Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

28.08.1938 (Nr. 236)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM einschl. 51,80 Rpf Postzeitungsgebühr zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Geeren 6—8, Fernspr. Nr. 5 41 21, Nachtruf und sonntags: Fernspr. Nr. 5 11 15; Obernstr. 86, Fernspr. Nr. 5 41 21. In Oldenburg, Staustraße 21, Fernspr. Nr. 36 09. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 236 / 8. Jahrgang | Sonntag, 28. August 1938 | Einzelpreis 15 Rpf.

Berlin protestiert schärfstens in Prag

Gegen die Beleidigung deutscher Soldaten

Bestrafung der Schuldigen und Sicherung gegen Unverschämtheiten gefordert

Prag, 28. August.

Der deutsche Gesandte in Prag hat gestern der tschecho-slowakischen Regierung eine Verbalnote überreicht, die einen scharfen Protest zu der ungeheuerlichen Beleidigung deutscher Soldaten durch eine Veröffentlichung unter dem Titel „Das waren nicht Soldaten, sondern Vieh" in dem tschechischen Blatt „Moravskoslezski Denik" enthält.

In der Note wird eine entsprechende Bestrafung der Schuldigen und Sicherung dafür verlangt, daß in Zukunft derartige beleidigende Veröffentlichungen nicht mehr möglich sind.

Wie wir zu dem Schmähartikel in der „Morawsko-slezski Denik" erfahren, handelt es sich zweifellos um eine planmäßig betriebene Vergiftung der Atmosphäre von tschechischer Seite, denn es ist auffallend, daß das tschechische Blatt „Bozor" (auf deutsch „Achtung"), das in Olmütz erscheint, den gleichen Text dieses Machwerks veröffentlicht. Da das letztere Blatt einem anderen Verlag gehört, muß die Herstellung und Verbreitung dieses Greuelartikels von einer dritten Stelle betrieben worden sein.

Englische Anleihe für Prag?

London, 28. August

Der marxistische „Daily Herald" bringt zahlreiche Berichte zu dem tschechischen Problem. Hierbei findet sich auch eine Information, daß man die Möglichkeit einer englischen Anleihe an die tschecho-slowakische Republik erwäge, angeblich um den sudetendeutschen Notstandsgebieten zu helfen. Mit dieser Meldung des Blattes erhalten jene früheren Mitteilungen der englischen Presse über die bedeutsame wirtschaftliche Seite der Tätigkeit Lord Runcimans klareres Licht.

Das politische Interesse der Londoner Zeitungen wendet sich überhaupt immer mehr der tschechischen Frage zu. Gleichzeitig bringen die Londoner Blätter — sei es in Kommentaren oder in ihren Prager oder Berliner Berichten — immer stärker ihre Besorgnis zum Ausdruck.

Kommunistisch-tschechische Hetzgemeinschaft

Prag, 28. August

Die kommunistischen Störungsaktionen gegen eine Regelung der sudetendeutschen Frage im allgemeinen und gegen die Mission Runcimans im besonderen werden mit offener Mitwirkung und Unterstützung durch die tschechischen Parteien planmäßig weitergeführt. Die Agenten Moskaus ziehen weiterhin Hetzversammlungen auf und inszenieren eine Flut von Protestschriften an die Prager Regierung. So sandte jetzt die kommunistische Ortsorganisation in Dimokur bei Podebrad an den Staatspräsidenten ein Schreiben, in dem vor jeglichen Zugeständnissen gewarnt und „entschiedenes Handeln" gefordert wird. Wie bei anderen kommunistischen Aktionen ähnlicher Art ist auch dieses Schreiben an Benesch von den Ortsorganisationen der tschechischen Parteien (!) unterzeichnet. Unterschrieben haben in diesem Falle neben der kommunistischen Partei die Organisationen der Tschechischen Volkssozialen, der Tschechischen Klerikalen Volkspartei, der Agrarpartei und der Gewerbepartei. Das kommunistische Blatt „Rude Pravo" zählt noch 12 weitere Gemeinden auf, in denen solche Aktionen gemeinsam von Tschechen und Kommunisten veranstaltet wurden.

Angst vor der Wahrheit

Immer wieder Zeitungsverbote in der Tschechei

Warschau, 28. August.

Das Blatt der polnischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei, „Dziennik Polski" ist in den letzten Tagen fortlaufend beschlagnahmt worden. Am Sonnabend erfolgte die Beschlagnahme, wie die polnische Telegraphen-Agentur meldet, bezeichnenderweise wegen eines Aufsatzes, der für das polnische Schulwesen im Teschener Gebiet die Gleichberechtigung mit dem tschechischen fordert. In diesem Aufsatz wird nachgewiesen, wie stark das polnische Schulwesen in jeder Hinsicht zurückgesetzt wird.

Londoner Kurs unverändert

Chamberlains Erklärung über die Tschecho-Slowakei nach wie vor gültig

London, 28. August

Der britische Schatzkanzler Sir John Simon hielt am Sonnabendnachmittag in Lanark (Südschottland) seine angekündigte Rede über die politische Lage. Wie vorauszusehen war, ging er dabei auch auf die Einstellung Englands zur Tschecho-Slowakei ein. Er erklärte, die Stellungnahme Englands sei in der Rede des Premierministers im Unterhaus am 24. März in vollem Umfang und zutreffend dargelegt worden. Simon stellte hierzu fest:

„Diese Erklärung trifft auch heute noch zu. An ihrem Inhalt ist nichts zu ändern, auch ist nichts hinzuzufügen. Um eine Lösung für die Gegensätze in der Tschecho-Slowakei zu finden, müssen alle Beteiligten Beiträge liefern. Die Regierung erkennt an, daß in der Tschecho-Slowakei ein wirkliches Problem vorliegt, daß dringend der Lösung bedarf. Wir sind überzeugt, daß, wenn auf allen Seiten guter Wille vorliegt, es möglich sein sollte eine Lösung zu finden, die allen berechtigten Interessen gerecht wird. Es ist nicht notwendig, die Wichtigkeit einer solchen friedlichen Lösung zu unterstreichen, denn in der modernen Welt gibt es für die Rückwirkungen des Krieges keine Grenzen.

Die britische Regierung hat ihren Einfluß im tschecho-slowakischen Streit auf beiden Seiten eingesetzt mit dem Ziel, Vernunft bei den Bemühungen zur Erzielung einer Lösung zu üben. Wir glaubten, es wäre von Nutzen, wenn wir den Parteien den Dienst eines Mannes zur Verfügung stellten, der als Staatsmann Erfahrung hat und auch in Fragen, wo man als Privater und Vermittler handeln muß. Diese Anregung ist von beiden Parteien begrüßt worden, und Lord Runciman hat sich bereit erklärt, sich zur Verfügung zu stellen. Er ist kein Schiedsrichter — und auch kein Richter —, er ist ein Vermittler und ein Freund. Die guten Wünsche der ganzen Welt, die erkennt, wieviel von seinem Erfolge abhängt, begleiten Lord Runciman bei seiner Vermittlungsaufgabe, deren er sich zum Wohle der Oeffentlichkeit unterzogen hat.

Lord Runciman ist in Prag nicht als Vertreter der britischen Regierung, sondern als Vertreter aller, die Gerechtigkeit wünschen und Frieden lieben. Ich bin überzeugt, daß alle vernünftigen Menschen in jeder Nation ihn zu unterstützen und nicht in seinen Bemühungen zu hemmen suchen müssen, um die verschiedenen Elemente des tschechischen Problems einer gerechten Lösung zuzuführen.

Einstweilen ist es nicht nur unsere Pflicht, sondern die aller — und alle sind am Weltfrieden interessiert — nichts zu tun, was eine zufriedenstellende Lösung gefährden könnte. Wir hoffen fest, daß, wenn der richtige Geist herrscht, sich eine friedliche Regelung, die legitime Interessen und Ansprüche ausgleicht, bei Geduld und gutem Willen erreichen lassen sollte."

Vorher führte Sir John Simon in seiner Ansprache aus, er habe Chamberlain wieder völlig gesund angetroffen. Die Außenpolitik der Regierung bezeichnete Simon als positive Friedenspolitik. „Hinter uns liegt ein Jahr großer Sorge und großer Schwierigkeiten. In nichts hat sich Chamberlains Führung aber mehr ausgezeichnet als in seinen und Lord Halifax' entschlossenen und positiven Bemühungen, die Spannungen zu verringern und die Befriedung zu fördern. Ich weise Ansichten gewisser Kreise völlig zurück, daß ein Krieg

(Fortsetzung auf Seite 2)

Nikolaus von Horthy in Nürnberg

Der Stellvertreter des Führers und Frau Heß empfingen die ungarischen Gäste — Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt zur Kaiserburg — Mit Oberbürgermeister Liebel im historischen Rathaussaal

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Nürnberg, 28. August.

Festlich geschmückt empfing Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, am Sonnabend Admiral von Horthy. Tausende standen schon in den frühen Morgenstunden auf dem Bahnhofsplatz. Um 9 Uhr marschierte eine Ehrenkompanie der Wehrmacht auf, Ehrensalutionen der Bewegung folgten. Herzlicher Jubel erklang, als kurze Zeit später der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß mit seiner Gattin, Reichsführer ᛋᛋ Himmler, Gauleiter Julius Streicher, Ministerpräsident Siebert und der Kommandierende General des XIII. Armeekorps eintrafen. Pünktlich um 9.15 Uhr lief der Sonderzug ein.

Der Stellvertreter des Führers und Frau Heß begrüßten im Namen des Führers Reichsverweser von Horthy und dessen Gemahlin. Dann stellte Rudolf Heß dem Admiral die zum Empfang erschienenen Männer von Partei, Wehrmacht und Staat vor.

Vor dem Bahnhof erklangen Fanfarenrufe der Wehrmacht; gleichzeitig umbrauste den Reichsverweser, als er die Halle verließ, nichtendenwollender Jubel der Massen. Nur mühsam konnten sich die Wagen ihren Weg auf der Triumphstraße zur Kaiserburg bahnen, in deren Räumen vor Jahrhunderten die deutschen Kaiser bei ihrem Besuch in Nürnberg gewohnt haben. Die letzte Wegstrecke säumte ein Spalier der HJ. mit Trommeln und Fanfaren.

Die Wagen fahren durch die von ungarischen und deutschen Fahnen flankierten Eingangstore und halten in der inneren Burg. In diesem Augenblick tritt eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine unter Gewehr. Die Fahnen der beiden Nationen werden am alten Burgturm gehißt und Reichsstatthalter General Ritter von Epp begrüßt im Namen des Landes Bayern den hohen Gast und seine Gemahlin und führt sie gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers und Frau Heß in die Burg.

Nach einiger Zeit fahren die Wagen wieder vor und der Reichsverweser besichtigt mit seiner Gemahlin die Altstadt. Der Weg führt zunächst in das Dürerhaus, dann in die schöne Nürnberger Rathedrale, die Lorenzkirche, und in das Germanische Nationalmuseum. Kurz nach 12 Uhr treffen die hohen Gäste im Rathaus ein, wo sie am Portal von Oberbürgermeister Liebel empfangen werden, der Admiral von Horthy sodann mit dem Ehrentrunk der Stadt der Reichsparteitage im historischen Ratshaussaal willkommen heißt. Ein junges Mädchen in altdeutscher Tracht reicht dem Reichsverweser den Ehrentrunk, ein zweites Mädchen übergibt Frau von Horthy einen großen Strauß roter Rosen. Der Reichsverweser und Frau von Horthy tragen sich dann in das Goldene Buch der Stadt ein. Mit herzlichem Dank nimmt Frau von Horthy noch eine große Packung Nürnberger Lebkuchen entgegen.

In den neu gestalteten historischen Räumen der Kaiserburg fand dann ein Frühstück statt, das der Stellvertreter des Führers und Frau Heß zu Ehren des Reichsverweisers und seiner Gemahlin gaben. An diesem Frühstück nahmen von deutscher Seite u. a. teil: die Reichsleiter Dr. Ley, Reichsführer ᛋᛋ Himmler, Stabschef Lutze, Reichsstatthalter Ritter von Epp sowie Gauleiter Streicher, Gauleiter Bohle, Korpsführer Hühnlein, Ministerpräsident Siebert, General Daluege sowie der Landesgruppenleiter Ungarn der Auslandsorganisation der NSDAP. Graeb.

Nach dem Imbiß in den Räumen der Burg wurde die Besichtigungsfahrt fortgesetzt, an der sich neben dem Stellvertreter des Führers und Frau Heß, Reichsführer ᛋᛋ Himmler, Dr. Ley, Korpsführer Hühnlein und Gauleiter Bohle beteiligten. Die Wagen fuhren zum Parteitaggelände, wo Reichsverweser Nikolaus von Horthy und der Stellvertreter des Führers zwischen dem Lager der HJ. und der SA. einen Vorbeimarsch der Formationen abnahmen. In straffem Schritt, jadellos ausgerichtet, marschierten die SA.-Standarte „Feldherrnhalle", die ᛋᛋ-Standarte „Deutschland" und weitere Marschblocks der ᛋᛋ mit Standarten und Fahnen vorbei.

Die Besichtigung der gewaltigen Bauten des Reichsparteitaggeländes machte auf die Gäste einen nachhaltigen Eindruck. Von hier führte die Wagenkolonne zurück durch die Altstadt zum Adolf-Hitler-Platz, wo die Jugend die großen Parteitagstribünen besetzt hatte. Die Veranstaltungen in Nürnberg hatten damit ihr Ende gefunden. Die Rückfahrt zum Bahnhof bot ein geradezu phantastisches Bild. Es waren mindestens 100 000 Menschen an dieser Wegstrecke zusammengekommen, die dem hohen ungarischen Gast und dem Stellvertreter des Führers in einer nicht zu überbietenden Weise zujubelten und nicht müde wurden, ihrer Freude mit Heilrufen und Fähnchenschwenken Ausdruck zu geben. Unter den seierlichen Klängen der ungarischen und der deutschen Nationalhymnen schritt von Horthy, begleitet vom Stellvertreter des Führers, am Bahnhofsvorplatz die Front der Ehrenabordnungen ab. Dann verabschiedete Rudolf Heß im Auftrage des Führers den Reichsverweser des Königreichs Ungarn mit herzlichen Worten. Wieder empfing in der Welthalle des Hauptbahnhofes die hohen Gäste der frohe Gruß der Jugend.

Der Stellvertreter des Führers geleitete Admiral von Horthy zu seinem Salonwagen. In angeregter Unterhaltung verweilten bis zur Abfahrt der Reichsverweser und die ungarischen Minister mit Rudolf Heß und den führenden Männern von Partei, Staat und Wehrmacht. Kurz vor Abfahrt des Zuges überreichte der Stellvertreter des Führers der Gattin des Reichsverwesers im Auftrage des Führers einen herrlichen Strauß roter Rosen.

Unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne, die vom Musikzug der SA.-Standarte 14, dem ältesten SA.-Musikzug Deutschlands, gespielt wurde, setzte sich der Sonderzug in Bewegung. Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen!" verabschiedete sich der Reichsverweser.

Deutsche Friedenspolitik

Und das europäische Krisenfeld

J. B. D. Bremen, 28. August

Mit dem ebenso festlichen wie herzlichen Empfang des ungarischen Reichsverwesers in Nürnberg wurde ein glanzvoller Abschluß dem Ereignis gesetzt, das der Bekräftigung der schicksalhaften Verbundenheit des deutschen mit dem ungarischen Volke galt. Mit dem Besuch ist der Fortsetzung jener Politik neue Triebkraft gegeben worden, die der Gerechtigkeit, der Wohlfahrt und dem Frieden des europäischen Festlandes dient. Und wenn das ungarische Regierungsblatt in seinem Rechenschaftsbericht über die Bedeutung des Besuches Horthys in Deutschland nicht vergißt zu betonen, daß die Freundschaft Budapest—Berlin nicht weniger festgefügt sei wie die Freundschaft Budapest—Rom, dann wollen wir dem nicht allein von ganzem Herzen zustimmen, sondern dazu noch wünschen, daß es allen ehrlichen Friedensfreunden in der Welt beschieden sein möge, zu erkennen, wie notwendig es ist, daß der Grundgedanke der deutsch-italienisch-ungarischen Freundschaft eines Tages auch die Staaten erfaßt, die heute noch mit einer gewissen Zurückhaltung vor der Zwangsläufigkeit einer mitteleuropäischen Schicksalsgemeinschaft stehen. Auch sie müssen begreifen, daß die richtig verstandene und redlich gewahrte mitteleuropäische Schicksalsgemeinschaft eines Tages das Kernstück der gesamteuropäischen Völkerverbundenheit zu werden vermag, wodurch Europa endlich wieder jene weltpolitische Stellung zurückgewinnt, die ihm seiner Kultur gemäß und gemäß seiner geistigen und seelischen Stärke des Schaffens zukommt.

*

Noch sind wir leider von der europäischen Völkerverbundenheit recht weit entfernt. Noch genügt der reine Wille zum Frieden und zum europäischen Zusammenhalt für ein Volk nicht, wenn andere Völker ihm ruhiges Schaffen und gedeihliche Selbstentfaltung mißgönnen. Noch bedarf es einer starken Wehr des einzelnen Volkes, das, von der Mißgunst schäbiger Neider und gehässiger Feinde bedrängt, sich selbst behaupten will. Noch bedarf es sprechender Tatsachen, angesichts deren systematische Kriegshetzer sich sagen müssen, daß sie im Falle der Entfesselung eines Krieges an sich selber schädlicher als an dem Volke handeln, das sie mit Krieg überziehen möchten. Insofern wünschen wir recht sehr, daß die gewaltige deutsche Machtentfaltung bei der größten Flottenschau und der ganzvollsten Truppenparade anläßlich des Staatsbesuches des ungarischen Staatschefs ihre Wirkung dort nicht verfehlt hat, wo man mit dem Gedanken spielt, Deutschland von neuem einzukreisen. Die Zeiten, wo es einmal nur ein Spaziergang war, ins Ruhrgebiet einzubrechen und wo es nicht weniger leicht gewesen wäre, die deutschen Küsten zu beschießen, sind vorbei. Das war, als Deutschlands Wehr gleich Null war, als Deutschlands Ehre in der Welt mit Füßen getreten werden konnte und deutsches Volkstum dem Freiwild gleich erachtet wurde.

*

Deutsche Ehre kann man heute nicht mehr unbestraft besudeln. Die ungeheuerliche Beleidigung des deutschen Soldatentums im Weltkrieg durch tschechische Blätter hat mit Recht den sofortigen und scharfen Protest der deutschen Regierung in Prag im Gefolge gehabt, und man soll dort die an diesen Protest geknüpfte Forderung der Bestrafung der Schuldigen und der Gewährleistung einer

Unser Tagesspiegel

Im japanischen Generalangriff auf Hankau kam es zu schweren Kämpfen.

Der ungarische Ministerpräsident gab Erklärungen über Horthys Deutschlandbesuch und über die Konferenz von Bled ab.

Von Horthy hat nach der Besichtigung der Stadt der Reichsparteitage seine Rückreise angetreten.

Der englische Schatzkanzler sprach zur tschechischen Frage.

Deutschland hat wegen Beleidigung deutschen Soldatentums in Prag schärfsten Protest erhoben.

Die 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen wurde in Stuttgart eröffnet.

Heute wird die Leipziger Herbstmesse eröffnet.

Bei den deutschen Seeschiffen wird ein erweiterter Feuerschutz eingeführt.

Erwin Blast stellte in Stockholm einen neuen Weltrekord im Hammerwerfen auf.

Im Leichtathletikländerkampf Deutschland—Schweden führt nach dem ersten Tag Schweden mit 53:51 Punkten.

Das große Reitturnier in der Bahr brachte auch am Sonnabend spannende Rennen.

Während seines fünfjährigen Bestehens verteilte das WHW. Bremen für 7 Mill. RM. Sachspenden.

Die Kriegsmarinedienststelle Bremen übernimmt mit dem 29. August Kapitän zur See Feldbausch.

Nichtwiederholung solcher Beleidigungen sehr ernst nehmen. Wir wissen, was mit solchen Greuellügen zum Weltkrieg neuerdings beabsichtigt ist, aber wir sind nicht gewillt, der heimtückischen, hinterlistigen, verschlagenen, verlogenen und gleichzeitig frechen Kriegshetze des Tschechentums die Zügel schießen zu lassen. Gerade weil wir heute wiederum bei der sudetendeutschen Frage Europa in neue gefährliche Spannungen verstoßen sehen, müssen wir denjenigen das Handwerk legen, die darauf hinzielen, solche Spannungen schließlich zu katastrophalen Entladungen zu bringen. Im Sinne Moskaus, im Sinne Judas und im Sinne des Freimaurertums vor aller Welt deutsche Soldaten als Plünderer zu beschimpfen, deutsche Offiziere als gemeine Zuhälter hinzustellen, deutsche Kultur unter die afrikanischer Neger und Kannibalen zu setzen, das kann freilich nur den Abkömmlingen jenes Hutz einfallen, dessen Geistes- und Seelenart heute noch diejenigen erfüllt, die verantwortungslos Europa in Brand zu setzen täglich und stündlich bereit sind.

*

Es sind die neuen unerhörten Herausforderungen Deutschlands durch die tschechische Presse eindeutige Beweise dafür, daß die Prager Regierung nicht in der Lage ist, die Ruhe und Ordnung in ihrem Staat aufrechtzuerhalten. Und wenn der Melmicker Sender in einer wiederum recht verschlagenen und hinterhältigen Polemik gegen die sudetendeutsche Notwehrproklamation das Gegenteil behauptet, so steht der Oeffentlichkeit gerade mit der Tatsache, daß in der Tschecho-Slowakei amtlich und nichtamtlich gelogen und betrogen werden darf, der Beweis vor Augen, wie alles von Prag her wenn nicht sogar gutgeheißen, so doch geduldet wird, was an Mord und Totschlag gegen die Sudetendeutschen und an Ehrabschneidungen gegen Deutschland unternommen wird. Traurig aber gefährlich für den europäischen Frieden zugleich, wenn tschechischen Lügen und Tatsachenverdrehungen an solchen Stellen Glauben geschenkt wird, die sich für berufen halten, als Freund und Berater in der tschechisch-sudetendeutschen Frage eine entscheidende Rolle zu spielen. Traurig, wenn man in London an Versöhnungsbereitschaft der tschechischen Regierung glaubt und sogar davon spricht, daß den Sudetendeutschen von Prag her eine neue Verhandlungsbasis geboten worden sei. Doppelt traurig aber, wenn man solchen törichten Aeußerungen mit dem Bedauern über die ach doch so notwendige Proklamation der Notwehr durch die Sudetendeutschen verbindet.

*

Auch Sir John Simons Erklärung, immerhin mit starker Spannung in Deutschland erwartet, scheint uns nicht ganz frei zu sein von der Beeinflussung der typischen tschechischen Lügenpropaganda, wie sie uns wieder im Falle der neu erfundenen Kriegsgreuelluge und in der Polemik des Melmicker Sendes entgegentritt. Beiträge sollen die Beteiligten zur Lösung des ernsten Problems bringen, meint Sir John Simon, und des weiteren glaubt er, daß die Lösung nur gefunden werden könne, wenn beide Seiten guten Willen bezeigen. Wir fragen, hat man denn in England noch nicht begriffen, daß die geradezu übermenschliche Geduld und Langmut der Sudetendeutschen gegenüber allen Gewalt- und Schandtaten der Tschechen doch als der höchstwertige Beitrag zur Lösung des schwierigen Problems erachtet werden muß und daß der von Sir John Simon verlangte gute Wille, so wie er sich bisher im friedlichen und geduldigen Verhalten der Sudetendeutschen zeigte, einfach gar nicht mehr überboten werden kann? Sieht man denn nicht in England, wo bisher jeglicher gute Wille fehlte, daß man in Prag die Lösung des Problems ja gar nicht will, sondern, zwar heimlich aber desto zielbewußter, dem Ziel einer Kriegsentfesselung zustrebt. Und wenn dann demnach dem Gedanken Raum gegeben wird, daß England, falls es den Tschechen gelingt, die Furie des Krieges in Europa zu entfesseln, an der Seite Frankreichs als Bundesgenosse der verantwortungslosen Kriegstreiber in Prag zu Felde ziehen könnte, so werden nicht bloß wir, sondern alle redlich denkenden Menschen in der Welt gestehen müssen, daß man bei solchen Gedankengängen einfach nicht mehr mitzukommen vermag.

*

Sir John Simon möchten wir sagen, daß es durchaus nicht genügt, alles zu vermeiden, was den Weltfrieden gefährden kann, sondern daß es bitter notwendig ist, alles zu tun, was ihn sichert. Dazu aber gehört, den Menschen in Prag tüchtig auf die Finger zu klopfen. Wenn man einen Brand verhüten will, muß man den im Besitz von Brandstiftungsmitteln befindlichen dummen und bösartigen Jungen das Feuer aus der Hand nehmen. Will man Europa vor dem Krieg bewahren, dann ist dies heute nicht anders mehr möglich, als der Prager Regierung alle Möglichkeiten zu entziehen, den Krieg zu entfesseln. Zu diesen Möglichkeiten zählen in erster Linie die Hoffnungen des Hradschins auf die Bundeshilfe Frankreichs und Englands. Es werden diese Hoffnungen bestimmt nicht zerstreut, wenn in einer so bedeutsamen Rede, wie der des englischen Staatsmannes Sir John Simon einfach darauf verzichtet wird, den Tschechen gegenüber die berechtigten Forderungen der Sudetendeutschen auch nur zu erwähnen, geschweige denn zu befürworten. Es werden diese Hoffnungen auch nicht zerstreut, wenn die Rede in ihrem Hauptpunkte, d. h. in der Erklärung der zukünftigen englischen Haltung im Falle eines europäischen Konfliktes so orakelhaft anmutet, daß Englands Haltung sphinxartig erscheint, und sie Prag jedenfalls nach wie vor zu seinen Gunsten deuten kann.

*

Sir John Simons bedeutsame Bekundung des englischen Friedenswillens, hat, weil der Redner die Möglichkeit einer Bundeshilfe für Prag offenließ, dem europäischen Frieden nicht gedient. Wenn die deutsche Staatsführung und die Staatsführungen der Deutschland engbefreundeten Staaten mit ebenso geringer Klarheit ihre Friedenspolitik treiben würden, wie sie seit sehr geraumer Zeit von jenen Mächten gehandhabt wird, die sich als die demokratischen und als die die Friedenslebe in Erbpacht besitzenden Mächte vor der Welt ausgeben, dann wäre es um den europäischen Frieden schlecht bestellt. Gottlob, daß wir „Wilden" bessere Menschen sind.

Gas sparen? **Homann kaufen!**
Wer kleine Gasrechnungen liebt, kauft sich den bekannten Homann-Gasherd. Er stellt sie restlos zufrieden. Kleine Raten machen das Kaufen leicht bei
Struckmann, Nordstraße 7-9

Londoner Kurs unverändert

(Fortsetzung von Seite 1)

unvermeidlich sei, oder daß gewisse Länder unsere Feinde sein müßten. Ich möchte lieber die Ansicht proklamieren, daß, wenn alle beteiligten Nationen ihr äußerstes dazu beitragen, Konflikte zu beseitigen, und wenn alle Staaten versuchten, in einem fairen Geiste Schwierigkeiten zu lösen, daß dann ein Krieg niemals unvermeidlich ist. Der Einfluß Englands wird immer auf der Seite des Friedens in die Wagschale geworfen werden.

Im Laufe seiner Ausführungen erklärte Schatzkanzler Simon weiter, es gäbe in Europa große Länder mit einem Regierungssystem, das sich von dem englischen sehr unterscheide. Das sei aber kein Grund dafür, daß man die englische Außenpolitik so führen solle, als ob eine Freundschaft mit diesen Staaten eines anderen politischen Systems unmöglich wäre.

Was die englische Wiederaufrüstung betreffe, so löse diese bei anderen Nationen kein Mißtrauen aus, weil alle Welt wisse, daß die englischen Waffen niemals für einen Angriffszweck benutzt würden. Ferner wisse man, daß England sich aus dem Grunde stark mache, damit es selbst sicher sei und damit auch ein sicherer und wirksamer Friedensfreund.

Der Beginn eines Konfliktes sei wie der Beginn eines Feuers bei starkem Winde. Beim Ausbruch könne das Feuer vielleicht noch begrenzt werden. Wer aber könne sagen, wie weit es sich ausdehnen würde, oder wie viel man aufbieten müsse, um es zu löschen.

Chamberlain hatte am 24. März erklärt, England könne nicht garantieren, die Tschecho-Slowakei im Kriegsfalle automatisch zu unterstützen. Ferner könne es ebenso Frankreich gegenüber sich nicht zu voller militärischer Hilfe verpflichten, falls Paris seinen Verpflichtungen hinsichtlich des französisch-tschechischen Vertrages nachkommen würde.

Chamberlain hatte dieser Erklärung dann aber noch folgendes hinzugefügt: wo Krieg und Frieden betroffen werden, geht es nicht allein um legale Verpflichtungen. Sollte ein Krieg ausbrechen, dann würde es unwahrscheinlich sein, daß er auf jene beschränkt bleiben würde, die derartige Verpflichtungen übernommen haben. Es würde unmöglich sein, zu sagen, wo dieser Krieg enden würde und welche Regierungen in ihn verwickelt werden könnten. Der unausweichliche Druck der Tatsachen könnte sich als stärker denn normale Erklärungen erweisen, und in diesem Falle würde es wohl im Rahmen des Wahrscheinlichen liegen, daß andere Länder außer den am ursprünglichen Streit beteiligten Parteien selbst unmittelbar verwickelt würden. Das trifft besonders auf den Fall zweier Länder zu wie Großbritannien und Frankreich, die durch enge Freundschaft verbunden sind, gemeinsame Interessen haben, die die gleichen Ideale demokratischer Freiheit ergeben und entschlossen sind, diese aufrechtzuerhalten.

Generalangriff auf Hankau

Tschiangkaischek will Hankau „bis zum letzten Mann" verteidigen

Tokio, 28. August.

Nach einer amtlichen Meldung hat der japanische Generalangriff auf Hankau gestern morgen um 6 Uhr begonnen. Der Angriff der Japaner erfolgt in etwa 300 Kilometer breiter Front mit der Stoßrichtung auf die Eisenbahnstrecke Peking—Hankau—Kanton. Ausgehend von der Brückenkopfstellung westlich von Kiukiang und dem Poyangsee erreichten die Angriffstruppen bereits eine strategisch wichtige vorgeschobene chinesische Verteidigungslinie westlich des Poyangsees. Gleichzeitig griffen japanische Einheiten nördlich des Yangtse in der Nähe von Luchan in südwestlicher Richtung Hankau an. Der Großangriff auf Hankau zu beiden Seiten des Yangtse erfolgt mit Einsatz stärkster Kräfte in zwei Gruppen, die unter dem Oberbefehl General Hatas stehen. In den letzten Wochen waren die Ausgangsstellungen für die Nordgruppe bei Luchau und Hofei 150 Kilometer nördlich von Nanking sorgfältig vorbereitet worden.

Nach einer weiteren Meldung eroberten die in 40 Kilometer Breite südlich von Kiukiang am Westufer des Poyanglees vorgehenden japanischen Truppen die stark befestigten chinesischen Höhenstellungen südwestlich von Singtie. Der Aufmarsch der japanischen Südarmee vor Hankau ist im Abschnitt Kiukiang—Nanchang erfolgt. Die Stärke der angreifenden japanischen Truppen ist bisher unbekannt, jedoch kann man annehmen, daß im Zuge der Umgruppierung nach der Ueberschwemmung des Gelben Flusses zahlreiche neue Formationen aus dem Lunghai-Abschnitt herangeführt worden sind.

Zur Verteidigung Hankaus stehen starke chinesische Kräfte bereit, die schon in den letzten Tagen in heftige Kämpfe mit japanischen Vorhuten verwickelt waren.

Da Tschiangkaischek angeblich den Hankau-Abschnitt „bis zum letzten Mann" verteidigen will, so ist nach Ansicht japanischer Kreise mit schweren Kämpfen zu rechnen. Bis Hankau sind in mehr als 150 Kilometer Tiefe noch mehrere stark befestigte chinesische Stellungen zu überwinden.

Angesichts der strategischen, politischen und wirtschaftlichen Bedeutung Hankaus und des Yangtse-Tales versuchten die Chinesen in der letzten Zeit den japanischen Aufmarsch durch ständige Bedrohung und Beunruhigung der rückwärtigen Gebiete zu stören. So machten z. B. Guerilla-Einheiten, die aus Nord-Schansi gegen Nordchina vorgingen, mehrfach den Einsatz japanischer örtlicher Streitkräfte notwendig.

Große Schlacht in Mittelchina

Am Südflügel der Kampffront in Mittelchina ist im Raume westlich des Luschanberges eine große Schlacht entbrannt. Die Chinesen haben dort starke Stellungen aufgeworfen, die sie mit angeblich 100 000 Mann gegen die Japaner halten wollen.

Die Japaner begannen am Sonnabend durch Artillerie und Flieger die chinesischen Stellungen zu bombardieren, um sich einen Weg nach dem Süden zu erzwingen. Die Flieger dehnten ihre Angriffe auch auf die chinesische Verstärkung aus, die herangeführt wurde. Die rechte Flanke der chinesischen Front wird von den Japanern durch Umgehungsmanöver stark bedroht. Am Nordflügel versuchen die Chinesen ebenfalls den Vormarsch der Japaner aufzuhalten. Es spielen sich zum Teil erbitterte Kämpfe ab. Nach einem japanischen Bericht wurde bei Jischan eine chinesische Division aufgerieben. Die Japaner bestatteten in diesem Abschnitt 3000 tote Chinesen.

Araber gegen englisches Militär

Britische Militärflugzeuge bei den Kämpfen eingesetzt

Jerusalem, 28. August.

Die Auseinandersetzungen in Palästina nehmen immer schärfere Formen an. Der offizielle Bericht meldet schwere Kämpfe zwischen Arabern und britischen Soldaten bei dem Dorf Shuweika nördlich von Tulkarem.

Dort wurden Proviantwagen des britischen Militärs von Freischärlern beschossen. Bei dem anschließenden schweren Gefecht zwischen den in größerer Zahl teilnehmenden Freischärlern und herbeieilenden englischen Militärkräften wurden auch drei Flugzeuge eingesetzt. Während ein Freischärler getötet wurden, stürzte eines der Flugzeuge ab, wobei die beiden englischen Piloten getötet wurden.

In der Nähe von Jaffa wurde ein Militärkrankenwagen von Unbekannten beschossen. Der arabische Chauffeur wurde getötet, der Beifahrer verletzt. Die Telefonverbindungen zwischen Beirut, Damaskus und Kairo sind unterbrochen.

England schickt Soldaten und Polizisten

Die Zahl der bei dem jüdischen Bombenanschlag in Jaffa zu beklagenden Todesopfer hat sich nach dem zweiten amtlichen Bericht auf 23 Araber erhöht.

Das fürchterliche Bombenattentat hat aufs neue in der englischen Presse große Besorgnis über die tollen Zustände in Palästina hervorgerufen. Wenn auch nur wenige Blätter dazu Stellung nehmen, so geht doch aus den kurzen Kommentaren und insbesondere aus der Art der Berichterstattung deutlich hervor, wie sehr man in England befürchtet, daß die Zustände in Palästina immer schlimmer werden. Nicht umsonst schreibt heute „News Chronicle", die Lage in Palästina werde immer ernster. Die britische Regierung aber scheine kaum irgend etwas zu tun, um Abhilfe zu schaffen.

Daß sich die amtlichen Stellen in London jedoch nicht untätig zeigen, beweist die Tatsache, daß 120 Polizeioffiziere, die besonders für Palästina angeworben und ausgebildet worden sind, ihre Reise dorthin antreten. Weitere 350 Palästina-Polizisten werden im Laufe des Septembers nach Palästina gebracht werden. Außerdem werden in den nächsten Wochen fast sämtliche britischen Truppen in Palästina durch frische Truppen aus England abgelöst werden. Anfang September wird auch eine neue Infanteriebrigade zur Unterstützung der bereits in Palästina liegenden britischen Schutztruppe England verlassen.

Vereinigung alter Schulden

Der Reichsjustizminister über die Durchführung

Berlin, 28. August.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat die ersten Ausführungsanweisungen zum Gesetz über die Vereinigung alter Schulden erlassen. Das Gesetz soll solchen Schuldnern nicht zugute kommen, die des Schutzes nicht würdig sind. Nach der Anweisung des Ministers sollen bei der Prüfung dieser Frage die Stellen beteiligt werden, die in erster Linie berufen und in der Lage sind, über die Person des Schuldners ein Urteil abzugeben, insbesondere die untere Verwaltungsbehörde des Wohnsitzes, der zuständige Kreisleiter der Partei, das Finanzamt, ferner unter Umständen das Konkursgericht, das Zwangsversteigerungsgericht, bei früheren Bauern und Landwirten der Kreisbauernführer und entsprechend bei anderen Berufen Handwerks- oder Handelskammern. Der Minister gibt gleichzeitig die amtliche Begründung des Gesetzes bekannt, die noch wichtige Hinweise enthält. Danach werden bei der Schuldenbereinigung neben den privaten auch öffentlich-rechtliche Verbindlichkeiten erfaßt. Auf Steuern wird das Gesetz praktisch aber keine Anwendung finden, da die Bereinigung alter Steuerschulden vom Reichsfinanzminister bereits vor längerer Zeit verfügt wurde. Die Steuerrückstände in den in Betracht kommenden Fällen sind bereits erlassen oder niedergeschlagen, so daß der Schuldner durch alte Steuerschulden nicht mehr belastet ist. In der Begründung heißt es weiter, daß die Leistungsfähigkeit des Schuldners nach seiner gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage zu beurteilen ist. Dabei ist eine Verbesserung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse in der Zukunft mit zu berücksichtigen, ebenso der Umstand, daß der Schuldner eine vermögende Ehefrau oder begüterte Verwandte hat, die ihn unterstützen. Wieviel der Schuldner von seinem Einkommen oder Vermögen billigerweise zur Befriedigung der Gläubiger alter Forderungen zu verwenden hat, kann nur im Einzelfall entschieden werden. Das Gesetz stellt nur den allgemeinen Grundsatz auf, daß ihm soviel belassen werden soll, daß er sich eine neue Lebenshaltung aufbauen und ein angemessene Lebenshaltung führen kann. Eine unbillige Benachteiligung einzelner Gläubiger soll unterbleiben. Andererseits sollen jedoch Forderungen mit besonderer sozialer Bedeutung, vor allem Lohnforderungen und Forderungen von Gläubigern, die selbst in wirtschaftlicher Notlage sind, in erster Linie berücksichtigt werden.

Heute Eröffnung der Leipziger Herbstmesse

Telegramm des Führers, Görings, Dr. Goebbels und Funks

Leipzig, 28. August.

Der Führer und Reichskanzler sandte zur Eröffnung der Herbstmesse an das Leipziger Messamt folgendes Telegramm: „Der Leipziger Herbstmesse 1938, der ersten Reichsmesse im großdeutschen Reich, wünsche ich einen guten Verlauf. Möge sie wie ihre Vergängerinnen im Zeichen des deutschen Wirtschaftsaufstieges und der Erfolge des Vierjahresplanes stehen und der Belebung des Güteraustausches unter den Völkern erfolgreich dienen."

Generalfeldmarschall Hermann Göring telegraphierte: „Der Leipziger Herbstmesse 1938, die die Leistungsfähigkeit deutscher Technik und deutscher Industrie im Vierjahresplan eindrucksvoll zeigen und der deutschen Qualitätswaren den Weg auf den Weltmarkt bahnen soll, übermittle ich meine besten Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf."

Auch Reichsminister Dr. Goebbels und Reichswirtschaftsminister Funk sandten zur Eröffnung der Herbstmesse Telegramme.

Diplomatischer Vertreter Mandschukuos in Berlin. Die kaiserlich-mandschurische Regierung hat Herrn H. Kato, den früheren mandschurischen Handelskommissar in Berlin, zum Geschäftsträger der neuerrichteten mandschurischen Gesandtschaft ernannt.

Einwanderungsbeschränkung in Argentinien. Die argentinische Regierung hat mit sofortiger Wirkung die Beschränkung der Einwanderung, die ursprünglich erst für kommenden Januar vorgesehen war, in Kraft gesetzt. Diese Maßnahme wird mit einer „Zunahme der Arbeitslosigkeit infolge der kleinen Ernte" begründet.

Die SdP. schafft Klarheit

Die Wahrmachung des Notwehrrechtes keine ungesetzliche Aktion

Prag, 28. August.

Zur Erläuterung des Erlasses der sudetendeutschen Parteiführung über die Anwendung des Notwehrrechts schreiben die Sudetendeutschen Pressebriefe:

In der letzten Zeit werden in der Presse immer deutlicher Versuche bemerkbar, die Sudetendeutsche Partei für eine „Verschlechterung der Atmosphäre und Erhöhung der Spannung" in der Tschecho-Slowakei verantwortlich zu machen.

Allein alle diese Versuche, die durch ihre Häufung ein System verraten, haben in einer Erklärung, die vom tschecho-slowakischen Rundfunk am Freitag zu dem vom Stellvertreter Konrad Henleins, Abgeordneten Karl Hermann Frank und vom Organisationsleiter der SdP., Abgeordneten Dr. Fritz Köllner, gezeichneten Aufruf abgegeben wurde, den Gipelpunkt einer tendenziösen Verdrehungskunst erreicht. Es hieß in dieser Erklärung u. a., die Sudetendeutsche Partei versuche den Welt einzureden, daß ihre Anhängerschaft durch terroristische Terroristen bedroht sei, die sich durch Anwendung von Gewaltmitteln als politischer Faktor zu behaupten suchen. „Das Innenministerium", so führte der tschechische Rundfunk weiter aus, „dessen Organe alle Ursachen und Urheber der sogenannten Zwischenfälle genau kennen, konstatiert mit voller Autorität, daß der Aufruf einer solchen ersten Grundlage entbehrt. Hierzu muß eindeutig folgendes festgestellt werden: Bereits Monate hindurch sind es immer und immer wieder nur sudetendeutsche Mitglieder und Anhänger der Sudetendeutschen Partei gewesen, die bei den tödlichen Zwischenfällen verletzt wurden oder gar für ihre Ueberzeugung ihr Leben lassen mußten. Es sei in diesem Zusammenhang nur auf die von der „Zeit" aus Anlaß des Paterie-Mordes nach den amtlichen Berichten zusammengestellte Verlustliste der Sudetendeutschen verwiesen, die allein die Aufzählung von 40 von letzten Anhängern der Sudetendeutschen Partei enthielt, ohne daß sie damit einen Anspruch auf Vollständigkeit erhob. (Allerdings hat damals der Staatsanwalt in weiser Voraussicht mit der Beschlagnahme eingegriffen und so einer breiteren Oeffentlichkeit einen Einblick in die wahre Sachlage verwehrt.)

Nicht genug damit wurde aber dem Ministerpräsidenten aus einer Sammlung von hundert Protokollen eine Zusammenstellung von nicht weniger als 60 Zwischenfällen übermittelt. In allen diesen Fällen hat dem Ministerpräsidenten vorgelegt wurden, hat es sich immer klar gezeigt, daß die Schuld niemals bei den völkischen Sudetendeutschen, sondern immer nur auf der Gegenseite lag.

Wenn nun die Sudetendeutsche Partei ihren Mitgliedern es in Zukunft freistellt, das gesetzliche Recht der Notwehr auch für sich in Anspruch zu nehmen und den gegenüber in einer halbamtlichen Erklärung des tschechoslowakischen Rundfunks angekündigt wird, daß jeder, der dieser Aufforderung Folge leiste „an dem strengen und energischen Vorgehen des staatlichen Sicherheitsdienstes scheitern wird", so bedeutet dies nichts anderes, als bei der staatliche Sicherheitsdienst sich ausnahmslos auf die Seite der Angreifer stellt.

Darüber hinaus wird dem Angegriffenen auch noch verweigert, von dem ihm gesetzlich zustehenden Recht der Notwehr Gebrauch zu machen. Dem muß schärfstens entgegengehalten werden, daß es gerade die Sudetendeutsche Partei war, die in der politisch aufgeregten Zeit ihre Anhänger stets zu strengster Disziplin aufgerufen und damit überhaupt erst die Voraussetzung für eine Beruhigung der Atmosphäre geschaffen hat. Mit keinem Wort ist in dem Aufruf der Sudetendeutschen Partei von einer illegalen Notwehr die Rede. Es wird im Gegenteil in einem eigenen Absatz der Begriff der Notwehr erläutert.

Es ist daher eine unwahre Unterstellung, wenn der Bericht des tschecho-slowakischen Rundfunks meint, die Sudetendeutsche Partei in den Verdacht bringen zu wollen, illegale Notwehr propagiert.

Es muß jedem Menschen freigestellt sein, seine Mitbürger auf die ihnen gesetzlich zustehenden Rechte aufmerksam zu machen. Um so mehr muß die verantwortliche Führung einer Partei, die nahezu das gesamte Sudetendeutschtum vertritt, das Recht und die Pflicht für sich in Anspruch nehmen können, ihren Anhängern ihre Rechtsbelehrung zu vermitteln, die sich, nicht aus Schuld des Sudetendeutschtums, als eine immer dringlichere Notwendigkeit herausgestellt hat.

Kein zivilisiertes Land in der ganzen Welt hat bisher seinen Staatsbürgern verboten, von einem gesetzlichen Recht Gebrauch zu machen. Das einzige Beispiel dieser Art hat nun die Tschecho-Slowakei geliefert.

Die „Sudetendeutschen Pressebriefe" behandeln dann die gesetzlichen Grundlagen des Rechtes auf Notwehr an Hand des Strafgesetzes. Weiter beschäftigt sich der Kommentar mit der Bedeutung der Parteileitungen der SdP. und der Absicht des Versuches, dieses Abzeichen zu rauben. Es heißt da: das sudetendeutsche Parteiabzeichen ist durch kein Gesetz verboten. Es ist ein Ausdruck der verfassungsmäßigen freien Meinungsäußerung der größten politischen Partei im Staate. Darum ist es Amtspflicht der zuständigen Anklage- und Polizeibehörden, solche Attentäter, die eine Entfernung des Abzeichens versuchen, nach dem Gesetze zu verfolgen als Terroristen und Räuber!

Der Führer bei der Wehrmacht

Berlin, 28. August

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht befindet sich zur Zeit auf einer Besichtigungsreise im Norden und Nordwesten des Reiches. Der Reise, die der Besichtigung von Truppenteilen und militärischen Anlagen.

Auslandspresse auf dem Reichsparteitag

Nürnberg, 28. August.

Das von Jahr zu Jahr gesteigerte Interesse des Auslandes am Reichsparteitag ist in diesem Jahr in besonderem Maße fühlbar. Es spiegelt sich vor allem in zahlreichen Anmeldungen von Journalisten aus allen Teilen der Welt wider. Von den rund 250 Vertretern der Auslandspresse nehmen u. a. teil: 25 Engländer, 8 Franzosen, 25 Nordamerikaner, 8 Südamerikaner, 3 Italiener, 18 Polen, 12 Niederländer, 11 Schweizer, 5 Ungarn, 8 Rumänen, 5 Türken, 4 Japaner, 3 Chinesen, 2 Griechen. Weiter sind noch vertreten: Litauen, Irland, Portugal, Schweden, Irak, Iran, Finnland, Dänemark, Bulgarien, Belgien, Aegypten und auch die Tschecho-Slowakei mit Sonderberichterstattern vertreten.

Ihr Radio-Fachmann ...
Radio-Anlagen
Radio-Reparaturen
Neuzeitliche Antennen
Radio-Fiemann
Hemelingen, Holsteinstraße 5, Ru 43 78

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Kähler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Alling; Chef vom Dienst: Adolf Müller; Verantwortlich für Politik: Adolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Sohmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport: Nieder- deutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer-Quade; Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftltg.: Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Unverlangt eingesandte Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Anzeigenleiter: Werner Fresse; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, sämtlich in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.
Bremer Zeitung D.-A.: VII. 1938: 36 100
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 35 241
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 14 600
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven
Gesamt-Auflage

Rund um den Roland

Die Sonderwertzeichen zum Reichsparteitag

Bremen, 28. August

Zum Reichsparteitag 1938 gibt, wie wir schon kurz mitteilten, die Deutsche Reichspost am 1. September eine Marke mit dem Bild des Führers (Entwurf von Professor Richard Klein nach einer Aufnahme von Professor Heinrich Hoffmann) zu 6 Rpf. und einem Zuschlag von 19 Rpf., sowie eine Postkarte mit derselben Marke als Wertstempel und einer Ansicht der Burg von Nürnberg heraus. Der Zuschlag fließt in den Kulturfonds des Führers.



(Presse-Hoffmann)

Kapitän z. S. Feldbausch

Ab 29. August Chef der Kriegsmarinedienststelle Bremen

Die Kriegsmarinedienststelle Bremen teilt mit, daß Kapitän zur See Feldbausch mit dem 29. August die Dienstgeschäfte als Chef der Kriegsmarinedienststelle Bremen übernimmt.

Kapitän zur See Faber wird mit dem gleichen Tage zum Oberkommando der Kriegsmarine nach Berlin versetzt.

Ein Fisch in Gold und Silber

Von den Marktverwaltungen der Fischereihäfen Wesermünde-Bremerhaven und Cuxhaven wurde Prof. O. Anton von der Nordischen Kunsthochschule beauftragt, für den Festzug des Tages der Auslandsdeutschen am 4. September in Stuttgart eine Gruppe zu schaffen, die die Hochseefischerei versinnbildlicht. Prof. Anton hat nun einen Festzugswagen entworfen, auf dem ein silberner, mit Gold abgetönter Fisch von 8 Metern Länge auf grün-silbernen Wogen ruht. Der Wagen selbst ist mit einem grünen Behang versehen, dessen Kante Silberbesatz aufweist. Er wird von sechs Schimmeln gezogen, deren grüne Schabracken ebenfalls mit silberner Kante und mit einem silbernen Fisch versehen sind. Fischer im Troyer mit langen Wasserstiefeln führen die Pferde, andere wieder tragen grün-silberne Fahnen. Die Gruppe wird begleitet von dreißig jungen Mädchen in einheitlich grünen Kostümen mit silberner Schleppe.

Diese eindrucksvolle Gruppe wird angeführt von zwei Männern, die eine Hängefahne tragen mit der Aufschrift: „Gau Ost-Hannover, der Gau der deutschen Hochseefischerei", während der Zug geschlossen wird durch eine Fahne, die die Aufschrift trägt: „Hochseefischereihäfen Wesermünde und Cuxhaven."

Die Herstellung des großen Fisches erfolgte durch den Bremer Bildhauer Lüthjchwager, während die Kostüme für die den Festzug begleitenden Mädchen in den Werkstätten der Nordischen Kunsthochschule nach den Entwürfen von Prof. Anton angefertigt worden sind.

Wir sind überzeugt, daß mit der vorstehend geschilderten Darstellung die Bedeutung der deutschen Hochseefischerei überzeugend sowohl als auch in künstlerisch wertvoller Form herausgestellt wird und daß dieser Festwagen in der Reihe des Festzuges selbst gebührende Bewunderung finden wird. : :

Fortfall des Schulgeldes an den öffentlichen Berufsschulen (Pflichtschulen). Die Handwerkskammer weist die von ihr betreuten Kreise darauf hin, daß mit Wirkung vom 1. April 1938 auf Grund eines vom Senat beschlossenen Gesetzes Schulgeld an öffentlichen Berufsschulen (Pflichtschulen) nicht mehr zur Erhebung gelangt. Diese Befreiung erstreckt sich lediglich auf den Pflichtunterricht, nicht jedoch auf die Teilnahme am freiwillig gewählten zusätzlichen Unterricht.

Steuerkalender. In der Woche vom 28. August bis zum 3. September 1938 sind folgende Steuern zu bezahlen: 1. Umsatzsteuer-Voranmeldung und -Vorauszahlung der Monatszahler für den Monat August 1938; Fälligkeitstermin: 1. bis 10. September. Keine Schonfrist.

Wer klug ist, kauft jetzt! Mit ganz besonderer Ruhe können Sie jetzt prüfen und wählen. Die Auswahl ist so vielgestaltig, daß Sie sich jeden Wunsch erfüllen können.
Photo-Günter, Bahnhofstraße 2
Das Fachgeschäft für Photo-Kino-Projektion

Bremer Mädel packen in Schlesien mit an

Neuigkeiten aus dem Landjahrlager Buchholz — Neiderregende Lagerkleider — Hilfsbereitschaft, wo sie nur möglich ist

Sechzig Bremer Mädel, die Ostern die Volksschule verlassen haben, befinden sich seitdem im Landjahrlager Buchholz im Kreise Görlitz in Schlesien, wo sie, wie das aus ihren verschiedentlichen, recht anschaulichen Berichten hervorgeht, sich wohl fühlen, daß sie am liebsten dort bleiben möchten. Kürzlich ist nun wieder bei der Bremischen Schulbehörde eine eingehende und lebhafte Darstellung dessen eingegangen, was unsere Mädel in dem landschaftlich so gepriesenen Schlesier Lande an nützlicher Arbeit treiben, eine Darstellung, die durch verschiedene Photos wirkungsvoll und geschmackvoll unterstrichen wurde.



Fröhlicher Reigen im neuen Lagerkleid . . .

Ja, die Landarbeit hat's vor allem unseren tapferen Mädeln angetan. Sie geben zu, daß sie schwer ist, setzen aber ihren ganzen Stolz darein, ihr Können zu beweisen, ganz gleich, ob es sich bei der Ernte um das Aufstellen der Garben, um das Einfahren oder um das Dreschen des Korns handelt. Ueberall greifen sie fleißig zu. Kein Wunder, daß ihr Verhältnis zu den Bauern außerordentlich gut ist, um so mehr, als diese immer wieder betonen, daß sie ohne die Helferinnen des Landjahres in diesem Jahre der großen Heu- und Getreideernte nicht durchgekommen wären.

Aber nicht nur die Felder der Bauern erfahren liebevolle Betreuung durch die Bremer Landjahrmädel, sondern auch ein eigener Garten erhält eine so sorgsame Pflege, daß er als Zierde und Vorbild gelten kann. Zwei Zentner Erdbeeren, zwei Zentner Kohlrabi, grüne Bohnen, Erbsen, Wurzeln und mehr als zwei Zentner Gurken sind bis jetzt der Mühe Preis gewesen, ganz abgesehen davon, daß eine stattliche Tomatenernte auch noch in Aussicht steht. Ist es da ein Wunder, daß die Mädel ihren Garten immer wieder jedem Besucher ihres Lagers mit berechtigtem Stolz zeigen?

Vielseitig, wie die Mädel nun einmal sind, beschränken sie sich keineswegs nur auf Hilfe in der Landwirtschaft. Sie haben vielmehr noch einen Kindergarten eingerichtet, um die kinderreichen Bauernfamilien während der Arbeitszeit nach Kräften zu entlasten. Die NSV. hat die notwendigen Kindergartenmöbel zur Verfügung gestellt und nun kommen tagtäglich etwa 20 Kinder des Dorfes in diese herrliche Einrichtung. Es versteht sich von selbst, daß diese Stätte als Ausdruck echten nationalsozialistischen Gemeinschaftssinns mit einer würdigen Feier im Beisein von Vertretern von Partei und Staat ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die monatliche Entschädigung von 30 Reichsmark, die die Mädel von der NSV. bekommen, schreiben sie zu den Betriebsmitteln auf Konto Schulung.

Auch die Sorge um die körperliche Ertüchtigung kommt nicht zu kurz. Sowohl für das Leistungsabzeichen als auch für die Sportwettkämpfe in Beuthen wurde fleißig und erfolgreich trainiert. In der Leichtathletik zeigten einige Mädel hervorragende Leistungen, z. B. im Hochsprung 1,40—1,45 Meter, Weitsprung 4,20 Meter und im Kugelstoßen mit der 4 Kilogramm schweren Eisenkugel wurden 7,80 Meter erreicht.

Sollen wir nun noch bedeutlich den Kopf schütteln, wenn bei so viel ernsthaftem, zielbewußtem Streben unsere Mädel auch — — der Eitelkeit ihren Tribut zollen? Mit großem Eifer hat sich nämlich jedes Mädel ein neues Lagerkleid genäht, und, wie berichtet wird, ist der Stolz unbeschreiblich, mit dem alle an einem strahlenden Sonntag zum ersten Male die schmucke Tracht durch das Dorf führten, bewundert und bestaunt von den Einheimischen! Um uns einen möglichst überzeugenden Begriff davon zu machen, wie kleidsam dieses Lagerkleid ausgefallen ist, sind dem Bericht gleich zwei farbenprächtige Muster beigefügt worden, von denen wir das „Blaugeblümte" hier im Abbild wiedergeben.

Und was unsere Mädel sonst so treiben, besonders in den Abendstunden? Selbstverständlich soll die geistige Weiterbildung keineswegs zu kurz kommen. Dafür sorgt abends entsprechender Leiselohf, wie auch die Veranstaltung besonderer Abende. Ein Niedersachsenabend, ein Abend über Hindenburg sowie ein kürzlich abgehaltener Ostmarkabend stehen da obenan. Seit Mitte Juli befinden sich auch vier ostmärkische Mädel im Landjahrlager, die unter dem Schuschnigg-System besonders zu leiden hatten. Schnell haben diese jungen Volksgenossinnen aus der Ostmark die Lieder unserer niederdeutschen Mädel gelernt und werden nun nach ihrer Rückkehr in die Heimat ihre Kameradinnen damit begeistern.

Zum Abschluß noch eine kleine Schilderung, die ebenfalls so recht bezeichnend ist für die Hilfsbereitschaft und Vielseitigkeit unserer Mädel. Die Frau des Dorfschlers, die bereits sechs Kinder hat, schenkte kürzlich noch Zwillingen das Leben. Sofort war auch das Landjahr zur Stelle, indem nun ein Mädel ständig dort im Haushalt arbeitet und ein anderes täglich die Kinder behütet und versorgt. Ja, um der Mutter nachts etwas Ruhe zu gönnen, werden die Zwillinge dann sogar im Lager betreut!

Ende August wollen die Mädel endlich auf Großfahrt gehen! Verdient haben sie es schon lange! Hoffen wir, daß sie uns auch dann einmal von ihren Erlebnissen berichten. : :



. . . dessen Muster hier von den Mädeln selbst sorgsam entworfen wurde. Aufn.: Landjahr Buchholz (2).

Erweiterung des Röchlinghafens

Bau einer Liegestelle — Beförderung des gewonnenen Bodens auf den Pulverberg — Ein See entstand und wird bald wieder verschwinden



Der See auf dem Pulverberg wächst von Stunde zu Stunde . . . Aufnahme: Sommer.

Woher die tausend Hände nehmen? Wohin man schaut, wächst uns die Arbeit zu. Wo vor Jahren gähnende Leere war, herrscht jetzt Hochbetrieb. So auch im Industriehafen. So schnell auch dank der modernen Ladeeinrichtungen das Buntern und Laden von Kohlen geht, es kommen doch immer einmal Tage, wo nicht jedes Schiff sofort abgefertigt werden kann. Und jede Liegeminute bedeutet Zeitverlust. Die Schiffe wollen fahren, wollen neue Güter bringen oder in ferne Länder tragen. Deshalb kommt es darauf an, die Schiffe, die ihre Ladung haben, vom Kai zu bringen, um anderen Schiffen, deren leere Bäuche nach den schwarzen Diamanten verlangen, Platz zu schaffen. Diesem Zweck soll eine Erweiterung des Röchlinghafens dienen, die in den letzten Wochen in Angriff genommen worden ist. Gegenüber dem Kai wird deshalb eine Fläche von vorläufig 150 Meter Länge und 30 Meter Breite in einer Tiefe von 9 Meter ausgebaggert. Der auf dieser zukünftigen Liegestelle gewonnene Boden wird mit Schuten in den Hüttenhafen befördert und von dort aus vom Spüler „Sulingen" des Hafenbauamtes durch eine mächtige Rohrleitung auf das Gelände am Pulverberg gedrückt.

Schon vor einiger Zeit wurde ein Teil der Arbeit erledigt. Nach einer kurzen Unterbrechung konnte die Ausbaggerung der Liegestelle jetzt wieder aufgenommen werden. Unermüdlich ächzt der Eimerbagger, jeder Eimer reißt vierzehntel Kubikmeter Boden empor und unaufhörlich werden die mit diesem Boden beladenen Schuten, die je 150 Kubikmeter fassen, von einem Schlepper in den Hüttenhafen vor den nimmersatten Schlund des Spülers geschleppt. Mehrere hundert Meter lang und an manchen Stellen zwei Meter hoch ist der Damm, der um das Spülfeld gezogen ist. Tag und Nacht speit nun das Spülrohr einen dicken Wasserstrahl, der den ausgebaggerten Boden mit sich führt, auf das Spülfeld. Hier auf dem Pulverberg werden in wenigen Tagen insgesamt 25 000 Kubikmeter Boden abgelagert werden. Die Menge Wasser, die diesen Boden herantrug, wird etwa fünfmal so groß sein, so daß sich hier auf dem Pulverberg wieder ein See bilden wird, der beim Höchststand 125 000 000 Liter Wasser enthielte, wenn nicht gleich nach dem Setzen des Bodens mit der Rückführung des Wassers, das als Transportmittel seine Schuldigkeit getan hat, in das Hafenbecken begonnen würde. ⊙

„Gefühl ist alles . . ."

Eine Betrachtung zur Aufführung der „Kameliendame" im Bremer Schauspielhaus

Wenn wir dieses Wort unseres größten deutschen Dichters an die Spitze unserer heutigen Betrachtung stellen, so liegt uns weniger daran, durch die zufällige Datumsübereinstimmung einen billigen Anknüpfungspunkt zu finden. Wir wollen uns vielmehr dankbar an seinem heutigen Geburtstag erinnern, daß Goethe seitdem über Tod und Vergängnis hinweg uns ein Führer zum richtigen Fühlen und Denken geblieben ist, dessen wir heute und auch in alle Zukunft nicht entraten können.

Gefühl ist alles. Mit diesem Wort war ein Goethe sicherlich weit entfernt, das Gefühl in Seligkeit und Ueberschwang zum Herrscher und Deuter aller Dinge zu machen. Er, der ein zweiter Antäus, nie den Mutterboden des Gefühls verlor, ist mit seinem Leben und Werk der eindeutige sehr lebendige Beweis, daß große Dichtung und wahre Kunst nur dort entsprießt, wo der kalte Verstand vom heißen Gefühl getragen, wo ahnendes Gefühl und wissende Vernunft, Gemüt und Geist sich im Einklang befinden. Wo ein Werk und sei es das eines ganzen Lebens, nur aus dem Verstand geboren und von ihm geführt wird, da rutscht es auch nur diesem mit logischscharfem Zwang zur Betrachtung und vermag nicht mehr in die Tiefen unseres Gemütes zu dringen. Darum ist es merkwürdig und zugleich auch nicht, daß ausgerechnet jene vom Verstand genährten und aufgeschwellten Vernünftler immer bereit sind, andere als „Intellektuelle" abzukanzeln, während sie selber kein instinktmäßig sicheres Fühlen mehr besitzen, wo eben das Gefühl aufhört und der Verstand unleugbar in seine Rechte tritt. Wo ein echtes, tiefes Gefühl erregt wird, läßt es sich nicht zergliedern. Wo man das aber kann, darf man sicher sein, daß es sich um einen Eindruck handelt, der gar nicht in die Gefühlswelt gedrungen, sondern nur vom Verstand verarbeitet wurde.

Gewiß, es gibt falsche und echte Gefühle, wie überall Kitsch und Kunst dicht nebeneinanderstehen. Seit der Courts-Mahler leiden wir in der Schriftstellerei an den falschen Gefühlen und haben darüber fast den Mut verloren, uns gelegentlich noch zu unseren echten zu bekennen. Sehr gefühlvoll, spätelt mancher, wenn einem anderen leicht die Träne rinnt, aber im Grunde hat er sein Gefühl nur besser im Zaum als jener. Er beherrscht es, weil er Angst hat sich von ihm überwältigen zu lassen, während es jenem überströmt. Sicherlich kommt dieser weiter im Leben als jener. Aber jene anderen sind doch die wärmeren Menschen.

War es nun kein echtes Gefühl, das uns packte und mit fortriß, als eine Greta Garbo ihre Kameliendame gestaltete? Denn darüber sind wir uns wohl einig, daß dieses Stück von Dumas, dessen Inhalt wir füglich als bekannt voraussetzen dürfen, uns genau wie sprachlich nichts mehr angeht. Weder in seiner Formung, noch in seiner Gesellschaftsmoral. Es ist lediglich ein gutes Muster für jene Schriftstellerstücke, wo das Gefühl nicht sich selber trägt und ausspricht, sondern nur vom Verstand beschrieben wird. Dieses Werk ist eines jener glänzenden Beispiele, bei denen die Darstellung uns überall da bezwingen muß, wo es das Wort des Schriftstellers nicht vermag. Mögen viele Worte von Dumas noch so geschraubt und unecht sein, wenn sie bezwingend gestaltet und in den Strom der echten großen Leidenschaft der Marguerite Gauthier mitreißend gebettet werden, bekommen sie plötzlich Klang und Tiefe. Wo das aber nicht gelingt, bleibt es saltes Theater, bleibt der Zuschauer in seinen unheilbaren Zwiespalt der Gefühle zurück. Er möchte ergriffen sein und wird es nicht. Denn das Gefühl macht hier alles, es muß uns überwältigen! Darum sollte man auch dafür ein sicheres Gefühl haben, daß das, was Grundgens mit einer einzigartigen Belebung schaffen, was der Film sich leisten kann, nicht überall möglich ist. Denn nur unter solchen Voraussetzungen kann es dazu kommen, wie es in einer Berliner Besprechung der Aufführung mit Käthe Dorsch heißt, daß „aus dem Vitusofenstück ein Stück Menschenleben gestaltet wird." Und Leben behält immer recht.

Gefühl ist alles in der Schauspielkunst, wenn sie auch des einordnenden Verstandes nicht entbehren darf. Hans Tannert tat sicherlich sehr viel, um die Gefühle der Menschen auf der Bühne und im Parkett zu mobilisieren. Wenn das für ein empfindliches Ohr und ein sicheres Gefühl auch nicht immer und nicht restlos gelang, darf man das ihm wohl kaum zur Last legen. Jeder kann aus sich wie aus anderen nur das Mögliche herausholen. Das Hauptaugenmerk galt natürlich von Anfang an der „Kameliendame", in deren Rolle Gaby Banschenbach sich erstmalig präsentieren mußte. Sie hat es nicht leicht und macht es sich auch nicht einfach. Man fühlt beinahe spürbar das heiße Bemühen und ehrliche Ringen, mit dem sie diese Gestalt darstellerisch zu fassen sucht. Manches in Ton und Bewegung ist noch unausgeglichen und scheint dann ihrem Wesen künstlich aufgepfropft, während sie um so bezwingender wirkt, je einfacher und schlichter sie sich gibt. So besonders in ihrer großen Aussprache mit dem Vater ihres Geliebten als einfach liebende Frau im ländlich schlichten Kleid, welcher darstellerischen Auffassung sich der überlaut betonte Gefühlsausbruch allerdings nicht recht einfügt. Vor der Gesamtheit ihrer Leistung jedoch empfindet man Hochachtung, wenn man die Tapferkeit sieht, mit der hier ein Mensch eine Aufgabe zu bezwingen sucht, die ihm Aussprache wird, die aber vorerst noch über seine Kräfte geht. Respekt vor solcher Pflichterfüllung! — Wolfgang Preiß, dem wir



Gaby Banschenbach als Kameliendame Aufnahmen Willy Dose.

ebenfalls zum erstenmal als Liebhaber begegnen, stimmt seinen Armand auf den Grundton überzeugender Redlichkeit. Ein gewissenhafter Mensch, der ehrlich und aufrichtig liebt und dabei über die ihm anerzogene Zurückhaltung nie hinausgeht. Ein in seiner Art recht geschlossenes Bild. Martin Lübbert gibt seinem Vater Duval wieder die sympathischen Züge, die wir an seinem ersten Auftreten schon schätzen gelernt. Anfangs das verkörperte starre Vorurteil, schmilzt langsam sein Mißtrauen, bis er erschüttert vor der Macht solcher Liebe das erzaute Haupt beugt. Elinor v. Mallerstein als kräftiggesunde Prudence bewerkt mit ihrer prallen Lustigkeit mitunter die ganze Szene und erzwingt sich durch ihr überspudelndes Temperament oft lachenden Beifall. Ist Hanns Müller mit allen Hemmungen erfolgloser Liebe ein überzeugend unglücklicher Varville, so trifft man Gerda Voß in ihrer drolligen Nichtette als positives Gegenstück. Den Hintergrund der Nebenrollen belebten Irene Blaschke, Gretl Winter, Georg Ottmay, Justus Ott, Helmut Helfig, Conrad Georg, Alex. Hunzinger, Robert Jessen u. a. Sie alle aber dürfen sich bewußt sein, daß ein ehrlicher Kampf nie vergebens ist. Auch dafür gibt es ein untrügliches Gefühl, und aus diesem heraus zollten die Zuschauer der Leistung ihren Beifall.

Bernhardt Schmidt.

„KdF."-Theater in Wien. Mit Beginn der Spielzeit 1938/39 werden in Wien zwei Theater eröffnet, die künftig für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" spielen werden. Das Schauspiel wird im Deutschen Volkstheater gepflegt werden, während für die Operette im Raimund-Theater eine Stätte gefunden worden ist. Die Leitung des Deutschen Volkstheaters wurde dem bisherigen Generalintendanten von Düsseldorf Itz übertragen. Das Raimund-Theater steht unter der Leitung des Intendanten Seidl, bisher Stadttheater Fürth. Beide Häuser werden zur Zeit umgebaut, so daß auch rein räumlich dem Wiener Publikum zwei völlig umgewandelte schönere Theater zur Verfügung stehen werden. Die Spielzeit beginnt Mitte Oktober 1938.

Raumforschertagung in Graz. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung hält vom 21. bis 26. September in Graz eine Tagung ab. Im Programm sind Eröffnungsansprachen der Schirmherren der Tagung, der Reichsminister Kerrl und Rust, sowie des Reichsstatthalters Dr. Seyß-Inquart vorgesehen. An die Tagung schließen sich Studienreisen durch die gesamte Ostmark an. df.

Neuer Film im Europa-Palast;

„Der Fall Deruga"

Ein ungewöhnlich fesselnder Kriminalfilm, dessen Stoff einem vor Jahren erschienenen Gesellschaftsroman von Ricarda Huch entnommen ist. Seine Handlung entwickelt sich, mit Ausnahme weniger ein- und inselartiger Szenen, im Verlauf einer Schwurgerichtsverhandlung, an und für sich schon ein sehr oft dargestelltes Milieu, bei dessen Wahl die Spekulation auf das auch im tatsächlichen Leben vorhandene, unstillbare Interesse des Publikums für alles, was vor den Gerichtsschranken verhandelt wird, selten fehlgeht. Aber wie diese Verhandlung über den Fall Dr. Deruga hier gestaltet wird, wie sehr sie menschlich interessiert und psychologisch durchdrungen ist, wie geschickt sie durch ablenkende Episoden aufgelockert und durch die Kunst der Darstellung zu atemberaubendem Höhepunkten geführt wird — das ist einzig das künstlerische Verdienst des Spielleiters Fritz Peter Buch, der jedem seiner Filme ein eigenes, künstlerisch tief fundiertes Gepräge zu geben weiß. Wo er einen Film leitet — ganz gleich, ob in ihm ein allgemein menschlich oder sachlich ausgerichtetes Thema erörtert wird — da ist immer Ehrlichkeit und unbestechlicher Ernst der künstlerischen Auffassung, da gibt es keine Konzessionen an ein seichtes Unterhaltungsbedürfnis und keine Kintoppfiguren. So ist es auch in diesem Film ein Genuß zu beobachten, wie er seine Darsteller lenkt, angefangen bei einem Schauspieler vom Format Willy Birgels, der als Träger der Titelrolle einen für ihn ganz neuen psychologischen Typ verkörpert, nicht Intrigant, nicht distinguierter Held, sondern ein Mensch, in den man hineinhorchen muß, um ihn kennenzulernen, der immer neue, verblüffende Seiten seines Charakters enthüllt, vielmehr durch die Aussagen der Personen, die für oder wider ihn zeugen, erkennen läßt. Und Geraldine Katt; man sah sie kürzlich als Florentine in einer für sie zurechtgemachten Rolle — hier kann sie zeigen, daß sie als gute Schauspielerin in einer Rolle aufgehen kann, die ihrem frischen, ranken Typ ausgezeichnet entspricht. Und findet man unter der großen Zahl hervorragender Darsteller keinen, der in der bewährten Schablone belassen worden wäre, jeder stellt einen ganzen, festumrissenen Menschentyp hin, der aus seiner Durchführung allein fesselt und nicht um des prominenten Gestalters willen: Georg Alexander, diesmal nicht süßlicher Bonvivant, sondern ein pöre noble mit Haltung und Charakter; Hans Leibelt, Walter Frank, Paul Bildt und Ernst Karchow nicht Kulissenrichter bzw. -verteidiger, sondern ernhafte Wahrheitssucher; eine Ueberraschung Leo Peukert in der virtuos durchgeführten Rolle eines Kaffeehausbesitzers von überspitzvollendem italienischen Temperament; Erich Fiedler, Fritz Odemer, Erich Ziegel als scharf profilierte Figuren am Rande, ebenso der prächtige Hausmeister des Oskar Sabo und der brillantinedustende Friseur von Beppo Brehm. Und dann die Frauengestalten: Claire Winter in Erscheinung und Sprache ein „Blümlein Rührmichnichtan" von Hausgehilfin, zart, freundlich und von fast religiöser Ergebenheit ihrer toten Herrin gegenüber; Käthe Haack, die in eine Idee von russischem sittlichen Ernst, sich zur Trägerin einer verhängnisvollen höheren Gerechtigkeit bestimmt glaubt; Erika von Thellmann eine resolute Perle von Haushälterin; Roma Bahn das mit nahezu wissenschaftlicher Treue gezeichnete Abbild der hysterischen Frau; Dagny Servaes allein in einer Rolle, die man von ihr erwartet und in der sie ungezwungen steht. Das ungewöhnliche Interesse, das dem Film in Bremen entgegengebracht wird, gilt vielleicht in diesen Fällen zunächst den beiden Hauptdarstellern; man wird sich davon überzeugen, daß alle, die an ihm gestaltend mitwirken, sich im Fall Deruga als Künstler und Könner bewährt haben.

Anni Arnurius-Weilshaeuser.

Sachen zum Lachen



Er: „Ich habe geschworen, daß ich niemals heiraten will!"

Sie: „Und die Natur hat dafür gesorgt, daß Sie Ihren Eid nicht zu brechen brauchen!"

Verkehrserziehung aus der Praxis

Fußgänger: auf der Fahrbahn „Gast!"

Die täglichen Unfälle — Straßenbahn nicht auf der Fahrbahn erwarten!

Ein junges Mädchen kam am Donnerstag um 16.40 Uhr bei einem Verkehrsunfall auf der Fahrbahn der Schwachhauser Heerstraße zu Schaden, da sie eine herannahende Straßenbahn entgegen den Vorschriften auf der Fahrbahn erwartete. Noch ehe die Bahn anhielt, überholte noch ein Kraftrad die Bahn, wobei der Kraftfahrer die Fußgängerin anfuhr.

Ein älterer Fußgänger überschritt am Freitag um 10.15 Uhr die Fahrbahn der Straße Haferkamp ohne auf einen von rechts herannahenden Kraftradfahrer zu achten. Bei dem Versuch, dem Fußgänger auszuweichen, sowie beim Bremsen kam die Maschine ins Rutschen und schlug zur Seite um, wobei der Fahrer verletzt wurde. Der Fußgänger blieb unverletzt.

Weil er beim Einbiegen von der Ritterhuder Heerstraße auf die sehr belebte und gefährliche Fahrbahn der Fernverkehrsstraße der Ostebahnhofer Heerstraße nur nach rechts blickte, stieß am Freitag kurz nach 15 Uhr ein Kraftradfahrer mit einem von links kommenden Treckerzug zusammen.

Wenn man beim Abbiegen nur den ersten von zwei hintereinanderfahrenden Kraftwagen vorbeiläßt und dann den Weg des zweiten Wagens in gleichzeitiger Weise kreuzt, muß man sich nicht wundern, wenn derartige Eile zu einem Unfall führt. Zu dieser späten Einsicht kam am Sonnabend um 12.15 Uhr ein PKW.-Fahrer, der auf der Gröpelinger Heerstraße nach links zum „Freien Meer" abbog und nur den ersten von zwei entgegenkommenden anderen Personenwagen vorbeifahren ließ. Mit dem zweiten folgenden Wagen stieß er zusammen.

Biegt man von der Knoopstraße auf die Fernverkehrsstraße Faulen- und Doventorsstraße ein, so muß man sich nach dem Verkehr auf dieser Hauptstraße richten. Anders handelte am Donnerstag ein Kraftradfahrer, der um 17 Uhr von der Knoopstraße her in die Doventorstraße nach links einbog — dabei im kurzen Bogen — und infolgedessen mit einem vom Wall her entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammenprallte.

Wohin es führt, wenn man als Dritter überholt, zeigt ein Verkehrsunfall, bei dem am Sonnabend um 16.20 Uhr ein Lastzug einen am Saumsteig in der Kattenturmer Heerstraße in einer Kurve aufgestellten Handwagen anfuhr und mitriß. Ein Junge, der auf dem Handwagen gesessen hatte, wurde bei dem Anprall zur Seite geschleudert und verletzt. Der Handwagen wurde buchstäblich in seine Teile zerlegt. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß der Lastzug gerade den Handwagen überholte als noch ein Omnibusfahrer zum Ueberholen des Lastzuges ansetzte. Als dann andere Fahrzeuge entgegenkamen, drückte der zu dritt überholende Omnibusfahrer den Lastzug nach rechts, so daß dieser den Handwagen erfaßte.

Wer will zur motorisierten Gendarmerie?

Die motorisierte Gendarmerie-Bereitschaft „Bremen" in Bremen-Oberneuland stellt zum 1. November 1938 Bewerber als Gendarmerie-Wachtmeister ein. Wehrmachtsangehörige, die Ende Oktober 1938 aus dem Heer entlassen werden, ist Gelegenheit gegeben, gleich nach Ablauf der Wehrpflichtdienstzeit zu einer Gendarmerietruppe überzutreten. Bedingungen: Mindestgröße 1,70 Meter, in Ausnahmefällen bei besonderer Eignung 1,68 Meter. Mindestens 20 Jahre, höchstens 23 Jahre alt, in Ausnahmefällen bei besonderer Eignung 24 Jahre. Der Bewerber muß mindestens 1 Jahr bei der Wehrmacht oder bei einer H-Verfügungstruppe gedient haben und im Besitze eines Führerscheins sein. Merkblätter und Fragebogen, aus denen die näheren Einstellungsbedingungen hervorgehen, können von der motorisierten Gend.-Ber. Bremen in Bremen-Oberneuland angefordert werden. Anschriften für Bewerbungen: Motorisierte Gendarmerie-Bereitschaft Bremen in Bremen-Oberneuland (Holdheim).

Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän A. Ahrens, heimkehrend von Newyork, wird voraussichtlich am Dienstag, den 30. d. M., um 8 Uhr in Bremerhaven eintreffen. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Osten. Am Dienstag, dem 30. August 1938, um 20.30 Uhr Sitzung der Amtsleiter und Zellenleiter in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Buntentor. Der für Montag, den 29. August, angesetzte Appell der Nürnbergfahrer fällt aus und findet dafür am Dienstag, dem 30. August, 20.30 Uhr, in der Schule Konstraße statt.

Ortsgruppe Woltmershausen. Am Mittwoch, 31. August, 20.30 Uhr, Sitzung der Pol. Leiter im kl. Saal des Odeums. Gleichzeitig Appell aller Nürnbergfahrer in voller Ausrüstung.

Ortsgruppe Horn. Am Montag, 29. August, 20.30 Uhr, Appell aller Nürnbergfahrer in voller Ausrüstung in der NSV.-Dienststelle, Düsternstraße 1. Bleistift und Papier mitbringen.

Ortsgruppe Rablinghausen-Lankenau. Versammlung der Zellen- und Blockleiter der neuen Ortsgruppe Rablinghausen-Lankenau am Montag, dem 29. August, 20.30 Uhr, in der Landlust. Alle Politischen Leiter der neuen Ortsgruppe haben unbedingt zu erscheinen.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Die Dienststelle der NS.-Frauenschaft, Kreisleitung, ist jetzt Rembertstraße 89, Tel. 2 31 16. — Es werden noch Frauen für's Flachsziehen in Horn gebraucht. „Wir bitten die Frauen, die sich uns dafür zur Verfügung stellen, sich um 15 Uhr in Horn, Ecke Wandelstraße, einzufinden. Es wird bis Dienstag täglich gearbeitet. — Arbeitsgemeinschaft Schulung. Die Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft ist am Mittwoch, 31. August, um 20.30 Uhr im Carin-Göring-Haus. — Kindarbeitsreferentinnen. Montag, 29. August, um 19.15 Uhr Arbeitsgemeinschaft, Pelzerstraße. Material und fertige Sachen mitbringen. — Dienstag, 30. August, 20 Uhr, kurze Besprechung sämtlicher Nürnbergrateilnehmerinnen im Sitzungssaal des Parteihauses, Holler-Allee 79. Erscheinen unbedingt Pflicht.

Ortsgruppe Ulbremen. Am Montag findet im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses unser Frauenschaftsabend statt. Es wird gebeten, zahlreich zu erscheinen, ebenso sind Gäste herzlich willkommen. Die Zellenfrauenschaftsleiterinnen müssen unbedingt erscheinen (Markenausgabe).

Ortsgruppe Hastedt. Am Dienstag, 30. August, Pflichtabend für Frauenschaft, Frauenwerk und Jugendgruppe im Gemeindehaus, Pfalzburger Straße. Anfang 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Schwachhausen. Montag, 29. August, 20.30 Uhr, Frauenschaftsabend im Zeichensaal Victor. Liederterte mitbringen. Markenausgabe, Abrechnung der Umlage und Platzeiten für Nürnberg im 45. Uhr.

Ortsgruppe Lehesterdeich. Alle Amtswalterinnen und Referentinnen kommen Dienstag, 20 Uhr, zu einer kurzen Besprechung im Gemeindehaus zusammen. Ebenfalls die Singgruppe zu einer Probe um 21 Uhr.

Ortsgruppe Westen. Frauenschaftsabend am 30. August, 20.30 Uhr, im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gäste sind herzlich willkommen. — Montag von 17—19 Uhr Markenausgabe, Geschäftsstelle, Landwehrstraße.

Ortsgruppe Buntentor. Markenausgabe am Donnerstag, 1. September, 20 Uhr, Schule Konstraße.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Am Montag, 29. September, Markenausgabe ab 19 Uhr Grünenstraße 121. — Donnerstag, 1. September, Arbeitsabend, Amtswalterinnen, 20.30 Uhr Schule Brückenstraße. Schreibhefte mitbringen.

Ortsgruppe Horn. NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, wir helfen am Dienstag noch einmal bei der Flachsernte. Treffpunkt 15 Uhr Ecke Horner Heerstraße/Wandelstraße. — Amtswalterinnen, wichtige Besprechung am Dienstag, 20.30 Uhr, Mädchen-Waisenhaus.

Ortsgruppe Steintor. Unser Frauenschaftsabend findet am Dienstag, 30. August, 20.30 Uhr, im Magdeburger Hof, An der Weide, statt.

Ortsgruppe Gröpelingen. Am Freitag, 2. September, 20.30 Uhr, in Sielers Ballhaus, Lindenhofstraße, Frauenschaftsabend für Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk.

Ortsgruppe Steintor. Unser Frauenschaftsabend nach den Ferien ist am 1. September, 20.30 Uhr, in der Wielandstraße, Gemeindehaus.

Ortsgruppe Osten. Ausgabe der Karten für unser Fest an die Zellenfrauenschaftsleiterinnen am Mittwoch, 31. August, von 10—12 Uhr. Peterswerder 10, in der Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin.

Kinderschar der Ortsgruppe Hastedt. Nächster Heimnachmittag ist am Mittwoch, 31. August, 15.30 Uhr, Schule Alter Postweg.

Kinderschar der Ortsgruppe Findorff. Donnerstag, 1. September, Ausflug nach Falkenberg. Treffpunkt Schule an der Herbststraße 14.15 Uhr. Eltern, Geschwister und Gäste sind hierzu herzlich eingeladen.

Kinderschar der Ortsgruppe Ostertor. Der Heimnachmittag findet nicht am Donnerstag, 30. August, sondern Dienstag, 6. September, von 16—18 Uhr Remberstschule statt.

Ortsgruppe Seefahrt. Mittwoch, 31. August, 20.30 Uhr, Verpflichtungsfeier im Wilhelm-Decker-Haus, Saal 1.

NS.-Volkswohlfahrt

Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe
Hilfswerk „Mutter und Kind"

Arbeitsbesprechung aller Sachbearbeiterinnen für das Hilfswerk „Mutter und Kind" am Dienstag, dem 30. August, nachmittags um 4.30 Uhr im Saal des Kreisamts, Papenstr. 26. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein.

Nähstuben der NSV.

Folgende Nähstuben sind jetzt wieder geöffnet:
Schule Konstraße: Montags und Donnerstags von 8.30 bis 17 Uhr, Mittwochs 8.30 bis 15.30 Uhr.
Schule Kirchenallee: Montags und Mittwochs von 14 bis 19 Uhr.
Schule Wischhusenstraße: Freitags von 9—13 Uhr.
Gemeindehaus Emmastraße: Dienstags und Donnerstags von 9—16 Uhr.
Gemeindehaus Landshutenstraße: Montags von 9—13 Uhr und 15—17 Uhr.
Schule Stader Straße: Mittwochs und Donnerstags von 9 bis 17 Uhr.
Am steinernen Kreuz 9: Dienstags und Freitags von 9 bis 17 Uhr.
Kostenlose Anleitung zum Anfertigen und Nähen einfacher Kleidungsstücke und Wäsche durch Fachkräfte.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Sonntag, 28. August: 6.00 Hafenkonzert. 8.00 Wetternachrichten, Hafendienst. 8.15 Deutsche Gartenkunst in Ostasien. Ein Blick auf die Reichsgartenschau. 8.25 Zehn Minuten Leibesübungen. 8.35 Froher Klang (Schallplattenaufnahmen). 9.15 Musik am Sonntagmorgen. 10.00 Was bringt die Woche? Neues aus Kunst, Kultur und Unterhaltung. 10.15 Uebertragung aus dem evangelischen Gottesdienst in der Universitätskirche Kiel. 11.00 Franz Schubert. Sonate A-dur für Klavier, Werk 120. 11.30 Der Abendsee. Ein Landschaftsbild aus der Altmark. 12.00 Musik am Mittag. Zu der Pause: 12.55 Zeitangabe, Wetter. 13.05 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Kinder, hört zu! 15.00 Die Wehrmacht musiziert. 15.45 Singen und tanzen ov'r Wisch. Beerlanner, Finkwarder und Hamborger Jungs un Deerns on'n Elmdiek. 16.30 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. Musik zur Unterhaltung. 18.00 Schnurren! Von allerlei lustigen Schwänken und Histörchen, gesprochen, gesungen — getrommelt, gepfiffen. 18.45 Kleine Abendmusik (Schallplatten). 19.15 Großer Bericht aus Deutschland am Groß-Glockner. 19.45 Sportbericht. 19.50 Wetter. Erste Abendnachrichten. 20.00 „Martha" — Der Markt zu Richmond. Oper in vier Akten von Flotow. 22.00 Nachrichten. 22.15 Reichstagung der Auslandsdeutschen. Gruß aus Stuttgart. 22.30 Weltmeisterschaft im Radsport in Amsterdam. Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Schweden in Stockholm. 22.40 Tanzmusik. 24.00 Nachtmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
(Ausgabeort Bremen)

Freundlicher als am Sonnabend

Nachdem das Ostseetief durch die in seinem Bereich befindliche Warmluft längere Zeit hindurch anhaltend Regen und tiefe Wolken gebracht hatte, ist es, ohne die erwartete Beruhigung herbeigeführt zu haben, nach Norden abgewandert. An den bodennahen Schichten ist gleicher Zeit durch die ostgelegene kühlere Seeluft ein Temperaturrückgang eingetreten. Die von den Azoren bis zum nördlichen Eismeer reichende Hochdruckbrücke, die bisher dem Ostseetief den Weg nach Norden versperrte, ist inzwischen abgebaut worden. Damit ist zwar das östliche Tief nach Norden abgewandert, aber es ist auch der Weg für neue atlantische Störungen freigeworden. So ist am morgigen Sonntag noch Frühwetter mit meist freundlichem Wetter zu rechnen. Die Mittagstemperaturen werden etwa bei 20 Grad liegen. Später kommt wieder Eintrübung von Westen her.

Witterungstabelle vom 27. August 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	760.9	762.1	762.9
Temperatur in Celsius	15.0	17.7	16.2
Feuchtigkeit	94%	72%	82%
Windstärke	N 3	WNW 5	NW 1
Wetter	niesend	bedeckt	fast bedeckt

Temperatur	maximum	17.7	Niederschlag 0.3
	minimum	14.8	Wassertemperatur 17.0

Voraussage für den 28. August: Schwachwindig aus westlichen Richtungen, früh neblig, dann wolkig, zeitweise heiter, mittags 20 Grad, später wieder Eintrübung und abkommende Niederschlagsneigung.

Aussichten für den 29. August: Bei Winden aus Süd bis West und wenig geänderten Temperaturen wieder unbeständiger.

Fernsprechdienst mit der Türkei. Für die Dauer der vom 29. August bis 20. September 1938 in dem türkischen Ort Izmir stattfindenden internationalen Messe ist dieser Ort zum zwischenstaatlichen Fernsprechdienst zugelassen. Die Fernsprachgebühren entsprechen den mit den übrigen türkischen Orten.

Handgeschriebene Absenderangaben für Drucksachenumschläge. Nach einem Erlaß des Reichspostministeriums können von jetzt an auch der Drucksachen im Zwischenschlag Absenderangaben handgeschrieben werden.

Postüberweisungsdienst mit Italien. Am 1. September 1938 wird der Postüberweisungsdienst zwischen den deutschen Postscheckämtern sowie den Postsparkassenamt Wien einerseits und den italienischen Postscheckämtern andererseits in Rahmen der Dienstvorschriften wiederaufgenommen, d. h. es können Zahlungen, die unter die Freigrenze von 10.— RM. fallen, wieder unmittelbar von den deutschen Postscheckkonten auf italienische Postscheckkonten überwiesen werden. Die Ueberweisungen können vom Absender in RM. oder Pfg. oder in italienischen Lire und Centesimi ausgestellt werden. Es sind hierzu die gewöhnlichen Ueberweisungsformblätter des inländischen Postscheckdienstes zu verwenden. Mitteilungen auf dem Abschnitt der Ueberweisungen sind gebührenfrei.

Fernsprechdienst mit Großbritannien. Vom 1. September an werden die Gebühren für Gespräche zwischen Deutschland und Großbritannien und Irland für das alte Reichsgebiet auf 1,10 RM. und für das Land Oesterreich auf 1,70 RM. herabgesetzt. Ein Dreiminutengespräch Berlin—London kostet künftig während der Tageszeit 8.60 RM., während der Nachtzeit (ab bis 8 Uhr) 5.16 RM.

„Der Kühlschrank war undicht." Zu unserer Notiz vom 15. ds. Mts., nach der in einem Haushalt ein Kühlschrank undicht geworden war und schwelige Gase entwickelt hatte, die um Mitternachtsständen zu begegnen — nachzutragen, daß es sich um keinen Gaskühlschrank gehandelt hat.

Die Kunst der Goethezeit

Eine aufschlußreiche Ausstellung zur Frankfurter Goethefeier — Von Adolph Meuer

Vor 75 Jahren wurde das Goethehaus im Großen Hirschgraben vom Freien Deutschen Hochstift übernommen und ist seit dieser Zeit zu einer Dichterstätte ausgestaltet, zu der die ganze Welt pilgert, um hier in Ehrfurcht dem Genius Goethe zu huldigen. Das ist der besondere Anlaß, die alljährliche Frankfurter Feier des Geburtstages des größten Sohnes der Stadt zu einer besonderen Gedenkfeier zu geben.

Zwei Ausstellungen beschäftigen sich mit den Beziehungen Goethes zur bildenden Kunst. Die Fünfzig-Ausstellung im Goethe-Museum gibt einen Ueberblick über das Lebenswerk dieses von Goethe hochgeschätzten Künstlers, und die größere Ausstellung im Städtel „Kunst der Goethezeit" stellt Goethe mitten in die Zeit unter die malenden und zeichnenden Altersgenossen. In dieser reichhaltigen Ausstellung sehen wir alles das, was um ihn herum entstand, wir sehen seine Bezüge, die Einflüsse, denen er ausgesetzt war, kurz, wir sehen den Zeichner Goethe in seiner zeichnerischen Welt. Mit außerordentlicher Sorgfalt ist diese Ausstellung aus den überreichen Beständen des Kupferstichkabinetts zusammengestellt. Sie beginnt in chronologischer Folge mit Zeichnungen und Malereien aus der Rokokozeit. Die Bilder von Januarius Zick sind um 1780 herum entstanden — damals stand Zick mit dem 30jährigen Goethe in Briefwechsel. Stark vertreten ist Georg Melchior Kraus, der Goethe auf seiner Reise durch den Harz begleitete und vor allem nach einer gemeinsamen Schweizer Reise starken Einfluß auf ihn gewann. Später wurde Kraus Akademiedirektor in Weimar. Die Arbeiten von Kraus sind meist akademisch sorgfältig gemalte Landschaften, künstlerisch schwunglos und trockene Landschaftsansichten. Das gleiche gilt mehr oder weniger für die meisten Künstler um Goethe, von denen die Ausstellung Werke von Christian Wiek, Adam Fr. Oeser, bei dem Goethe in Leipzig Zeichenunterricht nahm, Jakob Asmus Kartens, dessen Arbeiten Goethe sehr schätzte und dessen Zeichnungen er für seine Sammlung kaufte, Heinrich Meyer, Friedrich Müller und Franz Kobell, einer der wichtigsten Anreger für Goethe neben Füssli, zeigt.

Vielleicht mit der einzigen Ausnahme Kobell sind alle Künstler um Goethe über ein gutes Mittelmaß nicht hinausgekommen. Man kann in der Beziehung Goethes zur bildenden Kunst eine starke Aehnlichkeit mit seiner Beziehung zur Musik feststellen. In beiden Fällen liebte er weniger das Geniale, das frei und groß Gestaltende, sondern fühlte sich mehr zum Handwerklichen, zum Akademischen hingezogen. Diese außerordentlich aufschlußreiche Erkenntnis verdankt man dieser Ausstellung.

Selbstverständlich ist auch Goethe selbst mit einigen Aquarellen und Zeichnungen vertreten. Man sieht Entwürfe für das Theater und klassische Landschaften. Ueber dem Handwerklichen der zeichnerischen Arbeit liegt besonders bei den Landschaften ein eigentümlicher visionärer Schimmer gebreitet, der den Tiefsinnblick des wahren genialen Gestalters verrät. Den Klassizismus der Goethezeit repräsentiert Angelika Kaufmann. Auch die Romantiker fehlen nicht in diesem Kreis. Da sind mit Goethe-Illustrationen vertreten Franz Pforr, ferner die Faust-Illustrationen von Cornelius, Fohr und daneben Johann Christian Reinhart, Josef Anton Koch, Overbeck, Runge, Horny, Caspar David Friedrich, Schnorr von Carolsfeld.

Reichhaltig und interessant ist auch der Kreis der Frankfurter Maler der Goethezeit, also gewissermaßen der Kreis seiner unmittelbarsten Umgebung. Da sind Namen, die uns zum Teil nur aus Goethes Schriften bekannt geworden sind. Hier sehen wir ihre Werke zum erstenmal. Ganz unter dem Einfluß holländischer Malerei stehen Johann Georg Trautmann, Johann Andreas Rothmagel, Johann David Bager, der meist nur Stilleben malte, der Landschafter Johann Peter Reef, der Architekturmaler Johann Ludwig Ernst Morgenstern und die Tiermaler Pforr-Vater und F. W. Hirt. Von Knieb zeigt die Ausstellung farbige Landschaften von Sizilien, die auf einer Reise mit Goethe in Sizilien entstanden sind. Der Begabteste der Frankfurter dürfte wohl Seekatz sein, von dem auch Goethe mit großer Anerkennung spricht. Johann Georg Schütz hat mit Goethe den römischen Karneval erlebt und die Zeichnungen dazu gemacht. In der Mitte des Raumes hängt das große Gesellschaftsbild Tischbeins und zu beiden Seiten die Künstlergesellschaft der Romantiker, wie Fohr sie 1818 im „Café Graeco" in Rom gezeichnet hat.

Ein besonderer Raum ist dem Schaffen Daniel Nicolaus Chodowiekis gewidmet, von dem vor allem die zahlreichen Goethe-Illustrationen zu „Hermann und Dorothea", „Werther", „Götz", „Stella" und ein Porträt Goethes nach einer Zeichnung von Kraus gezeigt werden. Die vielen Shakespeare-Illustrationen, die ebenfalls ausgestellt sind, dürften das Interesse der Teilnehmer der Tagung der Shakespeare-Gesellschaft finden. Die ungewöhnlich aufschlußreiche und wertvolle Ausstellung kann aus technischen Gründen nur kurze Zeit gezeigt werden.

Bildende Kunst im Bremer Schauspielhaus

Wenn die schönen, ruhig-vornehmen Räume des Bremer Schauspielhauses mit allerlei Bildern, Graphiken und Gemälden geschmückt worden sind, so ist das nicht nur um des Schmuckes willen geschehen, sondern mit der Absicht, für den Kauf zu werben. Und weil mancher erst hier, innerlich aufgeschlossen durch die Eindrücke einer Bühnenszene, zum erstenmal vielleicht erlebt, wie sich ein Bild in den Raum einordnet und zugleich dem Raumerlebnis eine Wendung ins Seeliche gibt, so darf man dieser Werbung für die Kunst eine tiefere Bedeutung zuerkennen: die kleine Bilderschau wirbt nicht nur für die hier ausgestellten Bilder sondern für die bildende Kunst überhaupt.

Sie erfüllt diese Aufgabe um so besser, als sie geradezu raffiniert zusammengestellt ist. Wir finden hier Meisterwerke wie die berühmte Radierung „Entenrupfer" von Fritz Mackensen, die sich neben einem Leibl sehen lassen kann, und die ruhig-fromme, klar geschichtete Berglandschaft „Der Wanderer" von Hans Thoma. Wir finden andere Bilder, die mehr durch die Bedeutung des Gegenstandes oder durch die glanzvolle Technik anziehen — kurz, es ist hier auf so viele Bedürfnisse, Geschmacksrichtungen und Neigungen Rücksicht genommen, daß jeder, der überhaupt für die Sprache der Farbe und der Linie, des Lichts und der Schwarz-Weiß-Technik empfänglich ist, angeführt werden wird.

Man hat scheinbar nur diesen einen Zweck verfolgt, Menschen verschiedener Herkunft und Entwicklung und verschiedenen Charakters zu erreichen, und hat sich im übrigen überhaupt keine Grenzen gesetzt. Da finden wir Maler, die unserer Landschaft nahestehen, wie Mackensen, wie Hans am Ende, der mit einer Worpsweder Ansicht vertreten ist, ferner den Süddeutschen, wie Fr. Overbeck, der mit zwei leuchtenden Gemälden gezeigt wird, ferner den Süddeutschen Wilh. Engel mit einer Starnberger Landschaft, den Münchener R. Guba, der eine eigentümlich leuchtfähige Palette besitzt, den Frankfurter H. Franke, der aus der Thomaschülerschaft seine Eigenart herausgelöst hat, wir finden hier ausgesprochen moderne Malerei vom Rang bei G.A. Schreiber, dessen Flußlandschaft mit wenig Andeutungen viel zu sagen weiß, und eine feinperlich gemalten romantischen Landschaften von H. F. Grether, die bei aller Genauigkeit im einzelnen doch dem Ganzen ein leises Hinüberschweben ins Mystische mitgibt. Deutsche Malerei beherrscht die Wände, aber in Tönen der Bergues französischer Küstenlandschaft sehen wir doch ein typisches Marinemotiv westlicher Herkunft. Landschaften überwiegen, Stilleben sind mit F. Burgers altmeisterlich klarem Blumenstück und der bezaubernd duftigen Rosen P. Nauens vertreten, von den Bildnissen merken wir uns H. Linde-Schmitz-Frauengestalt, die an die gute Ueberlieferung des 19. Jahrhunderts anknüpft. Uns Bremer interessieren besonders noch ein Bild des im Kriege gefallenen Z. Hermann „Amsterdam", ein frisches, sehr modern wirkendes Bild, ferner eine Bergslandschaft des Bremers J. Köhnholz, das etwa in den 80er Jahren gemalt sein mag, ein Prunkstück theatralischer Bewegtheit von Farbe und Licht.

Waldemar Augustiny.

Nationalfestspiele auf der Heidecksburg. Die diesjährigen Nationalfestspiele auf der oberhalb von Rudolstadt gelegenen Heidecksburg werden in der Zeit vom 1. bis 11. September veranstaltet. Im Gedenken an die erste Zusammenkunft von Schiller und Goethe, die vor 150 Jahren, am 7. September 1788, in Rudolstadt stattfand, sollen die Spiele im Zeichen dieser beiden größten deutschen Dichter stehen. Zur Aufführung kommen Goethes „Faust", 1. Teil, und Schillers „Turandot". Die Leitung der Festspiele liegt in den Händen des Intendanten Egon Schrid, der auch an der Spitze der Luisenburg-Spiele steht.

Nordisches Musikfest in Kopenhagen. In der Zeit vom 3. bis 10. September wird in Kopenhagen ein Nordisches Musikfest veranstaltet. Es ein Orchester- und Kammerkonzert wird im Dienste des kompositorischen Schaffens der Länder Dänemark, Island, Schweden, Norwegen und Finnland stehen. Das Programm berücksichtigt in erster Linie die zeitgenössische Musik der genannten Länder.

Fünf Jahre Winterhilfswerk in Bremen

Zuerst wurden Schuhkartons gesammelt

Aus der umfassenden Arbeit des Winterhilfswerkes und der NSV. in unserem Kreis — 7 Millionen RM. Gesamtleistungen

Es ist heute, trotzdem erst fünf Jahre vergangen sind, seit Reichsminister Dr. Goebbels nach dem Willen des Führers das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ankündigte, gar nicht so einfach, die Geschichte dieses Hilfswerkes zu schreiben, selbst wenn man sich dabei auf den noch verhältnismäßig kleinen Raum des Kreises Bremen beschränkt. Damals nämlich, am 28. August 1933, dachte kein Mensch daran, zunächst dicke Tagebücher anzulegen und große Niederschriften zu machen. Die Politischen Leiter, die den Auftrag erhielten, das WHW. aufzubauen, wußten nämlich ganz genau, daß dieser Ankündigung Dr. Goebbels bald eine Flut von Aufgaben folgen würde, die Männer und Frauen verlangte, die aus dem Nichts ein Werk schaffen können, das Wert war, Träger dieser großen Gemeinschaft des deutschen Volkes zu sein.

An jenem 28. August gab es in Bremen noch keine NSV., gab es auch keine Parteidienststellen, denen man einfach neue Aufgabengebiete zuweisen konnte, da sie meistens in ganz engen Räumen untergebracht waren und nur

Arbeit und noch einmal Arbeit

kannten. Die Marschparole war aber gegeben und jedem Politischen Leiter war es auch eine Selbstverständlichkeit, daß marschiert wurde.

Es währte auch nicht lange, da bekamen die Ortsgruppenleiter den Auftrag, Parteigenossen namhaft zu machen, die sich für die Aufgaben eines Ortsgruppenamtsleiters der NSV., die in Bremen ja auch noch erst wirksam werden mußte, eigneten. Der Auftrag wurde ausgeführt und die neuen Ortsgruppenamtsleiter hatten nun die Pflicht, sich ihre Mitarbeiter zu suchen und die Arbeit aufzunehmen. Auch wurde eine Kreisamtsleitung eingesetzt. Zwei oder drei Parteigenossen und Parteigenossinnen bezogen im Herbst 1933 im Lindenhof einen Raum. Von hier aus erhielten die jungen Ortsgruppen ihre Anweisungen. Und es klappte, in wenigen Wochen stand eine Organisation, die sich zutrauen konnte, beim beginnenden Winter die Betreuung der bedürftigen Volksgenossen zu übernehmen. Bis zum frühen Morgen mußte oftmals, da alle Mitarbeiter ja ehrenamtlich tätig waren und der NSV. nur ihre Freizeit zur Verfügung stellen konnten, gearbeitet werden. Schuhkartons wurden zu Karteikästen befördert, Briefpapier und Schulhefte wurden zur Verfügung gestellt. Kleististe wurden geliehen, Schreibtische wurden gezimmert oder geliehen. Schön sah das alles nicht aus. Aber für den Anfang mußte es reichen. Und dann kam der Oktober.

Das Winterhilfswerk, dank einer unermüdlichen Propaganda schnell zu einem Begriff geworden, begann und damit setzte ein Ansturm auf die Ortsgruppen ein, der einfach überwältigend war. Das deutsche Volk hatte in seiner großen Mehrheit Vertrauen zum Winterhilfswerk gewonnen, bevor es sich dieses Vertrauen überhaupt erst durch seine Leistungen erwerben konnte. 101 327 Personen wurden in Bremen im ersten Winterhilfswerk 1933/34 betreut. Was das bedeutet, kann nur der ermessen, der weiß, daß schon im ersten WHW. nicht alles über einen Leisten geschlagen wurde, sondern daß damals schon jeder Antrag sorgfältig geprüft und jeder Betreute ganz persönlich betreut wurde. Den Mitarbeitern des WHW. fielen am frühen Morgen oft die Federhalter aus den müden Händen. Aber sie hielten durch.

Im ersten WHW. 1933/34 führte die NSV. auch eine umfangreiche Erwerbslosenschulung durch. Diplomhandelslehrer, Ingenieure usw., die damals selbst unter der sozialen Notlage zu leiden hatten, wurden eingesetzt, um den Arbeitslosen in vielen Zweigen Wissen für die Berufstätigkeit zu erteilen und die Kenntnisse aufzufrischen, damit die Erwerbslosen für den Berufseinsatz fähig gemacht oder erhalten werden konnten. Diese Einrichtung, die auf der Brake ihre Wirksamkeit entfaltete, wurde später vom Berufserziehungsamt der DAF. abgelöst, doch verblieb und ist die kulturelle und seelische Betreuung eine wichtige Teilaufgabe innerhalb der ständigen Einrichtung des WHW.

Gleichzeitig mit der WHW.-Arbeit ging der Aufbau der Organisation der NSV. Das war noch schwerer. War das Winterhilfswerk eine Einrichtung, die jeder, der guten Willens war, sofort verstand, so war doch die NSV. eine Organisation, die mancher neben dem WHW. als überflüssig ansah. Was konnten sich auch schon viele Volksgenossen darunter vorstellen, wenn die NSV. für sich die Gesundheitsführung des deutschen Volkes beanspruchte? Dafür waren doch die Aerzte und die Krankenkassen da!

Es gelang

Und doch, es gelang! Schon beim Abschluß des ersten WHW. konnte die NSV., Kreis Bremen, melden, daß sie 4500 Mitglieder habe. Der Grundstein des Mitgliederbestandes setzte sich aus den Helfern des Winterhilfswerks, darunter besonders viele Angehörige der NS.-Frauenschaft, zusammen, die aus eigener Arbeit im Laufe des Winters nicht nur die große wirtschaftliche Not, des deutschen Volkes kennengelernt hatten, sondern auch die oftmals noch viel größere Gefahr, die der Gesundheit des Volkes drohte.

Im Laufe des Winters gelang es sogar den ersten Ortsgruppen, „Kontoreinrichtungen" zu besorgen, um die sie beneidet wurden. So führte eine Ortsgruppe z. B. selbständig eine Entrümpelungsaktion durch. Dabei aufgebrachte wurmstichige Küchenschränke, Kleiderschränke und Tische ergaben ganz wunderbare Schreibpulte, Aktenregale, Abfertigungstische usw. Wenn man sich nicht allzu sehr dagegenlehnte, versprachen diese Möbel sogar eine lange Lebensdauer.

Mit einem großen Erfolg konnte auch im Kreise Bremen das erste Winterhilfswerk abgeschlossen werden. Wer aber geglaubt hatte, nun würde erst mal bis zum Herbst „Zuffjehn" gemacht, war auf einem Holzweg. Wohl ruhte das WHW., aber jetzt erst begann

der eigentliche Aufbau der NSV.

Die erste große Mitgliederwerbung setzte ein. Im Sommer 1934 rollte durch Bremens Straßen eine Liliputeisenbahn mit Werbeplakaten der NSV. Es wurde mit allen Mitteln der Werbung getrommelt. Der Erfolg war ein Zuwachs von rund 6000 neuen Mitgliedern. Damit war die erste Zehntausend überschritten. Im Sommer 1934 begann die NSV. auch schon mit ihrer gesundheitsfördernden Arbeit. Die erste Kinderlandverschickung setzte ein. Das Müttererholungsheim „Blumenkamp" wurde eröffnet. Mit diesen Aufgaben wurde in Bremen zum erstenmal das eigentliche Aufgabengebiet der NSV., das heute einen so ungeheuer großen Umfang angenommen hat, beschritten.

Das Winterhilfswerk 1934/35 fand die NSV., deren Kreisdienststelle inzwischen nach der Börse verlegt worden war und schließlich am Schüsselkorb ein ganzes Haus beziehen konnte, gerüstet. In diesem Winterhilfswerk wurde vor allem die Aufbringung und Belieferung von Sachspenden gefördert. Handel und Handwerk erhielten in Bremen vom WHW. Riesenaufträge zur Lieferung von Schuhen, Kleidern, Lebensmitteln und Kohlen. Besonders stark vorangetrieben wurde die Aufbringung von Pfund- und von Kleiderspenden. So wurden während der Kleidersammlung insgesamt

100 000 Kleidungsstücke und zahlreiches Spielzeug

in der Gepäckhalle des Lloydbahnhofs auf Lager genommen, bearbeitet und an die Ortsgruppen weitergegeben. 700 Waggon Torf wurden aus den Notstandsgebieten des Emslandes nach Bremen geliefert. Die Verteilung dieses Brennstoffes konnte deshalb fast ohne Kostenaufwand geschehen, weil sich hierfür arbeitslose Bedürftige den Volksgenossen zur Verfügung stellten, die wegen Krankheit oder Alter den Torf nicht vom Bahnhof abholen konnten. Zu Weihnachten 1934 konnten zahlreiche Familien Kleidungsstücke und Wollsachen, die von NS.-Frauenschaftsmitgliedern während des Sommers gearbeitet worden waren, auf den Weihnachtstisch, wozu mancher WHW.-Weihnachtsbaum gespendet worden war, gelegt werden. Erstmalig wurde der Tag der nationalen Solidarität durchgeführt. Er erbrachte RM. 14 574,— (zum Vergleich: 1937/38 RM. 70 732,—).

Im Sommer 1935 setzte erstmalig die Gemüseaktion ein. Es wurde alles Gemüse gesammelt, für das die Gartenbesitzer keine Verwendung in der eigenen Küche hatten. Das Einkochen erfolgte durch die NS.-Frauenschaft. Auch begann in diesem Jahre die NSV.-Großküche mit ihrer Tätigkeit. Als neue Aufgabengebiete erhielt die NSV. die Schadenverhütung zugewiesen, „Kampf dem Verderb" wurde ein Begriff. Weitere Mütterheime wurden im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" eröffnet. Auch nahm die Kinderlandverschickung ganz erheblich zu. Mit dem Beginn des Winterhilfswerks 1935/36, in das natürlich alle Einrichtungen und Sammlungen der früheren Winterhilfswerke übernommen wurden, begannen auch

die ersten öffentlichen Eintopfessen

die sich im Laufe kurzer Zeit zu einer Einrichtung entwickelt haben, auf die keiner, der einmal daran teilgenommen hat, wieder verzichten möchte. In diesem Winterhilfswerk, das das erste Volkswei hnachtsfest sah, erfolgte auch erstmalig der geschlossene Großeinsatz der Gliederungen und der DAF., die bisher schon örtlich rege mitgearbeitet hatten, für das ganze Kreisgebiet der NSV.

Das Winterhilfswerk 1936/37 baute auf den vorhergehenden Hilfswerken auf. Die Sammelergebnisse stiegen. Es war möglich, den Wert der Zuwendungen an die einzelnen Betreuten, die inzwischen wegen der wirtschaftlichen Besserung von über 100 000 auf gut 50 000 zurückgegangen waren, um mehr als 50 Prozent gegenüber dem WHW. 1933/34 zu steigern. Ende 1936 erhielt die NSV. als weitere Aufgabe die Einrichtung des Ernährungshilfswerks zugewiesen. Es gab wenige Menschen, die sich damals vor diesem EHW., von der Mast der Schweine mit Küchenabfällen, viel versprachen. Jetzt schon beliefert das EHW. den Bremer Markt jährlich mit fast 7000 fetten Schweinen.

Das Winterhilfswerk 1937/38 brachte eine Steigerung der Sammelergebnisse und einen weiteren fühlbaren Rückgang der Zahl der Betreuten, die auf 42 120 sank. Diese Zahl weist nach, daß noch im letzten WHW. viele Volksgenossen betreut werden mußten, die schon wieder in Arbeit und Brot standen, die aber noch unter der Not vergangener Arbeitslosigkeit stark zu leiden hatten.

Im Kreis Bremen wurden durchschnittlich in jedem der fünf Winterhilfswerke verteilt: 70 000 Zentner Kartoffeln, 5000 Zentner Fleisch- und Gemüsekonserven, 10 000 Zentner sonstige Lebensmittel, 220 000 Zentner Kohlen, dazu Kleidung, Wäsche, Betten usw., auch gab die NSV.-Küche seit ihrem Bestehen 1 200 000 Portionen aus. Rund 7 Millionen RM. betragen die Gesamtleistungen des WHW. in Bremen. Auch erbrachte das Opfer für den Gau Ostmark in Bremen innerhalb von fünf Wochen 100 000 RM. in bar und mehrere Eisenbahnwagen Lebensmittel. Der seelischen Betreuung dienten die Ausgabe von 30 000 Theater- und Kinokarten.

Das sind Leistungen des WHW., Kreis Bremen, die sich bestimmt sehen lassen dürfen. Da Aufbau des WHW. und der NSV. im Kreise Bremen gemeinsam erfolgten, seien hier noch in einigen nackten Zahlen die Leistungen der NSV. im Laufe der vergangenen fünf Jahre genannt:

Ueber 4500 Bremer Mütter fanden in 15 vorbildlichen Erholungsheimen mehrwöchigen Aufenthalt,

Ueber 7500 Bremer Kinder erlebten durch die Kinderlandverschickung eine glückliche Ferienzeit,

30 000 Jungen und Mädel fanden wertvolle Erholung in den 32 NSV.-Kinderheimen.

1000 alte Kämpfer der Bewegung erlebten durch die NSV. auf Ritter-Freiplätzen die Kameradschaft des deutschen Volkes.

600 Kinder werden in Bremen täglich durch die NSV. in Kindergärten betreut.

3700 Freiwillige umfaßt die Front der ehrenamtlichen Mitarbeiter der NSV. und des WHW. im Kreise Bremen, fast ebenso viele aktive Mitarbeiter, wie nach dem ersten WHW. an Mitgliedern überhaupt vorhanden waren.

Selbstverständlich ging Hand in Hand mit aller Arbeit der NSV. die Mitgliederwerbung. Erst dann, wenn die NSV. sich auf das ganze Volk stützen kann, kann ihre Arbeit den gewünschten großen Erfolg haben. Daher für Jahr wurden rund 10 000 Mitglieder geworben, so daß der Kreis Bremen

jetzt 50 000 Mitglieder

hat. Eine Zahl, die gewiß beachtlich ist, die aber noch längst nicht Ziel und Endergebnis sein darf.

Die NSV., vor fünf Jahren noch eine kleine Nebenorganisation der NSDAP., wurde Trägerin des Winterhilfswerks und damit der große Kampfblock gegen die Not des Volkes. War es am Anfang der NSV.-Arbeit die dringliche Sorge, Hunger und Kälte zu bannen, so weitet sich heute das Winterhilfswerk immer mehr aus zur planmäßigen Vorsorge am Volke selbst. ⊙

Das „Bremenlied" / Eine Hymne für unsere Vaterstadt

Zur Ausstellung „Bremen – Schlüssel zur Welt" brachten wir ein Marschlied, das aus diesem Anlaß geschrieben war und als flotte, straffe Musik den Besuchern entgegentönen sollte. Dadurch wurde der Wunsch vieler Bremer, ein feierliches, herzliches Lied zum Preise ihrer Vaterstadt zu besitzen, das sie in und außerhalb Landes an ihre Heimat erinnern möge und gleichsam als tönendes Band an den Ort ihrer Herkunft oder ihres Zusammenlebens binde, um so lebhafter geweckt. Nunmehr hat sich Professor Eduard Rößler daran gesetzt und ein „Bremenlied" geschrieben, mit dem er alle Wünsche und Bedingungen erfüllt zu haben hofft.

Denn unser einheimischer Tondichter weiß, daß Hymnen, Vaterlands- und Heimatlieder ihre eigenen Gesetze haben, nach denen sie sich durchsetzen. Eine ganze Reihe von ihnen in verschiedenen Ländern haben Leute geschrieben, die von einmaliger Begeisterung gepackt plötzlich für einen Tag und eine Nacht zum Dichter und Komponisten wurden – und nie wieder. Und umgekehrt haben hochangesehene Künstler sich mit gefeilten und liebevoll gebildeten Werken an ihr Volk gewandt, denen man allseitig warmste Aufnahme und ewiges Leben voraussagte – und sie verschwanden, ohne das Ohr der Millionen gefunden zu haben. Ein solches Lied muß feierlich sein, irgendwie erhaben und über Zeit und Anlaß erhoben; es darf aber dabei nicht kalt wirken, sondern muß den Anschluß an das Volkslied aufweisen, erwärmend und zu Herzen gehend sein. Es muß eigenartig erfunden sein, damit es sich aus tausend anderen Liedern hervorhebe und aufhorchen mache – es muß andererseits so schlicht und selbstverständlich eingehen, daß es jeder aufnimmt, als sei es ihm schon immer vertraut gewesen.



Alles das vergegenwärtigte sich Eduard Rößler, als er sich an das schwierige Unternehmen wagte. Eine Reihe von gutgemeinten Gedichten flogen ihm zu; er lehnte sie ab, weil sie alle entweder den Stempel der Zweckdichtung allzu deutlich an sich trugen oder aber allzu überschwenglich und in überkommenen Wendungen ihre Stadt priesen, so daß im Ohre der Fremden leicht ein unerwünschter Eindruck erreicht werden konnte. Daher wagte er schließlich selber, die Worte zu finden, und der Wille zur Schlichtheit und zur inneren Aufrichtigkeit spricht unverkennbar aus seinen drei Strophen, bei denen „Schlüssel zur Welt" nicht mehr als einmaligen Anlaß verstanden sein möchte, sondern als gültige dauernde Prägung das Ohr aller Volksgenossen erfüllen möchte.

In der tonlichen Erfindung klingt der gleiche wägende und rechtschaffene Wille mit. Aus dem Dreiklang mit leiser Ueberhöhung zur sechsten Stufe bildet sich der grundlegende Einfall, der in seiner Einfachheit reiche harmonische Unterlegung — mit feierlichem Ausschwung zur Unterdominante — erlaubt. Zweimal wiederholt, setzt er zur Wendung zur Dominante an, die in wiederum zweimal gleich gebildeten Takten erreicht wird. Nun wiederholt sich der Anfang, um sich dann zur Oktave zu steigern und endlich in einem feierlichen Schlusse auszuklingen. Kurz vorher beweist sich in einer Feinheit der Wort- wie der Tonbehandlung der Könner wie der warmherzige Mensch: Verbreiternd und erhebend wiederholt sich das Wort „Dir", in der zweiten Strophe „Dein", und wirkt an dieser Stelle wie ein Gelöbnis, wie ein ungewollter Ausbruch eines innerlichen Bekenntnisses.

Professor Eduard Rößler durfte sich gewiß nach seiner langen Tätigkeit als Leiter des Domchores mit allen Bedingungen und Erfordernissen dieser edelsten Liedform vertraut wissen und als angesehener Tondichter berufen fühlen. Er hat mit seinem „Bremenlied", das er vorläufig schlicht eine Hymne nennt, bereits den Beifall musik- und kunstverständiger Männer unserer Stadt gefunden, und wir unterbreiten nun in der Wiedergabe der Handschrift des Schöpfers sein Lied der ganzen Bevölkerung mit dem Wunsche, daß es eine höchste und entscheidende Bewährungsprüfung — ob es nämlich imstande sei, sich unwillkürlich und unwiderstehlich die Herzen zu gewinnen — bestehen möge.

Clemens Cunis.

Erziehungsbeihilfen für kinderreiche Lehrer. Neben den Patengeschenken für vierte und weitere Kinder hat die Reichsverwaltung des NS.-Lehrerbundes 200 000 RM. als Erziehungs- und Studienbeihilfen für kinderreiche Mitglieder des Bundes bereitgestellt. Sie kommen in erster Linie für solche Mitglieder in Betracht, die ihre Kinder dem Erzieherberuf zuführen wollen, in zweiter Linie aber auch, wenn ihre Kinder andere Berufe ergreifen. Schließlich können auch, wenn noch Mittel vorhanden sind, Kinder berufsfremder, kinderreicher Volksgenossen unterstützt werden, wenn die Kinder die Lehrerhochschule oder Universität besuchen.

Bremen ohne Schornsteinfeger. Wie alljährlich, so veranstalteten dieser Tage auch die Brüder der schwarzen Zunft, Meister, Gesellen und Lehrlinge des Schornsteinfegerhandwerks mit ihren Angehörigen, vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt, einen Betriebsausflug zum Dobbenab. Pünktlich 9 Uhr wurde von den 120 Teilnehmern am Domshof der Omnibus bestiegen, der sie zuerst zur niederdeutschen Gedenkstätte Stedingsehre, Bookholzberg, führte. Nach feierlicher Flaggenhissung begrüßte nun der Fachschaftswalter Pg. O. Fries die Teilnehmer und sprach anschließend Pg. G. Fischer in packenden Worten vom Kampf der Ahnen, von der Pflege der Kameradschaft und der Mitarbeit aller am Aufbauwerk des Führers; kein Lippenbekenntnis, nur die Kameradschaft der Tat würde gewertet. Nachdem des Führers gedacht worden war, fand eine Besichtigung der Gesamtanlage statt. Erfurcht vor dem Kampf und dem Werk der Ahnen, wurde in den Herzen aller wach und tiefer Dank an den Gauleiter, den Schöpfer der Gedächtnisstätte, erfüllte jeden.

Ein herrlicher Spaziergang führte die Teilnehmer dann zum Ausflugsziel, wo für alle Teilnehmer aufs beste gesorgt war. Nach Preisschießen, Kegeln, fröhlichem Tanz und Spiel wurde am Abend die Heimfahrt angetreten in dem Bewußtsein, einen herrlichen Tag der Kameradschaft verlebt zu haben.

Betriebsausflug des Reichsbahn-Maschinenamtes Bremen. Das Reichsbahn-Maschinenamt Bremen unternahm mit sämtlichen dazugehörigen Gefolgschaftsmitgliedern und deren Angehörigen einen Kaffeeausflug nach dem Badener Berg. Um auch einmal ein anderes Verkehrsmittel als die Reichsbahn zu benutzen und einen für viele Berufskameraden noch neuen Einblick in unsere schöne heimatliche Landschaft zu gewinnen, wurde der Ausflug mit einem Motorboot angetreten. Alle Teilnehmer werden den frohen Tag in gutem Andenken behalten und die Fäden, die sich von Mensch zu Mensch und Familie zu Familie gesponnen haben, werden das gute Band treuer Kameradschaft, die immer beim Maschinenamt herrschte, stärken.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Das Stromschwimmen der Atlaswerke

Eine große Menschenmenge hatte sich gestern nachmittag gegen 18 Uhr an der Kaiserbrücke eingefunden, um dem Start der 160 Stromschwimmer der Atlaswerke zuzuschauen. Es war nicht nur das erste Mal, daß die Gefolgschaft eines Betriebes in solcher Vollzähligkeit als Sportgemeinschaft in Erscheinung trat, es war auch ein sportliches Ereignis, ein so großes Startfeld auf seiner Schwimmbahn zu verfolgen, die zwei Kilometer weserabwärts führte und durch zwanzig Begleitboote denkbar gut gesichert war. Der Erfolg des ganzjährig aufrechterhaltenen Schwimmtrainings der Betriebssportgemeinschaft unter Leitung von Sportwart Recht blieb diesem Höhepunkt der Jahresarbeit nicht versagt; nur ein verschwindend geringer Prozentsatz der gestarteten Schwimmer und Schwimmerinnen mußte vor dem Ziel aufgeben. Alle aber trafen sich am Abend im Restaurant Voß zu einem Kameradschaftsabend mit Labskaus-Essen, Musik und Tanz wieder. Prokurist Harmsen sprach allen Teilnehmern des Stromschwimmens Anerkennung für die bewiesene sportliche Leistungsfähigkeit aus, die sicher in Zukunft auch andere bremische Betriebe zu ähnlichem sportlichen Einsatz anspornen werde. Sportwart Recht schloß sich in einer kurzen Ansprache den Ausführungen des Betriebsleiters über den gemeinschaftsfördernden Wert des Betriebssports an und forderte die Gefolgschaft auf, auch weiterhin durch regelmäßig wöchentlich stattfindenden Schwimmabenden als aktive Teilnehmer treu zu bleiben.

Die Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, 30. August

Ortswaltung Hastedt. 20.30 Uhr Amtswalterbesprechung im Festsaal des Dietrich-Eckart-Hauses.

Mittwoch, 31. August

Ortswaltung Oslebshausen. 20.30 Uhr Monatsversammlung sämtlicher DAF.-Walter und Obmänner in der Goldenen Kugel.

Ortswaltung Osterholz. 20 bis 21 Uhr Sprechstunde des KdF.-Wartes. Es können Fragebogen für den KdF.-Wagen in Empfang genommen werden.

Ortswaltung Steintor. 20.30 Uhr Sitzung aller Mitarbeiter „Der Deutsche Handel" bei Schreyer.

Donnerstag, 1. September

Kreiswaltung, Fach-Abtlg. Nahrung und Genuß. 20 Uhr Arbeitsbesprechung für den Monat September im Saal I des Wilhelm-Becker-Hauses, Nordstr. 45.

Freitag, 2. September

Ortswaltung Gröpelingen. 20.30 Uhr Arbeitssitzung aller Amtswalter im Café Brema, Oslebshauser Heerstraße.

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Dienstag, 30. August: **Autobusfahrt „Ins Blaue".** Fahrpreis RM. 1.60. Mittagessen, Kaffee und Kuchen sowie Abendessen RM. 3.20, zus. RM. 4.80. Abfahrt 10 Uhr Lloydbahnhof.

Mittwoch, 31. August: **Autobusfahrt nach Porta.** Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt RM. 5.—. Abfahrt 7.00 Uhr Lloydbahnhof.

Mittwoch, 31. August: **Autobusfahrt zum Dyker Berg.** Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt RM. 2.80. Abfahrt 7.00 Uhr Lloydbahnhof.

Donnerstag, 1. September: **Autobusfahrt in die blühende Heide / Rotenburg, Walsrode / Hermann-Löns-Grab.** Fahrpreis für Hin und Rückfahrt RM. 3.50. Abfahrt 7.00 Uhr Lloydbahnhof.

Sonntag, 4. September: **Sonderfahrt nach Hamburg.** Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 4.— RM. Fahrzeiten werden noch bekanntgegeben.

Bei Sodbrennen Bullrich-Salz jetzt Röhre 18 Tabl. 18 Pf.

Sport der BZ

2. Tag des Großturniers in der Vahr

SA.-Reiter, Wehrmacht, SS und Schutzpolizei im Kampf um den Sieg — Spannende Rennen über schwierige Parcours

Nach den verschiedenen Entscheidungen des ersten Turniertages herrschte gestern in der in frischem Grün prangenden Reitanlage in der Vahr Hochbetrieb. Schon am frühen Vormittag wurden die ersten Konkurrenzen ausgeritten und als die historische Quadrille in der friderizianischen Uniform am Spätnachmittag auf den Platz ritt, war die Dunkelheit bereits hereingebrochen. Schlag auf Schlag wurden die einzelnen Ausschreibungen durchgeführt und immer wieder erlebten die Zuschauer spannende Kämpfe. Auch der Verlauf des zweiten Tages bewies das Organisationsvermögen der Turnierleitung, die gestern ein erhebliches Stück anerkennenswerter und flotter Arbeit leistete. Während der kurzen Pausen war in bester Weise für Unterhaltung gesorgt. Der Musikzug der SA.-Gruppe Nordsee und das Trompeter-Korps der SA.-Reiterstandarte schmettern in diesen Tagen flotte Märsche über das weite Grün und die Sprecher am Mikrophon sind stets mit bestem Erfolg bemüht, die interessierten Zuschauer über die Vorgänge in der Bahn zu unterrichten. Besondere Freude löste der geschlossene Aufmarsch des DJ.-Fähnleins „Ziethen" aus. Und wenn heute eine mehrhundertköpfige Zuschauermenge die einzelnen Rennen verfolgt, dann ist die Möglichkeit gegeben, die Geschehnisse mit Unterstützung des umfangreichen Turnierprogramms einwandfrei zu erkennen und sich dadurch um ein Erlebnis zu bereichern. Wir weisen auch an dieser Stelle auf die Qualität des heutigen Abschlußtages hin und richten an alle Bremer Pferdesportfreunde und solche die es werden wollen den eindringlichen Appell, heute den Weg in die Vahr anzutreten und dem bremischen Pferdesport ihre ganze Unterstützung zuteil werden zu lassen. Es ist die bislang größte Veranstaltung dieser Art in Bremen, so daß es der Wunsch jedes Bremer Volksgenossen sein müßte, sich heute das Großturnier der SA.-Reiterstandarte 62 und der Nachrichten-Abteilung 22 anzusehen. Falls der Erfolg nicht dementsprechend ausfallen sollte, wird die Zeit kaum abgeschätzt werden können, wann Bremen wieder einmal der Austragungsort eines derart qualifizierten Turniers sein wird.

In der Reithalle wurde am Vormittag die Dressurprüfung Klasse L durchgeführt, für die sieben Nennungen vorlagen. Sieger wurde SA.-Truppführer Abbegg auf seiner Stute „Schwabentreue" vor der 11jährigen Schimmelstute H. Koenekamps mit Frl. Molsen. Dritter wurde Wachtmeister Wiechmann-Verden auf Leutnant Fallmeiers Wallach „Lex". Zur Vielseitigkeitsprüfung lagen vier Nennungen vor. Auch in diesem Wettbewerb wurde den Aktiven recht schwierige Aufgaben gestellt, die aus einem Jagdspringen, einem Geländeritt und einer Dressurprüfung bestanden. Unteroffizier Kück wurde auf Oberleutnant Ahrends „Pionier" der Ehrenpreis von 100 RM. zugesprochen. Den zweiten Preis errang der bereits auf zahlreichen Turnieren erfolgreiche und auch diesmal vorzüglich aufgelegte Funker Bruns auf der der Nachr.-Abt. 22 gehörenden 7jährigen braunen Stute „Poesie". Der seinen Wallach „Obrist" reitende Hauptmann Oehlen mußte mit dem dritten Platz vorlieb nehmen.

Ein reich beschicktes Feld von 32 Pferden war zum Jagdspringen der Klasse L angetreten, das für 5jährige und ältere hannoversche und Oldenburger Halbblutpferde offen war. In diesem Springen belegten Wehrmachtsangehörige die ersten drei Plätze. Sieger wurde Wachtmeister Wiechmann auf „Nibelung" (7/A.-R. 22) vor Oberleutnant Ahrends auf „Postillon" (8/J.-R. 65) und Unteroffizier Kück auf Oberleutnant Ahrends „Pionier". Eine vorzügliche Figur gab auch SA.-Obersturmbannführer Meier auf dem Wallach „Dedo" der SA.-Reiterstandarte 61 ab. In der Eignungsprüfung für Wagenpferde schnitt Frau Erica Schmidt mit „Flugkapitän" bei der Placierung am vorteilhaftesten ab. Zweiter wurde SA.-Sturmmann Solte auf seiner „Filmkönigin" vor SA.-Truppführer Aumund auf „Elfentraum" und Oberwachtmeister Münter auf „Quertreiber" (A.-R. 22). Die elf Teilnehmer am Kosakenritt waren gleichfalls schweren Aufgaben unterworfen. Zunächst mußten vier Gehorsamssprünge ausgeführt, dann mußte abgesattelt, eine Flasche Bier angetrunken und auf ungesatteltem Pferd ein Parcour A geritten werden.

Aus diesem Wettbewerb ging der HJ.-Reiter Schnabel auf „Schwalbe" der SA.-Reitschule Niedersachsen als Erster hervor. Als nächste wurden Funker Bruns auf „Poesie", SA.-Sturmmann Schuhmacher auf „Mita" und SA.-Truppführer Aumund" auf „Elfentraum" bewertet. Sehr gutes Material wurde in der Dressurprüfung Klasse A geboten. Den ersten Preis von 40 Mark konnte der NSRK.-Reiter Eicke auf „Alex" für sich buchen, während NSRK.-Reiter Kirschnick auf „Feuerländer" Zweiter wurde. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ die Eignungsprüfung für Wagenpferde als Vierspänner. Wachtmeister Borchers (AR. 22) wurde vor Hauptmann Oehlen (8/JR. 65) der erste Preis zuerkannt. Als schwierigste Konkurrenz des zweiten Tages wurde am Spätnachmittag das Jagdspringen Klasse M ausgetragen, das einen überaus anspruchsvollen Parcours aufwies. Zwei Reiter konnten die Bahn fehlerlos zurücklegen, und zwar SS-Obersturmführer Heidenreich-Hamburg auf „Schlemmer" und Oberleutnant Bürkner vom KR. 13 auf „General III".

In diesem Zusammenhang sei auf einen Foto-Wettbewerb zur Erlangung von Pferdefotos hingewiesen. Das aus SA.-Sturmhauptführer Eicke, Führer der SA.-Reiterstandarte 62, A. Addicks und Sturmmann Wienand, Pressewart der SA.-Reiterstanderte 62 bestehende Preisrichterkollegium stellt zur Bedingung, daß nur solche Aufnahmen eingesandt werden, auf denen Pferdegruppen und Stuten mit Fohlen abgebildet sind. Zu diesem Wettbewerb sind alle Amateurfotografen zugelassen, Berufsfotografen scheiden aus. Es sind folgende Preise ausgesetzt: 1. Preis 50 RM., 2 Preis 30 RM., 3. und 4. Preis je 10 RM., außerdem werden noch vier Trostpreise in Höhe von je 5 Mark pro Bild verteilt. Die Fotos müssen im Format 9 mal 12 Zentimeter gehalten und auf der Rückseite mit Namen und Anschrift des Fotografen versehen sein. Einsendungen sind bis zum 31. Dezember dieses Jahres an A. Addicks, Bremen, Baumstraße 59, zu richten.

Ergebnisse:

Reitermannschafts-Kämpfe

1. SA.-Brigadef. Linsmayer- „Dahnesch" (HJ.-R. Köppel); SA.-Gruppe Niedersachsen „Altes Mädchen" (HJ.-R. Schnabel). 2 SA.-Oberschf. Duckwitz „Feuerländer" (SA.-Rottenf. Krogmann); SA.-Oberschf. Duckwitz „Sabine" (SA.-Scharf. Gerken). 3. Brem. Reit- und Fahrsch. „Bengel" (SA.-Sturmm. Nikolaus); Brem. Reit- und Fahrsch. „Walhalla" (SA.-Mann Jocke). 4. Brem. Reit- und Fahrsch. „Nordstern" (SA.-Oberscharf. Pohlenk); Brem. Reit- und Fahrsch. „Wotan" (SA.-Sturmm. Meyer). 5. SA.-Oberscharf. Duckwitz „Dekade" (SA.-Scharf. Jürgens); Brem. Reit- und Fahrsch. „Auslese" (SA.-Sturmm Köster).

Eignungsprüfung für Wagenpferde (Vierspänner)

1. AR. 22 „Dietrich", „Prinzregent", „Queis", „Quertraber" (Wachtm. Borchers); 1. 8/JR. 65 „Held", „Kokarde", „Lotse", „Morgenstern" (Hauptm. Oehlen); 2. Herm. Meyer „Hektor", „Moritz", SA.-Gruppenf. Böhmcker „Allerweltskerl", „Angreifer" (SA.-Obertruppf. Uphoff.

Dressurprüfung Kl. A

1. SA.-Sturmhptf. Eicke „Alex" (NSRK.-Reiter W. Eicke); 2. SA.-Oberschf. Duckwitz „Feuerländer" (NSRK.-Reiter H. Kirschnick); 3. SA.-Mann Ehlers „Wotan" (NSRK.-Reiter E. Kothe); 4. Brem. Reit- u. Fahrsch. „Sabine" (NSRK.-Reiter W. Graetsch); 5. Brem. Reit- und Fahrsch. „Walhalla" (NSRK.-Reiter H. Timpe); 6. Brem. Reit- und Fahrsch. „Amandau" (NSRK.-Reiter Ficken); 7. Brem. Reit- und Fahrschule „Auslese" (NSRK.-Reiter M. Gedicke). Ferner 1 Teilnehmer.

Eignungsprüfung für Wagenpferde

1. 8./JR. 65 „Lotse"/„Morgenstern" (Uffz. Kück); 2. AR. 22 „Diedrich"/„Prinzregent" (Wachtm. Borchers); 3. SA.-Truppf. Aumunds „Baltikana"/„Elfentraum" (SA.-Truppf. Aumund); ferner 5 Teilnehmer.

Kosakenritt n. 5.

1. SA.-Reitschule Niedersf. „Schwalbe" (HJ.-Reiter Schnabel); 2. NA. 22 „Poesie" (Funker Bruns); 3. SA.-Sturmmann Schuhmachers „Mita" (Bes.); 4. SA.-Truppf. Aumunds „Elfentraum" (Bes.); ferner 7 Teilnehmer.

Eignungsprüfung für Wagenpferde

1. Major Schmidts „Flugkapitän" (Frau Erika Schmidt); 2. SA.-Sturmm. Stoltes „Filmkönigin" (Besitzer); 3. SA.-Truppf. Aumunds „Elfentraum" (Besitzer); 4. AR. 22 „Quertreiber" (Oberw. Münter); 5. SA.-Sturmhauptf. Eickes „Panther" (SA.-Obertruppf. Uphoff); ferner 5 Teilnehmer.

Jagdspringen Kl. L

1. 7/AR. 22 „Nibelung" (Wachtm. Wichmann); 2. 8/JR. 65 „Postillon" (Obltn. Ahrends), „Pionier" (Uffz. Kück); 4. SA.-Reiterstandarte 61 „Dedo" (SA.-Oberstbf. Meier); 5. Ltn. Löffers „Poseidon" (Wachtm. Schoel); 6. NA. 22 „Poesie" (Funker Bruns); 7. Ltn. Fallmeiers „Lex" (Besitzer). Ferner 25 Teilnehmer.

Vielseitigkeitsprüfung: 1. Oblt. Ahrends „Pionier", Uffz. Kück; 2. NA. 22 „Poesie", Funker Bruns; 3. Hauptm. Oehlens „Obrist", Besitzer; 4. SA.-Sturmhptf. Eickes „Alex", SA.-Mann Focke.

Dressurprüfung, Klasse L: 1. SA.-Truppf. Abeggs „Schwabentreue", Besitzer; 2. H. Kroenenkamps „Schneekönigin", Fr. Molsen; 3. Ltn. Fallmeiers „Lex", Wachtm. Wiechmann; 4. 2/AR. 22 „Narziß", Wachtm. Schuhmacher. Ferner drei Teilnehmer.

Jagdspringen, Klasse M: 1. SS-Obersturmführer Heidenreich-Hamburg auf Sommers „Schlemmer", 0 Fehler, 95 Sek.; 2. Oberleutnant Bürkner auf „General III", 0 Fehler, 98 Sek.; 3. Wachtmeister Wiechmann auf Leutnant Fallmeiers „Lex" und Frau Funke-Rasmussen auf „Angebinde", beide 4 3/4 Fehler, 103 Sek.; 5. SA.-Obersturmbannführer Meier auf „Dedo" der SA.-Reiterstandarte 61, 5 Fehler, 104 Sek.; 6. Funker Bruns auf „Poesie" der Nachr.-Abt 22, 6 1/4 Fehler, 109 Sek.; 7. Wachtmeister Schuhmacher auf Oberleutnant Schulzes „Meile", 8 3/4 Fehler, 103 Sek.

Stutenschau beim Großturnier in der Vahr

Auf die heute beim Großturnier der SA. und Wehrmacht stattfindende Stutenschau, die vom neu ins Leben gerufenen „Verein der Züchter des hannoverschen Pferdes im Staatsgebiet Bremen" erstmalig veranstaltet wird, weisen wir ganz besonders hin.

In der vor dem Umbruch liegenden Zeit war das Pferd zum Aussterben verurteilt. Die Verschuldung der Landwirtschaft und das mangelnde Interesse der beteiligten Stellen, sowie die Absatzfrage waren in erster Linie daran Schuld. Das ist nun im Dritten Reich alles anders geworden, und auch die Pferdezucht hat einen großen Auftrieb erfahren. Die Wehrmacht ist nun wieder einer der Hauptabnehmer geworden, und die dafür erzielten Preise stehen in angemessenem Verhältnis zu dem Risiko und den großen Kosten der Aufzucht.

Es entsprach daher einem natürlichen Bedürfnis des Regierenden Bürgermeisters von Bremen, SA.-Gruppenführer Böhmcker, auch Bremen, das im Herzen des niedersächsischen Hochzuchtgebietes liegt, zu einer Stadt des Pferdes zu machen und die Zucht nach Kräften zu fördern. Zu diesem Zweck hat er in Zusammenarbeit mit den im Staatsgebiet Bremen dafür in Frage kommenden Kreisen den „Verein der Züchter des hannoverschen Pferdes im Staatsgebiet Bremen" ins Leben gerufen, der nun zum ersten Male mit einer großen Stutenschau an die breite Oeffentlichkeit tritt. Diese Schau hat in Züchterkreisen den entsprechenden Widerhall gefunden, denn es sind dafür die entsprechenden Widerhall gefunden, denn es sind dafür zirka 90 Nennungen eingegangen.

Der Verein will aber nicht nur mit Schau-Veranstaltungen hervortreten, sondern er hat es sich auch zum Ziele gesteckt, die Züchter und alle am Pferde Interessierten in weitgehendem Maße zu beraten und zu unterstützen. Er hat deshalb folgendes Programm aufgestellt: Einrichtung einer Beratungsstelle für alle Fragen der Zucht und der Aufzucht. Verkaufsvermittlungs- und Beratungsstelle. In den Wintermonaten monatliche Zusammenkünfte, mit interessanten und belehrenden Vorträgen über alle Fragen der Pferdezucht, wozu namhafte und bekannte Pferdefachleute hinzugezogen werden. Gemeinsame verbilligte Fahrten zur Hengstparade in Celle. Besichtigungen von Stallungen, Weiden und praktische Vorschläge zu deren Verbesserung. Alljährliche Schau und Prämiierung von Stuten und Fohlen. Gelegentlich gesellige Zusammenkünfte aller am Pferd interessierten Kreise aus Stadt und Land. Fotowettbewerb, der in eindringlicher Weise die Bedeutung des Staatsgebietes Bremen für die Haltung von Stuten und für die Aufzucht von Fohlen kund tun soll.

Die Leitung des Vereins liegt in den Händen eines bewährten Züchters, des Bauern Heinrich Bartels, Oberneuland, dem der in weiten Kreisen bekannte Züchter von Traber-Pferden A. Addicks zur Seite steht, dessen Name für den Aufbau und die Organisation der jetzigen Schau verantwortlich zeichnet.

Freundschaftsspiele im Fußball

Aufschlußreiches Treffen in der Bezirksklasse

Bremer Sportfreunde — BSV.

Von den heute zum Austrag gelangenden Treffen der Bezirksklasse dürfte die Begegnung zwischen den Bremer Sportfreunden und dem Bremer Sportverein auf dem Platz am Wasserturm die größte Anziehungskraft ausüben. Die Blauweißen waren bislang wenig vom Schlachtenglück gesegnet und

Heute 16 Uhr B.S.V.-Platz
B.S.V. — Sportfreunde
vorher: B.S.V. 2. — Reichsbahn 1.

werden heute alles auf eine Karte setzen, um den Beweis ihrer alten Kampfstärke zu erbringen. Ob sie allerdings gegen die Kuhhirten-Elf große Aussichten haben, steht auf einem anderen Brett, denn die Weinroten kommen mit ihrer stärksten Aufstellung heraus und haben ihr technisch hochwertiges Spiel mehr als einmal gezeigt. Das Spiel ist auf 16 Uhr angesetzt.

NDL. — FC. Oettinghausen

Zur gleichen Stunde beginnt heute auf dem Platz bei der Hemmstraße die Begegnung zwischen der aus der Städterunde siegreich hervorgegangenen Mannschaft der Spielvereinigung

Heute 16 Uhr Sportplatz Herbststraße
Nordd. Lloyd • Oettinghausen
Herford

des NDL. und dem FC. Oettinghausen, der dem Kreis Herford angehört. Wie wir bereits ausführten, muß sich der NDL. voll ins Zeug legen, um die alte Niederlage in Höhe von 2:3 wettzumachen.

VfB. Komet — Polizei-SV.

Dies Spiel verspricht einen interessanten Verlauf auf dem Kuhhirtenplatz der Bremer Sportfreunde zu nehmen. Die Ordnungshüter haben eine überraschend starke Elf zur Stelle,

Heute 16 Uhr, Platz Kuhirten kleine Preise
Polizei - Komet

die den anscheinend ausgezeichnet in Form befindlichen Kometen noch manche Sorge bereiten wird. Es erhebt sich in erster Linie die Frage, ob die Polizisten bislang ausreichende Möglichkeiten hatten, sich einzuspielen.

Schwachhauser TSV. — Werder 2.

Im Rahmen des Turn- und Sportfestes des Schwachhauser TSV. werden zwei Fußballbegegnungen durchgeführt. Um 14 Uhr stehen sich die beiden Altherren-Mannschaften des gastgebenden Vereins und des FC. Stern gegenüber, während um 16 Uhr ein Spiel zwischen der zweiten Elf des SV. Werder und der ersten Mannschaft des Schwachhauser TSV. beginnt.

Arsten 1. — Visselhövede 1.

Die Auster fahren heute mit der ersten und zweiten Mannschaft nach dem idyllischen Heidestädtchen Visselhövede, um dort zwei Freundschaftsspiele auszutragen.

Bremer Handballsonntag

Der heutige Sonntag bringt in der Handball-Gauklasse den Start der diesjährigen Punktspiele. Unser Bremer Vertreter, Tura Gröpelingen, hat gleich eine schwere Aufgabe vor si[ch], da der verletzte Coorßen nicht zur Verfügung steht und Kinghorst nicht mehr spielt. So mußte die Mannschaft etwas umgestellt werden. Ob sie sich bewähren wird, wird das Spiel in Hann.-Münden gegen den PSV. Gneisenau Hann.-Münden zeigen. Die Bremer Aufstellung lautet: Lüers; Hellmich I, Flathmann; Giehoff, Brandt, Siegmann I; Schliebaum, Schikora, Müller, Meyer, Siegmann II.

In Bremen spielen um 11 Uhr an der Neuenlander Straße BTG. und TuS. Arsten. Um 15 Uhr spielt der Tv. d. B. an der Augsburger Straße gegen SuS. 96 und in der Bremer Kampfbahn treffen Werder und Osterholz-Tenever aufeinander. Habenhausen spielt am Nachmittag mit mehreren Mannschaften gegen den Hastedter MTV. aus Anlaß seines Turn- und Sportfestes. = =

Beginn der Hockeyspielzeit

Nachdem vor einigen Wochen, bei sommerlicher Hitze, das Spiel Vahr — Chile die Ruhepause nur kurz unterbrach, finden am heutigen Sonntag nunmehr wieder die ersten Freundschaftsspiele statt und bereits am nächsten Sonntag folgen schon die ersten Punktspiele, an denen in diesem Jahr neben der Gauklasse erstmalig auch die Bezirksklasse mit zwei Staffeln beteiligt sein wird.

Club zur Vahr — Hockey-Club Horn

Um sich für die beginnende Punktserie zu rüsten, verabredeten beide Klubs ein Freundschaftsspiel, in dem, nachdem besonders von den Hornern sehr energisch durchgeführten Sommertraining noch einige Neu- bzw. Umstellungen der Mannschaften ausprobiert werden sollen. Trotzdem das Spiel in der Hauptsache Uebungscharakter tragen wird, verspricht es bei der Qualität beider Mannschaften ausgezeichneten Sport. Spielbeginn 11 Uhr in der Vahr. — Club zur Vahr 2. — Horn 2. um 9.30 Uhr in der Vahr.

Bremer HC. — MTV. von 1875

In Oberneuland werden die Turner ebenfalls zu einem Freundschaftsspiel erwartet. Auch in diesem Spiel wird man sich die letzte Gelegenheit nicht entgehen lassen, vor den Pflichtspielen noch einmal zusammen zu spielen, um dadurch für die Pflichtspiele besser gerüstet zu sein. Spielbeginn um 14.30 Uhr in Oberneuland. (12

Der Galoppsport des Sonntags

Schlußtag in Baden-Baden / Große Jubiläumsrennen zu Leipzig

Die internationale Woche in Baden-Baden findet mit der heutigen Abschiedsveranstaltung auf der Iffezheimer Bahn ihr Ende. Alles in allem genommen war sie ein ganz großer Erfolg, wenn es auch schmerzlich gewesen ist, zuzusehen, wie ein Hauptrennen nach dem anderen an die ausländischen Gäste fiel. Tröstlich ist allerdings dabei der Gedanke, daß Italien mit Procle, dem das Fürstenberg-Rennen und der Große Preis zufiel, und Frankreich mit Canzoni, der Siegerin des Zukunftsrennens, Vatellor und Dadji, den hinter dem Italiener Gaio Placierten im Großen Preis, ganz hervorragende Klassepferde nach Baden-Baden geschickt hatten. Durch eine Häufung widriger Umstände waren die Reihen der deutschen Verteidiger dieser reichen Preise in entscheidender Stunde stark gelichtet worden, so daß die Gäste in mehreren Rennen leichtes Spiel hatten.

Der Schlußtag hält in seinen Ausschreibungen mit den drei vorangegangenen Tagen nicht ganz Schritt. Eine Steigerung der Ereignisse kann es nach dem Großen Preis, der Spitzenprüfung der „Woche", auch nicht mehr geben. Der internationale Klub hat seine Rennen folgerichtig so aufgebaut, daß vom Eröffnungssonntag mit dem „Fürstenberg-Rennen", der Dienstag mit seinem „Zukunfts-Rennen" überleitet zum Freitag des „Großen Preises". Dem Schluß-Sonntag fällt dann die Aufgabe zu, nach den drei erregenden Großkampftagen den harmonischen Ausklang zu bringen. Mit seinen 4 altberühmten Rennprüfungen, zu denen jetzt, als Hauptereignis, noch ein Ausgleich 1, das mit 10 000 RM. ausgestattete „Richard-Haniel-Gedächtnis-Rennen" hinzukam, ist er dazu ausgezeichnet geeignet.

Als einziger Ausländer nimmt in dieser Steherprüfung der Franzose Harewood den Kampf mit sechs unserer Vollblüter auf, von denen der alte Ebro, im Besitz der Witwe Richard von Haniels, nach Blut und Form an der Spitze steht. Er trägt mit Recht das Höchstgewicht von 61½ Kilogramm, das ihn noch keineswegs chancenlos macht. Harewood ist ein Spezialist langer Ausgleiche. Die ihm vom Ausgleicher zudiktierten 58 Kilogramm entsprechen seiner diesjährigen Form, die nicht so gut, wie die des Vorjahres war. Der Westdeutsche Panheros, ein erprobter Steher, kann vielleicht für Ebro in die Bresche springen, falls der Hanielsche Hengst von seinem Gewicht erdrückt wird. Auch die Leichtgewichte Lampe (51 Kilogramm), Patron (50 Kilogramm), Freischärler (49 Kilogramm) und Palastherold (48½ Kilogramm), müßten sich bemerkbar machen. Der 9500 RM. betragende „Preis der Stadt Baden-Baden", eine 1800-Meter-Entscheidung, wird eine Beute des Italieners Muzio werden, wenn nicht Elritzling, der dem Großen Preis fernblieb, das Rennen rettet. Im Amateurreiten auf der Flachen haben dagegen die beiden Franzosen Accroche Coeur und Cote Basque, die nur über geringes Können verfügen, keine besseren Aussichten, als jeder der anderen Teilnehmer. Zwei wertvolle Hindernisprüfungen bereichern das Programm. Die Baden-Badener Rennwoche hat ihren Zweck, völkerverbindend zu wirken, die rennsporttreibenden Nationen Europas einander näherzubringen, in diesem Jahr jedenfalls wieder voll erfüllt.

Der Leipziger Rennklub begeht heute das 75. Jubiläum seines Bestehens. Aus diesem Anlaß wurde eine Jubiläums-Rennwoche aufgezogen, die sehr glanzvoll zu werden verspricht, da nicht weniger als 130 000 RM. für Rennpreise ausgesetzt wurden. Zu seinen Festtagen wurde dem Verein von führenden Persönlichkeiten des Staates sehr herzlich gehaltene Glückwunschschreiben übersandt. Im Mittelpunkt des heutigen Eröffnungssonntags steht eine große Zweijährigenprüfung, der 10 000-RM.-Preis der Jährlingsauktionen. Hoppegartener Pferde und Abgesandte aus dem Westen unter denen Nanette die bisher besten Leistungen zeigte, werden sich einen aufschlußreichen Kampf liefern. Das „Große Jubiläums-Jagdrennen", 15 000 RM., ziert sonst noch die Tageskarte. Magdeburg und Mülheim-Duisburg bringen in gut besetzten Rennen Nützlichkeitssport.

Unsere Voraussagen

Baden-Baden. (Beginn 15 Uhr.) 1. R.: Birkenwald — Morgenruf — Pommernherzog. 2. R.: Pollux — Pesne — Cote Basque. 3. R: Muzio — Elritzling — Pfeiferkönig. 4. R.: Ebro — Harewood — Panheros. 5. R.: Fix — Ad Alta — Lycomedes. 6. R.: Bohemien — Luzie — Infant. 7. R.: Herero — Bois Chabot — Eisack.

Leipzig. (Beginn 15 Uhr.) 1. R: Kastroper Husar — Agrarier — Meldereiter. 2. R.: Cobra — Allasch — Hugo Drop. 3. R.: Etelka — Priesterin — Heimweh. 4. R.: Humbert — Harpagos — Tempo. 5. R.: Lufthauch — Stahlhelm — Royal Pantalion. 6. R: Nanette — Harras — Porto. 7. R.: Leopard — Elfmeter — Schneekönigin. 8. R.: Graf Flambo — Auftakt — Trara.

Deauville. (Beginn 14 Uhr.) 1. R.: Clotilde — Porte Celeste — Bonne Colette. 2. R.: Desiderio — Yoshiwara — Quai d'Orsay. 3. R: Dream Girl — Pickles — Balzac. 4. R.: Bougainville — Kiß Curl — Molitor. 5. R.: Bach Agha — Bonne Combine — Rika. 6. R.: Roi Mage — Desiderio — Craig le Patre.

Dieppe. (Beginn 14 Uhr.) 1. R.: Bonne Combine — Spinette — Almeria. 2. R.: Sarastro — Armando — Gebria III. 3. R.: Kermesse II — Königsmark III — Lycaste. 4. R.: La Rusee — Fanfare — Grain de Sel. 5. R.: Skiff — Cavalier du Roi — Littry. 6. R.: Runaway — Tracias — Borreca. (3)

Bremens Sport am Sonntag

Fußball:

Bremer Sportfreunde — Bremer Sportverein
Norddeutscher Lloyd — FC. Oettinghausen
VfB. Komet — Polizei-SV.
Schwachhauser TSV. — Werder 2.

Handball:

BTG. — Tus Arsten
Tv. d. B. — SuS. 96
Werder — Osterholz-Tenever

Hockey:

Club zur Vahr — Hockey-Club Horn
Bremer Hockey-Club — MTV. von 1875

Sonstiges:

Großturnier in der Vahr
Reichstreffen der Reichsbahnkegler

Schweden führt mit 53:51 Punkten

Der erste Tag des Leichtathletik-Länderkampfes in Stockholm

Im Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Schweden, der am Sonnabend in Angriff genommen wurde, führt Schweden nach zehn Wettbewerben des ersten Tages mit 53:51 Punkten. Bei strömendem Regen lieferten sich beide Mannschaften vor 20 000 Zuschauern einen grandiosen Kampf. Die hervorragendste Leistung ist der neue Weltrekord im Hammerwerfen von Erwin Blask mit genau 59 Meter.

Ergebnisse: Hammerwerfen: 1. Blask-Deutschland 59 Meter (neuer Weltrekord); 2. Hein Deutschland 56,91; 3. Malmbrand-Schweden 52,41; 4. Warngard-Schweden 50,05. Die Punkte: Deutschland 8, Schweden 3. — Dreisprung: 1. Andersson-Schweden 14,91 Meter; 2. Kotratschek-Deutschland 14,6[?]; 3. Wöllner-Deutschland 14,48; 4. Hallgram-Schweden 14,32. Punkte: Deutschland 5, Schweden 6. — 10 000-Meter-Lauf: 1. Syring-Deutschland 30:54,2 Min.; 2. Tillmann-Schweden 31:04,0; 3. E. Larsson-Schweden 21:07,8; 4. Eberhard-Deutschland 31:24,0. — 4×100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Kersch, Hornberger, Neckermann, Scheuring) 41,2 Sek.; 2. Schweden (Fleming, Stenqvist, Lindgren, Strandberg) 41,7 Sek.; 4:1 Punkte. — Stand nach dem ersten Tag: 53:51 Punkte für Schweden.

Sportgemeinschaft SS erzielt 8664,9 Punkte

Am Donnerstag- und Freitagabend wurden von der Sportgemeinschaft SS, Bremen, die vom Fachamt „Leichtathletik" im DRL. ausgeschriebenen Deutschen Vereins-Meisterschaften in der Klasse B abgewickelt. Die nach den Bestimmungen des DRL. durchgeführten Wettbewerbe erfuhren durch die Teilnahme des Polizei-Sportvereins Bremen, der sich in kameradschaftlicher Weise mit seinen Leichtathleten an diesen Kämpfen beteiligte, eine wertvolle Bereicherung und forderte in hart umstrittenen Kämpfen die SS-Männer zum Einsatz ihres ganzen Könnens heraus. Wenn die SS auch auf Grimm und Wülfers, die zur Zeit beim Arbeitsdienst bzw. bei der Wehrmacht sind, und Hoppe, der verletzt ist, verzichten mußten, und die Leistungen sehr unter dem kalten und regnerischen Wetter zu leiden hatten, so sind doch die nachfolgenden Ergebnisse der jungen Sportgemeinschaft SS Bremen als recht gut anzusprechen:

200-Meter-Lauf: 1. Fritzemeyer-Polizei 23,3 Sek.; 2. Bischoff-SS 23,9; 3. Schnakenberg-Polizei 23,9; 4. Weingarten-SS 24,0. — 3000-Meter-Lauf: 1. Gramberg-SS 9:43,9 Min.; 2. Voß-SS 9:55,8; 3. Opitz-SS 10:07,6; 4. Bongartz-Polizei 10:13,5. — Speerwurf: 1. Kiel-Polizei 39,20 Meter; 2. Opitz-SS 37,1[?]; 3. Rolle-SS 36,60; 4. Skeripczyk-Polizei 34,90. — Weitsprung: 1. Lieberth-SS 5,80 Meter; 2. Dammann-SS 5,61; 3. Weingarten-SS 5,59 Meter; 4. Fritzemeyer-Polizei 5,49. — 800-Meter-Lauf: 1. Gramberg-SS 2:09,3 Min.; 2. Bischoff-SS 2:0[?]; 3. Voß-SS 2:11; 4. Panzer-Polizei 2:12. — 4×100-Meter-Staffel: 1. SS 47,0 Sek.; 2. Polizei 51,2. — Hochsprung: 1. Brüggemann-Polizei 1,62 Meter; 2. Bischoff-SS 1,5[?]; 3. Fasholz-SS 1,57; 4. Kiel-Polizei 1,52. — Diskuswurf: 1. Fasholz-SS 33,33 Meter; 2. Rolle-SS 29,50; 3. Klockgieter-Polizei 24,30; 4. Brüggemann-Polizei 22,62.

Am Sonntag nimmt die in letzter Zeit bei sportlichen Veranstaltungen immer mehr in den Vordergrund tretende Sportgemeinschaft SS Bremen an den von dem Verein Spiel und Sport e. V. Delmenhorst ausgeschriebenen leichtathletischen Wettkämpfen teil. Di.

Stiftungsfest in Habenhausen

Der ATSV. Habenhausen führt am Sonntag aus Anlaß seines 41. Stiftungsfestes auf seinem Platz am Holzdamm ein Turn- und Spielfest durch. Vormittags wird es bei den turnerischen Mehrkämpfen und bei den leichtathletischen Einzelkämpfen ein heißes Ringen um den Sieg geben. Am Nachmittag finden ab 14 Uhr Spiele im Handball und Faustball statt. Es spielen: 14 Uhr: Habenhausen 1. Jgd. — Hastedter MTV. 1. Jgd.; 15 Uhr: Habenhausen 2 — Hastedter MTV. 2; 16 Uhr: Habenhausen — Hastedter MTV. Bei dem Spiel der 1. Mannschaften wird es heiß hergehen, sind doch beide Mannschaften äußerst kampffreudig. Habenhausen wird auf eigenem Platz allerdings nur schwerlich zu bezwingen sein, zumal sie in ihrem „Ehrentage" alles daransetzen werden selbst siegreich zu bleiben. Faustballspiele werden die Veranstaltung abschließen. Die Habenhauser Gemeinde wird sicher zahlreich versammelt sein. ==

4. Unterkreisfest in Schmalförden

Turner und Sportler aus der Grafschaft Diepholz treffen sich Sonnabend und Sonntag zu ihrem 4. Unterkreisfest, dessen Durchführung dem Turnverein Schmalförden anläßlich seines 25jährigen Bestehens übertragen wurde. Die RAD.-Abteilung 6/194 „Thor mit dem Hammer" hat sich tatkräftig in die Vorbereitungsarbeiten eingeschaltet und ihren neuangelegten Sportplatz für das Fest zur Verfügung gestellt. Die turnerischen und volkstümlichen Mehrkämpfe sind gut besetzt; insgesamt wurden etwa 300 Meldungen abgegeben. Der Kameradschaftsabend, der den Alterskämpfen am Sonnabend folgt, bringt neben turnerischen Vorführungen mehrere Boxkämpfe. Zum Festnachmittag am Sonntag sind Faustball und Handball, Radball und Kunstfahren, Staffelläufe, Schauturnen der Unterkreisriege, Keulenübungen der Turnerinnen in bunter Folge vorgesehen. Alle turnerischen und volkstümlichen Mehrkämpfe sowie Kleinkaliberschießen als Einzelkampf, werden am Sonntagvormittag abgewickelt. Als Gäste erwartet man DRL.-Kreisführer Köwing, DRL.-Kreisführer Döhler-Hannover, den Gründer des Tv. Schmalförden, ferner Gauturnlehrer Walter Steffens-Lüdenscheid, der auf Urlaub in seine Heimat kommt.

Neuer Weltrekord im Gewichtheben

Die von dem Olympiasieger Nosseir geschulten ägyptischen Gewichtheber befinden sich in einer phantastischen Form. In Alexandrien konnte Ibrahim Chams im beidarmigen Stoßen der Leichtgewichtsklasse mit 147,5 Kilogramm einen neuen Weltrekord aufstellen. Er überbot damit die noch nicht anerkannte hervorragende Leistung seines Landmanns Attia um zwei Kilogramm. Die Aegypter werden auf jeden Fall bei den Wiener Kämpfen um die Weltmeistertitel sich als stark zu beachtende Gegner erweisen.

Vorprobe der Davispokalkämpfer

Zwei Paare beherrschten bei den amerikanischen Doppelmeisterschaften in Brooklyn ihre Gegner, Australiens seit zwei Jahren ungeschlagenes Doppel Quist/Bromwich und die mehrfachen Wimbledonsieger Budge/Mako (USA.). In der Vorschlußrunde kam es zwangsläufig zum Ausschluß eigener Landsleute. Quist/Bromwich bezwangen zum soundsovielten Male Hopman/Schwartz 7:5 4:6 6:3 6:3 und auch Budge/Mako wehrten erfolgreich den Ansturm des wiedererstandenen Doppels Allison/van Ryn 6:1 6:2 3:6 10:8 ab. Das Endspiel wird einen kleinen Vorgeschmack auf die Davispokal-Herausforderungsrunde nächste Woche in Philadelphia geben.

382 Motorflugmodelle in Borkenberge

In der Zeit vom 26. bis 29. August führt das NS.-Fliegerkorps auf dem Fluggelände der Segelflugschule Borkenberge in Westfalen den diesjährigen Reichswettbewerb für Motorflugmodelle durch. Zu diesem Wettbewerb sind nach Ermittlung der Besten in den Gruppenausscheidungen 382 Motorflugmodelle der verschiedenen Klassen gemeldet worden.

60 000 Zuschauer in Chemnitz

Die Anteilnahme der sächsischen Fußballfreunde am ersten offiziellen Auftreten unserer Ländermannschaft in der neuen Spielzeit ist überaus groß. Für die am 18. September in Chemnitz stattfindende Begegnung mit Polen liegen derart viel Kartenbestellungen vor, daß die auf ein Fassungsvermögen von 60 000 erweiterte Kampfbahn bereits restlos ausverkauft ist.

zu nahe mit den knochigen Fäusten vor den Gesichtern fuchtelte, gaben sie ihm eine klatschende Maulschelle, stießen ihn in die Holunderstträucher und gingen unter spöttischem Gelächter ihrer Wege. Sie glaubten natürlich, er hätte sie als lästige Mitesser los sein wollen und waren ob solcher Schurkerei nicht wenig erbost.

„Ein Pferd!" schrie Hupauf heiser. „Zehn Taler für ein Pferd!" Sturmschritts rannte er in die Felder, zu Viehmeyers, Diepenbrocks, Kleinkötters und wie sie alle hießen, aber erst bei Arnsmeiers war eine Stute frei, die ihm nach langem Drängen und Hinterlegung eines Sicherheitsgeldes geliehen wurde.

Hei, wie galoppierte der sonst so bedächtige Knickerer als wild gewordener, leibhaftiger Kriegsgott Hupauf über die Sandwege! Die zweizinklige Hengabel blitzte in der Sonne, es hätte nur noch gefehlt, daß ein wehender Mantel seine bauschige Fahne hinter ihm aufgezogen hätte, und ein streitfreudiger Fabelgott wäre ob solchen Anblicks gelb vor Neid geworden!

Hupauf hatte Glück! Wo die Landstraße nach Westbevern einbog, verrieten Radspuren, daß das Wandervolk hier gezogen war. Spät am Nachmittag holte er den bunten Troß ein.

Der Lärm, der nun im Busch anhob, kann nicht beschrieben werden. Ein ganzer Haufen Weiber, hübsche und häßliche, Männer mit dunklen Galgengesichtern und blitzenden Ohrringen und viele Kin-

Leed!

Mi is, as mööt ick ween
Un kann dat nich.
Di in din Hart to seen
So inniglich.

Mi is, as mööt ick lachen
Un dörfs dat nich.
De Leev, de keem so sachen
Un froog mi nich.

De Maan, de stumm so fisen
An Heven groot.
He warrt den Weg mi wisen
Un allns warrt goot.

NZ. Hans Bahrs.

der, geradezu unzählige Kinder, umringten den tobenden Verfolger, der Himmel und Hölle in Bewegung zu setzen drohte, wenn ihm das kostbare Schwein nicht augenblicklich zurückgegeben würde. Schließlich trat der Woiwode, ein patriarchalischer Greis mit weißem Bart, würdevoll in den Kreis.

„Fremdling", sagte er und erstach ihn beinahe mit seinem bohrenden Blick, „verzeih, daß wir uns einer List bedienten, um unseren Altvater Nonni in unser Erbe zu bestatten! Laß es geschehen seinl Er mag in Frieden schlafen von langem Wandern zuzl — Aber — beim Grabe unserer Väter! — was du hier schnöde suchst, wirst du nicht finden. Geh, laß uns ziehen!"

„Diebe! — Verbrecher! — Meine Sau will ich!"

„Schweige! Deine Kühnheit vor uns Männern in Ehren, aber wir raten dir, umzukehren. Ein Zigeuner stiehlt nicht."

Der Totengräber brach in ein hohnvolles Schmerzensgelächter aus. Es sollte ihm übel bekommen. Augenblicklich stürzte sich die ganze Bande auf einen Wink des Woiwoden auf ihn, zerrte ihn von seiner schweißnassen Stute herab, und unter feierlichem Fortgang der Alten begann ihr von Geschrei, Trompetengeschmetter und Weibergekeif begleitetes Werk. Weder vorher noch späterhin hat Hupauf derartiges erlebt! Man schlug ihn windeweich, band ihn an einen Pferdeschwanz und ließ ihn im Kreise laufen: „Such die Saul Such doch die Sau —!" und stecke ihn unter gellendem Volksgelächter in einen Sack, den man zubund und zur allgemeinen, hochwillkommenen Belustigung oftmals einen Hügel hinabrollen ließ.

Die Stute hat Hupauf in seinem Leben nicht wiedergesehen und das Bürgegeld ist er losgeworden für alle Zeiten. Als er spät nach Mitternacht zerschunden, blutig und hinkend daheim ankam, da troffen die Zigeunermäuler am flackernden Lagerfeuer vom Fett der gestohlenen Sau.

Kurz darauf hat der Totengräber sein Amt niedergelegt und ist aus dem Werth fortgezogen und nie wieder dahin zurückgekehrt.

Geschehen ist das alles vor nahezu dreihundert Jahren in der Landschaft Werth im stillen Münsterland. Ein alter Bauer, der sie von seinen Vätern hat, erzählte mir diese spaßige Geschichte und schwur, daß sie sich wirklich so und nicht anders zugetragen habe!

Alter Amtsschimmel

Für Geburten sind die Wochentage Dienstag und Freitag, morgens 9—12 Uhr, festgesetzt. Der Standesbeamte von Versmold (Bielefelder Tageblatt Nr. 305, 1877).

Die Bewohner, welche Hunde halten, haben das für zu sorgen, daß Letztere sich nicht allein und herrenlos in den Anlagen umhertreiben, dasselbe gilt von Kurgästen und durchreisenden Fremden. (Oeffentl. Anzeiger f. Glatz Nr. 26, 1877.)

Bekanntmachung, die Armenspeisung durch den Frauenverein betreffend: § 4: Jede Marke lautet auf einen bestimmten Tag und die Dame, welche das Kochen übernommen hat, trägt den gedruckten Titel Speisemarke und ist auf der Rückseite mit dem Abdruck unseres Stempels versehen. (Sebnitzer Grenzblatt Nr. 50, 1879.)

Es ist uns zu Ohren gekommen, daß das Rindvieh in den Ställen mit brennenden Zigarren und Pfeifen gefüttert wird, was künftig mit 30 Kr. bestraft werden soll. (Saar- und Blies-Zeitung Nr. 43, 1873.)

Der auf Montag zum Verkauf ausgeschriebene Hund findet vorerst nicht statt, dagegen das andere. Die Ratsschreiberei von Adolzfurth. (9. 8. 1877.)

Aufsicht auf Tiere betreffend. Der Unterzeichnete bringt hiermit dienstlich zur Anzeige, daß unterm heutigen vormittag 10 Uhr der Hund des Lohnkutschers Lindres, toter Rattenfänger, nicht nur einmal, sondern mehrere Tage ohne vorgeschriebenes Dienstzeichen und Maulkorb herumläuft, ohne sich darum zu kümmern und höhnisch lacht, wenn derselbe gewarnt wird. Joseph Hörner, Polizeisoldat. (Bayrische Volkszeitung, Jan. 1872.)

Elf Kleiderschränke für Feldwebel von Kiefernholz sucht die Garnisonverwaltung in Glogau. (Niederschles. Anzeiger Nr. 100, 1875.)

Die Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger sind persönlich befreit von der Hundesteuer. (Hundesteuer-Reglement zu Charlottenburg §10, 1872.) A. Richter.

Plattdeutsches Leben in Groß-Newyork

Alljährlich kommen im Sommer Tausende von Volksgenossen aus den Vereinigten Staaten zum Besuch in die alte Heimat. Sie kommen in Reisegesellschaften und einzeln. Viele Plattdeutsche befinden sich unter ihnen, die ihre niederdeutsche Heimat oft nach Jahrzehnten der Trennung wieder einmal aufsuchen. Dazu gehört auch die Reisegruppe des „Plattdütschen Volksfestvereens" von Brooklyn, die kürzlich mit 60 Teilnehmern in Bremerhaven landete. Ueber das Leben dieser Plattdeutschen in der 11-Millionen-Stadt Newyork berichtet der nachfolgende Aufsatz.

Seit zweieinhalb Jahrhunderten ist ein ununterbrochener Strom deutscher Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Amerika gegangen. Unter ihnen befanden sich auch Hunderttausende aus unserer niederdeutschen Heimat. Wir wissen heute nicht mehr, wieviel es waren und wir wissen auch nicht, wo sie alle geblieben sind. Wenn wir aber einmal mit offenen Augen durch das weite amerikanische Land fahren, dann stoßen wir allerorts auf ihre Spuren. Sie sitzen in den Großstädten und auf dem Flachlande. Sie leben drüben als Kaufleute und Handwerker, als Farmer im Mittelwesten, als Baumwollfarmer im Süden Amerikas, als Apfelsinenfarmer im Westen, an der pazifischen Küste als Hühnerzüchter und als Weizenfarmer im Nordwesten, im Staate Washington. Ueberall treten sie uns als „Plattdeutsche" entgegen und selbst der Angloamerikaner gebraucht diesen Ausdruck viel häufiger als das englische „low german".

Außerordentlich stark ist der niederdeutsche Einschlag im Deutschtum von Groß-Newyork. Denn Newyork wurde seit den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts auch das Wanderziel vieler plattdeutscher Bauernsöhne. Es ist auch gar nicht so schwierig, diese Plattdeutschen Newyorks im Betriebe der 11-Millionenstadt aufzufinden, denn es gibt zwei plattdeutsche Mittelpunkte. Es sind die beiden Altenheime in North Bergen und Franklin Square. Das North Bergener, das „Fritz-Reuter-Altenheim" gehört dem Plattdütschen Volksfestvereen von Groß-Newyork, während das „Plattdütsche Altenheim" in Franklin Square auf Long Island dem Plattdütschen Volksfestvereen von Brooklyn gehört, jenem Verein, der gegenwärtig seine Deutschlandreise durchführt.

Auf dem Gelände dieser beiden Altenheime, zu denen jeweils ein Volksfestpark gehört, finden sich allsonntäglich die plattdeutschen Heimatvereine ein. Da kommen sie dann alle zusammen, die Hamburger, Mecklenburger, Niedersachsen, die Schleswig-Holsteiner, Westfalen und Pommern. In ihrem Heimatvereinsleben haben sie sich den Rahmen geschaffen, in dem sich ihr deutsches Leben abspielt. Es gibt über 100 solcher Vereine. Ein großer Teil von ihnen ist nach der Heimatgemeinde der Gründer benannt, so etwa der „Bremer Verein", der „Hannoversche Verein", der Ottersberger, der Lamstedter, die Hoyaer Brüderschaft u. a. Dabei ist auffallend, daß die Unterweser und Unterelbe besonders zahlreich mit Ortsnamenvereinen vertreten sind. Alle Vereine aber sind zu zwei großen Dachverbänden zusammengeschlossen, den oben bereits genannten Volksfestvereinen. Im Mittelpunkt ihrer gemeinsamen Arbeit steht die Erhaltung der beiden Altenheime und das alljährlich stattfindende „Platdütsche Volksfest". Man muß einmal ein solches Fest mitgemacht haben, um erkennen zu können, wie stark heimatliche Bräuche sich dabei erhalten haben. Es ist unser niederdeutsches Schützenfest, das hier gefeiert wird. An einem Sonntagmorgen beginnt die Ausfahrt. In einer langen Autokette geht es z. B. von der Schwabenhalle in Brooklyn in fast dreiviertelstündiger Fahrt zum Festplatz hinaus. Vorher findet noch ein Gottesdienst statt, bei dem regelmäßig ein Gebet für den Präsidenten der Vereinigten Staaten und für den Führer gehalten wird.

Auf dem Festplatz jetzt bald ein reges Treiben ein. Da gibt es Schaubuden verschiedenster Art. Auch das Kasperletheater fehlt nicht. Die Frauen führen ihr Wettsägen oder Kartoffelwettschälen durch. Die Männer haben ihre Schießstände und ihre Kegelbahnen. Ein besonderer Brauch wird bei den Plattdeutschen von Baltimore geübt, den ich hier nur kurz erwähnen will. Es wird eine Fruchtsäule errichtet, ein fast 10 Meter hoher Bau, der aus allen Früchten der Jahreszeit kunstvoll zusammengestellt wird.

Das Fest dauert eine Woche lang. Die einzelnen Wochentage sind dann den verschiedenen Vereinen vorbehalten. So kommen etwa am Dienstag die Bremer anmarschiert. Sie werden von dem „Hauptquartier" feierlich begrüßt. Natürlich darf dabei der Umtrunk nicht fehlen. Anschließend marschiert das Präsidium mit dem Verein durch den Park. Vorweweg geht die Kapelle, dann folgen die Fahnen der alten und der neuen Heimat. So geht es eine Woche lang. An den Hauptlagen sind dann oft 5000 bis 6000 Plattdeutsche zusammen. Da hört man kaum noch ein hochdeutsches Wort und auch wenig englisch.

Nur in einem unterscheidet sich das Fest von unserem heimischen Schützenfest. Es hat einen sehr ernsten Hintergrund. Denn alle Erträgnisse dienen der Erhaltung des Altenheims. Auf dieses Heim sind denn auch unsere Brooklyner und Newyorker Plattdeutschen sehr stolz und sie können es auch mit vollem Rechte sein.

Die Geschichte der plattdeutschen Vereine von Groß-Newyork ist noch nicht geschrieben. Hier liegt noch ein Stück unbekannter niederdeutscher Heimatkunde und niederdeutscher Leistungen in einer fremden Umwelt vor uns. Viele Einzelschicksale liegen noch im Verborgenen, auf die die alte Heimat ebenfalls stolz sein kann. Die meisten Plattdeutschen, die vor dem Kriege herübergekamen, wanderten als Lehrlinge ein. Sie haben sich dann schnell hochgearbeitet und manch einer hat sich einen Namen erworben, der weit über Newyork hinaus bekannt geworden ist. Erwähnen will ich nur zwei Namen: Martin Heinrich Renken aus Heuttenbusch bei Worpswede und August Lüchow aus Hannover.

Renken kam als junger 16jähriger Bursche nach Newyork. Er begann seine Arbeit in der neuen Welt als Milchausträger. Als er vor drei Jahren starb, hinterließ er seinem Sohne die größte in Familienbesitz befindliche Milchfirma der Vereinigten Staaten, die Renken Dairy Company. In Hunderten von modernen Autos und Wagen bringt sie täglich die Milch in ungezählte Newyorker Haushalte. Tausend Arbeiter und Angestellte zählt die Firma gegenwärtig und alles sind Plattdeutsche. Der Sohn führt diese Tradition des Vaters fort.

Lüchow begann 1879 als Kellner in einer amerikanischen Firma. Bereits ein Jahr später ging er als Kellner in den deutschen Ratskeller von Meshbach. Dieses Geschäft übernahm er bereits im Jahre 1882 als Eigentum und entwickelte es zu einer Höhe, daß heute der Name „Lüchow" für jeden Newyorker ein Begriff geworden ist.

Als Lüchow 1923 starb, erschien für ihn ein Nachruf in der amerikanischen Zeitschrift „American Mercury", in dem es u. a. hieß: „Wenn es in meiner Macht stünde, die Freiheitsstatue ins Meer zu werfen, ich würde es tun. An ihrer Stelle aber würde ich August Guido Lüchow ein Denkmal setzen zum Andenken dem Manne, der Amerika die Lebenskunst lehrte."

Das sind zwei Lebensschicksale, die aus vielen hunderten herausgegriffen sind. Wenn sie auch nicht alle großen Ruhm erworben haben, so haben sie doch im kleinen gewirkt und haben mit ihren Leistungen auch stets dem deutschen Namen Ehre gemacht. NZ. — B.

Verantwortlich: Bernhard Schmidt, Bremen

Die Rogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 35 Bremen, 28. August 1938

Rudolf Witzany

Die Mauer

Eine Geschichte aus dem Böhmerwald

Sie hieß Mali und stand an einem hellen Sonntagmorgen in der Tür der breiten, geräumigen Bauernstube; in einem Sonnenmantel, der über ihre Schultern stoß und als lichte Haube in ihr braunes Haar wuchs. Ferne, verdunkelte Augen, schmale, geschlossene Lippen, die das Betteln nicht gelernt hatten. Und sie bettelte nun um Arbeit.

Der alte Bauer stand von der Suppe auf und nahm der Stehenden das hingereckte Büchlein aus der Hand. Hielt das Papier ins Licht und prüfte aufmerksam und umständlich die Wahrheit der Worte des fremden Mädchens. Er könnte ja eine brauchen, das ist wahr. Die Ernte war da, und seit die Stalldirn aus dem Hof war, mußte er oft daran denken, daß ein paar schaffende Arme gut am Platz wären. Aber dieses fremde Ding, das an einem feiertäglichen Frühherbstmorgen so mir nichts dir nichts ins Haus geschneit kam, mochte wohl auch nicht die rechte für solche Arbeit sein.

Schon wollte er ihr das Büchlein wieder zurückreichen, da sah er einen Schmerz, ängstlich verkrallt, in den Zügen der Jungen aufbrennen und seine Hand zögerte. Wieder maß er sie prüfend, wandte sich dann nach seinem Weib und wiegte zweifelnd den Kopf. Die Bäuerin verstand ihn und kam näher. Da erhob sich auch der Sohn des Bauern vom Tisch und sagte laut zu der Fremden: „Wollt Ihr nicht näherkommen? Zwischen Tür und Angel redet es sich allweil schwerer, als herinnen in der Stube."

Verwundert schaute der Bauer auf seinen Buben, dann gab er dem fremden Mädchen den Weg frei und bot ihm zögernd und mißtrauisch Platz, nicht ohne einen mißbilligenden Blick auf seinen Buben.

„Was könnt Ihr alles?", fragte er das Mädchen. Sie sah an ihm vorbei.

„Alle Bauernarbeit", sagte sie leise und streckte die Hände. Es waren gesunde, ein wenig rote Hände, denen man ansah, daß sie wohl zupacken konnten.

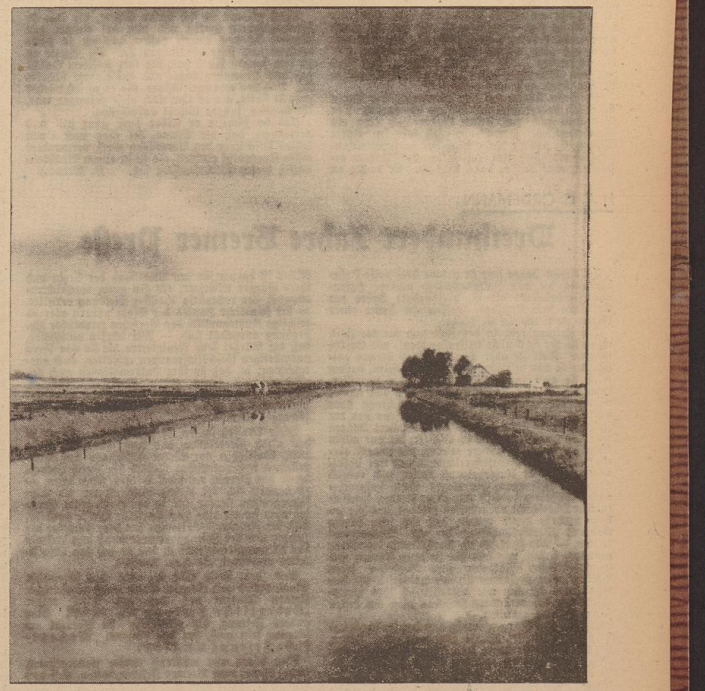
Wer weiß, was es gewesen sein mochte, davor der Bauer mählich sein Mißtrauen verlor. Auf einmal sah er im Gesicht des Mädchens irgend etwas Gutes, einen weichen, warmen Schimmer, der ihm mütterlich und mägdlich herb in einem dünkte, daß er jäh die Hand ausstreckte.

Und so kam die Mali auf den Hof und blieb den ganzen Sommer über.

Der Herbst sauchte ins Land und warf die Wolkenballen mit gerafften Händen spielerisch über die Berge. Das Mädchen werkte still und hatte immer das gleiche Gesicht; das war, als wenn es einen Schleier vor die Seele gezogen hätte. Und niemand vom Gesinde fand zu ihr hin. Der Knecht ging ihr bald aus dem Weg, als er sah, daß ihr Blick über ihn geflissentlich hinwegging. Der alte Bauer war zufrieden, denn sie tat alle Arbeit ohne Murren und es war nicht not, daß jemand hinter ihr stand, der allweil mahnte.

Nur der junge Bauer sah sie mit anderen Augen an und es mochte sein, daß er manchesmal darüber nachdachte, ob es denn nicht möglich wäre, dieses ruhige viel zu ernste Antlitz ein wenig zum Lachen zu bringen. Allerlei hatte er schon versucht, aber es war ihm nie gelungen. Sie wich seinen Scherzen aus, glatt und gütig, ohne ihn zu verletzen.

Nur einmal war es doch anders. Sie führten die letzten Fuhren frisches Heu in den Stadel. Die



Aufnahme: Saebens.

Mittag / von Manfred Hausmann

Ein stiller Sommerwolkenhimmel schimmert
über den Ufern des Kanals.
Das Wasser bebt und in dem Beben flimmert
der stille Himmel abermals.

Die Wolken oben ziehn zum Himmelsrand,
der sich in Glast und Dunst verliert,
die Wolken unten werden unverwandt
des gleichen Weges hingeführt.

Ein Torfschiff mit erschlafftem Segel schwebt
in träger Fahrt auf dem Gestimmer.
Und rechts und links die Wiesenfläche strebt
ins grenzenlos Verwehte immer.

Die Himmel, die sich zueinander wölben,
das Schiff in seiner dunklen Ruh,
die Luft, das Wasser, alles treibt demselben
verhüllten, fernen Schicksal zu.

zu nahe mit den knochigen Fäusten vor den Gesichtern fuchtelte, gaben sie ihm eine Kartoffelnase. Manschette, stießen ihn in die Hofjauchegrube und gingen unter spöttischem Gelächter ihrer Wege. Sie glaubten natürlich, er hätte sie als lästige Mitesser los sein wollen und waren ob solcher Schurrerei nicht wenig erbost.

„Ein Pferd!“ schrie Hupauf heiser. „Zehn Taler für ein Pferd!“ Aber Schreien half nicht allein und herrenlos in den Anlagen umherzutreiben, passende gilt von Kutschen und durcheilenden Fremden. (Oeffentl. Anzeiger f. Graz Nr. 26, 1877.)

Bekanntmachung, die Armenspeisung durch den Frauenverein betreffend: § 4: Jede Marke lautet auf einen bestimmten Tag und die Dame, welche das Kochen übernommen hat, trägt den gedruckten Titel Speisemarke und ist auf der Rückseite mit dem Abdruck unseres Stempels versehen. (Schwäbischer Grenzblatt Nr. 50, 1879.)

Es ist uns zu Ohren gekommen, daß das Rindvieh in den Ställen mit brennenden Zigarren und Pfeifen gefüttert wird, was künftig mit 30 Kr. bestraft werden soll. (Saale- und Bilse-Zeitung Nr. 43, 1873.)

Der auf Montag zum Verkauf ausgeschriebene Hund findet vorerst nicht statt, dagegen das andere. Die Ratsschreiberei von Wolfstritt. (9. 8. 1877.)

Aufsicht auf Tiere betreffend. Der Untergezeichnete bringt hiermit diesseitig zur Anzeige, daß unterm heutigen vormittag 10 Uhr der Hund des Lohnkutschers Lindres, roter Rattenfänger, nicht nur einmal, sondern mehrere Tage ohne vorgeschriebenes Dienstzeichen und Maulkorb herumläuft, ohne sich darum zu kümmern und höhnisch lacht, wenn derselbe gemannt wird. Joseph Hörner, Polizeidiebar. (Bayrische Volkszeitung, Jan. 1872.)

Elf Kleiderschränke für Feldwebel von Kiefernholz sucht die Garnisonverwaltung in Glogau. (Niederschles. Anzeiger Nr. 199, 1875.)

Die Polizisten, Gendarmen und Geschäftsträger sind persönlich befreit von der Hundesteuer. (Hundesteuer-Reglement zu Charlottenburg §10, 1872.) A. Richter.

Plattdeutsches Leben in Groß-Newyork

Alljährlich kommen im Sommer Tausende von Volksgenossen aus den Vereinigten Staaten zum Besuch in die alte Heimat. Sie kommen in Reisegesellschaften und einzeln. Viele Plattdeutsche befinden sich unter ihnen, die ihre niederdeutsche Heimat oft nach Jahrzehnten der Trennung wieder einmal aufsuchen. Dazu gehört auch die Reisegruppe des „Plattdütschen Vollsfeinvereens“ von Pfostfus, die kürzlich mit 60 Teilnehmern in Bremerhaven landete. Unter den Leben dieser Plattdeutschen ist der 11-Millionen-Stadt Newyork besonders der nachfolgende Aufsatz.

Seit zweieinhalb Jahrhunderten ist ein ununterbrochener Strom deutscher Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Amerika gegangen. Unter ihnen befanden sich auch Hunderttausende aus unserer niederdeutschen Heimat. Wir wissen heute nicht mehr, wieviel es waren und wir wissen auch nicht, wo sie alle geblieben sind. Wenn wir aber einmal mit offenen Augen durch das weite amerikanische Land fahren, dann stoßen wir allerorts auf ihre Spuren. Sie sitzen in den Großstädten und auf dem Fischlande. Sie leben drüben als Kaufleute und Handwerker, als Farmer im Mittelwesten, als Baumwollfarmer im Süden Amerikas, als Spielzeugfarmer im Westen, an der pazifischen Küste als Fischereifischer und als Weizenfarmer im Nordwesten, im Staate Washington. Niederall treten sie uns als „Plattdeutsche“ entgegen und selbst der Angloamerikaner gebraucht diesen Ausdruck viel häufiger als das englische „Low german“.

Außerordentlich hart ist der niederdeutsche Einschlag im Deutschum von Groß-Newyork. Denn Newyork wurde seit den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts auch das Wanderziel vieler plattdeutscher Bauernsöhne. Es ist auch gar nicht so schwierig, diese Plattdeutschen Newyorks im Bezirke der 11-Millionenstadt aufzufinden, denn es gibt zwei plattdeutsche Mittelpunkte. Es sind die beiden Altenheime in North Bergen und Franklin Square. Das North Bergener, das „Fritz Reuter-Altenheim“ gehört dem Plattdeutschen Volksfeinverein von Groß-Newyork, während das „Plattdütsche Altenheim“ in Franklin Square auf Long Island dem Plattdeutschen Volksfeinverein von Brooklyn gehört, jenem Verein, der gegenwärtig seine Deutschlandreise durchführt.

Auf dem Gelände dieser beiden Altenheime, zu denen jeweils ein Volksfestpark gehört, finden sich alljährlich die plattdeutschen Heimatvereine ein. Da kommen sie dann alle zusammen, die Hamburger, Mecklenburger, Niedersachsen, die Schleswig-Holsteiner, Westfalen und Pommern. In ihren Heimatvereinsleben haben sie sich den Rahmen geschaffen, in dem sich ihr deutsches Leben abspielt. Es gibt über 100 solcher Vereine. Ein großer Teil von ihnen ist nach der Heimatgemeinde der Gründer benannt, so etwa der „Bremer Verein“, der „Hannoversche Verein“, der Ditzenberger, der Lamstedter, die Hoyaer Brüderschaft u. a. Dabei ist auffallend, daß die Untermeier und Unterelbe besonders zahlreich mit Ortsnamenvereinen vertreten sind. Alle Vereine aber sind zu zwei großen Dachverbänden zusammengeschlossen, den oben bereits genannten Volksfestvereinen. Im Mittelpunkt ihrer gemeinsamen Arbeit steht die Erhaltung der beiden Altenheime und das alljährlich stattfindende „Plattdütsche Volksfest“. Man muß einmal ein solches Fest mitgemacht haben, um ermessen zu können, wie stark heimatliche Bräuche sich dabei erhalten haben. Es ist unser niederdeutsches Schützenfest, das hier gefeiert wird. An einem Sonntagmorgen beginnt die Ausfahrt. In einer langen Autokette geht es z. B. von der Schwabenhalle in Brooklyn in fast dreiviertelstündiger Fahrt zum Festplatz hinaus. Vorher findet noch ein Gottesdienst statt, bei dem regelmäßig ein Gebet für den Präsidenten der Vereinigten Staaten und für den Führer gehalten wird.

Auf dem Festplatz geht bald ein reges Treiben ein. Da gibt es Schaubuden verschiedenster Art. Auch das Karpfentheater fehlt nicht. Die Frauen führen ihr Wettlügen oder Kartoffelmettschälen durch. Die Männer haben ihre Schießstände und ihre Kegelbahnen. Ein besonderer Brauch wird bei den Plattdeutschen von Baltimore gepflegt, den ich hier nur kurz erwähnen will. Es wird eine Feuerleiter errichtet, ein fast 10 Meter hoher Bau, der aus allen Fächern der Jahreszeit kunstvoll zusammengestellt wird.

Das Fest dauert eine Woche lang. Die einzelnen Wochentage sind dann den verschiedenen Vereinen vorbehalten. So kommen eines am Dienstag die Bremer anmarschiert. Sie werden von dem „Hauptquartier“ feierlich begrüßt. Natürlich darf dabei der Umtrunk nicht fehlen. Anschließend marschiert das Präsidium mit dem Verein durch den Park. Vornweg geht die Kapelle, dann folgen die Fahnen der alten und der neuen Heimat. So geht es eine Woche lang. An den Hauptstagen sind dann oft 5000 bis 6000 Plattdeutsche zusammen. Da hört man kaum noch ein hochdeutsches Wort und auch wenig englisch.

Nur in einem unterscheidet sich das Fest von unserem heimischen Schützenfest. Es hat einen sehr ernsten Hintergrund. Denn alle Erträgnisse dienen der Erhaltung des Altenheims. Auf diesen Heimen sind denn auch unsere Brooklyner und Newyorker Plattdeutschen sehr stolz, und sie können es auch mit vollem Rechte sein.

Die Geschichte der plattdeutschen Vereine von Groß-Newyork ist noch nicht geschrieben. Hier liegt noch ein Stück unbekannter niederdeutscher Heimatkunde und niederdeutscher Leistungen in einer fremden Umwelt vor uns. Viele Einzelschicksale liegen auch im Verborgenen, auf die die alte Heimat ebenfalls Anspruch hat. Die meisten Plattdeutschen, die vor dem Kriege herüberkamen, wanderten als Lehrlinge ein. Sie haben sich dann schnell hochgearbeitet und manch einer hat sich einen Namen erworben, der weit über Newyork hinaus bekannt geworden ist. Erwähnen will ich nur zwei Namen: Martin Heinrich Renken aus Heutewsbüsch bei Worpswede und August Lüchow aus Hannover.

Renken kam als junger 16jähriger Bursche nach Newyork. Er begann seine Arbeit in der neuen Welt als Milchausträger. Als er vor drei Jahren starb, hinterließ er seinem Sohne die größte in Familienbesitz befindliche Milchfirma der Vereinigten Staaten, die Renken Dairy Company. In Hunderten von modernen Autos und Wagen bringt sie täglich die Milch in unzählige Newyorker Haushalte. Tausend Arbeiter und Angestellte zählt die Firma gegenwärtig, und alles sind Plattdeutsche. Der Sohn führt diese Tradition des Vaters fort.

Lüchow begann 1879 als Kellner in einer amerikanischen Firma. Bereits ein Jahr später ging er als Kellner in ein deutsches Restaurant von Meißbach. Dieses Geschäft übernahm er bereits im Jahre 1882 als Eigentum und entwickelte es zu einer Höhe, daß heute der Name „Lüchow“ für jeden Newyorker ein Begriff geworden ist.

Als Lüchow 1923 starb, erschien für ihn ein Nachruf in der amerikanischen Zeitschrift „American Mercury“, in dem es u. a. hieß: „Wenn es in meiner Macht stände, die Freiheitsstatue ins Meer zu werfen, ich würde es nun. An ihrer Stelle aber würde ich mit Freuden ein Denkmal setzen zum Andenken dem Manne, der Amerika die Lebenskunst lehrte.“

Das sind zwei Lebensschicksale, die aus vielen hunderten herausgegriffen sind. Wenn sie auch nicht alle großen Ruhm erworben haben, so haben sie doch im kleinen gewirkt und haben mit ihren Leistungen auch stets dem deutschen Namen Ehre gemacht.

NZ. — B.

Verantwortlich: Bernhard Schmidt, Bremen

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 35 — Bremen, 28. August 1938

Alter Amtsschimmel

Fünf Geburten sind die Wochentage Dienstag und Freitag, morgens 9–12 Uhr, festgesetzt. Der Standesbeamte von Versmold (Bielefelder Tageblatt Nr. 305, 1877).

Die Bewohner, welche Hunde halten, haben dafür zu sorgen, daß letztere sich nicht allein und herrenlos in den Anlagen umhertreiben; passende gilt von Kutschen und durcheilenden Fremden. (Oeffentl. Anzeiger f. Graz Nr. 26, 1877.)

Bekanntmachung, die Armenspeisung durch den Frauenverein betreffend: § 4: Jede Marke lautet auf einen bestimmten Tag und die Dame, welche das Kochen übernommen hat, trägt den gedruckten Titel Speisemarke und ist auf der Rückseite mit dem Abdruck unseres Stempels versehen. (Schwäbischer Grenzblatt Nr. 50, 1879.)

Es ist uns zu Ohren gekommen, daß das Rindvieh in den Ställen mit brennenden Zigarren und Pfeifen gefüttert wird, was künftig mit 30 Kr. bestraft werden soll. (Saale- und Bilse-Zeitung Nr. 43, 1873.)

Der auf Montag zum Verkauf ausgeschriebene Hund findet vorerst nicht statt, dagegen das andere. Die Ratsschreiberei von Wolfstritt. (9. 8. 1877.)

Aufsicht auf Tiere betreffend. Der Untergezeichnete bringt hiermit diesseitig zur Anzeige, daß unterm heutigen vormittag 10 Uhr der Hund des Lohnkutschers Lindres, roter Rattenfänger, nicht nur einmal, sondern mehrere Tage ohne vorgeschriebenes Dienstzeichen und Maulkorb herumläuft, ohne sich darum zu kümmern und höhnisch lacht, wenn derselbe gemannt wird. Joseph Hörner, Polizeidiebar. (Bayrische Volkszeitung, Jan. 1872.)

Elf Kleiderschränke für Feldwebel von Kiefernholz sucht die Garnisonverwaltung in Glogau. (Niederschles. Anzeiger Nr. 199, 1875.)

Die Polizisten, Gendarmen und Geschäftsträger sind persönlich befreit von der Hundesteuer. (Hundesteuer-Reglement zu Charlottenburg §10, 1872.) A. Richter.

Plattdeutsches Leben in Groß-Newyork

Alljährlich kommen im Sommer Tausende von Volksgenossen aus den Vereinigten Staaten zum Besuch in die alte Heimat. Sie kommen in Reisegesellschaften und einzeln. Viele Plattdeutsche befinden sich unter ihnen, die ihre niederdeutsche Heimat oft nach Jahrzehnten der Trennung wieder einmal aufsuchen. Dazu gehört auch die Reisegruppe des „Plattdütschen Vollsfeinvereens“ von Pfostfus, die kürzlich mit 60 Teilnehmern in Bremerhaven landete. Unter den Leben dieser Plattdeutschen ist der 11-Millionen-Stadt Newyork besonders der nachfolgende Aufsatz.

Seit zweieinhalb Jahrhunderten ist ein ununterbrochener Strom deutscher Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Amerika gegangen. Unter ihnen befanden sich auch Hunderttausende aus unserer niederdeutschen Heimat. Wir wissen heute nicht mehr, wieviel es waren und wir wissen auch nicht, wo sie alle geblieben sind. Wenn wir aber einmal mit offenen Augen durch das weite amerikanische Land fahren, dann stoßen wir allerorts auf ihre Spuren. Sie sitzen in den Großstädten und auf dem Fischlande. Sie leben drüben als Kaufleute und Handwerker, als Farmer im Mittelwesten, als Baumwollfarmer im Süden Amerikas, als Spielzeugfarmer im Westen, an der pazifischen Küste als Fischereifischer und als Weizenfarmer im Nordwesten, im Staate Washington. Niederall treten sie uns als „Plattdeutsche“ entgegen und selbst der Angloamerikaner gebraucht diesen Ausdruck viel häufiger als das englische „Low german“.

Außerordentlich hart ist der niederdeutsche Einschlag im Deutschum von Groß-Newyork. Denn Newyork wurde seit den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts auch das Wanderziel vieler plattdeutscher Bauernsöhne. Es ist auch gar nicht so schwierig, diese Plattdeutschen Newyorks im Bezirke der 11-Millionenstadt aufzufinden, denn es gibt zwei plattdeutsche Mittelpunkte. Es sind die beiden Altenheime in North Bergen und Franklin Square. Das North Bergener, das „Fritz Reuter-Altenheim“ gehört dem Plattdeutschen Volksfeinverein von Groß-Newyork, während das „Plattdütsche Altenheim“ in Franklin Square auf Long Island dem Plattdeutschen Volksfeinverein von Brooklyn gehört, jenem Verein, der gegenwärtig seine Deutschlandreise durchführt.

Auf dem Gelände dieser beiden Altenheime, zu denen jeweils ein Volksfestpark gehört, finden sich alljährlich die plattdeutschen Heimatvereine ein. Da kommen sie dann alle zusammen, die Hamburger, Mecklenburger, Niedersachsen, die Schleswig-Holsteiner, Westfalen und Pommern. In ihren Heimatvereinsleben haben sie sich den Rahmen geschaffen, in dem sich ihr deutsches Leben abspielt. Es gibt über 100 solcher Vereine. Ein großer Teil von ihnen ist nach der Heimatgemeinde der Gründer benannt, so etwa der „Bremer Verein“, der „Hannoversche Verein“, der Ditzenberger, der Lamstedter, die Hoyaer Brüderschaft u. a. Dabei ist auffallend, daß die Untermeier und Unterelbe besonders zahlreich mit Ortsnamenvereinen vertreten sind. Alle Vereine aber sind zu zwei großen Dachverbänden zusammengeschlossen, den oben bereits genannten Volksfestvereinen. Im Mittelpunkt ihrer gemeinsamer Arbeit steht die Erhaltung der beiden Altenheime und das alljährlich stattfindende „Plattdütsche Volksfest“. Man muß einmal ein solches Fest mitgemacht haben, um ermessen zu können, wie stark heimatliche Bräuche sich dabei erhalten haben. Es ist unser niederdeutsches Schützenfest, das hier gefeiert wird. An einem Sonntagmorgen beginnt die Ausfahrt. In einer langen Autokette geht es z. B. von der Schwabenhalle in Brooklyn in fast dreiviertelstündiger Fahrt zum Festplatz hinaus. Vorher findet noch ein Gottesdienst statt, bei dem regelmäßig ein Gebet für den Präsidenten der Vereinigten Staaten und für den Führer gehalten wird.

Auf dem Festplatz geht bald ein reges Treiben ein. Da gibt es Schaubuden verschiedenster Art. Auch das Karpfentheater fehlt nicht. Die Frauen führen ihr Wettlügen oder Kartoffelmettschälen durch. Die Männer haben ihre Schießstände und ihre Kegelbahnen. Ein besonderer Brauch wird bei den Plattdeutschen von Baltimore gepflegt, den ich hier nur kurz erwähnen will. Es wird eine Feuerleiter errichtet, ein fast 10 Meter hoher Bau, der aus allen Fächern der Jahreszeit kunstvoll zusammengestellt wird.

Das Fest dauert eine Woche lang. Die einzelnen Wochentage sind dann den verschiedenen Vereinen vorbehalten. So kommen eines am Dienstag die Bremer anmarschiert. Sie werden von dem „Hauptquartier“ feierlich begrüßt. Natürlich darf dabei der Umtrunk nicht fehlen. Anschließend marschiert das Präsidium mit dem Verein durch den Park. Vornweg geht die Kapelle, dann folgen die Fahnen der alten und der neuen Heimat. So geht es eine Woche lang. An den Hauptstagen sind dann oft 5000 bis 6000 Plattdeutsche zusammen. Da hört man kaum noch ein hochdeutsches Wort und auch wenig englisch.

Nur in einem unterscheidet sich das Fest von unserem heimischen Schützenfest. Es hat einen sehr ernsten Hintergrund. Denn alle Erträgnisse dienen der Erhaltung des Altenheims. Auf diesen Heimen sind denn auch unsere Brooklyner und Newyorker Plattdeutschen sehr stolz, und sie können es auch mit vollem Rechte sein.

Die Geschichte der plattdeutschen Vereine von Groß-Newyork ist noch nicht geschrieben. Hier liegt noch ein Stück unbekannter niederdeutscher Heimatkunde und niederdeutscher Leistungen in einer fremden Umwelt vor uns. Viele Einzelschicksale liegen auch im Verborgenen, auf die die alte Heimat ebenfalls Anspruch hat. Die meisten Plattdeutschen, die vor dem Kriege herüberkamen, wanderten als Lehrlinge ein. Sie haben sich dann schnell hochgearbeitet und manch einer hat sich einen Namen erworben, der weit über Newyork hinaus bekannt geworden ist. Erwähnen will ich nur zwei Namen: Martin Heinrich Renken aus Heutewsbüsch bei Worpswede und August Lüchow aus Hannover.

Renken kam als junger 16jähriger Bursche nach Newyork. Er begann seine Arbeit in der neuen Welt als Milchausträger. Als er vor drei Jahren starb, hinterließ er seinem Sohne die größte in Familienbesitz befindliche Milchfirma der Vereinigten Staaten, die Renken Dairy Company. In Hunderten von modernen Autos und Wagen bringt sie täglich die Milch in unzählige Newyorker Haushalte. Tausend Arbeiter und Angestellte zählt die Firma gegenwärtig, und alles sind Plattdeutsche. Der Sohn führt diese Tradition des Vaters fort.

Lüchow begann 1879 als Kellner in einer amerikanischen Firma. Bereits ein Jahr später ging er als Kellner in ein deutsches Restaurant von Meißbach. Dieses Geschäft übernahm er bereits im Jahre 1882 als Eigentum und entwickelte es zu einer Höhe, daß heute der Name „Lüchow“ für jeden Newyorker ein Begriff geworden ist.

Als Lüchow 1923 starb, erschien für ihn ein Nachruf in der amerikanischen Zeitschrift „American Mercury“, in dem es u. a. hieß: „Wenn es in meiner Macht stände, die Freiheitsstatue ins Meer zu werfen, ich würde es nun. An ihrer Stelle aber würde ich mit Freuden ein Denkmal setzen zum Andenken dem Manne, der Amerika die Lebenskunst lehrte.“

Das sind zwei Lebensschicksale, die aus vielen hunderten herausgegriffen sind. Wenn sie auch nicht alle großen Ruhm erworben haben, so haben sie doch im kleinen gewirkt und haben mit ihren Leistungen auch stets dem deutschen Namen Ehre gemacht.

NZ. — B.

Verantwortlich: Bernhard Schmidt, Bremen

Lied!

Mi is, as müßt ick ween
Un kann dat nich,
Di in din Hart to seen
So innigli ch.

Mi is, as müßt ick lachen
Un dörfs dat nich.
De Leev, de keem so sachen
Un froog mi nich.

De Maan, de stunn so lisen
An Heben groot.
He warrt den Weg mi wisen
Un allns warrt goot.

NZ. Hans Bahrs.

Rudolf Witzany

Die Mond

Eine Geschichte aus dem Böhmerwald

Sie hieß Mali und stand an einem hellen Sonntagmorgen in der Tür der breiten, geräumigen Bauernstube; in einem Sonnenmantel, der über ihre Schultern floß und als lichte Hülle in ihr braunes Haar wuchs. Ferne, verdunkelte Augen, schmale, geschlossene Lippen, die das Beten nicht gelernt hatten. Und sie betete nun um Arbeit.

Der alte Bauer stand von der Suppe auf und nahm der Stehenden das hingereckte Büchlein aus der Hand. Hielt das Papier ins Licht und prüfte aufmerksam und sorgfältig die Wahrheit der Worte des Irem [illegible]. Er könnte ja eine brauchen, das ist wahr. Die Ernte war da, und seit die Knechte aus dem Hof war, mußte er oft daran denken, daß ein paar kräftende Arme gut am Platz wären. Aber dieses fremde Ding, das an einem feiertäglichen Frühsterbsmorgen so mit nichts bis nichts ins Haus geschneit kam, mochte wohl auch nicht die rechte für solche Arbeit sein.

Schon wollte er ihr das Büchlein wieder zureichen, da sah er einen Schmerz, ängstlich versteckt, in den Zügen der Jungen aufstarren und seine Hand zögerte. Wieder mußte er sie prüfend, wandte sich dann nach seinem Weib und wiegte zweifelnd den Kopf. Die Bäuerin verstand ihn und kam näher. Da erhob sich auch der Sohn des Bauern vom Tisch und sagte laut zu der Fremden: „Weißt Ihr nicht näherkommen? Zwischen Tür und Angel redet es sich allweil schwerer, als herinnen in der Stube.“

Verwundert schaute der Bauer auf seinen Buben, dann gab er dem fremden Mädchen den Weg frei und bat ihm zögernd und mißtrauisch Platz, nicht ohne einen mißbilligenden Blick auf seinen Buben.

„Was tönt Ihr alles?“, fragte er das Mädchen. Sie sah an ihm vorbei.

Alle Bauernscheit“, sagte sie leise und streckte die Hände. Es waren gesunde, ein wenig rote Hände, denen man ansah, daß sie wohl zupacken konnten.

Wer weiß, was es gewesen sein mochte, davor der Bauer mißlich sein Mißtrauen verlor. Auf einmal sah er im Gesicht des Mädchens irgend etwas Gutes, einen weichen, warmen Schimmer, der ihm mütterlich und möglich her in einem dünkte, daß er sich die Hand ausstreckte.

Und so kam die Mali auf den Hof und blieb den ganzen Sommer über.

Der Herbst sauste ins Land und warf die Waldenbäume mit gerafften Händen spielerisch über die Berge. Das Mädchen werkte still und hatte immer das gleiche Gesicht; das war, als wenn es einen Schleier vor die Seele gezogen hätte. Und niemand vom Gesinde fand zu ihr hin. Der Knecht ging ihr bald aus dem Weg, als er sah, daß ihr Blick über ihn gleichgültig hinwegging. Der alte Bauer war zufrieden, denn sie tat alle Arbeit ohne Murren und es war nicht not, daß jemand hinter ihr stand, der allweil mahnte.

Nur der junge Bauer sah sie mit anderen Augen an und es mochte sein, daß er manchesmal darüber nachdachte, ob es denn nicht möglich wäre, dieses ruhige viel zu ernste Antlitz ein wenig zum Lachen zu bringen. Allerlei hatte er schon versucht, aber es war ihm nie gelungen. Sie wich seinen Scherzen aus, glatt und gütig, ohne ihn zu verletzen.

Nur einmal war es doch anders. Sie führten die letzten Fuhren frisches Heu in den Stadel. Die



Aufnahme: Saebens.

Mittag / Von Manfred Hausmann

Ein stiller Sommerwolkenhimmel schimmert
über den Ufern des Kanals.
Das Wasser bebt und in dem Beben flimmert
der stille Himmel abermals.

Die Wolken oben ziehn zum Himmelsrand,
der sich in Glast und Dunst verliert,
die Wolken unten werden unverwandt
des gleichen Weges hingeführt.

Ein Torfschiff mit erschlafftem Segel schwebt
in träger Fahrt auf dem Gestimmer.
Und rechts und links die Wiesenstäche strebt
ins grenzenlos Verwehte immer.

Die Himmel, die sich zueinander wölben,
das Schiff in seiner dunklen Ruh,
die Luft, das Wasser, alles treibt demselben
verhüllten, fernen Schicksal zu.

H. F. C. ORDEMANN

Dreihundert Jahre Bremer Presse

In diesem Jahre sind es gerade drei volle Jahrhunderte, die das Zeitungswesen unserer Hafen- und Handelsstadt alt ist, dreihundert Jahre des Aufbaues und Anstiegs, dreihundert Jahre eines immer wechselvollen Geschickes.

Die Zeitung lebt in der Zeit und für die Zeit, wenn sie ihr auch nicht willenlos dient, wie Goethe meinte. Weil sie aber aus dem Tag heraus entstanden ist und mit ihm zu vergehen scheint, darum wird sie auch in ihren meisten Teilen vergessen, zumal in unseren Tagen, in denen wir uns immer wieder für wenige Pfennige Unterrichtung über alle nur möglichen Teilgebiete des Lebens aus der Zeitung holen können. Noch vor hundert Jahren war das anders: da gab es Blätter, die nur allein Anzeigen brachten, andere wieder, die zumeist einoder zweimal wöchentlich erschienen und nur Lokalnachrichten und Unterhaltung boten, und endlich politische Zeitungen, die wegen ihres anspruchsvollen Inhaltes zumeist nur einer kleinen intellektuellen Oberschicht vorbehalten blieben, und die zudem noch so teuer waren, daß sich sehr häufig mehrere „Persönlichkeiten" in ein Abonnement teilten. Wie stark sich die Verhältnisse inzwischen geändert haben, wie sehr die Zeitung Freund und unentbehrlicher Ratgeber und Begleiter jedes Volksgenossen geworden ist, wie universell ihr Inhalt heute ist und wie volkstümlich ihre Preisgestaltung sich verändert hat, das mag am besten jeder einzelne ermessen.

Wir wollen hier ein wenig aus der Frühzeit der bremischen Presse geschichte plaudern, aus Zeiten, die trotz ihrer Irrungen und Wirrungen, trotz aller Mißhelligkeiten, die zwischen Presse und Staat bestanden, doch erkennen lassen, daß diese beiden zusammen und zueinander gehören, — eine Erkenntnis, die in unseren Tagen durch die Betrauung der Presse mit staatspolitischen Aufgaben ihre endgültige und befriedigende Lösung endlich erfahren hat. — Aber wie war es dagegen im Jahre 1638, heute vor dreihundert Jahren?

Seit dem Jahre 1534, als nämlich die „Neue Eintracht" zur Grundlage des bremischen Verfassungslebens und Gemeinwesens gemacht worden war, lag ein gut Teil staatsväterlicher Fürsorge bei der Wahrheit, der Versammlung lebenslänglich erwählter Ratsmitglieder, in deren Schoß der Senat über Wohl und Wehe der Stadtgeschäfte beschließen ließ. Und so sind denn auch die Protokolle der Wittheit das früheste Zeugnis für das auskommende Zeitungswesen in Bremen. Im Jahre 1638 — eben vor dreihundert Jahren — ist dort vermerkt, daß der Rat seinen Mitgliedern empfiehlt, „per privatos" Briefwechsel über Kriegs- und Handelsfragen zu unterhalten. — Wir sind mitten im Dreißigjährigen Krieg. Bremens Gedeih und Wohlergehen hängt vom Handel ab, und der Handel ist in Kriegszeiten lebensgefährlich bedroht. Nichts ist darum für den Wohlstand der Stadt und ihrer Bürger wichtiger, als ein guter Nachrichtenapparat, der rechtzeitig darüber Meldung erstattet, ob sich feindliche Haufen der Stadt nähern oder ob wichtige Knotenpunkte des Verkehrs feindlicher Bedrohung ausgesetzt sind. — Wir dürfen annehmen, daß die Bürger jene Neuigkeiten, die sie von ihren auswärtigen Geschäftsfreunden erhielten, auch austauschten; ja, daß sie ihre Informationen auch den „Avisen", jenen ersten Nachrichtenblättchen, von denen im gleichen Jahre noch in den Wittheitsprotokollen die Rede ist, zur Auswertung zur Verfügung stellten.

Diese Avisen sollten, so sagt uns eine Notiz in den alten Protokollen aus dem nämlichen Jahr 1638, künftighin vor ihrem Erscheinen auf ihren geistigen und politischen Gehalt hin durch Inspektoren des Senats revidiert werden. Wir sehen, — es handelt sich bei diesem Beschluß um die Einsetzung einer Zensur, die in der Hand eines Staates aber immer eine zweischneidige Waffe darstellt. Erst der Nationalsozialismus hat dem Unwesen der Zensur und der Zeitungsverbote durch sein Prinzip der Mitverantwortlichkeit, das er auf den Schriftleiter anwendet, ein Ende bereitet.

Aus dem Jahr 1638 bewahrt das Bremische Staatsarchiv noch einzelne Stücke eines vierseitigen kleinen Blattes auf, das den Titel trägt: „Ordentliche Zeitung Ao. 1638". Eine andere Zeitung, die gleichfalls in Bremen erschienen sein muß, hat den Namen: „Wochentliche Zeitung Ao. 1638".

Nun hören wir während zweier Generationen nichts Neues vom Bremer Zeitungswesen. Erst aus dem Jahr 1692 finden wir wieder eine Attennotiz, nach der der Ratsdrucker Brauer die Einwilligung des Rates erhielt, ein Blatt, die „Dingstägige Bote-Post-Zeitung" herauszugeben, die in der Folgezeit zweimal wöchentlich erschienen.

Als dann 1801 ein neuer Herausgeber das Blatt übernahm, das inzwischen den Namen „Bremer Zeitung" angenommen hatte, gab ihm die Obrigkeit auf, „durch die beste und möglichst schnelle Benutzung sicherer und unparteiischer Quellen in einer des Geschichtsschreibers würdigen, ruhigen und kurzen Sprache seine Zeitung zu einer Zeitung nach dem Muster benachbarter, rühmlich sich auszeichnender Blätter zu verbessern". Mit der Besetzung Bremens durch Napoleon und der Einverleibung unserer weiteren Heimat als eines „Departement der Weser-Mündung" in das französische Kaiserreich, 1812, stellte die Bremer Zeitung ihr Erscheinen ein. An ihre Stelle trat die vom Februar 1812 bis Mitte Oktober 1813 erscheinende, deutsch-französisch gedruckte Staatszeitung „Journal du Departement des bouches du Weser". Dies Blatt charakterisiert unser Verhältnis, aufgezwungener Roman. Somit war das „Bremer Zeitung" wieder, die sich in der Folgezeit eine beachtliche und angesehene politische Stellung verschaffen konnte. Ihr neuer Redakteur, Berzelius, arbeitete so vorzüglich, daß ihm der Senat auf Vorschlag Smidts die Würde eines Professors zuerkannte und ihm das Bürgerrecht verlieh.

Im Jahre 1814 wurde die „Bremer Zeitung", die infolge der harten Zensurvorschriften — man erinnere sich an die berüchtigten Karlsbader Beschlüsse — inzwischen wieder recht bedeutungslos geworden war, völlig neugestaltet. Gleichzeitig wurde die „Weser-Zeitung" ins Leben gerufen. Nun hatte Bremen zwei große politische Zeitungen, die täglich morgens und abends erschienen, und die die Handels- und Wirtschaftspolitik der Führung wirksam unterstützten. 1845 kam Otto Gildemeister an die „Weser-Zeitung", der ihr bis zu seinem Tode, 1902, die Treue gehalten hat. Auch der Dichter Bodenstedt war eine Zeitlang Redakteur an der „Weser-Zeitung".

Die 48er-Revolution, die sich in Bremen besonders heftig und langwierig gestaltete, hatte auch auf dem Gebiet des Zeitungswesens tiefgreifende Aenderungen zur Folge. Im Frühjahr 1848 fiel endgültig die Vorzensur, nach der die Zeitungen verpflichtet waren, vor Druckbeginn ihre ganze Ausgabe einem Beamten vorzulegen, der ihren Inhalt auf seine politische Unverfänglichkeit hin zu prüfen hatte. Nur die wenigsten Blätter behielten in dieser stürmischen Zeit ihren alten Kurs bei, die meisten unternahmen nach der Seite des Liberalismus und der Demokratie eine Schwenkung; aber auch konservativ-reaktionäre Neugründungen können wir in dieser Zeit feststellen.

Der „Courier an der Weser", 1846 von R. A. Ordemann gegründet, erlebt in diesen Jahren seinen entschiedenen Aufschwung. War dies Blatt kleinbürgerlich in seiner politischen Gesinnung, so machte die „Tages-Chronik" des Pastors Dulon (1849—51) mehr von sich reden und kompromittierte Bremen beim Frankfurter Bundestag nicht wenig. Sie wurde, ebenso wie die klassenkämpferische Arbeiterzeitung „Vereinigung", von Staats wegen unterdrückt.

Die „Bremer Zeitung" verlor wegen ihrer handelspolitischen Einstellung ganz ihren Anhang; sie wurde nach Hannover verkauft, wo sie als „Zeitung für Norddeutschland" und später als der noch heute bestehende „Hannoversche Kurier" weiterlebte. Unsere heutige „Bremer Zeitung" hängt mit ihrer Vorgängerin gleichen Namens also nicht zusammen. Sie ist eine völlige Neugründung aus dem Geist des Nationalsozialismus heraus.

Der Weg vom kämpferischen kleinen Parteiblatt bis zur großen norddeutschen Tageszeitung ist wohl allgemein bekannt. Gelegentlich ihrer Umgestaltung aus der früheren „Bremer Nationalsozialistischen Zeitung" — am 1. Oktober 1933 — und auch bei späterer Gelegenheit gab der Verlag Uebersicht über Entwicklung und Entwicklungslinie feststellen. Was sich dann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im bremischen Pressewesen weiter begab, dafür sind in den Kreisen bremischer Familien der Zeugnisse genug. Möglich, daß wir noch einmal aus der Feder eines journalistischen Zeitgenossen der letzten fünfzig Jahre eine Aufzeichnung alles Bemerkenswerten erhalten, was sich im Zeitungswesen Bremens seither zutrug. — Dreihundert Jahre Bremer Presse — drei Jahrhunderte, die im Ringen unserer Geistesgeschichte nicht den letzten Platz einnehmen!

Telegraphist Schmidt steckbrieflich gesucht

Das Ende des Gründers des Elb- und Weser-Telegraphen — Aktenfund in Altona

Wir haben im vorigen Jahr über die vor hundert Jahren (1837) erfolgte Gründung des ersten Telegraphen-Winker nach optischem System) durch den Altonaer Bürgermeister Heinrich Schmidt berichtet. Er baute nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten eine Linie von optischen Telegraphiestationen von Hamburg über Altona—Stade nach Cuxhaven, von Hechthausen eine Zweiglinie nach Bremerhaven und von hier über Brake nach Bremen (1846). Schmidt hatte schon die Konzession einer Linie nach Berlin bekommen, als die Einführung des elektrischen Morsetelegraphen (1848) seinem Unternehmen den Untergang brachte.

Noch 1849 wird Schmidt in einer Akte „Direktor des Elb- und Weser-Telegraphen" genannt. Er war eine der seltsamsten und interessantesten Persönlichkeiten in Niedersachsen, Master, Erfinder, Mäßigkeitsapostel und Weinessigfabrikant in Altona, Kl. Mühlenstraße 49 (heutige Nummer wohl 90). Er war aus Wildeshausen (Oldenburg) gebürtig und muß dort im Jahre 1790 geboren sein. Denn der Altonaer Steckbrief vom Ende des Jahres 1850 nennt ihn 60 Jahre alt. Es war die Zeit, als der Freiheitskampf der Schleswig-Holsteiner von 1848—1850 zusammengebrochen war, die sogenannte „Reaktion" in Deutschland, also auch in Holstein, sich ausbreitete und die Verfolgung der sogenannten „Democraten" einsetzte.

Die eigenartige Tragik im Leben Schmidts bestand darin, daß er seine Idee des optischen Telegraphen erst verwirklichen konnte, als der elektrische Telegraph bereits erfunden war (1833). Als im November 1848 die Schmidtschen Depeschen aus den Zeitungen verschwanden, wurde er sehr verbittert. Er hätte in die neue Gesellschaft eintreten können, weigerte sich aber hartnäckig, wandte sich statt dessen der „Politik" zu, in der ihm aber nur eine lächerliche Rolle zu spielen bestimmt war. Das Archiv im alten Altonaer Rathaus hat jetzt eine Polizeiakte aufgefunden, die über diesen letzten Abschnitt des „Telegraphisten" Schmidt Aufklärung bringt.

Diese Akte heißt „wider den vormaligen Telegraphisten J. L. Schmidt wegen seiner Tätigkeit bei Anordnung einer verbotenen Volksversammlung". Nach dem Polizei-Protokoll vom 13. 1. 1851 wurde gegen Schmidt „wegen einer am 4. 8. 1850 anberaumten, vom Polizeiamt verbotenen, dennoch abzuhalten versuchten Volksversammlung" auf der Bürgerweide in Altona (jetzt Bürgerstraße) ein Steckbrief erlassen, da er „auf dreimalige Citation sich nicht stiftiert, vielmehr heimlich von hier entfernt" hat.

Nach der Meldung der Polizeidirektion Bremen (Olbers) vom 3. 1. 1851 wurde der Telegraphendirektor Schmidt aus Altona auf Grund von Nr. 9149 des Hannoverschen Polizeiblatts 1850 „gestern Abend" in Bremen zur Haft gebracht. — Das Altonaer Polizeiamt (H. Warnstedt) ersuchte unter dem 6. 1. 51, den Arrestanten Schmidt dem Ueberbringer dieses Schreibens, Polizeidiener Lehmkuhl, übergeben zu wollen. — Aber Bremen zögerte noch, weil ein gewisser G. A. Ritsert Personalarrest Schmidts forderte zur Sicherung einer Forderung von 220 Talern. Daher wurde Schmidt vorerst in gerichtlichen Zivilarrest genommen.

Am 11. 1. 1851 wurde die Bremer Requisition gegen Schmidt zurückgenommen und dieser durch den Distrikts-Policey-Commissair von Hunteln nach Altona ausgeliefert.

Die steckbriefliche Verfolgung Schmidts war am 2. September 1851 durch das Holsteinische Obergericht zu Glückstadt angeordnet worden. Unterschrieben von Schirach und Nickels. (Kammerjunker Karl Benedikt von Schirach war der Sohn des Etatsraths v. Schirach, Herausgeber des Politischen Journals, wohnte nach dem ersten Altonaer Adreßbuch 1802 an der Gr. Freiheit 56). — Schmidt wurde am 13. 1. 51 in Altona polizeilich vernommen. Er habe die Versammlung nicht laufen halten auf Grund des Staatsgrundgesetzes. Nun sehe er seinen Irrtum ein. Nach dem Verbot der Polizei sei er nicht mehr tätig gewesen, habe aber seine „Proclamation" dem Kolporteur bereits gegeben, auch dem Prokurator Witt bereits ausgehändigt. Von der Volksmenge, die sich deswegen nach der Bürgerweide begeben, kenne auch dem Polizeiamt begeben, wisse er nichts.

Schmidt träumte ein, die Broschüre „Beleuchtung des Verfahrens des Polizeimeisters v. Warnstedt" geschrieben zu haben. Die darin enthaltenen faktischen Irrtümer nehme er zurück. Er sei der Ansicht gewesen, daß die Politik der Staatsalterschaft der Sache der Herzogthümer schädlich sei. Schmidt gab zu, er habe vorgehabt, einen „allgemeinen Landsturm" zu errichten oder Geld in großartigem Maßstabe zu sammeln. Wie das Programm für die Volksversammlung lauten sollte, habe er vorher nicht gewußt, das sollte sich aus dem Verlauf der Versammlung ergeben. Er habe als erster die Versammlung angeben wollen...

Nach der Altonaer Vernehmung wurde Schmidt (der wohl einen harmlosen Eindruck gemacht hatte) aus der Haft entlassen, nachdem er sich durch Handschlag verpflichtet, nicht zweichaft" zu werden. Es wurde ihm erlaubt, sich nach Hamburg, Neustädter Neustraße Nr. 6, zu seiner Frau zu begeben. Später wurde ihm ein Urlaub nach Bremen und dem Großherzogtum Oldenburg bewilligt, aber nur für vier Wochen. In der Altonaer Polizeiakte liegt Schmidts Gesuch vom 26. 2. 1851 um Urlaubsverlängerung. Es sei ihm bei seiner Krankheit unmöglich, seine Arbeit in vier Wochen zu erledigen. Er sei vor mehreren Jahren von der Handelsstadt Bremen aufgefordert worden, jene Stadt mit der Mündung der Weser durch Telegraphen zu verbinden. Das habe er getan. Jetzt seien einige Stationen umzulegen nötig, auch solle die Linie nach der Seekiste verlängert werden, er stehe mit der bremischen und oldenburgischen Regierung und der Admiralität der deutschen Flotte in Verbindung...

Der Urlaub wurde am 8. 3. 1851 von Altona aus bewilligt, doch habe sich Schmidt jederzeit bereitzuhalten, sich der Kriminalkommission auf Anfordern zu stellen. Er wohnte damals beim Gastwirt Tedschen im Oldenburger Haus in Bremen.

Damit schließt die Altonaer Polizeiakte. Johann Ludwig Schmidt starb 1854 nach längerem Leiden in Oldenburg. lm.

Allerlei der Reisen

Im Altertum reiste man überraschend schnell. Cäsar brauchte beispielsweise von Rom bis an die Rhone nicht ganz acht Tage, das sind 150 Kilometer am Tag. Durchschnittlich legte der im Wagen reisende Römer auf den großen Straßen täglich 70 Kilometer zurück.

*

Mit den Seereisen war es im Altertum ähnlich. Der ältere Plinius bezeichnete eine Reise von Ostia nach Taraco in Spanien, die vier Tage dauerte, als eine der schnellsten, die je vorgekommen seien. Cervantes war glücklich über eine zwölfstündige Fahrt von Neapel nach Barcelona.

*

Im Jahre 1815 gab es im ganzen Königreich Preußen erst 4000 Kilometer gepflasterte Straßen. Und in den Provinzen Posen und Pommern waren die Reisenden noch viel schlimmer daran: dort war überhaupt kein Chausseekilometer aufzuweisen.

*

Der Mann, der die meisten Weltreisen gemacht hat, heißt Mister Littledank. Er gab im Jahre 1911 sein Geschäft auf und begann um die Erde zu reisen. Fünfzehnmal hat er seit dieser Zeit den Planeten umkreist und alle bewohnten Länder kennengelernt. Er behauptet, da er immer von Ost nach West — also mit der ihn überholenden Sonne — gereist sei, hätte er vierzehn Tage länger als seine anderen Mitmenschen gelebt. wr.

WALTER VOLLMER

Totengräber Hupaufs Abenteuer

In der Landschaft Berth wohnte der Tischler Hupauf, ein habsüchtiger Mensch, der aus Geiz nicht zu Liebe und Heirat gekommen war. Er hobelte Särge und übte das Totengräberamt aus, weil er sich sagte, daß auch traurige Anlässe dem klugen Mann Geld einzubringen vermöchten.

Diesem üblen Galgenkrist kam eines schönen Sommertags ein Zigeuner ins Haus und fragte in Bescheidenheit an, ob er ein Grab für einen Toten des durchziehenden Stammes geschaufelt bekommen könnte. Er habe gutes, bares Geld hinterlassen, auf den Preis käme es mithin nicht an.

„Ich begrabe keinen Heiden auf meinem Kirchhof", wies der Tischler den Zigeuner ab. „Der Pfarrer will's nicht haben, und obwohl ich's machen könnte, gebe ich mich dazu nicht her."

„Ich sehe, Ihr seid betrunken", verbeugte sich der Zigeuner spöttisch, „aber Ihr werdet uns doch zu Willen sein, bester Herr!" Damit war er draußen, wie ein Wiesel spurlos zwischen den Sträuchern verschwunden, ehe der schwerfällige Tischler hatte aufspringen können.

Anderntags, als gerade die Sonne über die Waldwipfel gestiegen kam, schlachtete Hupauf mit zwei Freunden ein fettes Schwein, das sich überfressen hatte und einzugehen drohte. Die beiden Freunde schabten und metzgten eifrig, und Hupauf sah, ein wenig weinerlich gestimmt, mit verschränkten Armen zu.

Plötzlich zupfte ihn etwas am Aermel. Mürrisch wandte er sich zur Seite und gewahrte ein kleines Mädchen, das, braun und barfüßig, ganz außer Atem von eisigem Lauf, zu ihm auffuhr.

„Was willst du?"

„Der Herr Pfarrer läßt sagen, eine Leiche sei unterwegs. Eine Pestleiche, Herr Totengräber, und noch in dieser Stunde müßte sie begraben werden."

Der Totengräber meckerte mürrisch vor sich hin. Dann rieb er sich das behaarte Ohr und spuckte aus. „Was sagst du da? Eine Pestleiche? Und der Zug sei schon vom Dorf her unterwegs?"

Das Mädchen nickte nur und lief plötzlich, als ängstige sie das helle Grauen vor der eigenen Botschaft, davon, daß ihr die Zöpfchen gleich Katzenschwänzen flogen.

„Ein neuer heiliger Kümmernis! — Freunde, helft mir! Es soll unser Schade nicht sein, denke ich!"

Die Freunde, zwei gutmütige Burschen, ließen sich nicht lange bitten, ergriffen jeder einen Spaten und stolperten hinter dem krakeelerischen Totengräber her; die geschabte Sau konnte nach ihrer Ansicht ruhig bis zur Rückkehr ein wenig verblühen. Sie waren zudem auch nicht wenig neugierig, wen die Pest so plötzlich dahingerafft haben könnte und spitzten die Ohren, ob das Geläut schon von jenseits des Berges herüberkäme.

„Bei solchen Leichen läutet man nicht", wies sie Hupauf brummig zurecht. „Was lebt, fürchtet sich, um noch Lärm zu machen, wenn solch ein Gespenst im Lande ist. Mich wundert's, daß überhaupt jemand mitgeht, muß ich sagen!"

Sie wühlten kurzerhand einen Platz an der Hecke zum Beinhaus, stachen zu und warfen wie eifrige Maulwürfe mit blitzenden Spaten ein allmächtiges Grab aus. Der Trauerzug konnte ein Kind, aber auch einen Mann von stattlicher Größe bringen; es galt jedenfalls, schnell und ohne Unterlaß zu arbeiten. Als sie aufatmend den Schweiß von Stirn und Nacken wischten, und Hupauf das Maß der Breite und Tiefe nach mit eigenem Leib ausprobiert hatte, setzten sie sich in die Jasminhecke, reckten sich und warteten.

Als sie fast den halben schönen Morgen dagesessen waren, kam dem Hupauf die Sache plötzlich verdächtig vor.

„Jungens", sagte er, „die Leiche ist verlorengegangen oder was weiß ich. Bleibt derweilen hier und werft zu, wenn sie kommt! — Bedenkt, daß mein Schwein vor dem Hause liegt! Ich muß fort, mir ist so unruhig ums Herz."

„Ja, geh nur, Hupauf! Wir spielen indessen Karten und kommen gleich nach."

Als der Totengräber zu Hause eintraf, war von seinem Tier auch nicht eine Spur mehr zu sehen, es sei denn die nassen Borstenbüschel auf dem Schlachtbrett, darauf ein paar Hänflinge und Ammern tauften. Die Diebe verriet kein Rädergeflecht und keine Stimme mehr. Sie waren längst mit ihrer Beute über alle Berge.

In maßloser Wut rannte Hupauf spornstreichs zum Beinhaus zurück. Was er dort eigentlich wollte, wußte er selber nicht.

„Lug und Trug!", schrie er den beiden zu, die ihm schon halbwegs entgegenkamen. „Das Schwein ist weg! — Gestohlen! — Ich ich armer Mann!! — Die Hafunken haben mir eine Falle gestellt."

„Wie ist das möglich, Hupauf? — Solch eine Beerdigung haben wir noch nie erlebt."

Der Totengräber traute seinen Ohren nicht. „He?" räusperte er sich und schlodderte in den Knien. „Beerdigung sagt ihr?"

„Lauter fremdes Volk war da und ganz vorwegener Pfarrer, der eine Rede hielt, davon wir keine Silbe verstanden haben. Und wie hurtig das alles vor sich ging! Ehe wir recht zu uns kamen, waren sie wieder fort, als hätte sie der Wind in die Sträucher geblasen."

„Die Zigeuner —!" schäte Hupauf und schlug die Hände wie ein altes Weib vors Gesicht. „Und ihr habt wahrhaftig das Loch zugeworfen, ihr Narren, ihr elenden Strohköpfe?"

Die Gesellen, die ihre Bereitschaft mit solchem Undank belohnt sahen, grinsten einander an. Als Hupauf nicht aufhören wollte zu zetern und ihnen

H. F. C. ORDEMANN

Dreihundert Jahre Bremer Presse

In diesem Jahre sind es gerade drei volle Jahrhunderte, die das Zeitungswesen unserer Hansestadt Bremen hinter sich hat, dreihundert Jahre des Aufbaues und Anstieg, dreihundert Jahre eines immer wechselvollen Geschickes.

Die Zeitung lebt in der Zeit und für die Zeit, wenn sie für auch nicht willenlos dient, wie Goethe meinte. Weil sie aber aus dem Tag heraus entstanden ist und mit ihm zu vergehen scheint, darum wird sie auch in ihren weitesten Teilen vergessen, gewiß in unseren Tagen, in denen wir uns immer wieder für wenige Pfennige Unterrichtung über alle nur möglichen Teilgebiete des Lebens aus der Zeitung holen können. Noch vor hundert Jahren war das anders: da gab es Blätter, die nur allein Anzeigen brachten, andere wieder, die zumeist einmal zweimal wöchentlich erschienen und nur Lokalnachrichten und Unterhaltung boten, und endlich politische Zeitungen, die wegen ihres anspruchsvollen Inhaltes zumeist nur einer kleinen intellektuellen Oberschicht vorbehalten blieben, und die jedem noch so feiner waren, daß sich sehr häufig mehrere „Persönlichkeiten" in ein Abonnement teilten. — Wie hart sich die Verhältnisse inzwischen geändert haben, wie sehr die Zeitung Freund und unentbehrlicher Ratgeber und Begleiter jedes Volksgenossen geworden ist, wie universell ihr Inhalt heute ist und wie volkstümlich ihre Preisgestaltung sich verändert hat, das mag am besten jeder einzelne ermessen.

Wir wollen hier ein wenig aus der Frühzeit der bremischen Pressegeschichte plaudern, aus Zeiten, die trotz ihrer Irrungen und Wirrungen, trotz aller Mißhelligkeiten, die zwischen Presse und Staat bestanden, doch erkennen lassen, daß diese beiden zusammen und zueinander gehören, — eine Erkenntnis, die in unseren Tagen durch die Gleichschaltung der Presse mit Inaktspolitischen Aufgaben ihre endgültige und befriedigende Lösung gefunden hat. — Aber wie war es dagegen im Jahre 1638, heute vor dreihundert Jahren?

Seit dem Jahre 1634, als nämlich die „Neue Einkunft" zur Grundlage des bremischen Verfassungslebens und Gemeinwesens gemacht worden war, lag ein gut Teil staatsrechtlicher Fürsorge bei der Wittheit, der Versammlung lebenslänglich ernannter Ratsmitglieder, in deren Schoß der Senat über Wohl und Wehe der Stadtgeschäfte beschließen ließ. Und so sind denn auch die Protokolle der Wittheit das früheste Zeugnis für das aufkommende Zeitungswesen in Bremen. Im Jahre 1638 — eben vor dreihundert Jahren — ist dort vermerkt, daß der Rat seinen Mitgliedern empfiehlt, „vor privatos" Briefwechsel über Kriegs- und Handelssorgen zu unterhalten. — Wir sind mitten im Dreißigjährigen Krieg. Bremens Gedeih und Wohlergehen hängt vom Handel ab, und der Handel ist in Kriegszeiten lebensgefährlich bedroht. Nichts ist darum für den Wohlstand der Stadt und ihrer Bürger wichtiger, als ein guter Nachrichtenapparat, der rechtzeitig darüber Meldung erstattet, ob sich feindliche Scharen der Stadt nähern oder ob wichtige Knotenpunkte des Verkehrs feindlicher Besetzung ausgesetzt sind. Wie diesen Nachrichten, die dann auch den Bürger jene Neuigkeiten, die sie von ihren auswärtigen Geschäftsfreunden erhielten, auch auszutauschen; ja, daß sie ihre Informationen auch den „Adnlen", jenen ersten Nachrichtenblättchen, von denen im gleichen Jahre noch in den Wittheitsprotokollen die Rede ist, zur Benutzung zur Verfügung stellten.

Diese Adnlen sollten, so sagt uns eine Notiz in den alten Protokollen aus dem nämlichen Jahr 1638, künftighin vor ihrem Erscheinen auf ihren geistigen und politischen Gehalt hin durch Aufsehern des Senats revidiert werden. Wir sehen, — es handelt sich bei diesem Beschluß um die Einrichtung einer Zensur, die in der Hand eines Stadtes aber immer eine zweischneidige Waffe darstellt. Erst der Nationalsozialismus hat dem Unwesen der Zensur und der Zeitungsverbote durch sein Prinzip der Mitverantwortlichkeit, das er auf den Schriftleiter anwendet, ein Ende bereitet.

Aus dem Jahr 1638 bewahrt das Bremische Staatsarchiv noch einzelne Stücke eines vierseitigen kleinen Blattes auf, das den Titel trägt: „Ordentliche Zeitung Ao. 1638". Eine andere Zeitung, die gleichfalls in Bremen erschienen sein muß, hat den Namen: „Wöchentliche Zeitung Ao. 1638".

Nun hören wir während zweier Generationen nichts Neues von Bremer Zeitungswesen. Erst aus dem Jahr 1692 finden wir wieder eine Aftermotiz, nach der der Ratsbruder Krüger die Einrichtung des Rates erbittet, ein Blatt, die „Dingstägige Post-Zeitung" herausgeben, die in der Folgezeit zweimal wöchentlich erschien.

Als dann 1801 ein neuer Herausgeber das Blatt übernahm, das inzwischen den Namen „Bremer Zeitung" angenommen hatte, gab ihm die Obrigkeit auf, durch die hohe und möglichst schnelle Benutzung führter und unparteiischer Quellen in einer des Geschichtsschreibers würdigen, ruhigen und keinswegs bescheidlichen Sprache seine Zeitung nach dem Muster benachbarter, rühmlich sich auszeichnender Blätter zu verbessern". Mit der Besetzung Bremens durch Napoleon und der Einverleibung unserer weiteren Heimat als einen „Departement der Weser-Mündung" in das französische Kaiserreich, 1812, stellte die Bremer Zeitung ihr Erscheinen ein. An ihre Stelle trat die vom Februar 1812 bis Mitte Oktober 1813 erscheinende, deutsch-französisch gedruckte Staatszeitung „Journal du Departements des bouches du Weser". Dies Blatt charakterisiert sonder

Telegraphist Schmidt steckbrieflich gesucht

Das Ende des Gründers des Elb- und Weser-Telegraphen — Aktenstand in Altona

Wir haben im vorigen Jahr über die vor hundert Jahren (1837) erfolgte Gründung des ersten Telegraphen (Münter nach optischem System) durch den Altonaer Bürger Johann Andreas Schmidt berichtet. Er baute nach Liebewindung großer Schwierigkeiten eine Linie von optischen Telegraphiestationen von Hamburg über Altona—Stade nach Cuxhaven, von Hochthausen eine Zweiglinie nach Bremerhaven und von hier über Brake nach Bremen (1846). Schmidt hatte schon die Konzession einer Linie nach Berlin bekommen, als die Einführung der elektrischen Morsetelegraphen (1848) seinem Unternehmen den Untergang brachte.

Noch 1849 wird Schmidt in einer Akte „Direktor des Elb- und Weser-Telegraphen" genannt. Er war eine der scharfsinnigsten und intelligentesten Persönlichkeiten in Niedersachsen, Bastler, Erfinder, Mühlsteinfabrikant und Weinessigfabrikant in Altona, Kl. Mühlenstraße 49 (heutige Nummer wohl 90). Er war aus Wildeshausen (Oldenburg) gebürtig und muß dort im Jahre 1790 geboren sein. Denn der Altonaer Steckbrief vom Ende des Jahres 1850 nennt ihn 60 Jahre alt. Es war die Zeit, als der Freiheitskampf der Schleswig-Holsteiner von 1848—1850 zusammengebrochen war, die sogenannte „Reaktion" in Deutschland, also auch in Holstein, sich ausbreitete und die Verfolgung der sogenannten „Demokraten" einsetzte.

Die eigenartige Tragik im Leben Schmidts bestand darin, daß er seine Idee des optischen Telegraphen erst verwirklichen konnte, als der elektrische Telegraph bereits erfunden war (1833). Als im November 1848 die Schmidtschen Depeschen aus den Zeitungen verschwanden, wurde er sehr verbittert. Er hätte in die neue Gesellschaft eintreten können, weigerte sich aber hartnäckig, wandte sich statt dessen der „Politik" zu, in der ihm aber nur eine lächerliche Rolle zu spielen bestimmt war. Das Archiv im alten Altonaer Rathaus hat jetzt eine Polizeiakte aufgefunden, die über diesen letzten Abschnitt des „Telegraphisten" Schmidt Aufklärung bringt.

Diese Akte heißt „wider den vormaligen Telegraphisten J. A. Schmidt wegen seiner Teilnahme bei Anordnung einer verbotenen Volksversammlung". Nach dem Polizei-Protokoll vom 13. 1. 1851 wurde gegen Schmidt „wegen einer am 4. 8. 1850 anberaumten, vom Polizeiamt verbotenen, dennoch abgehaltenen verbotenen Volksversammlung" auf der Bürgerweide in Altona (jetzt Bürgerstraße) ein Steckbrief erlassen, da er „auf dreimalige Citation sich nicht stellete, vielmehr heimlich von hier entfernt" hat.

Nach der Meldung der Polizeidirektion Bremen (Oldesy) vom 8. 1. 1851 wurde der Telegraphendirektor Schmidt aus Altona auf Grund von Art. 9149 des Hannoverschen Polizeiblatts 1850 „gestern Abend" in Bremen zur Haft gebracht. — Das Altonaer Polizeiamt „(Z. Warnstedt) ersuchte unter dem 6. 1. 51, den Arrestanten Schmidt dem Ueberbringer dieses Schreibens, Polizeidiener Lehmkühl, übergeben zu wollen. — Aber Bremen zögerte noch, weil ein gewisser G. A. Altert Personalarrest Schmidts forderte zur Sicherung einer Forderung von 230 Talern. Daher wurde Schmidt vorerst in gerichtlichen Mwilarrest genommen.

Am 11. 1. 1851 wurde die Bremer Requisition gegen Schmidt zurückgenommen und dieser durch den Ditrikts-Polizeyd-Kommissair von Hunteln nach Altona ausgeliefert.

Die leckerische Verfolgung Schmidts war am 2. September 1850 durch das Holsteinische Obergericht zu Glückstadt angeordnet worden. Unterschrieben von Schirach und Nickels. (Kommissarius der Kurl Benedikt von Schirach war der Sohn des Statsrathes v. Schirach, Herausgeber des Politischen Journals, wohnte noch dem ersten Altonaer Adreßbuch 1862 an der Gr. Freiheit 66). — Schmidt wurde am 13. 1. 51 in Altona politisch vernommen. Er habe die Versammlung für erlaubt gehalten auf Grund des Staatsgrundgesetzes. Nun sehe er seinen Irrtum ein. Nach dem Verbot der Polizei sei er nicht mehr tätig gewesen, habe aber seine „Broclamation" dem Kolporteur bereits gegeben, auch dem Prokurator Witt bereits ausgehändigt. Von der Volksmenge, die sich deswegen nach der Bürgerweide begeben habe, auch dem Polizeiamt bekannt, wisse er nichts.

Schmidt räumte ein, die Broschüre „Belenchtung des Verfahrens des Polizeimeisters v. Warnstedt" geschrieben zu haben. Die darin enthaltenen falschen Zeitungen nehme er zurück. Er sei der Ansicht gewesen, daß die Polizei der Staatshalterschaft der Sache der Herzogthümer schädlich sei. Schmidt gab zu, er habe vorgehabt, einen „allgemeinen Landsturm" zu errichten oder Geld in großartigem Maßstabe zu sammeln. Wie das Programm für die Volksversammlung lauten sollte, habe er vorher nicht gewußt, das sollte sich aus dem Verlauf der Versammlung ergeben. Er habe als erster die Versammlung angeredet wollen ...

Nach der Altonaer Vernehmung wurde Schmidt (der wohl einen harmlosen Eindruck gemacht hatte) aus der Haft entlassen, nachdem er sich durch Handschlag verpflichtet, nicht zweichfalt" zu werden. Er wurde ihm erlaubt, sich nach Neustadt Neuhrade Neustrasse Nr. 6, zu seiner Frau zu begeben. Später wurde ihm ein Urlaub nach Bremen und dem Großherzogtum Oldenburg bewilligt, aber nur für vier Wochen. In der Altonaer Polizeiakte liegt Schmidts Gesuch vom 26. 2. 1851 um Urlaubsverlängerung. Es sei ihm bei seiner Krankheit unmöglich, seine Arbeit in vier Wochen zu erledigen. Er sei vor mehreren Jahren von der Handelskammer Bremen aufgefordert worden, seine Stadt mit der Mündung der Weser durch Telegraphen zu verbinden. Das habe er getan. Jetzt seien einige Stationen umzulegen nötig, auch solle die Linie nach der Seeküste verlängert werden, er stehe mit der bremischen und ebenburgischen Regierung und der Admiralität der deutschen Flotte in Verbindung ...

Der Urlaub wurde am 8. 3. 1851 von Altona aus bewilligt, doch habe sich Schmidt jederzeit bereitzuhalten, sich der Kriminalkommission auf Anfordern zu stellen. Er wohnte damals beim Gastwirt Tedchen im Oldenburger Haus in Bremen.

Damit schließt die Altonaer Polizeiakte. Johann Ludwig Schmidt starb 1854 nach längerem Leiden in Oldenburg. lm.

Allerlei der Reisen

In Altertum reiste man überraschend schnell. Cäsar brauchte beispielsweise von Rom bis an die Rhone nicht ganz acht Tage, das sind 150 Kilometer am Tag. Durchschnittlich legte der im Wagen reisende Römer auf den großen Straßen täglich 70 Kilometer zurück.

*

Mit den Seereisen war es im Altertum ähnlich. Der ältere Plinius bezeichnete eine Reise von Ostia nach Tarace in Spanien, die vier Tage dauerte, als eine der schnellsten, die je vorgekommen seien. Cervantes war glücklich über eine zwölftägige Fahrt von Neapel nach Barcelona.

*

Der Mann, der die meisten Weltreisen gemacht hat, heißt Mister Littlebank. Er gab im Jahre 1911 sein Geschäft auf und begann um die Erde zu reisen. Fünfzehnmal hat er seit dieser Zeit den Planeten umkreist und alle bewohnten Länder kennengelernt. Er behauptet, da er immer von Ost nach West — also mit der ihn überholenden Sonne — gereist sei, hätte er vierzehn Tage länger als seine anderen Mitmenschen gelebt. wr.

WALTER VOLLMER

Totengräber Hupaufs Abenteuer

In der Landschaft Werth wohnte der Tischler Hupauf, ein häßlicher Mensch, der aus Geiz nicht zu Liebe und Heirat gekommen war. Er bebelte Särge und übte das Totengräberamt aus, weil er sich sagte, daß auch traurige Anlässe dem klugen Mann Geld einzubringen vermöchten.

Diesen üblen Galgenwitzel kam eines schönen Sommertags ein Zigeuner ins Haus und fragte in Bescheidenheit an, ob er ein Grab für einen Toten der durchziehenden Zigeuner geschaufelt bekommen könnte. Er habe gutes, bares Geld hinterlassen, auf den Preis käme es mitnin nicht an.

„Ich begrabe keinen Heiden auf meinem Kirchhof", wies der Tischler den Zigeuner ab. „Der Pfarrer will's nicht haben, und obwohl ich's machen könnte, gebe ich mich dazu nicht her."

„Ach sehr, Sie sein betrunken", verbeugte sich der Zigeuner spöttisch, „aber Ihr werdet uns doch zu Willen sein, bester Herr!" Damit war er draußen, wie ein Wiesel, spurlos zwischen den Sträuchern verschwunden, ehe der schwerfällige Tischler hatte aufspringen können.

Untertags, als gerade die Sonne über die Wodwipfel getlogen kam, schlachtete Hupauf mit zwei Freunden ein fettes Schwein, das sich übereffen hatte und einzugehen drohte. Die beiden Freunde schabten und mengten eifrig, und Hupauf sah, ein wenig weinerlich gestimmt, mit verschränkten Armen zu.

Plötzlich zupfte ihn etwas am Aermel, Mürrlich wandte er sich zur Seite und gewahrte ein kleines Mädchen, das, braun und barfüßig, ganz außer Atem von einigem Lauf, zu ihm aufsah.

„Was willst du?"

„Der herr Pfarrer läßt sagen, eine Leiche sei unterwegs. Eine Pestleiche, herr Totengräber, und noch in dieser Stunde müßte sie begraben werden."

Der Totengräber wechselte nachdenklich nur sich hin. Dann rief er sich das bekannte Ohr und spuckte aus. „Was sagst du da? Eine Pestleiche? Und der Jud sei schon vom Dorf her unterwegs?"

Das Mädchen nickte nur und lief plötzlich, als ängstige sie das volle Grauen vor der eigenen Bauschaft, davon, daß ihr die Zöpfchen gleich Katzenschwänzen flogen.

„Ei, du heilige Kümmernis! — Freunde, helft mir! Es soll unser Schade nicht sein, denke ich!"

Die Freunde, zwei gutmütige Burschen, stiere sich nicht lange bitten, ergriffen jeder einen Spaten und kulperten hinter dem Hakeleriehen Totengräber her; die geschabte Sau konnte nach ihrer Ansicht ruhig bis zur Klufehr ein wenig verstühen. Sie waren jedem auch nicht wenig neugierig, wen die Pest so plötzlich dahingerafft haben könnte und spitzten die Ohren, ob das Geläut schon von jenseits des Berges herüberkäme.

„Bei solchen Leichen läutet man nicht", wies sie Hupauf brummig zurecht. „Was tobt, fürchtet sich, um noch Lärm zu machen, wenn sich ein Gespenst im Lande ist. Mich wundert's, daß überhaupt jemand mitgeht, muß ich sagen!"

Sie wählten kurzerhand einen Platz an der Hecke zum Weinbaus, hackten zu und warfen wie eifrige Maulwürfe mit bligenden Spaten ein allmählziges Grab aus. Der Trauerzug konnte ein Kind, aber auch einen Mann von stattlicher Größe bringen; es galt jedenfalls, schnell und ohne Unterlaß zu arbeiten. Als sie aufatmend den Schweiß von Stirn und Nacken wischten, und Hupauf das Maß der Breite und Tiefe nach mit eigenem Leib ausprobierte hatte, setzten sie sich in die Jasminhecke, rockten sich und warteten.

Als sie satt den halben schönen Morgen dagesessen waren, kam dem Hupauf die Sache plötzlich verdächtig vor.

„Jungens", sagte er, „die Leiche ist verlorengegangen oder was weiß ich, Weibs derweilen hier und wertt zu, wenn sie kommt! — Bedenkt, daß mein Schwein vor dem Hause liegt! Ich muß fort, mit ist so unruhig ums Herz."

„Ja, geh nur, Hupauf! Wir spielen indessen Karten und kommen gleich nach."

Als der Totengräber zu Hause eintraf, war von seinem Tier auch nicht eine Spur mehr zu sehen, es sei denn die nahen Werkenbüchsel auf dem Schlachtbrett, darauf ein paar Hänslinge und Ammern rauften. Die Diebe hatten kein Mördergrubenre und keine Stimme mehr. Sie waren längst mit ihrer Beute über alle Berge.

In maßloser Wut rannte Hupauf sporenstreichs zum Weinhaus zurück. Was er dort eigentlich wollte, wußte er selber nicht.

„Du und Trug!", schrie er den beiden zu, die ihm schon halbwegs entgegenkamen. „Das Schwein ist weg, das Schwein! — Ich bin ärmer Mann!! — Die Hafunken haben mir eine Falle gestellt!"

Wie ist das möglich, Hupauf", — solch eine Bezeichnung haben wir noch nie erlebt."

Der Totengräber traute seinen Ohren nicht. „Er?" stäupte er sich und schüderte in den Knien. „Verdrängung sagt ihr?"

Lauter fremdes Volk war da und ein ganz verwegener Pfarrer, der eine Rede hielt, davon wir keine Silbe verstanden haben. Und wie hurtig das alles vor sich ging! Ehe wir recht zu uns kamen, waren sie wieder fort, als hätte sie der Wind in die Sträucher geblasen."

„Die Zigeuner —!" schäte Hupauf und schlug die Hände wie ein altes Weib vors Gesicht. „Und ihr habt wahrhaftig das Loch zugeworfen, ihr Narren, ihr elenden Strohköpfe!"

Die Gesellen, die ihre Bereitschaft mit solchem Undank belohnt sahen, grinsten einander an. Als Hupauf nicht aufhören wollte zu jeiern und ihnen

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Ein rabiater Mieter — Die Diebin auf der Anklagebank

In einer Straße der westlichen Vorstadt herrscht seit einiger Zeit Unfrieden. Es haben sich mehrere Parteien gebildet, die sich bei passender Gelegenheit eins auszuwischen versuchen. Besonders kritisch haben sich die unliebsamen Zustände in einem Haus zugespitzt, in dem ein noch verhältnismäßig junger Mieter wohnt, der schon seit nahezu einem Jahrzehnt nicht mehr arbeitet, obgleich er dem Anschein nach ganz gut dazu tauglich wäre. Kurzum, dieser Mann mußte die Wohnung räumen und begab sich eines Tages auf Wohnungssuche, die jedoch erfolglos verlief. Als der Wohnungsinhaber und Hausbesitzer eines Abends nach Hause kam, mußte er unfläitige Redensarten über sich ergehen lassen, obgleich er keine Veranlassung dazu gegeben hatte. Der Vermieter schwieg jedoch und legte sich schlafen. Fünf Tage später mußte er abermals tolle Zustände geschehen lassen. Gegen Mitternacht begab er sich in die in gleicher Höhe zur Küche des Mieters liegende Toilette, als er abermals einen lauten Skandal vernahm. In leicht angeschwipsten Zustand schimpfte S. auf den Hausbesitzer, der sich zunächst ruhig in seine obere Wohnung begab. Da sich S. aber nicht beruhigte und die ganze Gegend rebellisch machte, wollte ihn der Hausbesitzer zur Rede stellen und sich diese Beleidigungen verbitten. Dazu sollte es aber nicht mehr kommen. S. stürzte sich auf seinen ahnungslosen Gegner und riß ihn zu Boden. Der Hausbesitzer, gänzlich von diesem Ueberfall benommen, konnte sich nicht mehr wehren und mußte sich den Tätlichkeiten seines Mieters aussetzen, der ihn in der übelsten Art zurichtete. Als die Frau des Hausbesitzers an den Tatort kam, lag ihr Mann blutüberströmt am Boden, so daß schnellstens ärztliche Hilfe erforderlich war. Die unmittelbar durchgeführte Untersuchung des Besinnungslosen ergab einen Schädelbasis- und Nasenbeinbruch sowie eine Gehirnerschütterung, die ihn sechs Wochen an das Krankenhaus und fünf Wochen an die Wohnung fesselten. Das Gericht machte die Angaben des Verletzten zum Gegenstand seiner Ueberzeugung und belegte den angeklagten S., der bereits vorbestraft ist und sich in der Hauptverhandlung in übler Art verteidigte mit einer Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Fritz und Grete lernten sich unter nicht ganz alltäglichen Umständen kennen und beschlossen, sich fortan gemeinsam durch Leben zu schlagen. Als Fritz seine in der Umgebung Bremen als Hausgehilfin tätige Freundin zur Nachtzeit besuchte, wurden sie vom Hauswirt überrascht, der Fritz kurzerhand an die frische Luft setzte. Grete bezog den Hinauswurf auch auf sich, ohne allerdings Grund zu dieser Annahme zu haben. Beide zogen nach Bremen und versuchten hier Unterschlupf zu finden. Zunächst wurde das unter Eigentumsvorbehalt des Verkäufers erworbene Fahrrad versetzt und als auch dies Geld draufgegangen war, kamen die rückständigen Lohnforderungen an die Reihe. Die Obdachfrage aber lösten sie auf eine sehr einfache Weise: in den letzten heißen Sommertagen schliefen und badeten sie tagsüber am schönen Woltmershauser Strand, nachts aber drückten sie sich in den Wirtshäusern herum. Bei dieser Gelegenheit lernten sie einen Mann kennen, dem Grete auf einigen folgenden Bierreisen eine Geldbörse aus der Hosentasche entwendete. Der Bestohlene hatte die schiefe Sache sofort spitz und erstattete Anzeige. Die Diebin erhielt zwei Monate Gefängnis.

„De Doß in'e Fall"

Vielversprechende Eröffnung der Winterspielzeit des „Thalia-Theaters".

Karl Bunje, neben dem Oldenburger Aug. Hinrichs einer der erfolgreichsten niederdeutschen Humoristen der letzten Jahre, hat seinen Freunden schon manche fröhliche Stunde geschenkt; erinnert sei nur an den auch schon verfilmten „Etappenhasen", der das Zugstück zahlreicher deutscher Bühnen war. Daß die neue Leitung des „Thalia-Theaters" (Hermann Müller) nunmehr auch diesen Dichter in seinem Haus zu Wort kommen läßt, ist sehr zu begrüßen. Die neue Direktion hat sich das Ziel gesetzt, endgültig von den „Schmarren" abzurücken und volksnahe Kunst zu vermitteln, in der billige „schauspielerische" Mätzchen keinen Platz haben. Gleich den beliebten Rablinghausern sollen im „Thalia-Theater" gesunde und unserem Empfinden entsprechende Stücke gespielt werden, an denen unsere Literatur doch so unendlich reich ist! Mit Unterstützung der Gliederungen, Verbände und Organisationen müßte es in Zukunft möglich sein, die Spielzeit durch weniger „zugkräftige" aber um so wertvollere Aufführungen auszufüllen. Parallel zu der praktischen Auswertung dieser neuen Zielsetzung muß auch die künstlerische Gestaltungskraft des Ensembles wachsen und sich zu einer Leistungssteigerung bekennen, die für den Bestand der Bühne von entscheidender Bedeutung ist. Aber trotzdem braucht und soll nicht von der beliebten „Lokalposse" abgegangen werden, von der die Zuschauer allerdings auch Niveau und Humor verlangen.

In Anwesenheit des Senators für das Bildungswesen, Dr. von Hoff, und von Vertretern der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände wurde am Freitag die Winterspielzeit mit Bunjes herzerfrischendem Komödie „De Doß in'e Fall" eröffnet. In drei Akten zog ein lebendiges Bild vorüber, in dem die menschlichen Tugenden und Untugenden plastisch zur Geltung kamen, bis das Charakterstarke und Gute den Sieg davontrug. — Hinterk Brau, Bauer und Ziegeleibesitzer, muß ein Stück seines wertvollen Bierreisgeländes abgeben, da wegen eines Hafenbaues eine Behörde Anspruch darauf erhebt. Strupellose Emporkömmlinge wittern ein gutes Geschäft und bald beginnt eine mit allen Intrigen und Gemeinheiten gespickte Schieberei, die von Jan Mullsoot, früher einfacher Arbeiter bei Brau, durch dunkle Geschäftsgebaren großgewordener Inhaber einer Baufirma, inszeniert werden. Braus Tochter aber hat während ihres Pensionsaufenthaltes einen jungen Bauingenieur kennengelernt, der im Augenblick höchster Gefahr die Rettung bringt. Dies in kurzen Zügen die inhaltsreiche Handlung, die durch lustige Einfälle und komische Zwischenfälle ernster und heiterer Art unterhaltend und lebendig erweitert wird. Als „ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht" steht der dickköpfige, aber aufrechte und wuchtige Ziegeleibesitzer im Mittelpunkt des abwechslungsreichen Geschehens, innerlich stark und in seinem langen Leben gefestigt von Hans Kraus-Hoenig dargestellt, der es versteht, die ihm gebotenen Möglichkeiten seines Könnens zu entfalten und auszunutzen.

Einen prächtigen „Döspaddel" gibt Alfred Jäschke als Knecht ab, der, von Intelligenz wenig beschwert, nicht mit der Wahrheit hinter dem Berge hält und einige Pointen vortrefflich zu geben weiß. Jäschkes köstlicher Mutterwitz bewährt sich einmal wieder in jeder Lage. Hermann Müller, der auch für die Regie verantwortlich zeichnet, verleiht seiner Rolle (Bauingenieur Theo Baal) die Merkmale eines zielstrebigen und ehrgeizigen Technikers, der Können und Tatkraft mitbringt. Seine Aufrichtigkeit sichert ihm die Liebe der jungen Käthe Brau, die Rosl Evers prachtvoll zu spielen weiß. Henny Otto tritt als „lebende Zeitung" auf. Sie versucht mit allen Mitteln, wieder „an den Mann" zu kommen. Henny Otto läßt ihre reiche schauspielerische Kunst spielen und gibt dieser Tratschbase alle diesem Menschentyp eigenen Merkmale mit auf den Weg. Anny Hartmann alias Gesche Stumps, Großmagd bei Brau, hat in ihrer Jugend mit dem starken Geschlecht bittere Erfahrungen gemacht und bezeichnet die Männer als das große Weltübel, bis auch sie eines Tages gegenteilig überzeugt ist. Marlies Roma fällt eine verhältnismäßig kleine Rolle zu, die sie jedoch schön ausfeilt. In weiteren Rollen treten Cäsar Wolter als ein längst vergessener „Berichterstatter" Typ auf, den man heute nicht mehr gern auf der Bühne sehen möchte, ferner Herbert Kracke, der seine Partie noch eindringlicher ausarbeiten müßte, und Kurt Genuneit (als der in die Falle gegangene Fuchs). Starker, verdienter Beifall und eine große Blumenspende dankten den Darstellern für ihre überdurchschnittlichen Leistungen.

Alfred Meier.

Am 31. August Ziehung der Lotterie

zu Gunsten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Am kommenden Mittwoch, dem 31. August, beginnt im kleinen Saal der „Glocke" die Ziehung der Lotterie der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Bei der Ziehung, die unter Aufsicht des Notars Dr. Storch stattfindet und sich in voller Oeffentlichkeit, in Gegenwart eines Vertreters der Polizeidirektion abspielt, werden die bei allen großen Lotterien üblichen Kontrollmaßnahmen angewendet. Der Eintritt ist frei. Jeder Losinhaber kann sich von der Einschüttung und Ziehung seiner Losnummer persönlich überzeugen.

Das rege Interesse der Bremer Bevölkerung an der gegensreichen Tätigkeit der unter der Schirmherrschaft des Führers stehenden Gesellschaft wird vielleicht dadurch belohnt, daß der Höchstgewinn von RM. 20 000.— auf eines der zahlreich in Bremen gespielten Lose in Bremen entfällt.

Feierabend-Konzert in Horn. Am Dienstag, 30. August, findet in der Zeit von 16.45—17.45 Uhr in Horn (St. Pauli) ein Feierabendkonzert der NS.-Gem. „Kraft durch Freude" statt, welches von der Kapelle der Bremer Straßenbahn unter Leitung von Kam. Poppe ausgeführt wird.

Abschied von Hermann Lange

Bremens Nationalsozialisten nahmen gestern in einer ergreifenden Trauerfeier Abschied von ihrem alten Mitstreiter Hermann Lange, den eine Krankheit in wenigen Tagen dahinraffte. Mit den Angehörigen des Verstorbenen hatten sich viele Kameraden im Krematorium eingefunden, unter ihnen Kreisobmann Pg. Schwenk, der auch den Kreisleiter vertrat, SA.-Oberführer Clausen, Abschnittsleiter und Abschnittsobmann der Auslandsorganisation der NSDAP. und DAF. Pg. von Staden, Vertreter des Gauobmannes der AO. der DAF., Angehörige der Kreiswaltung Bremen der DAF. und Vertreter des Norddeutschen Lloyd. Zu beiden Seiten des mit Kränzen und Blumen bedeckten Sarges hielten Politische Leiter, SA.-, Marine-SA.- und SS-Kameraden die Ehrenwache.

Nach dem feierlichen Musikvortrag sprach Abschnittsleiter Pg. von Staden zu der Trauerversammlung. In wenigen einfachen, die Herzen packenden Worten, denen man anmerkte, daß sie aus dem Munde eines Freundes und Kameraden des Toten kamen, zeichnete Pg. von Staden ein Lebensbild Hermann Langes. Der Redner schilderte den Toten als einen aufrechten Menschen, der sich durch seine Arbeit und seinen Einsatz für den Führer ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Die Geschichte der NSDAP. in Bremen könne nicht geschrieben werden, ohne den Namen Hermann Lange zu nennen, von dem ersten Nachrichtensturm der Bremer SA. könne nicht gesprochen werden, ohne vom Kämpfer Hermann Lange zu sprechen. Vom Schicksal sei er nicht mit großen Körperkräften ausgestattet worden, das habe ihn aber nie daran gehindert, überall und immer in vorderster Front zu stehen. Ernst habe Parteigenosse Hermann Lange es immer mit der Erfüllung seiner freiwillig übernommenen Pflichten genommen. Auch dann, als ihm ein fast einjähriges Krankenlager geschwächt habe, habe er sich nicht abseits gestellt. Er habe sich immer wieder für die Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen eingesetzt. Hermann Lange sei ein Mann gewesen, wie Dr. Ley sie zur Vollendung seines Werkes suche. Er sei allen, die ihn gekannt haben, ein Vorbild gewesen für die Menschenführung und für den Einsatz für die Volksgemeinschaft.

Während sich die Fahnen der NSBO., unter denen Hermann Lange die beste Zeit seines Lebens gekämpft hat, senkten, und der Sarg langsam in die Tiefe ging, rief Kreisobmann Pg. Schwenk dem verstorbenen Parteigenossen und Kämpfer einen letzten Abschiedsgruß aller NSBO.-Kameraden zu.

Dafür, daß wir alle das Deutschlandlied in einem freien und glücklichen, starken und großen Deutschland singen können, hat Hermann Lange gekämpft und deshalb erklang auch über seinem Sarge zum Abschied leise und verhalten das Lied der Deutschen. ⊙

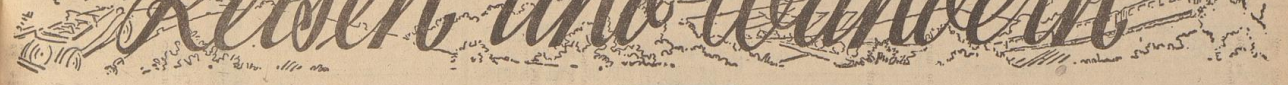
Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Philharmonische Gesellschaft

Die Frist zur Platzbestellung für die bisherigen Abonnenten ist auf den 10. September festgesetzt. Die Eintrittskarten sind bereits jetzt bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1, zu haben.

Reisen und Wandern





















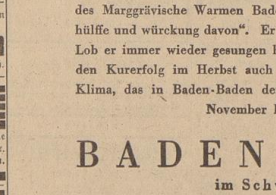








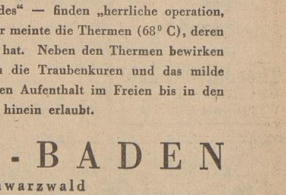


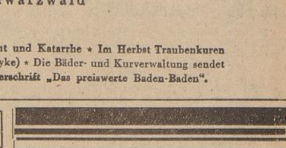












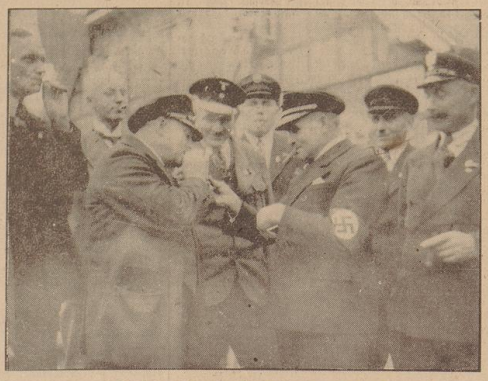




In die blühende Heide ging die Fahrt

Ein Tag der Kameradschaft, Freude und Erholung für die Schwerkriegsbeschädigten

Jedes Jahr einmal, so will es eine liebe Tradition, laden NSKK. und DDAC. in Zusammenarbeit mit der NSKOV. bremische Schwerkriegsbeschädigte zu einer Fahrt in die schöne deutsche Landschaft ein. Für die diesjährige Fahrt, zu der gestern gestartet wurde, war als Ziel Kirchlinteln am Rande der Lüneburger Heide gewählt worden. An dieser Fahrt war, wie uns immer wieder bestätigt wurde, „alles dran", zumal sich auch in diesem Jahre wieder die junge Wehrmacht, die auch zahlreiche Fahrzeuge stellte, für das Gelingen der Veranstaltung nach Kräften eingesetzt hatte. Dank der von Gaugeschäftsführer des DDAC. Pg. Rohns, Sturmhauptführer und Adjutant der Motorstandarte 62 Pg. Adam und Kreisgeschäftsführer der NSKOV. Pg. Ehlers getroffenen sorgfältigen Vorbereitungen war es möglich, diesmal eine weit größere Anzahl Kameraden zu der Fahrt einzuladen als in den Jahren vorher.



So ist's behaglich! Nach der Fahrt und der Kaffeetafel die Bremer Zigarre
Aufnahme: Hoffmann.

Punkt 15.15 Uhr setzten sich von Osterholz aus die 135 Wagen mit insgesamt 540 Fahrtteilnehmern in Fahrt. Motorisierte Gendarmerie sorgte dafür, daß die mehr als 4 Kilometer lange Kolonne stets geschlossen fahren konnte. In all den Dörfern, die unterwegs passiert wurden, liefen die Einwohner vor die Häuser und winkten den Kriegsopfern fröhlich zu.

Eine mächtige Kaffeetafel erwartete im Garten des Kirchlintelner Kruges die Gäste. Soldaten der jungen Wehrmacht empfingen die Schwerkriegsbeschädigten an den einlaufenden Wagen und geleiteten hilfsbereit die Kameraden, die im Gehen behindert waren, zu ihren Sitzplätzen. Auch sonst waren die Feldgrauen überaus eifrige und aufmerksame Helfer der Soldaten des Krieges, so daß schnell eine enge Verbindung zwischen den Soldaten des Krieges und der deutschen Zukunft hergestellt wurde. Auf dem Parkplatz selbst stellte das NSKK. Bewachung und Ordner.

In kurzen, aber herzlichen Ansprachen wurden die Kriegsbeschädigten begrüßt. Gaugeschäftsführer Pg. Rohns wies darauf hin, daß die Mitglieder des DDAC. glücklich seien, jetzt zum vierten Male die Kameraden zu einer Fahrt einladen und damit ein wenig des Dankes abstatten zu können, den jeder Deutsche den Männern schulde, die dem Vaterlande ihre Gesundheit geopfert hätten. Pg. Rohns verlas dann ein Begrüßungstelegramm von Senator Pg. Bernhard, der wegen Abwesenheit von Bremen diesmal leider nicht an der Fahrt teilnehmen konnte.

Generalmajor Heil, Artilleriekommandeur 22, Division, betonte, daß es für ihn eine Selbstverständlichkeit gewesen sei, an dieser Fahrt als alter Soldat und als Angehöriger der neuen Wehrmacht teilzunehmen. Er sei glücklich, unter Kameraden des Krieges einige schöne Stunden verleben zu können und für die 22. Division sei es die selbstverständlichste Sache der Welt, nicht nur Fahrzeuge zur Verfügung zu stellen, sondern auch junge Soldaten als Helfer zu stellen, denn nichts sei wertvoller, als daß unsere neue Wehrmacht Tuchfühlung halte zu den Männern des alten stolzen Heeres. So sei dieser Tag für die Soldaten der alten und der neuen Wehrmacht ein Tag der Freude.

Kreisobmann Pg. Kayser sprach dem NSKK., dem DDAC. und der Wehrmacht seinen Dank aus für die Ermöglichung dieser vierten Fahrt. Es sei eine Ehre für die alten Soldaten, daß diesmal so besonders viele Offiziere und Soldaten von allen Truppenteilen Bremens und Verdens an der Veranstaltung teilnähmen. Dank gelte auch der motorisierten Gendarmerie, die den reibungslosen Verlauf der Kolonnenfahrt gewährleistet habe.

Nach Schluß der Kaffeetafel, bei der wieder die traditionelle Zigarrenlüte des DDAC. überreicht wurde, wurden Spaziergänge in die Heide unternommen, auch wurde natürlich in der gemütlichen Gaststätte in verschiedenen Ecken Skat gedroschen. Viele Kraftwagenbesitzer aber fuhren ihre Gäste weit in die blühende Heide bis nach Visselhövede, bis zum Hermann-Löns-Grab oder gar bis nach Walsrode. In allen Wohnungen der Schwerkriegsbeschädigten blüht heute sicherlich ein hübscher Heidestrauß, länger noch als diese Heide blühen wird, wird die Erinnerung an diese schöne Heidefahrt lebendig bleiben, zu der die Schwerkriegsbeschädigten von den Fahrern des NSKK., des DDAC. und der Wehrmacht von Hause abgeholt und auch wieder bis zum Hause gefahren wurden.

Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Für folgende Kurse des Reichsmütterdienstes können noch Anmeldungen angenommen werden:

Kochen: Montag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Dienstag, 15.30—18 Uhr, Carin-Göring-Haus; Mittwoch, 9 bis 11.30 Uhr, Carin-Göring-Haus; Mittwoch, 19.30—22 Uhr Carin-Göring-Haus; Mittwoch, 19.30—22 Uhr, Wielandstraße; Donnerstag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Freitag, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Nähen: Montag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Montag, 19.30—22 Uhr, Schaumburger Straße; Dienstag, 15.30—18 Uhr, Carin-Göring-Haus; Dienstag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Mittwoch, 9—11.30 Uhr, Carin-Göring-Haus; Mittwoch, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Donnerstag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Donnerstag, 19.30—22 Uhr, Horn; Donnerstag, 19.30—22 Uhr, Blumhofenstraße; Freitag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Tag noch unbestimmt, 19.30—22 Uhr, Hastedter Heerstraße.

Säuglingspflege: Dienstag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Tag noch unbestimmt, 9.30—11.30 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Krankenpflege: Montag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Montag, 20—22 Uhr, Hastedt (Kinderbewahranstalt); Mittwoch, 20—22 Uhr, Burg; Donnerstag, 9—11 Uhr, Gröpelinger Heerstraße 115.

Erziehungsfragen bei kleinen Kindern: Freitag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

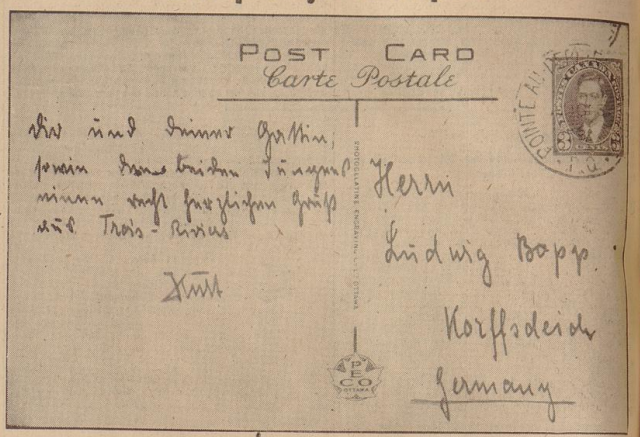
Erziehungsfragen bei Schulkindern und Jugendlichen: Tag noch unbestimmt, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Heimgestaltung und Brauchtum: Mittwoch, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Anmeldungen zu den genannten Kursen werden angenommen in der Mütterschule, Carin-Göring-Haus, Gemüsescarpe 162, Ruf 83234, außerdem von allen Vertrauensfrauen des Reichsmütterdienstes in den Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft, von der NSV. (Sachbearbeiterin für das Hilfswerk „Mutter und Kind"), von den Vertrauensfrauen der DAF. in den Betrieben und vom Reichsbund der Kinderreichen.

Zu allen Kursen am Dienstagnachmittag können die Mütter ihre Kinder in jedem Alter mitbringen. Die Kinder werden von einer Jugendleiterin der Staatlichen Fachschule und ihren Schülerinnen betreut und beschäftigt.

Die findige Reichspost



An eines Schreibers Flüchtigkeit,
Die hier sich offenbart,
Bewies die Post viel Tüchtigkeit
Denn Mühen hat sie nicht gespart;
Es geht ein Deich durch Germann,
Des' Namen wußt ein Mann von drüben.

So hat aus Kanada er nur
Den Namen „Korffs" dazugeschrieben.
Das übrige gebührt der Post,
Die bei sonst mangelnder Bezeichnung
Der Karte Lauf gelenkt zum Ziel
In oft bewährter Denkport-Eignung.

Stellenangebote

Männlich

Guter Offsetdrucker für Planeta-Quinta und **jüngerer Lithograph** gesucht. Bei Bewährung wird Dauerstellung bei entsprechendem Lohn zugesichert. Antritt mögl. sofort oder später.
Großdruckerei H. M. Hauschild, Bremen.

Wir stellen weiter ein:
20 Apparate- und Blechschlosser
10 Autogenschweißer
2 Dreher
10 Hilfsarbeiter
gegen gute Bezahlung.
Theodor Hornkohl
Metallwarenfabrik
Woltmershausenstr. 442/44

Stadtkundiger **Bote** Grünenweg 27

Junger, flotter Verkäufer per sofort oder später.
H. Behrmann, Feinkost, Fedelhören 96, Ruf: 25404.

Bubikopfschneider
Weiterbildung in Haararbeiten und D.-Salon möglich.
Brehmer, Gerhardtstraße 2

Tüchtiger
Bauschlosser
W. Kellner & Co.
Walter Heerstraße 55.

Tüchtig. Zapfer
guter Bierpfleger zu sofort.
Emil Fritz-Betriebe
Knochenhauerstraße 6—7.

Suche einen ledig. **Kraftfahrer** Führerschein II. Angebote nur mit Zeugn.-Abschr. u. Lohnanspruch. an Winkelmann, Landstr., Wiehengebirge b. Soltau.

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken.

Verlockende Aufgabe für konstruktiv begabten Techniker
Mittlere Maschinenfabrik, nahe Bremen, sucht für ein sehr interessantes, zukunftsreiches Arbeitsgebiet einen jüngeren, gedanklich beweglichen
Konstrukteur
als Mitarbeiter des Leiters zur Ausarbeitung und konstruktiven Durchbildung volkswirtschaftlich besonders wichtiger Gebrauchsgeräte und -maschinen. Es wollen sich nur jüngere Herren melden, die sich befähigt fühlen, technische Probleme selbstverantwortlich und freudig mitzuentwickeln.
Dr. Dehne & Co., Maschinenfabrik
Osterholz-Scharmbeck b. Bremen.

Für die Sparte
Kleinlebensversicherung
suchen wir eine gediegene Persönlichkeit, die eine Vertreter-Organisation ausbauen und zu Erfolgen führen kann, als
Spezialbeamter
für den Platz Bremen. Geboten werden: Gehalt, Unkostenzuschuß, Abschluß- und Anteilgebühren. Direktionsvertrag. Bei Bewährung spätere Teilnahme an Pensionseinrichtung möglich. Herren, die Organisations- und Werbeerfahrung besitzen und sich eine entwicklungsfähige Dauerstellung schaffen möchten, reichen ihre Bewerbung ein an
Karlsruher Lebensversicherung A.-G., Karlsruhe (Baden), Kaiser-Allee 4.

Verwalter
für Heimathaus gesucht. Erforderlich: Interesse für Liebhabereien und Gewandtheit im Umgang mit Fremden. Geeignet für Beamte i. R. oder Handwerker (Gärtner) mit Hausgewerbe.
Fischerhude Dr. Schloen

Für das kaufmännische Kontor eines hiesigen großen Industrieunternehmens wird für Ostern 1939 ein
Lehrling
mit höherer abgeschlossener Schulbildung gesucht.
Angeb. unter N 1113.

Lehrling
mit höherer Schulbildung für **Rohtabakgroßhandlung** per bald gesucht. Angebote unter J 1125.

Weiblich

Lehrfräulein
für Textil zum 1. Oktober.
Vorstellung am Montag.
Heinrich Suhr
Nordstraße 126.

Wegen Heirat d. j. **Mädchen** f. ganzen Tag. Sonnt. frei. **Denk, Bremerhavener Str. 55**

Jüngeres **Zweitmädchen** Hartwigstraße 47

Aelteres, sauberes **Hilfe** für klein, ruhigen Haush. (an. Kraft. Hausfrau). Angeb. u. A 1126

Mädchen v. 15—18 Jahren für ¾ Tag. Oranienstraße 30, Heilpraxis.

Gut aufgebildete **jüngere Schwester** f. Augenklinik in Thüringen per 1. Oktober evtl. früher. Angebote unter D 1104

Schneiderin und Pelznäherin für sofort **Heinrich Fischer & Co.**, Am Wall 138

Hausgehilfin f. d. ganzen Tag. **Feuchtenicht**, Landwehrstr. 130

Zum 1. 9. ein tüchtiges **Hausmädchen** für Geschäftshaushalt, bei gutem Lohn. **Osterfeuerbergstraße 75**

Suche zum 1. 9 **jung. Mädchen** auch Haush'schül. f. Geschäftshaush. (Bäckerei). Pohlhof, Steffensweg 52 Ruf 82251

Export-Kaufmann
26 J., on selbst. Arbeiten gewöhnt, kfm., Dev.-Bewirtschaft., Fakturen, Korrelpondenz, engl., span. Sprachkenntnisse, sucht sich zum 1. Oktober zu verändern. Angeb. unter J. 1109.

Bankbeamter
37 Jahre alt, mit allen kaufm. Arbeiten vertraut u. bilanzsicher, sucht entwicklungsfähigen Posten in Bank oder Industrie. Ang. unter N 1313.

Stellengesuche

Männlich

Schiffsingenieur (C6) sucht Landstellung. Ang. u. D 1304

Pens. Beamter sucht **Beschäftigung** Ang. unt. L 4086

Schreibgeh. jung. Mann i. Westen, mit heft. Vergangenheit s. Arbeit für den Nachmittag. Angebote unter R 1310

Weiblich

17jähr. Landwirtstochter sucht zum 15. 9. oder 1. 10. Stellg. als **Stütze**. ¾ Jahr Kochen erlernt. Angeb. erbittet: Käte Apel, Berka a. Ilm/Thür.

Weg. Haushaltsänd. s. j. 1. 10. f. m. Hausgehilfin, die seit 5 Jahren selbst. m. Haush. führte, Stelle f. ¾ Tag. Ang. G 1128

Vorwärts durch Werbung!

Beamtenfrau sucht morg. 2—3 Std. Beschäft. i. Betr. od. bess. Haush. Ang. unt. L 1311

Junge Frau s. j. 1. 9. Stellung v. 8 Uhr an für ½ bis ¾ Tag. Empf. und Zeugn. vorh. Ang. unt. M 1312

ÄRZTE-TAFEL

Verreist:
Dr. med. Albrecht
Bis Ende September
Prof. Dr. med. Delhougne
Park-Allee 119
Dr. med. von Gündell
Rembertistraße 32
Dr. med. H. Meyer
Augenarzt
Dr. med. Schnoor
Hautarzt
Sögestraße 66/70
Bis 11. September
Frau Dr. med. Tobias
Rembertistraße 102

Von der Reise zurück:
Dr. med. Block
Lungenfacharzt
Am Dobben 103
Dr. med. Crohn
Nordstraße 56
Dr. med. Degering
Dr. med. Günther
Nervenarzt
Am Dobben 66
Dr. med. Langhorst
Frauenarzt
Sielwall 6
Dr. med. Papendieck
Facharzt für Orthopädie
Wielandstraße 25
Dr. med. Schaefer
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Sprechstundenänderung:
Dr. med. Junghanns
Hautarzt
Obernstraße 39
10 bis 1½, 4½ bis 6½
Mittwochs und Sonnabends nur 10 bis 12
Dr. med. Trant
Hastedter Heerstr. 197
8 bis 9, 3½ bis 5½

Zurück
Stelzer, Dentist
Schleifmühle 37

Praxisverlegung
Ab 1. Sept. befindet sich meine Heilpraxis Oranienstr. 30, Straßenbahnl. 2, 3, 10. (Haltestelle St.-Jürgen-Str.) Behandelt werden alle Krankheiten, außer die gesetzlich verbotenen. Spezialbehandl.: Beinschäden. Bei privaten Krankenkassen zugelassen.
Frieda Deicke, Hausstr. 21, Heilpraktikerin.

Zurück
Dentist W. Frese
Rheinstraße 35

Dachdeckermeister
Wilh. Friedrichs
Hastedter Heerstr. 37
Der pünktliche Fachmann, den Sie suchen!

Wie glücklich bin ich
daß ich gerade in dieser neuen Zeit einmal mitten unter Euch weile, in Maschinensälen, in den Siedlerwohnungen und Schrebergärten, am Sonnenstrom und auf froher Fahrt! Ich stehe zwar nicht mehr das ganze Jahr in der Fabrik wie früher, also ich in Euren Reihen stehe. Aber ich will für immer Euer treuer Sohn und Arbeitskamerad sein in dem großen Werk „Deutschland", das der Führer in Betrieb gesetzt hat. Das verspreche ich Euch heil Hitler!
Euer Eugen Hadamovsky
So schließt der Brief des Reichspressleiters Eugen Hadamovsky an seine Arbeitskameraden, mit denen er zwei Monate lang als Hilfsarbeiter in einer großen Bremer Fabrik schaffte. In seinem neuen Buch schildert er die Erlebnisse aus jener Zeit.
Eugen Hadamovsky:
Hilfsarbeiter Nr. 50000
Die Erlebnisse des Reichspressleiters in der Großwerkstatt
Leinen RM. 4.–
In jeder Buchhandlung erhältlich
Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., München



Möbelauto
Suche Rückladung oder Beiladung zu Anfang September von Rastatt, Ettlingen, Wiltmund. Jever, Wilhelmshaven oder von Emden, Leer, Papenburg, Oldenburg nach Bremen.
H. Schneider, Bremen, Viktoriastr. 7, Ruf: 84937.

Nur 10 Minuten
zwanglose Besichtigung unserer
WOHNSCHAU
beweisen jedem Freunde schöner Möbel, daß er an der richtigen Quelle ist. In ca. hundert wohlfertig eingerichteten Zimmern gegen wir echte deutsche Wohnkultur und beweisen, daß wir sehr preiswert sind, daß nach wie vor richtig ist:
Wenn Möbel — dann — Verkauf auf Ehe-Darlehen:
Möbel-Thate
Langenstr. 157/58

Ganz bequem macht's Ihnen die Bremer Zeitung wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen. Das erledigen Sie auf Ihrem täglichen Wege in der Geschäftsstelle Obernstraße 86

. . . das „schöne" Heim — der Wunsch so vieler . . . Auch Sie können sich diesen Wunsch erfüllen — durch den „schönen" Teppich — durch die „aparte" Innendekoration! Wir zeigen Ihnen gern eine vorbildliche Auswahl, die sachkundig gepflegt wird — und ihr unverbindlicher Besuch bestätigt Ihnen, daß Sie richtig beraten sind von:
TEPPICH-Johnssen
Osterstraße 34, Ruf 51615
Gegr. 1881

„LZ 130" vor seiner Vollendung

Probefahrt Mitte September

Berlin, 28. August.

Das Luftschiff „LZ 130" geht auf der Werft in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegen. Das zunächst auf Grund der amerikanischen Zulage für Heltium-Füllung vorgesehene Schiff ist mit geringfügigen Umbauten für Wasserstoff-Füllung abgeändert. Vor allem sind nach den bei der „Hindenburg"-Katastrophe gemachten Erfahrungen Sicherheitsmaßnahmen getroffen, die das Auftreten von freiem Wasserstoffgas im Luftschiff verhindern und die Zündungsmöglichkeit ausschalten. „LZ 130" wird seine Probefahrt etwa Mitte September aufnehmen.

Pferde- und Kraftfahrzeug-Ergänzungsvorschriften veröffentlicht

Berlin, 28. August.

Im Reichsministerialblatt vom 26. August 1938 werden die Pferde-Ergänzungsvorschriften und die Kraftfahrzeug-Ergänzungsvorschrift veröffentlicht, die beide das Datum des 13. August 1938 tragen und Durchführungsvorschriften zum Wehrleistungsgesetz sind.

Die Pferde-Ergänzungsvorschrift regelt die Erfassung, Musterung, Aushebung und Einberufung von Pferden und Wespannkraftwagen für Zwecke der Wehrmacht. Das Verfahren wird bei der Wehrmacht durch die Pferde-Vormusterungs-Offiziere der Wehrersatzinspektionen und bei den Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung durch die unteren Verwaltungsbehörden und die Gemeindebehörden unter Beteiligung der Bauernführer durchgeführt.

Die Kraftfahrzeug-Ergänzungsvorschrift regelt die Musterung, Aushebung und Einberufung von Kraftfahrzeugen für Zwecke der Wehrmacht, während die Erfassung, die rein verwaltungsmäßig geschieht nach den inneren Dienstvorschriften erfolgt. Die Kraftfahrzeug-Ergänzung wird bei der Wehrmacht durch die Kraftfahrzeug-Vormusterungs-Offiziere der Wehrersatzinspektionen, und bei der allgemeinen und inneren Verwaltung durch die Julassungsbehörden für Kraftfahrzeuge durchgeführt.

Während in Oesterreich durch das Militär-Verstammgesetz von 1935 und seine Durchführungsbestimmungen bereits neuere Bestimmungen für die Pferde- und Kraftfahrzeug-Ergänzungen erlassen waren, fehlte es für das Altreich bisher an der erforderlichen gesetzlichen Grundlage. Die Pferde-Ergänzung war früher auf Grund des § 27 des Kriegsleistungsgesetzes von 1873 von den einzelnen Bundesstaaten geregelt. Mit der durch den Vertrag von Versailles erzwungenen Aufhebung des Kriegsleistungsgesetzes waren diese landesrechtlichen Vorschriften jedoch hinfällig geworden. Entsprechende Bestimmungen für die Kraftfahrzeug-Ergänzung für Militärzwecke gab es bisher noch nicht.

Erst das Wehrleistungsgesetz vom 13. Juli 1938, das alle Erfassleistungen für Wehrzwecke regelt, hat die gesetzliche Grundlage für den Erlaß der dringend notwendig gewordenen Vorschriften geschaffen, die nunmehr für das gesamte Reichsgebiet einheitliche und den heutigen Bedürfnissen entsprechende Bestimmungen treffen.

Imredy über den Deutschlandbesuch

Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten über die Konferenz von Bled

Berlin, 28. August.

Ungarns Ministerpräsident Dr. von Imredy hat, bevor er am Freitagnachmittag die deutsche Reichshauptstadt verlassen hat, einen Vertreter des „B.B." zu einer Unterredung empfangen, an der auch der ungarische Außenminister von Kanya teilnahm, und bei der Ungarns Regierungschef zum ersten Male für die internationale Oeffentlichkeit zu der Konferenz der Kleinen Entente und der Verlautbarung von Bled Stellung nahm. Der Ministerpräsident eröffnete die Unterhaltung mit einer warmherzigen Schilderung der großen Eindrücke, die er und seine Reisekameraden schon in den ersten Tagen ihres Deutschlandbesuches empfangen haben. Es sei schwer, diese Eindrücke in Worte zu kleiden, aber eines wünsche er hervorzuheben:

„Wir haben in Kiel, auf der Fahrt durch die Nordmark und nach Helgoland, vor allem aber angesichts des regen Arbeitslebens im Hamburger Hafen, die Ueberzeugung gewonnen, daß das neue Deutschland große Pläne nicht nur schmiedet, sondern auch verwirklicht. Wir haben die Erfolge gesehen, nicht nur die Absicht!"

Die Frage, ob sich bisher bereits Gelegenheit zu politischen Besprechungen ergeben hätte, beantwortete Exzellenz von Imredy bejahend. Besonders der Tag von Helgoland und die gemeinsame Fahrt auf der „Patria" habe Gelegenheit zu wertvollen Unterhaltungen der ungarischen Staatsmänner mit dem Führer und dessen Mitarbeitern gebracht. Das ganze Feld der aktuellen politischen Fragen sei dabei berührt worden und habe ihm ein umfassendes Bild der deutschen Ansichten gegeben; dabei sei es ihm möglich gewesen, auch Ungarns Gedanken vor den deutschen Gesprächspartnern zu entwickeln.

Das Gespräch wandte sich dann der Verlautbarung von Bled zu.

Ministerpräsident und Außenminister schlossen die einstündige Unterhaltung mit der nochmaligen Versicherung, welch starken Eindruck die herzliche Gastfreundschaft des Führers und des deutschen Volkes auf sie gemacht hat.

Ziel der deutsch-ungarischen Politik: Der Friede!

(Drahtbericht unseres Budapester Vertreters)

Budapest, 28. August.

Die gesamte ungarische Presse veröffentlicht am Sonnabendmorgen in großer Aufmachung Erklärungen des Ministerpräsidenten Imredy und des Außenministers von Kanya über die politische Bedeutung des Horthy-Besuches in Deutschland.

Die beiden ungarischen Staatsmänner betonten, daß das Ziel der deutsch-ungarischen Politik nach wie vor die Zusammenarbeit für einen gerechten Frieden sei. Da zwischen den beiden Staaten die vollkommenste Uebereinstimmung der Ansichten herrsche und die Freundschaft so eingerichtig und tiefgehend sei, erübrige sich eine formelle Vereinbarung.

Auch die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder seien in den Einzelheiten so ausgestaltet, daß es keiner neuen Vereinbarung bedürfe. Außenminister von Kanya äußerte sich ungarischen Pressevertretern gegenüber noch über das Ergebnis der Konferenz der Kleinen Entente in Bled. Die Texte zwischen Ungarn, Jugoslawien und Rumänien, so erklärte der Minister, seien bereits vollkommen durchberaten. „Sie sind in allen Einzelheiten festgelegt. Was den ersten Punkt, die Anerkennung unserer militärischen Gleichberechtigung, anbelangt, so ist die im Geiste des Kellog-Paktes abzugebende gegenseitige Erklärung und die bezüglich der ungarischen Minderheit abzugebende Versicherung zwischen Ungarn, Rumänien und Jugoslawien fertiggestellt. Die letzteren nannten Staaten haben den von Ungarn vorgelegten Text angenommen. Es fehlt aber die diesbezügliche Vereinbarung zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei. Diesem Staat gegenüber haben wir, was die Formulierung der Erklärungen betrifft, viel weitergehende Forderungen gestellt, die die Tschecho-Slowakei bisher als unannehmbar bezeichnete.

Wir werden aber unsererseits, und das möchte ich mit allem Nachdruck betonen, an unseren Forderungen gegenüber der Tschecho-Slowakei unter allen Umständen festhalten."

Tagung der Auslandsdeutschen begann

Stuttgart, 28. August.

Mit dem Einläuten durch die Glocken sämtlicher Kirchen Groß-Stuttgarts hat die 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen am Sonnabend vormittag ihren Anfang genommen.

Die ersten Sonderzüge mit auslandsdeutschen Gästen sind bereits in der Stadt der Auslandsdeutschen eingetroffen. Am Freitagmittag schon kamen sie aus Uebersee über Hamburg, aus Berlin und Magdeburg in Stuttgart an, herzlich willkommen geheißen. Stuttgart steht völlig im Zeichen der Festtage. Für die heutige Massenkundgebung mit dem Stellvertreter des Führers werden zudem Tausende von Volksgenossen aus dem gesamten Gau Württemberg erwartet, die in Sonderzügen nach Stuttgart gebracht werden. Außer den offiziellen Großveranstaltungen finden zahlreiche Freizeitveranstaltungen statt.

Gestern vormittag versammelte sich im Ehrenraum der in der Halle am Interimstheaterplatz aufgebauten Festschau der AO. eine stattliche Zahl geladener Gäste, um der Eröffnung der Leistungsschau der Auslandsorganisation beizuwohnen. Diese Ausstellung sollte einmal den nach Stuttgart kommenden Auslandsdeutschen einen Ueberblick geben über das, was hier im Reich geschaffen wird; zum anderen sollen die Auslandsdeutschen selbst zeigen, unter welchen Verhältnissen sie draußen leben und wirken. Alles in allem beweist die Leistungsschau, daß das deutsche Volk nicht an den Grenzen aufhört, sondern darüber hinaus ein einziges Volk ist. Stabsamtsleiter Ruhberg eröffnete im Namen des Gauleiters Bohle die Leistungsschau für eröffnet.

Heß-Rede wird übertragen

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, spricht — wie schon gemeldet wurde — heute in der ersten großen Kundgebung der Reichstagung in Stuttgart, zu den Auslandsdeutschen. Dazu wird ein ganzend mitgeteilt, daß die Ansprache um 19 Uhr abends im Deutschlandsender übertragen wird.

HJ.-Abordnung bei Fürst Konoye

Tokio, 28. August.

Der frühere Handelsminister Goda veranstaltete am Freitag für die Abordnung der in Japan weilenden HJ.-Führer einen großen Empfang, der mit einem Laternenfest verbunden war. Zu der Veranstaltung hatten sich der deutsche Botschafter sowie zahlreiche Vertreter der deutschen Kolonie eingefunden. Am Sonnabendnachmittag hatte Ministerpräsident Fürst Konoye die HJ.-Führer zum Tee in seine Sommervilla eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wurden Ansprachen ausgetauscht, die den Besuch der HJ in den Mittelpunkt der freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Japans stellten. Fürst Konoye hieß die HJ.-Führer herzlich willkommen und betonte, daß ihr Empfang ein Zeichen für den guten Willen des japanischen Volkes gegenüber Deutschland sei. Er führte sodann aus, daß sich seit dem Abschluß des Antikomintern paktes die Beziehungen der beiden Länder nur noch mehr vertieft hätten und daß er als Folge des HJ.-Besuches eine weitere Festigung erhoffe. Deutschlands Zukunft ruhe auf den Schultern der deutschen Jugend und er wünschte ihr den vollsten Erfolg für ihre große Aufgabe. Er stellte sich dieser Jugend zur Seite als Mitkämpfer für das gemeinsame Ziel einer neuen Kultur und Friedensordnung.

Gebietsführer Schulze dankte dem Ministerpräsidenten für seine Worte und überbrachte ihm die Grüße der deutschen Jugend. Ein anschließendes Gartenfest vereinte nun die Familie des Ministerpräsidenten und die Abordnung der HJ.-Führer zu einem frohen und herzlichen Beisammensein.

Daladier Sieger über Blum

Innerpolitische Krise verschoben — Marxisten verzichten auf Protestaktion

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 28. August.

Dem französischen Ministerpräsidenten Daladier ist es gelungen, die innerpolitische Krise dadurch zu beheben, daß er die Sozialdemokraten bewegen konnte, auf eine Protestaktion gegen die geplante Auflockerung der 40-Stundenwoche zu verzichten.

Léon Blum erklärte am Sonnabendmorgen im „Populaire", daß die Sozialdemokratische Partei sich über die wirklichen Absichten der Regierung getäuscht habe. Wenn alles reif gewesen wäre, wäre zur sofortigen Bildung eines Volksfrontkabinettes der nationalen Einigung geschritten worden. Wir sind aber heute noch nicht soweit." Leider hat sich Ministerpräsident Daladier die Unterstützung der Marxisten durch Mittel verschafft, die man nicht als fair bezeichnen kann. Er hat nämlich nach bewährter Methode das Gespenst der „außenpolitischen Gefahr" an die Wand gemalt, indem er die Phantasien aufgriff, die in der französischen Presse über die angeblichen militärischen Absichten in Deutschland verbreitet worden sind. Auf die sozialistischen Abgeordneten hat dieses Argument einen solchen Eindruck gemacht, daß sie ihre Opposition gegen die Regierung fallen ließen und sich sogar zur sofortigen Mitarbeit bereit erklärten. Daladier ist damit aus der Krise als Sieger hervorgegangen, wobei man jedoch nicht vergessen darf, daß die letzte Entscheidung von der Millionen-Organisation der Gewerkschaften abhängt, die heute in der Lage sind, jede Regierung zur Demission zu zwingen.

Brotpreiserhöhung in Frankreich

Das staatliche französische Getreidebüro hat den Getreidepreis der neuen Ernte ab September dieses Jahres auf 204 Franken für den Zentner festgesetzt. Das bedeutet eine Erhöhung um rund 10 Franken. Automatisch wird sich damit auch der Brotpreis um etwa 5 v. H. erhöhen. Die Preiserhöhung ist eine Folge der eigenartigen und viel kritisierten Preispolitik des Getreidebüros, das einen gewissen Teil des Ueberschusses der diesjährigen Ernte zu Brennspiritus verarbeiten lassen will. Das Verfahren stellt sich jedoch derartig teuer, daß die Unkosten auf den Weizenpreis des für den Nahrungsmittelverbrauch bestimmten Getreides aufgeschlagen werden mußten.

Roter Zerstörer zerschossen

Gibraltar, 28. August.

Der sowjetspanische Zerstörer „José Luiz Diez", der vor einigen Tagen den französischen Hafen Le Havre nach einer mehrere Monate dauernden Reparatur verlassen hatte, lief am Sonnabendmorgen schwer beschädigt im Hafen von Gibraltar ein. Der Zerstörer war in einem heftigen Seegefecht von nationalspanischen Kriegsschiffen in der Nähe von Gibraltar so stark mitgenommen worden, daß er sich mit letzter Kraft in den Hafen von Gibraltar rettete. Auch die Mannschaftsverluste des roten Zerstörers sollen sehr erheblich sein. Es wurden 20 Mann der Besatzung getötet, von denen die meisten an Bord des Schiffes ertranken. 14 Verwundete wurden in Gibraltar an Land gebracht und in das dortige Lazarett übergeführt.

Burgos, 28. August.

Nach dem amtlichen Heeresbericht setzten die nationalspanischen Truppen an der Ebro-Front ihre bisherige Tätigkeit fort und brachten dem Feinde erneut schwere Verluste bei. An einer Stelle wurden 160 Gefangene gemacht.

Neun feindliche Flieger wurden im Luftkampf, ein weiterer durch nationale Flak abgeschossen. Am Donnerstag wurden außer den im Heeresbericht bereits erwähnten Erfolgen im Luftkampf noch vier Abschüsse von rotspanischen Flugzeugen ermittelt.

Rund um die Welt

Die gewaltigen Regenfälle in Schlesien

Breslau, 27. August.

Wie der Reichswetterdienst in Breslau meldet, wurden in Schlesien von Mittwoch früh 7 Uhr bis Sonabend früh 7 Uhr im Gebirge vielfach mehr als 200 Liter Wasser pro Quadratmeter gemessen. Die Messungen ergaben z. B. im Isergebirge: Neuwasser 242 Liter pro Quadratmeter, Flinsberg 203, im Riesengebirge: Schneekoppe 225, Oberschreiberhau 188, im Waldenburger Bergland: Salzbrunn 131, im Glatzer Gebirge: Habelschwerdt 170. Wenn das Regenwasser nicht abgelaufen wäre, hätten sich an allen diesen Stellen riesige Seen bis zu 20 Zentimeter Höhe gebildet.

Während die erste Hochwasserwelle der Neiße und ihrer Nebenflüsse im Kreise Frankenstein in glimpflicher Weise als Folge der Wolkenbruchschäden unter Lebensgefahr der von den Wassermassen eingeschlossenen kleinen Gemeinde Pilz. Zu Banau arbeiteten Soldaten und NSKK.-Männer mit vereinten Kräften. Die Ueberflutungen bei Kamenz nahmen ein Ausmaß an, wie es dort seit Menschengedenken nicht erlebt wurde. Sämtliche Häuser standen bis zu einem Meter tief im Wasser. Am Schloß Peterwitz bei Frankenstein rissen die Wassermassen die Parkmauer um.

Schmuggler auf der Flucht erschossen

Eschltam, 27. August.

Wie erst heute bekannt wird, wurde am Donnerstagabend an der deutsch-tschecho-slowakischen Grenze in der Nähe von Neu-Rigen ein Schmuggler, der beim Anruf der deutschen Zollbeamten flüchtete, erschossen.

Zwei deutsche Zollbeamte, die am Donnerstagabend ihren Dienst antreten machten, bemerkten in der Nähe von Neu-Rigen bei Eschltam einen Mann, der sich sehr auffällig benahm, indem er singend und schreiend dahinwanderte. Bald tauchten noch zwei Männer auf und wenig später erschienen drei weitere Männer, die jeder einen Sack auf dem Rücken trugen. Es war sicher, daß diese Leute etwas über die Grenze schaffen wollten. Die Zollbeamten riefen die drei Männer an, mit der Aufforderung, stehen zu bleiben. Die Schmuggler beachteten die Aufforderung nicht, warfen vielmehr ihre Säcke fort und flüchteten. Da sie sich immer noch auf deutschem Gebiet befanden, gaben die Beamten Schüsse auf die Flüchtenden ab. Ob diese Schüsse trafen, konnte nicht festgestellt werden, da die Schmuggler über die Grenze entkamen. In den weggeworfenen Säcken fand man drei junge Schweine, die nach der Tschecho-Slowakei hinübergeschafft werden sollten.

Am Freitag früh wurde von einem tschechischen Grenzbeamten den deutschen Zollbehörden mitgeteilt, daß auf tschecho-slowakischem Gebiet, etwa 100 Meter von der Grenze entfernt, die Leiche eines Mannes gefunden worden war, der einen Schuß oberhalb des Herzens hatte und durch Verblutung gestorben sein dürfte. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich tatsächlich um einen jener Männer handelte, auf die am Abend vorher geschossen worden war. Es wurde weiter festgestellt, daß der Schmuggler auf deutschem Gebiet getroffen wurde, und daß er vielleicht noch hätte am Leben erhalten werden können, wenn ihn seine Spießgesellen nicht so schmählich und feige im Stich gelassen hätten. Bei dem Toten handelt es sich um einen tschecho-slowakischen Staatsangehörigen. Die Nachforschungen nach den übrigen an dem Schmuggelgang beteiligten Personen sind noch nicht abgeschlossen.

Geistesgegenwärtiger Junge überführt Einbrecher

Berlin, 27. August.

Die Geistesgegenwart eines 12jährigen Jungen führte zur Festnahme eines Einbrechers in einer Berliner Wohnung. Der Angeklagte hatte, da er keine eigene Wohnung besaß, bei dem Besitzer einer Leihbücherei vorübergehend Unterkunft gefunden. Die Zeit benutzte er dazu, um sich mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut zu machen. Als der Bursche sich eines Tages wieder einmal heimlich in Abwesenheit seines Schreibers, der Hals bei verfallsein war, 300 Mark. Der Verdacht hel sofort auf seinen Wohngast, da er aber keine rechten Beweise hatte, wagte er nicht, den Angeklagten anzuzeigen.

Eines Morgens, als der Besitzerlehre mit seiner Frau schon früh unterwegs war, blieb der zwölfjährige Junge allein in der Wohnung. Der Knabe lag noch im Bett, als er hörte, daß jemand vorsichtig von außen leise geöffnet wurde und ein Mann hereinschlich. In seiner Geistesgegenwart schloß der Junge die Augen und tat so, als ob er schliefe. Er bemerkte, wie der Mann an sein Bett trat und sich dann auf Zehenspitzen wieder abwandte. Nun öffnete der Junge die Augen wieder und erkannte in dem Einbrecher den ehemaligen Wohngast seiner Eltern, der sich inzwischen am Schreibtisch zu schaffen machte. Als die Eltern zurückkehrten, fehlten wieder 500 Mark aus dem Schreibtisch. Es war nun nicht schwer, den Dieb zu fassen, der bald ein Geständnis ablegte. Das Gericht verurteilte den undankbaren Wohngast zu einem Jahr Gefängnis.

Unfall in der Nähe von Leipzig

Leipzig, 27. August.

Auf der Staatsstraße Leipzig—Markranstädt ereignete sich am Freitagnachmittag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein von Markranstädt kommender Personenkraftwagen wollte zwei andere Kraftwagen überholen. In Richtung Markranstädt kamen ihm eine Gruppe Radfahrer und hinter diesen ein Kraftradfahrer entgegen. Dieser Umstand hat den Kraftwagenführer wahrscheinlich veranlaßt, von seinem Vorhaben abzulassen. Er bremste, der Wagen kam ins Rutschen, fuhr in die Radfahrergruppe und prallte dann gegen einen Straßenbaum. Dabei wurden acht Personen zum Teil schwer verletzt. Fünf Schwerverletzte wurden nach Leipzig ins Krankenhaus gebracht, wo einer von ihnen inzwischen gestorben ist.

Auto- u. Motorradmarkt

Zu verkaufen

DKW- Meisterklasse fast neuer Innenlenker
Adler - Junior - Cabr.
Hanomag-Cabriolet
Hanomag-Limousine
Wanderer-Limousine
nur erstklassige Objekte und
V 8 u. andere ab 1250.- RM.
Schmidt & Koch

2 BOB-ZUGMASCHINEN
mit Deutz-Diesel-Motor (fabrikneu) für Zuglasten bis 12 To. ab Lager unter Listenpreis abzugeben.
Beckmann Tiefermann Smidt
Bremen, Kleine Helle 20
Ruf: 8 40 57

Gebrauchter Wagen gesucht!
Diesen Wunsch äußern Sie einmal durch eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung. Der Erfolg wird Sie zufriedenstellen!

Gelbe Dreieckszeichen für Lastwagen am Lager
Auto-Elektrik Erich Schiller
Brunnenstr. 18-20
(ab Steintor)

Habe große Auswahl steuerfreier Wagen
Beck
Gr. Ausstellg. 1 beim neuen Markt

Westfalia-Anhänger (für alle Zwecke Brücker & Jarrentrup, e. v. Ostertorstr. 3, Ruf 24127

8/28 Ford 10/34. Telefon 8 24 44

8/38 Mercedes-Limousine gut erhalten, bill. abzugeben, Montag v. 8—13 Uhr Gr. Annenstr. 5

Spezial-Werkstatt für Sachs-Motore Ersatzteile
Heinr. Lünsche
Landwehrstr. 144
Ruf: 8 26 37

Motorrad 250 ccm (Sport) sehr billig A. d. Kuhlen 96/97

Wenn's zum Neukauf noch nicht reicht, dann hilft die Kleinanzeige i. der „Bremer Zeitung"

Autoreparaturen Ersatzteile
Lastwagenbremsendienst.
Franz Mayer
Großgarage.
Panzenberg

Verchromung Vernickelung
in eig. Betrieb u. guter Ausführung
G. Brauner, Baumstr. 68
W. 813 22

Victoria BMW Horex Standard UT Puch Motorräder Steib Juvel Seitenwagen Mandtbach
Bundgaard & Sohn

Ein Städter wechselt die Wohnung
..... mehrmals im Leben.
Seit Jahrhunderten ist es für ihn eine selbstverständliche Freizügigkeit, die Wohnung seinen wechselnden Verhältnissen anzupassen. / Heute ist er mit der fortschreitenden Technik noch weitergegangen. / Aus mancherlei Gründen des immer vielfältiger gewordenen Lebens macht er sich zeitweise überhaupt von der Last der eigenen Haushaltsführung frei und gibt sein Mobiliar in eine massive stahlüberschossene Einzelkabine der modernen BOHNE-Kabinen-Möbellagerhäuser. Unangreifbar für Staub, Ungeziefer, Sonne, Feuchtigkeit und alle anderen schädlichen äußeren Einflüsse lagert sein Mobiliar dort in sicherem Schutz
Eine Bohne-Möbellager-Kabine macht unabhängig und erspart hohe Mieten
Friedrich
BOHNE
Internationales Transportwesen, gegr. 1883
Bremens einzige Kabinen-Möbellagerhäuser mit Zyklon-Blausäuregas-Entwesungsanlage
Stadt- und Fernumzüge / Wohnungsnachweis
Friesenstraße 28-30, Sammel-Nr. 4 40 95

Hohe Dauerleistung
ZÜNDAPP DS 350
Das neue rassige Modell
RM 995.-
Generalvertretung
Metzger
General-Ludendorff-Straße 73

Autoruf
Auto an Selbstfahrer
37er u. 38er-Modelle
Oewerdieck
Vor dem Steintor 182
Ruf 30 97
Auto-Schnelltransporte bis 1½ Tonnen, Stunde 2,50 RM.
Alfred Langer, Delmshorstr. 10
Ruf: 5 12 69

Selbstfahr-Hansa Erwinstraße 14 Ruf: 8 04 75

Vorwärts durch Werbung!

Sonstiges

Unsere herrlichen Dauerwellen 5.50 RM
Schanzenbach I. Etg.
Ostertorsteinweg 53/12 Ruf 2 67 63
Direkt neben dem Chausseehaus

Graphologie u. Chirologie
M. Heims, wissenschaftlich geprüft. Gründl. u. gewissenhafte Beratung. Hint. d. kl. Barkhof 2, ab Bahnhofstr.

Ein paar Groschen
sind nur nötig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch aber schon zum Ziel gekommen!

DETMOLIN
vernichtet alles
Ungeziefer
in ca. 5 Stunden Wanzen, Motten usw. nur durch
Vifu
Vertilgungs-Institut Ungeziefer
H. Kettler
Konzessionierter Kammerjäger
Lützowerstraße 128, Ruf: 8 28 11

2 Worte nur
Betten-Kirchhoff
Ostertorsteinweg 72

Die Zeitung der SS
Das Schwarze Korps
Jeden Donnerstag neu! Preis 15 Pfennig

Niederdeutsche Rundschau

Verleihung von Treudienstehrenzeichen

Der Führer und Reichskanzler hat für 40- bzw. 25jährige treue Dienste Treudienstehrenzeichen an folgende Beamte der Reichsjustizverwaltung im Gau Osthannover verliehen. Das Goldene Ehrenzeichen an Amtsgerichtsrat Krüger in Walsrode, Justizinspektor Burgdorf in Rotenburg. Das Silberne Ehrenzeichen an: Oberstaatsanwalt Kumm in Lüneburg, Amtsgerichtsdirektor Blumenbach in Burgdorf, Amtsgerichtsrat Dr. Regenter in Lesum, Amtsgerichtsrat Groninger in Meinersen, Amtsgerichtsrat Dr. von Briesen in Bergen, Oberstaatsanwalt Dettmer in Lüneburg, Verwaltungsinspektor Schwarz in Lüneburg, Justizoberinspektor Verdenhalven in Lüneburg, Justizoberinspektor Wühring in Burgdorf, Justizinspektor Krulewitz in Hagen, Bez. Bremen, Justizinspektor Alleis in Lüneburg, Justizinspektor Preiß in Lüneburg, Justizinspektor Lindhorst in Burgdorf, Justizinspektor Lehmann in Meinersen, Obergerichtsvollzieher a. D. Bosse in Hoya, jetzt Celle, Obergerichtsvollzieher Thiele in Rotenburg, Obergerichtsvollzieher Weber in Gifhorn, Gerichtsvollzieher Eckardt in Osterholz-Scharmbeck, Justizsekretäre: Behrens und Kohnerding in Burgdorf, Rodewald in Fallersleben, Ham in Gifhorn, Hofmeister in Gifhorn, Gieseke in Meinersen, Strafanstaltshauptwachtmeister Faller in Lüneburg, Strafanstaltsobersowachtmeister: von der Heye in Walsrode, Siemer in Lesum, Justizoberwachtmeister: Mischer in Rotenburg, Tiedemann in Lüneburg, Justizwachtmeister: Ebert in Bergen, Chilinski in Wesermünde, Schulze in Blumenthal, Bierwirth in Gifhorn, Kanzleiassistent Hofmann in Burgdorf, Justizangestellte: Sawatzki in Luchow, Eslert in Rotenburg, Amtsgerichtsrat Winkelesser in Osterholz-Scharmbeck. Justizwachtmeister Hanken in Osterholz-Scharmbeck.

Haushaltsplan der Gemeinden Achim

Die Gemeinderäte der Gemeinde Achim tagten Donnerstag abend im Sitzungssaal des Rathauses. Bürgermeister Brinkmann teilte zunächst mit, daß für die Gemeinderechnungen bis einschließlich Rechnungsjahr 1936 seitens der Aufsichtsbehörde Entlastungsbeschluß ergangen sei.

Hiernach gelangten die Haushaltssatzungen für das Rechnungsjahr 1938, welche mit dem Haushaltsplan und allen nach der Gemeindehaushaltsverordnung vom 4. 9. 1937 vorgeschriebenen Anlagen den Gemeinderäten zehn Tage vor der Sitzung zugestellt war, zur Beratung.

Die Einzelpläne sowie die Einzelabschnitte der Einzelpläne wurden vom Bürgermeister vorgetragen und soweit weitere Aufklärungen aus den einzelnen Stellen der Haushaltsnummern gewünscht wurden, gegeben.

Der Ordentliche Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 427 000 RM., der „Außerordentliche Haushaltsplan" mit je 201 263 RM. in Einnahme und Ausgabe ab.

Zur Rücklagenbildung sind vorgesehen: Betriebsmittelrücklage 2042,66 RM., Allgemeine Ausgleichsrücklage 4500 RM., Tilgungsrücklage 3000 RM., Erneuerungsrücklage 1021,33 RM., Erweiterungsrücklage 1000 RM., Rücklage für Schuldaufonds 1000 RM., Rücklage zum Bau eines HJ.-Heimes 6129,74 RM., Sonderrücklage zum Bau einer Kanalisation und Wasserleitung 105 052,11 RM. Vermögens- und Schuldenverzeichnis weisen nach per 31. 3. 1938: Vermögen 1 544 591,86 RM., Schulden 501 791,64 RM., Bürgschaften 13 100 RM.

Unter Vermögen und Schulden sind auch die Beteiligungen am Gaswerk nachgewiesen. Von den Gaswerksschulden werden im September 1938 außerplanmäßig 8400 RM. getilgt werden.

An Steuern sind vorgesehen: Grundsteuer für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, Hebesatz 120 vH., Grundsteuer für andere Grundstücke, Hebesatz 170 vH., Grundsteuer für die Gewerbesteuer 180 vH. der Meßbeträge.

Den Berufsvertretungen: Industrie- und Handelskammer, Kreishandwerkerschaft und Kreisbauernschaft, war Gelegenheit hinsichtlich der Belastung gegeben. Irgendwelche Einwendungen sind nicht erfolgt. Die Gemeinde Achim liegt hinsichtlich der Belastung durchweg unter dem Mittel ähnlich großer Gemeinden. Während der Versammlung wurde angeregt, für Wiederherstellung von Verkehrsschildern wieder einzutreten. Dem wurde zugestimmt. Nach Schluß der Beratungen setzte der Bürgermeister die Haushaltssatzung mit allen Anlagen in der vorliegenden Fassung fest.

Burg

Schmückung der Kriegergräber. Da am heutigen Sonntag eine allgemeine Schmückung der Kriegergräber stattfindet, hat es sich auch der Kleingärtner-Verein Grambke nicht nehmen lassen, den Gedenkstein unserer im Weltkriege Gefallenen bei der Grambker Kirche in würdiger Weise mit Blumen und Kränzen zu versehen.

Blumenthal

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Osterholz. Ab 30. August befindet sich die Hauptgeschäftsstelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Osterholz in Osterholz-Scharmbeck. Die Verwaltungsstelle in Blumenthal wird weiterhin bestehen bleiben und zuständig sein für den Altkreis Blumenthal (ohne die Gemeinden Lesum, Lesumstotel, Stendorf und Brundorf). Zuständig für diese zuletzt genannten Gemeinden ist die Hauptgeschäftsstelle in Osterholz-Scharmbeck, auch kann von den Kreiskassen dieser Gemeinden die Nebenstelle in Lesum in Anspruch genommen werden. Diese organisatorischen Aenderungen dienen zur ordnungsgemäßen Unterbringung der Hauptverwaltung.

Hemelingen

Kleine Gemeindechronik. Innerhalb eines Betriebsappells der Firma Fischer & Bülle sprach Pg. Wippelmann von der Reichsordensburg Oberursel zu der Gefolgschaft. Dem Appell wohnten der Kreisleiter Pg. Schmierer und der Kreisobmann der DAF., Pg. Barthel, bei. — Der NS.-Lehrerbund Hemelingen sagte bei Hünecke in Mahndorf. Es sprach der Museumsdirektor Grohne über die Ausgrabung in den Mahndorfer Dünen. Unter Zuhilfenahme einiger Lichtbilder veranschaulichte der Redner den Zuhörern die Funde, deren Herkunft und Alter man noch bis auf den heutigen Tag festzustellen vermag. — Die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk Hemelingen veranstalten heute abend ihr großes Sommerfest im Alten Krug. Es ist den Besuchern u. a. Gelegenheit gegeben, sich an einer Verlosung zu beteiligen, bei der wertvolle von der NS.-Frauenschaft angefertigte Gewinne gewonnen werden können. — Ein Unfall ereignete sich an der Ecke Glocken- und Karlstraße in Hemelingen. Ein radfahrendes Mädchen wurde von einem Kraftfahrer angefahren und so erheblich dabei verletzt, daß es in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das Mädchen hat, nach Feststellungen des Arztes, eine Gehirnerschütterung und Prellung erlitten. Ueber die Ursache des Unfalls ist noch nichts bekannt geworden. [99

Oldenburg

Erinnerungs-Postistempel. Die in diesen Tagen zur Post gegebenen Sendungen aus der Stadt Oldenburg wurden gestern erstmalig mit dem neuen Postistempel anläßlich der 125jährigen Wiederkehr des Gründungstages des Oldenburger Infanterie-Regiments Nr. 91 versehen. Links vom eigentlichen Poststempel befindet sich auf der Adreßseite ein Bild der alten Schloßwache mit dem Gefallenendenkmal davor. — Auch unsere Nachbarstadt Bremen zeigt in diesen Tagen einen eigenen Poststempel. Er trägt in einem sehr geschmackvoll wirkenden Rahmen die Inschrift: „Austauschlager 1938 des NS.-Lehrerbundes vom Fels zum Meer".

Ehrenhalle und Ausstellung im Aufbau. Wenn das Land Oldenburg sich anschickt, im September das 125jährige Bestehen seiner Infanterie festlich zu begehen, so werden die Gedanken der alten und jungen Infanteristen wie überhaupt die Gedanken all derer, die diese Tage miterleben, nicht zuletzt bei denen verweilen, die ihre Treue zu Volk und Vaterland im Weltkrieg mit dem Einsatz ihres Lebens besiegelt haben. Zwar kündet von ihrem heldenhaften Siegen und Sterben das stolze Denkmal an der alten Schloßwache und es wird ihr Ehrenmal bleiben solange die deutsche Faust ein Schwert umschließt, aber, noch eindringlicher, noch persönlicher soll der Männer im Rod des Frontsoldaten gedacht werden am Jubiläumstag ihrer Waffe. In den unteren Ausstellungsräumen des Augusteums zu Oldenburg ist z. Zt. eine Ehrenhalle im Entstehen, in welcher alle Gefallenen des OIR. 91 namentlich und unter Beifügung ihres Bildes, geordnet nach Kompanien, aufgeführt sind. Eine Hindenburgbüste, aus Stein gehauen von Hugo Lödeker, dem Schöpfer des 91er-Denkmals wird symbolisch zeugen von großem Soldatentum, das seine Erfüllung gefunden hat in der Treue bis zum letzten Atemzuge. Lorbeer und frische Blumen werden den Raum weihevoll zieren. Im Rolandsaal des Augusteums, gegenüber der Ehrenhalle, wird eine Sammlung von Bildern, Urkunden und Zeichnungen einen umfassenden Einblick geben in die Geschichte der Entstehung und Entwicklung der Oldenburgischen Infanterie. Man wird dort das Gesetz über die Einführung der Wehrpflicht, verkündet am 24. Dezember 1813, finden, und Buntdrucke über die Entwicklung der Uniformen. Die Gruppen zusammengefaßt zeigen weitere Stiche und Bilder von den Oldenburger Truppen in den damals eingerichteten offenen Zeltlagern, andere berichten von der Teilnahme unserer Infanterie an den Kriegen 1848, 1866 und 1870/71 sowie am Weltkrieg. Diesem Teil der Ausstellung ist eine Sammlung von Zeichnungen des Oldenburger Malers Morisse beigegeben, die Landschaften, Kampfgelände und Soldatengräber an der Westfront und der Ostfront darstellen. Die Ausstellung wird jedem Besucher einen zusammenhängenden Ueberblick über die ruhmreiche Geschichte der Oldenburgischen Infanterie geben. Einzelheiten über Besuchszeit für die Ehrenhalle und Ausstellung werden aus der Festschrift und dem beigegebenen Programm ersichtlich sein.

Die Kartoffelfestpreise. Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat durch ihre Anordnung 12/38 vom 25. August die Erzeugerfestpreise für deutsche Speisefrühkartoffeln für die Zeit vom 29. bis 31. August festgesetzt. Danach beträgt der Erzeugerfestpreis je 50 Kilogramm Netto ausschließlich Verpadung, frachtfrei Empfangsstation für weiße, rote und blaue Sorten 2,60 RM., für runde und lange gelbe Sorten 3 RM. Im übrigen gelten die Bestimmungen der Anordnung 1/38 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 14. Juni 1938.

Vorbereitung der Gaukulturwoche. In Oldenburg hatten sich die Landesleiter der Reichskulturkammer, die Kulturreferenten der Parteigliederungen und angeschlossenen Verbände, sowie die Vertreter der kulturellen Laienverbände versammelt, die alle unter dem Vorsitz von Landeskulturwart Pg. Schulze vom Gaukulturring zusammengeschlossen sind. Der Hochschuldozent Pg. Dr. Ivo Braak stellte die Bedeutung heraus, die die Niederdeutsche Bühne als verantwortungsbewußtes Laienspiel für die Erhaltung bodenständiger Kultur und für die Förderung heimatlichen Brauchtums habe. August Hinrichs, der Schöpfer zahlreicher niederdeutscher Bühnenwerke, berichtete von der Zusammenkunft niederdeutscher Schriftsteller, die vor kurzem in Eutin und Doberan stattfand. Gauhauptstellenleiter Pg. Gontermann gab ein ausführliches Referat über den Stand der Vorarbeiten für die Gaukulturwoche des Gaues Weser-Ems. Die auf eine Ausführung gerichtete sich anschließende rege Aussprache bewies, daß alle verantwortlichen Stellen bemüht sind, diese Woche besonders eindrucksvoll zu gestalten, die alle Kulturschaffenden zu einem wertvollen Bekenntnis zum Aufbauwillen des Dritten Reiches vereinigen soll.

Nordenham

Niederland — Butjarland. Für das auf Einladung der holländischen Klootschießer am 24. und 25. September in Oldenzaal (Holland) stattfindende Klootschießertreffen Niederland — Butjarland werden eifrige Vorbereitungen getroffen. An dem Treffen nehmen allein aus Nordenham etwa 40 Personen teil. Allen Teilnehmern wird seitens der Holländer, die im Februar d. Js. Jahres in Nordenham weilten, Freiquartier gewährt. Die Fahrtleitung liegt in den Händen des Hauptlehrers Ed. Krüger-Nordenham.

Wesermarsch

SA.-Sturm 25/19 gewinnt das Ehrenbuch. Wie wir kürzlich meldeten, hat der Kreisleiter des Kreises Wesermarsch der NSDAP., Pg. Drees, für den Sieger im Sturmleistungskampf der SA.-Stürme des Sturmbannes III/19 ein Ehrenbuch gestiftet. Sieger im Leistungskampf, an dem sich 600 SA.-Männer beteiligten, wurde der Sturm 25/19 Burhave, der dadurch in den Besitz des Wehrsportehrenbuches gelangte.

Wesermünde

Forschungsreise in Fischereigewässer. Am 28. August beginnt eine neue Forschungsreise der Deutschen Wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung mit dem Fischdampfer „Heinrich Baumgarten" der Reederei C. Kämpf (Kapitän Eisenhardt). Mit der Durchführung ist die Staatliche Biologische Anstalt auf Helgoland unter Mitwirkung der Deutschen Seewarte beauftragt. Fahrtleiter ist Dr. Lundbeck, Leiter der Arbeitsstelle für Fischereiforschung in Wesermünde. Es ist dies die vierte derartige Reise, nachdem schon im Oktober vorigen Jahres eine und im Frühjahr dieses Jahres zwei ähnliche Reisen durchgeführt worden sind. Sie stellen den Beginn einer planmäßigen und durchgreifenden wissenschaftlichen Erforschung der nordischen Meere dar, wo heute das Schwergewicht der deutschen Hochseefischerei liegt. Die bevorstehende Fahrt wird die nordwestnorwegischen Fanggründe, die Bäreninselsenke und -bank sowie die erst seit kurzem befischten Gründe an der Westküste Spitzbergens berühren. Anschließend ist im Oktober eine weitere Fahrt nach dem östlichen Barentsmeer geplant.

Leer

Beim Baden ertrunken. In der Städtischen Badehalle ertrank das einzige Kind des Lehrers Böhmer aus Neermoor. Der verunglückte 14 Jahre alte Schüler der hiesigen Oberschule muß anscheinend einem Herzschlag erlegen sein, als er in Gegenwart des Lehrers und seiner Mitschüler badete. Die Leiche konnte erst nach sechsstündigem Suchen mittels eines großen Schleppnetzes geborgen werden.

Nordhorn

Die Stadt Nordhorn bekommt eine Volksbildungsstätte. Auf Einladung des Kreisamtes der NSG. „Kraft durch Freude" fanden Besprechungen statt, die dem Aufbau der schon seit längerer Zeit geplanten Volksbildungsstätte Nordhorn dienen. Kreiswart Balleer entwickelte den zur Mitarbeit aufgerufenen Volksgenossen seine Pläne. Sie gipfeln darin, daß größere Veranstaltungen und auch eine große Anzahl kleinerer Veranstaltungen vorgesehen sind, die alle Gebiete des Wissens berühren und die durch Arbeitsgemeinschaften den jeweiligen Interessenten ein tieferes Eindringen in das Wissensgebiet ermöglichen. So sind u. a. im Lehrplan vorgesehen: Arbeitsgemeinschaften für Vorgeschichte, Politik, Heimatgeschichte, Musik, für das Bauwesen usw. Auch Abende für Zeichnen, Schach und ähnliches sind in Aussicht genommen. Sinn und Zweck der neuen Volksbildungsstätte liegt darin, dem fleißig arbeitenden Volksgenossen die Güter des Geistes zugänglich zu machen.

Einbruch am hellen Tage. In einem Bauernhause in der benachbarten Gemeinde Neuringe wurde am hellichten Tage ein Einbruch verübt. Während der Niers'schen Bauernhof wegen der Erntearbeiten für kurze Zeit von allen Hausbewohnern verlassen war, drang ein Dieb, der anscheinend gut mit den Gepflogenheiten vertraut war, in das Anwesen ein. Sein Beutezug, den er unerkannt machte, war recht erfolgreich. Außer einem Barbetrag von 100 Mark fielen dem Dieb eine goldene Uhr und ein neuer Anzug in die Hände.

Heide

Großtankstelle durch Feuer vernichtet. Die erst kürzlich neu eingerichtete moderne Großtankstelle von Peters am Landweg in Heide ist durch Feuer zerstört worden. Der Brand ist in Abwesenheit des Besitzers dadurch entstanden, daß ein Lastwagen, der getankt hatte, anscheinend durch überlaufenden Benzinstoff am Auspuff Feuer fing und verbrannte. Die Flammen sprangen sofort auf die Tankeinrichtung über und fanden in den Oel- und Brennstoffvorräten reiche Nahrung. Der Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der gegenüberliegenden Wohnhäuser beschränken. Wehrmacht und Polizeidienst leisteten Hilfe durch Absperrdienst. Während die umfangreichen Tankgebäude vollkommen vernichtet wurden, gelang es der Umsicht eines Einwohners, einen beladenen Lastwagen der Firma Perzina zu retten.

Bremervörde

Wohlleben auf fremde Rechnung. Vor dem Richter stand ein Mann, der vor einiger Zeit in Wilstedt festgenommen worden war. Er hatte sich in mehreren Gaswirtschaften Bier und Schnaps geben lassen und später erklärt, ein von ihm namentlich genannter Einwohner würde die Zeche bezahlen. Das erwies sich als grober Schwindel. Auf die Pressenachricht von der Verhaftung des Zechprellers meldeten sich nicht weniger als 30 verschiedene Gastwirte, die von dem gerissenen Gauner geschädigt worden waren. Außer im Kreise Bremervörde hatte der Angeklagte auch in den Kreisen Verden und Rotenburg „Gast"-Rollen gegeben. Der Zechpreller war bereits über dreißigmal, darunter mit Zuchthaus vorbestraft, und gab die ihm zur Last gelegten Straftaten ohne weiteres zu. Wegen wiederholten Betruges im Rückfalle wurde der Angeklagte zu einem Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Kamerad, die Kompanie wartet!

Landesfest „125 Jahre Oldenburgische Infanterie" / Keiner darf fehlen!

Jedem ordentlichen Soldaten ist während seiner Dienstzeit die Kompanie eine Heimat geworden, eine fürs ganze Leben geschlossene Gemeinschaft, die er bei aller Freude über die Entlassung nach beendeter Dienstzeit mit dem festen Vorsatz und dem Versprechen an die Kameraden verläßt, sie aufrechtzuerhalten und bei jeder Gelegenheit zu erneuern.

Dies gilt in erster Linie für den gemeinsamen Dienst im Kriege, der Männer ohne Unterschied des Alters und des Berufes zusammengeschmiedet hat durch das unvergänglich große Erlebnis in Ringen mit dem Feind, in jahrelangen engen Zusammenleben, wo man gemeinsam dem Tod ins Auge sah und das letzte Brot teilte. Darum kann keiner zu Hause bleiben, wenn das Regiment wieder zum Sammeln ruft und die Kompanie wieder antritt, wenn das „Weißt du noch, Kamerad?" wieder ertönt und mit Stolz von unvergeßlichen Kämpfen und Siegen erzählt wird, wenn die alten Lieder wieder gemeinsam gesungen werden, und wenn die Ehrenpflicht ruft, der Kameraden zu gedenken, die eine feindliche Kugel hinwegriß.

Undenkbar daher, daß ein Soldat, der dem ruhmreichen Regiment 91 angehörte, beim Landesfest „125 Jahre Oldenburgische Infanterie" am 3. und 4. September fehlt. Die Zahl der Anmeldungen wächst täglich, viele, die sich in der Nachkriegszeit weiter entfernt haben, eilen herbei unter Opfern, die im Vergleich zu denen des Krieges nichts bedeuten, um einmal wieder daheim zu sein in der Kompanie und zu zeigen, daß das Wort „Treue um Treue" heute erst recht Geltung hat.

Für viele aus dieser alten Heldengemeinschaft wird der Höhepunkt des ganzen Festes, an dem alle Gliederungen teilnehmen und die Bevölkerung ihren Soldaten zujubelt, in dem vor zwanzig Jahren nicht gekannten herrlichen Bild eines neuerstandenen Oldenburger Infanterieregimentes liegen, das mit Stolz die ruhmreiche Tradition der 91er führt und seine enge Verbundenheit mit ihm vor aller Oeffentlichkeit bekunden will.

Auch dieses neue Regiment 16 hat schon tief im Lande Wurzel gefaßt, und den vielen Hunderten von Männern, denen es in der Zeit der Reichswehr lange Jahre, oder seit der Wiedereinführung der Wehrpflicht ein oder zwei Jahre lang eine liebe Heimat war, muß es ebenso ergehen wie den 91ern. Auch sie folgen Mann für Mann dem Ruf des Regiments und eilen wieder einmal heim zur Kompanie. Wie es im Dienst war, läßt keiner der Kameraden auf sich warten. Viel gibt es zu erzählen aus der Dienstzeit, viel zu bewundern in den neuen Kasernen, bis der Große Zapfenstreich am Schloßplatz erklingt und noch lange nicht das Ende des fröhlichen Wiedersehens mit lieben Kameraden bedeutet.

Darum ergeht an alle Kameraden vom IR. 16, die sich noch nicht angemeldet haben, der Ruf, nicht länger zu zögern und sich beim Regiment oder bei der Kameradschaft ehemaliger 16er im Reichskriegerbund (früher Soldatenbund) zu melden. Die Kompanie wartet! Treue um Treue!

Herbstliches Ahnen

Wer jetzt, Ende August, Anfang September, die ländlichen Gegenden unseres niederdeutschen Heimatlandes durchstreift, der erlebt schon eine recht herbstnahe Stimmung. Die reife, blauschwarze Frucht des Brombeerstrauches, die leuchtenden, bunten Blüten der Dahlien und Astern mahnen den Sommer zum Abschiednehmen. Groß und grell prangen die Sonnenblumen in den bäuerlichen Vorgärten, als wollten sie ihre große Kameradin, Frau Sonne selbst, anspornen, mit ihnen um die Wette zu scheinen und Licht und wohlige Wärme zu spenden, die schon jetzt vor allem dem Landmann beträchtlich zu fehlen beginnt. Hämmert auch schon die Dreschmaschine ihr Lied von fruchtschwerer Aehre, haben zahlreiche andere Nutzpflanzen auch schon ihre Gaben gespendet, so bedürfen doch besonders noch viele Kartoffelsorten des rechten Einsatzes der Sonne, um zur Reife zu gelangen.

Ueberall wohin man auch schaut um diese Jahreszeit, ob in Haus oder Hof, ob auf Feld oder Wiese, überall herrscht unermüdliche Arbeit. Die Sense fährt hier und dort noch zischend durchs Gras, Heuwagen poltern schwerbeladen der Scheune zu und mancherorts wird schon der Boden des Feldes für neue Ernte ertragfähig gestaltet. Ein betont ländlicher Geruch ist schon aus weiter Ferne keinen Trugschluß mehr zu, was dem Boden zugeführt wird, um ihm neue aufbauende Kräfte zu verleihen. Der Städter rümpft ein wenig die Nase, der Bauer aber lacht breit und selbstverständlich: Muß sein, muß sein!

So tönt allenthalben das Lied der Arbeit. So regen sich tausend und abertausend Hände ums tägliche Brot, um am Abend todlich müde von des Tages Lasten und Mühen in den Schoß zu sinken.

Schon lagern sich Hand in Hand mit früh einsetzender Dämmerung graue Nebelschwaden über feldgängige Schollen, und nicht mehr lange wird es währen, daß viele unserer heimischen gefiederten kleinen und großen Freunde den Flug nach dem Süden antreten. Noch aber hat ja der Sommer nicht ganz sein Regiment dem Herbst übergeben, noch wollen wir trotz augenblicklicher Regenschauer und scharfer Winde hoffen, daß uns noch ein paar recht sommerliche Tage beschieden sein mögen. Dann mag sich im unaufhaltsamen ewigen Kreislauf der Natur das Laub färben, wollen wir uns aus dann wiederum der Vielfältigkeit seiner Farbe erfreuen.

Vorsicht beim Sammeln von Steinpilzen

Viele Pilzsammler berichten oft, daß ihre Steinpilzgerichte wegen des bitteren Geschmacks ganz ungenießbar seien. Diese unangenehmen Erlebnisse beruhen auf einer Verwechslung des guten Steinpilzes mit dem bitter schmeckenden Gallenröhrling. Als Hauptunterscheidungsmerkmale seien folgende angeführt: Die zuerst weißlichen Röhren des Steinpilzes werden bald gelblich und dann grünlich, weil das in den Röhrchen gebildete Sporenpulver eine grünliche Farbe hat. Beim Gallenröhrling jedoch sind die Röhrchen zuerst ebenfalls weißlich, werden aber durch die rötlich gefärbten Sporen bald schmutzigrosa. Unterscheidend ist weiterhin auch das beim Gallenröhrling viel tiefgrubigere Netz am Stiel, dessen Spitze meist auch eine auffallend gelbliche Farbe hat, wie man sie beim Steinpilz selten beobachtet. Eine Verwechslung beider Arten ist besonders in der Jugend möglich, wenn die Röhrenschicht noch weißlich gefärbt ist. Doch entscheidet hier immer und rasch der bittere Geschmack. Der Gallenröhrling kommt nur im Nadelwald vor, besonders unter Fichten und Kiefern, während die verschiedenen Steinpilzarten sowohl im Laub, als auch im Nadelwald anzutreffen sind. Die meisten Verwandten des Steinpilzes sind eßbar. Der Nichtkenner hüte sich auch vor den verschiedenen Hexenpilzarten mit rotem Stiel, roten Poren (Hutunterseite) und mit blaufärbendem Fleisch. Denn mit den Hexenpilzen kann nämlich der giftige Satanspilz verwechselt werden. Schließlich sei noch verwiesen auf die ebenfalls im Fleisch blauverfärbenden, bitter schmeckenden Röhrlingsarten (Dickfußröhrlinge), die daher ebenfalls zu meiden sind, weil sie giftig wirken. Auch der kleine, scharf schmeckende Pfefferröhrling mit bräunlichen Röhren und im Stiel fattgelbem Fleisch ist vom Genuß auszuschließen. Zum Schutze vor unangenehmen Verwechslungen wende man sich im Zweifelsfalle an die nächste Beratungsstelle oder an die Landesstelle für Pilze und Hauschwammberatung in Dornstadt. (Mykologisches Institut der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.)

Volksbrauch und Rechtsbrauch

Wie die Feste und Bräuche unseres Volkes alles Kulturgut von echt deutschem Geist sind, so ist auch mit von dem, was als Aberglaube bezeichnet und wohl auch belächelt wird, ein Rest ehrfurchtsvollen Glaubens unserer Vorfahren und schon deshalb beachtenswert. Recht besinnt sich eine neue deutsche Volkserhebung auf die großen Ewigkeitsformen deutschen Volkslebens in Sitte und Brauch. Das Brauchtum eines Volkes hängt an unzähligen Fäden mit seinem Recht zusammen. Wo jeder Volksbrauch ist durch das Recht zu irgendeiner Zeit gefördert, zu einer anderen wieder gehemmt oder unterdrückt worden. Im allgemeinen ist mehr eine Schränkung als gefördert worden. Grund war vielfach der Obrigkeit und öffentlichen Gewalt war überwiegend Umfang und Ausartung bei der Uebung von Volksbräuchen. Auf der anderen Seite dient die Volkssitte in manchen Fällen als „Sicherheitspolizei des Sittlichen", die Furcht, ohne Kranz und Krone vor den Altar treten zu müssen, die Aussicht auf Strohmann und Häckerlingstreuen schützt manches Mädchen wohl eher vor Unvorsichtigkeit als moralische Erwägungen. Oft schießen die Hüter der gesetzlichen Ordnung beim Kampf gegen den Volksbrauch über das Ziel hinaus. Es gibt wohl kein Fest im Reigen des Jahres, das nicht beanstandet worden wäre. Am meisten wurde gegen die ausgelassene Feier der Fastnacht mit dem Fastnachtsfeuer und dem Narrentreiben angekämpft. Auch die Mai- und Pfingstbräuche blieben nicht verschont; das Aufstellen von Maibäumen wurde als Waldverwüstung gebrandmarkt. Den gleichen Vorwurf erhob man gegen das Sonnenwendfeuer. Im Jahre 831 soll das Sonnenwendfeuer zum Brand des Klosters Fulda geführt haben; im Jahre 1090 fiel ihm das Kloster Lorsch zum Opfer.

Man kann aber nicht sagen, daß die Beziehungen des Rechtes und der öffentlichen Macht zu den Volksbräuchen nur in Hemmung und Unterdrückung bestanden. In manchem Volksfest wurden von den Behörden direkte Spenden bewilligt oder Stiftungen gemacht. Volksrecht wurde Gewohnheitsrecht, Volksbrauch wurde Rechtsbrauch. Der nationalsozialistische Staat hat Maifeiern der Arbeit eingeführt und die bäuerliche Erntefeier zum Erntedank des Volkes erhoben.

Der blaue Schrecken

und andere Fälle aus der Praxis der Hoteldetektivin Violet Sharp

Berichtet von Edith Wildbrunn

(1. Fortsetzung)

Inzwischen war Charles einem Nervenzusammenbruch nahe. Sein blondes Haar war zerwühlt und der Schweiß stand auf seiner Stirn. Endlich hielt er es nicht mehr aus und stürzte in die Bar.

Mr. Vanderlip warf ihm einen erstaunten Blick zu. „Mr. Baines", rief er fast herzlich, „Sie sind der richtige Mann, um noch einen Whisky mit mir zu trinken. Ich reise nämlich morgen." Charles hatte nicht den Mut, sich zu sträuben, und kletterte gebrochen auf den hohen Barstuhl.

Es war sehr früh am Morgen, als mich Mr. Baines anrief. Er wollte mich unbedingt sofort sprechen.

„S'ist eine Angewöhnliche Sache, Miß Sharp", sagte er verlegen, als wir am Frühstückstisch zusammensaßen, „Sie sind doch ein Stück Detektiv hier — mir sind heut nacht zehntausend Dollars gestohlen worden."

„Hatten Sie Besuch?" fragte ich vorsichtig.

„Ausgeschlossen!" rief er unwillig, „habe bis Mitternacht mit — hm, hm — mit Mr. Vanderlip Whisky getrunken — war das eine merkwürdige Geschichte. Wissen Sie, ob Mrs. Guilton wirklich abreist?" setzte er ängstlich hinzu.

„Sie haben für heute mittag die Rechnung verlangt", sagte ich langsam, und mir fiel ollerlei ein, „aber jetzt möchte ich einmal Ihr Zimmer sehen."

Es war noch nicht sieben Uhr, die Nachtkellner befanden sich noch auf ihrem Platz. Ich war befriedigt. Es ist im Manylower Hotel ausgeschlossen, daß sich nachts ein Gast in ein fremdes Zimmer verirrt — wir haben unsere Erfahrungen.

Nicht die geringste Unordnung war in Mr. Baines' Zimmer festzustellen. Ich trat auf den Balkon hinaus und blickte in den Garten hinunter: unmöglich, auch der kühnste Fassadenletterer hätte diese steile, glatte Wand nicht emporklimmen können. Unwillkürlich fiel mein Blick auf das schmale Sims, das zu Mrs. Guiltons Balkon hinüberführte, und ich sah auf den ersten Blick, daß Stücke aus dem Gesimse herausgebrochen waren.

Aber der kaum drei Zentimeter breite Sims konnte doch keinen menschlichen Körper tragen! Da bemerkte ich, daß an der rechten Gitterseite ein Stück von dem grünen Lack abgekratzt war. Es sah so aus, als ob ein kräftiges Metallstück dagegengeschleudert hätte. Zu meinem Glück besaß Charles einen Krimsteher und ich konnte feststellen, daß an der gegenüberliegender Seite von Mrs. Guiltons Balkon etwa zwei Finger breit der blanke Stahl durch den Lack glänzte.

„Wollen Sie vorläufig über den Vorfall schweigen?" bat ich Mr. Baines, „ich glaube alles über den Diebstahl zu wissen."

„Sind eine verdammt kluge Person, Miß Sharp", sagte Charles bewundernd. „Aber glauben Sie wirklich, daß Mrs. Guilton abreist?"

Ich zuckte die Achseln und ging in das Frühstückszimmer. Mr. Vanderlip sah mit gewohntem Ernst an einem Eckplatz und überprüfte aufmerksam die Hotelrechnung. Ich habe dort einen kleinen Stammtisch, von dem aus ich im Spiegel das ganze Zimmer übersehen kann.

Nach einiger Zeit erschien Mrs. Guilton, frisch, rosig und ganz gegen ihre Gewohnheit ein Lächeln auf den Lippen. In der Hand trug sie den „New York Herald". Mr. Vanderlip erhob sich und bot ihr einen Stuhl an, sie setzte sich dankend und goß Kaffee ein. Im Spiegel konnte ich beobachten, wie Mr. Vanderlip den „New York Herald" entfaltete und dahinter verschwand. Aber es entging mir nicht, daß er schnell etwas in seine Brusttasche gleiten ließ.

Mr. Brennon, der Manager, wollte nichts von einer Verhaftung im Hotel wissen. Das ist schließlich verständlich.

Gegen Mittag verließen die beiden das Hotel. Der Abschied war etwas frostig, entsprechend den vorsichtigen Trinkgeldern. Ich stand in der Portierloge und beobachtete, wie sie zu dem Mietwagen schritten.

Er half Mrs. Guilton in den Wagen und setzte sich neben sie in den Fond. Der Chauffeur gab Gas, aber in diesem Augenblick öffnete ein Herr den Schlag, während ein anderer sich zu dem Chauffeur setzte.

Ich sah noch Mr. Vanderlips aufgeregte Gebärden, aber dann lauste der Wagen davon.

Ich kann nicht sagen, daß Mr. Baines sehr glücklich war, als er sein Geld wiedererhielt. Und wenn er über Frauen sprach, zitterte eine tiefe Enttäuschung in seiner Stimme, die nicht zu verkennen war.

Der blaue Schrecken

Ich weiß nicht, wer Colonel O'Brien zuerst den „blauen Schrecken" genannt hat. Aber der Name paßte wie angegossen.

Der kleine stämmige Mann mit dem Bulldoggengesicht schien nur in Explosionen zu leben. Wenn er einen Whisky bestellte, klang es, als ob er im nächsten Augenblick das Skalpmesser schwingen würde; es war kein Wunder, daß ein lustleerer Raum um ihn entstand, wenn er sich in der Hotelhalle blicken ließ. Seine Kleidung war geradezu herausfordernd: ich habe ihn nie anders als in einem leuchtend blauen, viel zu kurzem Jackett gesehen, das prall an den Hüften lag, und in hellen, weiten Knickerbockers.

Ich sprach gerade mit Signor Berotti, dem Direktor des „Grand Hotels" in Cardons, als ihm ein verzweifelter Kellner meldete, das Colonel O'Brien ihn erwarte.

Als Signor Berotti den Salon betrat, schoß ein Stück Kaugummi haarscharf an seinem Kopf vorbei. Aber ehe er sich dazu äußern konnte, stand der „Blaue Schrecken" mit geballten Fäusten vor ihm:

„Billigen Sie diese Unverschämtheit?" schrie er und die Augen traten ihm aus den Höhlen.

„Wovon sprechen Sie, Colonel?" fragte der Direktor diplomatisch.

„Bin ich ein Verbrecher? Sehe ich wie ein Hochstapler aus?"

Signor Berotti lächelte.

„Nun also", schrie der andere und schmetterte seine Faust auf den Tisch, „warum hat man mir die Rechnung vorgelegt?"

Signor Berottis Lächeln wurde noch elndringlicher. „Eine Bagatelle, Colonel. Das geschieht allwöchentlich."

„Habe ich diese Zimmer für einen sündhaft teuren Preis für einen Monat gemietet? Ja oder nein? Keine Umschweife — antworten Sie!"

Signor Berotti beließ es bei seinem Lächeln.



Aber Emily hatte andere Dinge zu tun . . .
Zeichnung: Rieger.

Der Colonel riß eine Schublade auf und hielt dem Direktor ein Bündel Hunderttollarscheine vor die Nase. „Beruhigt Sie das?" schrie er zähnefletschend, „oder wünschen Sie eine Bankauskunft?"

Signor Berottis Lächeln war unwiderstehlich geworden. Der Colonel beruhigte sich und biß ein neues Stück Kaugummi ab.

„Ich zahle am Monatsende, wie es bei uns in Amerika üblich ist. Verstehen Sie? Ich werde Ihre schlechten Manieren nicht unterstützen. Haben Sie sonst noch eine Frage an mich?"

„Durchaus nicht", lächelte Signor Berotti und verließ das Zimmer.

„Der „blaue Schrecken" hielt das Hotel auch weiterhin in Atem. Er bedrohte die Kellner, schreckte die Zimmerfrauen, spie Kaugummi, und gelegentlich brauste er auf seinem hübschen Wagen davon. Diese Autosahrten waren ein sehr kostspieliges Vergnügen für ihn, denn er vergaß regelmäßig seine Pfeife oder seine Brieftasche oder seinen Badeder, den ihm ein Page in einem Mietwagen nachbringen mußte. Allen Bekanntschaften ging er knurrend aus dem Wege, seine Mitmenschen schienen ihm lästig zu sein, bis eines Tages Bella La Terre in seinen Gesichtskreis trat.

Mademoiselle La Terre war ein schlanke Französin mit schwarzem, in die Stirn gekämmtem Haar und einer etwas kecken Nase. Sie bewohnte das billigste Zimmer im vierten Stock und ließ sich zu den Mahlzeiten grundsätzlich Wasser reichen. Aber das Zimmermädchen wollte wissen, daß sie heimlich Whisky aus Wassergläsern trank.

Möglich, daß sie nicht ganz nüchtern war, als sie den kleinen Zusammenstoß mit dem Kellner hatte. Jedenfalls legte sie mit einer unsicheren Handbewegung das Teegeschirr herunter, und als die Gäste gegen sie Partei nahmen, sprudelten von ihren Lippen die tollsten französischen Schimpfworte. Ein Skandal schien unvermeidlich, da sprang plötzlich ein kleiner, stämmiger Herr im leuchtend blauen Jackett hinzu.

„Machen Sie, daß Sie hinauskommen!" schrie er den Kellner an, „verdammte Manieren, immer die Gäste zu belästigen." Dann starrte er Bella an und sagte mit einer kurzen Verbeugung: „Wollen Sie mir die Ehre erweisen, den Tee an meinem Tisch einzunehmen?" Bella machte ein verwundertes Gesicht und folgte ihm schweigend.

Am Abend hatte der „blaue Schrecken" mit Signor Berotti eine kurze Unterredung und Bella siedelte in eines der Appartements über. Man sah die beiden häufig im Garten sitzen, er rauchte eine kurze Pfeife und sie legte Patiencen. Wenn er eine seiner wilden Fahrten machte, saß sie mit leerem Gesicht neben ihm und gewöhnlich kam eine Stunde später der Anruf, daß ihm eine Page seinen Badeder nach Desenzano oder Rimo nachbringen sollte. Es war ein Idyll.

Eines Tages bemerkte ich, daß die junge Französin verweinte Augen hatte. Sie rührte die Speisen nicht an, und als ich verstohlen hinüberschaute, warf sie ihm einen haßerfüllten Blick zu. Nach dem Frühstück stieg er in seinen Wagen und fuhr allein davon.

Eine Stunde später kam der übliche Anruf aus Desenzano. Aber diesmal wurde Mademoiselle La Terre an den Apparat gebeten. „Bitte bleiben Sie doch", sagte sie liebenswürdig zu Signor Berotti, der distret das Büro verlassen wollte.

„Der Colonel hat seine Brieftasche vergessen", sagte sie lächelnd, als sie den Hörer wieder auflegte. „Wollen Sie mich in sein Zimmer begleiten, Herr Direktor? Ich soll sie ihm schleunigst bringen."

„Wie üblich", lächelte er und brachte sie zum Fahrstuhl. Er stand aufmerksam dabei, wie sie eine große rote Brjefstasche aus dem Schreibtisch nahm und in ihre Tasche legte. Und zuvorkommend rief er dem Chauffeur des Mietwagens zu: „Nach Desenzano."

Am Abend kam der Colonel auf seinem Bugatti angebraust und stürmte die Hoteltreppe empor. Plötzlich versetzte ein wildes Klingeln das Hotel in Alarmzustand.

Als ich ein paar Minuten später in das Zimmer des Colonels gerufen wurde, stand Signor Berotti blaß am Fenster, während der „blaue Schrecken" laut explodierte: „Sie sind ein Detektivin", schrie er mich an, „Sie werden die Diebin fassen?"

„Welche Diebin, Colonel?"

„Ihr sowoer Herr Direktor hat jene verdammte Französin in mein Zimmer geführt und ist ihr behilflich gewesen, mit meiner Brieftasche durchzugehen. Ah, Sie werden es bereuen!" schrie er mit krebsrotem Gesicht, „ich werde jeder amerikanischen Zeitung eine Warnung vor Ihrer Diebshöhle zuschicken!"

Allmählich bekam ich heraus, daß nicht er, sondern vermutlich ein Helfershelfer Mademoiselle Bellas angerufen hatte. Und sie benutzte seine Marotte, ewig etwas zu vergessen, um mit der gefüllten Brieftasche zu verschwinden.

„Ich würde die Sache der Polizei übergeben", sagte ich kühl.

„Ausgeschlossen!" rief der Direktor entsetzt, „ich hoffe, es wird eine Verständigung möglich sein, Colonel."

Später erfuhr ich, daß der Colonel 3000 Dollars und die Streichung der Hotelrechnung verlangt hatte.

„Sie dürfen ihm keinen Cent geben", rief ich empört, „der Mann ist ein Schwindler!"

„Haben Sie Beweise?" fragte er melancholisch.

Ich hatte keine Beweise. Und zähneknirschend mußte ich zusehen, wie unter einem Gewitter von Flüchen die Koffer in den Bugatti verladen wurden, alle mit prunkvollen Vignetten teurer Hotels in Florenz, Rom und Neapel. Ehe der Colonel den Gashebel zog, beugte er sich zu mir hinaus.

„Sollte sich mein Geld wiederfinden", sagte er und der offene Hohn klang in seiner Stimme, „meine Adresse ist Hotel Quirinal in Florenz." Und dann fuhr er davon.

Unter dem Hotelpersonal waren die beiden noch tagelang das ständige Gespräch. „Ah, diese Französin war ein Ferkel", sagte eines Tages das Zimmermädchen vom vierten Stock zu mir, „sie trank nicht nur Whisky aus Wassergläsern, sondern spuckte auch die Wände mit Kaugummi voll."

Mir stockte der Atem. Bella mochte ein Ausbund aller Untugenden sein, aber sie kaute bestimmt keinen Gummi. Das besorgte unermüdlich der Colonel. Und plötzlich begriff ich, daß die beiden alte Bekannte waren, daß er sich in ihrem kleinen Zimmer in der vierten Etage aufgehalten und die Wände vollgespuckt hatte, ehe sich die Komödie ihrer Bekanntschaft im Teeraum ereignete.

Mit sehr geringen Erwartungen rief ich im „Hotel Quirinal" in Florenz an. Natürlich wußte man nichts von einem Colonel O'Brien. Hätte ich ihn nur nicht abfahren lassen! Und wieder sah ich sein höhnisches Gesicht, als die Koffer mit den prunkvollen Hotelvignetten in seinen Wagen geladen wurden.

Ah, man muß logisch denken! War dieser Mann ein Hochstapler, so war sicher, daß er nicht wieder die Hotels aufsuchte, wo die er bereits gebrandschatzt hatte. Aus Florenz, Rom und Neapel waren die Hotelvignetten. Jetzt lag als Feld seiner Tätigkeit Venedig oder Genua nahe.

Am Nachmittag war ich in Venedig. Ich suchte sofort das „Raffael" auf, das teuerste Hotel der Lagunenstadt. Als ich den Vorhang zum Teeraum öffnete, stockte unwillkürlich mein Fuß.

An einem Ecktischchen saß vor einem erregten Kellner ein junges schwarzhaariges Mädchen mit verärgertem Gesicht. Auf dem Teppich lagen die Scherben von Teegeschirr. Gäste nahmen gegen sie Partei, — da stapfte ein kleiner, stämmiger Herr mit leuchtend blauem Jackett und hellen Knickerbockers zu der Gruppe, ein paar energische Worte und Colonel O'Brien führte die Dame zu seinem Tisch.

Aber den Abend verbrachte das Paar nicht in dem schönen, alten Palast am Canale Grande, sondern in einer sehr engen, unbehaglichen Zelle, vor der ein Wächter mit langsamen Schritten auf und ab ging.

(Fortsetzung folgt.)

Das Auto der Rettungsraketen

Schiffbrüchigenrettung im 80-km-Tempo / Eine Neuerung im deutschen Küstenrettungsdienst

zb. **Heiligenhafen**, 27. August

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat erstmals einen Kraftwagen in Dienst gestellt, mit dem die Rettungsraketen, die bei schwierieger Bergung von Gestrandeten eingesetzt werden, in kürzester Zeit an die Unfallstelle gebracht werden können.

Wenn Sturm die Fluten peitscht und ungebändigte Wellen an die deutsche Nordsee- oder Ostseeküste wirft, herrscht in den Dienstzimmern des deutschen Küstenrettungsdienstes fieberhafte Aufregung. Mit gespanntester Aufmerksamkeit beobachtet man die Telefonapparate, ob nicht vielleicht ihr schrilles Läuten die Unheilsrate, ob nicht vielleicht ihr schrilles Läuten die Unheilsbotschaft bringt, das irgendwo Schiffbrüchige mit dem todenden Meer kämpfen und vom Lande her Hilfe erflehen. Dann springen todesmutige Männer in die bereitstehenden Rettungsboote und nehmen den Kampf mit den Naturgewalten auf. Manchmal aber, wenn Himmel und Wasser ihr Spiel zu toll treiben, muß man auf die Fahrzeuge verzichten und dann werden vom Ufer aus nach den gestrandeten Schiffen Raketen abgeschossen, durch die mit Hilfe einer sinnreichen Vorrichtung den um ihr Leben Kämpfenden lange Leinen zugeworfen werden, mit denen sich die Schiffbrüchigen auf festen Boden retten können.

Bisher wurden diese Raketen, die in höchster Not als letztes Mittel zum Einsatz kommen, mit Pferdefuhrwerken an die Stellen gebracht, die dem Unfallort am nächsten waren. Nun aber hat die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in ihrem tätigen Bestreben, den Kampf mit dem todenden Meer immer siegreicher zu gestalten, eine Neuerung eingeführt, das Auto der Rettungsraketen. Die Bewohner von Heiligenhafen, dem Städtchen an der Nordküste der Halbinsel Wagrien in Schleswig Holstein, waren höchst überrascht, als dieser Tage ein Kraftwagen in ungewöhnlicher Form und mit merkwürdiger Last durch die Straßen eilte. Auf seinem Dach trug er eine Boje, eine komplette Schußvorrichtung und schließlich gar noch ein Gummifloß. In seinem Innern barg sich gar noch ein Gummifloß. In seinem Innern barg er die jedem Meervertrauten wohlbekannten Rettungsraketen und Berge von Tauen, und schließlich bot er auch noch einer Anzahl von Männern Platz. Verwundert folgten die Blicke der Fischer, Matrosen und Frauen dem merkwürdigen Fahrzeug, bis es sich herumsprach, daß das erste „Auto der Rettungsraketen" seine Probefahrt unternahm.

Bisher wurden Pferde im Eilgalopp über die Straßen gejagt, wenn der Raketendienst in Tätigkeit treten mußte. Jetzt aber hat sie der Motor verdrängt, der dienstbereiter, zuverlässiger und vor allem schneller ist. Achtzig Stundenkilometer kann der neue Kraftwagen leisten, er braucht sich seinen Weg nicht allein auf angelegten Straßen zu suchen, sondern kann auch Felder und Wiesen durchqueren, da seine Spezialkonstruktion geländegängig gebaut ist. Dieses Fahrzeug erweitert den Wirkungskreis der einzelnen Stationen des Küstenrettungsdienstes, weil es in kürzester Zeit größere Entfernungen zurücklegen kann. Wieder einmal steht die Technik den Menschen im Kampf gegen den Tod bei, ein Gefühl der Beruhigung für jene Tapferen, die auf dem Meer ihr Leben einsetzen und in Gefahr bringen.

„Fleckweg", der Meisterdieb

Ein Kabarettdirektor, der seine Gäste bestahl / Scotland Yards Sorgenkind wurde verhaftet

zb. **Paris**, 27. August

Der Pariser Polizei gelang es in Zusammenarbeit mit ihren Londoner Kollegen von Scotland Yard einen der gefährlichsten internationalen Taschendiebe, einen gewissen John Elmes, der den Spitznamen „Fleckweg" führte, zu verhaften.

In den Räumen von Cooks Reisebüro in London steht am Auskunftsschalter Mr. Gotten-Monroe, einer der bekanntesten Finanzleute der City. Plötzlich tritt ein Unbekannter an ihn heran und macht ihn darauf aufmerksam, daß er am Rücken ganz schmutzig sei. Mr. Monroe bedankt sich, fängt an, an sich herumzuklopfen, und der siebenswürdige Unbekannte hilft ihm sogar noch dabei. Einige Scherzworte fallen, und erst, als der freudliche Helfer wieder fort ist, merkt Mr. Monroe, daß seine Brieftasche, die eine bedeutende Summe Bargeldes enthielt, sowie sein Traveller-Schedbuch abhanden gekommen sind.

Wieder der alte Trick! So oft hat sich dieser einfache Trick schon bewährt, daß Scotland Yard dem unbekannten Täter den Spitznamen „Fleckweg" gegeben hat, denn seit dem Jahre 1929 sind die zur Anzeige gelangten Fälle kaum mehr zu zählen, in denen in genau derselben Weise operiert worden war, wie bei Mr. Monroe. Nur war die Beute noch nie so hoch ausgefallen, wie in diesem letzten Fall, der „Fleckweg" glückte. Der Besuch, den der englische König unlängst in Paris abstattete, brachte den Erfinder des Fleckentricks zu Fall. Scotland Yard hatte aus verschiedenen Anzeichen geschlossen, daß der seit Jahren gejagte Taschendiebs sich im Anschluß an seinen jüngsten Streich nach Frankreich begeben hatte. Man verständigte die Pariser Kriminalpolizei, die gerade in diesen Tagen jeden Fremden besonders genau unter die Lupe nahm.

So entdeckte man denn einen Ausländer, offenkundig einen Engländer, der seit Wochen Stammgast in verschiedenen Kneipen und Kabaretts auf dem Montmartre war und das Geld in einer geradezu unerhörten Weise hinauswarf. Man beobachtete den Fremden, der über unerschöpfliche Geldmittel zu verfügen schien. Bei dieser Gelegenheit stellte man fest, daß er einen Scheck ausgegeben hatte, der dem gestohlenen Traveller-Scheckbuch Mr. Monroes entstammte. Nun unterlag es keinem Zweifel mehr, daß man einen der gefährlichsten Taschendiebe Europas, den lange gesuchten „Fleckweg", das Sorgenkind Scotland Yards, vor sich hatte. Aber die größte Ueberraschung kam erst. Man ermittelte den Fremden, der verhaftet wurde, als einen ziemlich bekannten Londoner Kabarett-Direktor namens John Elmes.

Niemand hätte in diesem Manne, der sich freilich auch in seiner Eigenschaft als Kabarettbesitzer keines sonderlich guten Rufes erfreute, den geheimnisvollen „Fleckweg" vermutet. Nun werden mit einem Male eine ganze Reihe von rätselhaften Vorfällen erklärlich. Man erinnert sich an verschiedene Skandale, die sich in zweitklassigen Londoner Nachtlokalen abgespielt hatten, wo Besuchern plötzlich die Brieftaschen abhanden gekommen waren. Der Besitzer dieser Lokalitäten, Mr. Elmes, hatte persönlich die Polizei alarmiert, wenn Gäste das Verschwinden ihrer Brieftaschen meldeten. Niemand kam auf den Gedanken, daß es der Besitzer selbst war, der sich unauffällig unter die fröhlichen Besucher mischte, ihnen den Rücken abputzte — der angeblich staubig war — und der dann höchst entrüstet tat, wenn in seinem „anständigen" Lokal ein Diebstahl begangen wurde. Er muß bei all dem so geschickt vorgegangen sein, daß selbst seine eigenen Angestellten niemals etwas von der Fingerfertigkeit „Fleckwegs" ahnten.

Kalter Kaffee

Bruno Braun ist ein kleiner, bescheidener Mensch. Bruno Braun sitzt am liebsten im Winkel. Bruno Braun spricht nur, wenn er gefragt wird und ist dankbar für jeden Händedruck. Und dabei ist Bruno Braun ein Mann, auf dessen Stimme es ankommt, der wichtige Entscheidungen fällt und glänzende Beziehungen hat, ein Mann, mit dem es sich niemand verderben will. Aber Bruno Braun ist so bescheiden, daß seine Bescheidenheit schon beinahe unbescheiden ist.

Eines Tages war Bruno Braun auf Besuch.

„Darf ich Ihnen etwas anbieten?", fragte die Hausfrau freundlich. Bruno Braun sagte bescheiden:

„Eigentlich ist es nicht nötig. Aber wenn Sie zufälligerweise ein wenig kalten Kaffee im Hause hätten."

*

Die Hausfrau war schon in der Küche. Natürlich hatte sie keinen kalten Kaffee im Hause. Sie hatte überhaupt keinen Kaffee im Hause. Sie nahm ihr Wirtschaftsgeld, eilte die vier Treppen hinunter, kaufte die besten Kaffeebohnen, eilte die vier Treppen wieder hinauf, zündete das Gas an, stellte Wasser auf, drehte atemlos die Kaffeemühle, goß kochendes Wasser über den Kaffee, ließ den Kaffee ziehen, stellte ihn kalt, goß ihn von einem Topf in den andern, spülte den leeren Topf unter der laufenden Wasserleitung inzwischen kalt aus, sprang die vier Treppen wieder hinunter, kaufte acht Straßen weiter einen Block Eis, schleppte den Block Eis die acht Straßen und die vier Treppen in ihre Wohnung, kletterte auf den Boden, holte die Hacke, zerschlug das Eis, ließ den heißen Kaffee über das Eis laufen, goß den Kaffee von einem Topf in den andern, schwenkte den leeren Topf inzwischen mit Eis aus, stellte die Kaffeekanne, die Kaffeetasse, die Kaffeeuntertasse auf Eis, schwenkte die Kaffeekanne, die Kaffeetasse, die Kaffeeuntertasse mit Eis aus, goß den Kaffee nochmals von einem Topf in den andern, ließ den Kaffee nochmals über Eis laufen.

Endlich war der Kaffee kalt. Endlich konnte sie Bruno Braun die gewünschte Tasse kalten Kaffee bringen. In der Küche standen achtzehn gebrauchte Töpfe, zweiundzwanzig Schüsseln und Schalen mit Eiswasser und Kaffeeresten; lagen sieben nasse Lappen, acht befleckerte Schürzen, Strümpfe, Schuhe und Blusen; der Fußboden schwamm von Eis, Wasser und Kaffee. Aber jetzt war der Kaffee kalt.

*

Bruno Braun saß auf dem Stuhl, wie man ihn verlassen hatte. Die Hausfrau trat ein. Mit einer Tasse kalten Kaffee.

„Hier ist Ihr kalter Kaffee, Herr Braun!"

Bruno Braun stand mit der Tasse auf und sagte bescheiden:

„Ich wollte vorhin sagen: wenn Sie vielleicht zufällig eine Tasse kalten Kaffee im Hause hätten, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie ihn mir ein wenig wärmen würden, damit Sie nicht die Mühe haben, frischen Kaffee zu kochen."

Und dabei blieb's / Von Hermann J. Theissen

Wenn man bedenkt, daß sie sich nicht mehr zu den Allerjüngsten zählen durfte und nun so plötzlich losgelöst werden sollte von all den Pflichten und Sorgen für das Wohlergehen von Menschen, mit denen sie im Laufe der Jahre verwachsen war, so wird man ihre Traurigkeit begreifen, als ihr Herr sie eines Abends in der Küche aufsuchte und nach langen Einleitungen den Zweck seiner Reise offenbarte: „Schauen Sie, Mathilde, ich bin vierzig — erst vierzig —, die Kinder wachsen heran, Georg wird übermorgen schon acht Jahre alt, soll ich mein ganzes Leben allein zubringen und die Kinder ohne Mutter lassen? Nein, nein, an Ihnen liegt es nicht, Sie sorgen so gut, fast so gut, wie meine Klare für uns sorgte. Aber es fehlt eben doch etwas, Sie verstehen. Und dann, so habe ich mir gesagt, Sie selbst wollen doch auch nicht immer bei fremden Leuten sein, Sie möchten doch gewiß einmal für sich selbst arbeiten, heiraten, im eigenen Heim schaffen, das ist ja schließlich der Wunsch jedes Menschen. Ich weiß, ich hätte Sie schon längst ziehen lassen sollen, aber ich habe bisher immer nur an mich und die Kinder gedacht, niemals daran, daß Sie noch andere Wünsche haben könnten, als sich für uns aufzuopfern. Das war undankbar, und ich will Ihnen nun nicht länger mehr im Wege stehen!"

Mathilde, die gute, begriff nur langsam, daß Herr Zäberlein sie gehen lassen wollte, daß er sie wegschickte aus dem Bereich seiner Familie, die auch ihre Familie geworden war. Als ihre Gedanken aber die volle Bedeutung des Gesagten umspannten, erschrak sie so heftig, daß ihre Augen überliefen und sie nur mühsam hervorstottern konnte: „Wie, ich soll — aber ich kann doch Sie und die Kinder — denken Sie doch, die Kinder!"

So war Mathilde. In ihrer Freude dachte sie nicht zuerst daran, was nun aus ihr werden würde, nein, sie dachte an die Kinder, an Herrn Zäberlein, an die Sahneklopfe und den Apfelsinenkrem und all die Rezepte, die nur sie zu bereiten verstand und die sozusagen den Grundstein zu ihrer Beliebtheit gelegt hatten. Wie sollten sie, ach, die Bedauernswerten, in Zukunft ohne diese Labiale bestehen können! Und mehr noch: Wer würde so sparsam wirtschaften, mit so viel uneigennütziger Liebe die Kinder betreuen, die Wohnung so blitzblank halten, wer wohl so liebevoll die vielen Eigenheiten ihres Herrn berücksichtigen wie sie?

Herr Zäberlein mußte wohl erraten haben, was sich hinter der krausen Stirn Mathildes zutrug. „Liebe Mathilde", sagte er und nahm ihre Hand, „vorerst können Sie natürlich bleiben; ehe ich heirate — sofort, ich will wieder heiraten — wird noch mancher Tag vergehen, und inzwischen werden wir schon sehen, was wird; was meinen Sie? Vielleicht machen Sie es wie ich und suchen sich einen Kameraden für immer, hm?"

Was sollte Mathilde dazu sagen? Ihr Herzleid ließ sie keine Antwort finden, weder auf das eine noch auf das andere. Wieso einen Kameraden für immer? Wie kann ein Mädchen, den Jahren der überschwenglichen Erwartung entwachsen, im Dienen und Sorgen ihre Bestimmung erblickend, wie kann ein solches Mädchen eine höhere Befriedigung kennen als das Bewußtsein der Unentbehrlichkeit? Herr Zäberlein und die Kinder, das waren ihre Kameraden!

Man versteht, daß sie mehrere Tage brauchte, ehe sie sich in das Unvermeidliche schicken und an sich selbst denken, soll heißen: dem Problem der immerwährenden Kameradschaft nähertreten konnte. Und das tat sie folgendermaßen: Sie zeigte ihre Bereitwilligkeit zur Ehe allen gleichgesinnten Männern der nahen und näheren Umgebung an, indem sie das Kreisblatt für sich sprechen ließ, daß sie, zwar ohne Vermögen und auch nicht mehr zu den Jüngsten zählend, doch kinderlieb und häuslich sei, auch ansehnlich und verträglich, und am liebsten einen Witwer mit unerwachsenen Kindern nähme. Um Mißverständnisse von vornherein auszuschließen. Ach, Mathilde, eine Heiratsanzeige setzt man anders auf!

Auch Herr Zäberlein warf mit Hilfe der Zeitung seine Angel aus, und auch er verstand sich nicht so recht auf den Köder, denn statt seine Vorzüge unter den Scheinwerfer zu rücken, entwarf seine Anzeige ein streng getreues Bild seiner Verhältnisse: Beamter in gutbezahlter Stellung zwar, doch nahe der Vierzig, wohl von gemütvollem Wesen, aber auch Witwer und Vater dreier Kinder. Wer soll da schon anbeißen, lieber Mann!

Das Schicksal meinte es gut, hüben wie drüben, doch bediente es sich eines geradezu geschmacklos verschlungenen Umweges, um das einfache und naheliegende Ziel zu erreichen. Als Mathilde das eingegangene Angebot beim Kreisblatt abgeholt hatte, ein einziges, mageres Schreiben, war sie ebenso enttäuscht wie Herr Zäberlein, der einen Tag später mit noch größeren Hoffnungen am Schalter der Zeitung vorstellig wurde, die Erwiderungen ehrfreudiger Jungfrauen in Empfang zu nehmen. Auch ihm händigte man nur einen Brief aus, eine unbeholfen geschriebene, doch zweifellos ehrliche Litanei von Daten und bescheidenen Wünschen, halb Lebenslauf und halb Stellengesuch, einfach köstlich, dachte Herr Zäberlein, und darunter den mißvoll gemalten Namenszug Mathildens. O taktloses, lächerlich blödes Geschick. In den Müllеimer damit!

Auch Mathilde schlürfte Wort für Wort den handschriftlichen Heiratsantrag eines Mannes, der alles das, was sie suchte, zu erfüllen versprach: Witwer mit kleinen Kindern, pensionsberechtigte Lebensstellung, gemütvoll, gereifte Lebensanschauung. Ach, alles auf einmal, welch ein Glück! Aber sie überantwortete das Papier, weil es ihres Herrn Unterschrift trug, ebenfalls dem Mülleimer, das Papier und eine Träne, ach auch ihren eigenen Brief an den unbekannten Ehekandidaten zwischen Schlacken und Gemüseresten liegen und erbleichte. Aber nur für einen Augenblick, denn hinterher wollte die Hitze aus ihrem Gesicht nicht mehr weichen, und sie traute sich fast nicht mehr in Herrn Zäberleins Nähe.

Den Gipfel des Ungeschmacks aber erklomm das Schicksal, als es Herrn Zäberlein kurz danach noch einmal auf den Hof führte, den Brief Mathildens vor der Neugier fremder Menschen zu bewahren, und als er dabei einen zweiten fand, postzugend, seinen eigenen. Wie peinlich.

Doch ist es schließlich ganz gleich, ob die Wege der Vorsehung mit Flieder und Rosen oder mit nüchternen Briefen und Zeitungsanzeigen bestreut sind, Hauptsache ist, daß sie, gangbar und zum Ziele führend, ihren Wert erweisen. So ungeahnt mochte wohl auch Herr Zäberlein gedacht haben, als er sich den Fall mit beamtenmäßiger Gründlichkeit überlegte. Denn nicht lange darauf rief er Mathilde zu sich, eine verstörte, verlegene Mathilde, und gab ihr seinen Entschluß bekannt, der Kinder und auch anderer Rücksichten wegen alles beim alten zu lassen, und er bitte sie, wenn sie noch frei wäre und Lust hätte, für immer bei ihm zu bleiben. Natürlich als Haushälterin, dachte er dabei. O Gott, als Ehefrau, erschrak Mathilde — die gute, treue Seele —, errötete und sank Herrn Zäberlein an die Brust.

Und der hat es dann dabei gelassen.

Aermer als der ärmste Mensch / Von E. Klaila

Nicolai Jetschik ist es schon immer schlecht ergangen. Sein Vater Peter Jetschik war nur ein kleiner Bauer, sein Gehöft lag armselig genug in der Ebene. Er hat oft gejammert über sein winziges Eigen und die Habgier der Großbauern, die von diesen kleinen Gehöften liebten. Peter Jetschik starb an dieser Verkehrtheit. Von seinen fünf Kindern gingen vier in die Stadt, sie wollten es dort besser haben und nicht dumm sein.

So blieb Nicolai allein und fürchtete sich viele Wochen lang vor einer richtigen Arbeit, weil er überall die Auslassigkeit als Tagwerksumme sah. Das änderte sich, als Dunja kam. Das Weib war nicht sehr schön, aber es konnte arbeiten, und das war recht. Es war auch der Grund, daß Nicolai Dunja heiratete. Dunja griff auch hernach mit festen, sehnigen Fäusten zu. Sie würde das kleine Gehöft zu etwas bringen, das ließ sich schon vier Tage nach der Hochzeit übersehen. Nicolai hatte Dunja nie ernsthaft geliebt, er freute sich aber des guten Geschäftes, das er mit ihr gemacht hatte.

Da kam der Krieg, der Krieg gegen die Deutschen ...! Nicolai hatte Angst. Nicht Angst um sich, nicht um sein Leben und um das der Dunja, sondern Angst, daß mit Kriegsende noch viel größere Dinge aufstören könnten.

Und Nicolai behielt recht, wenn auch erst viel später, nach Jahren. Vorher war seine Dummheit in der Nachbarschaft erwiesen und oft verlacht worden. Jetzt nicht mehr.

Es kam ein Mann in die Schenke, ein Aufkäufer, wie sie den Fremden nannten. Sie verstanden den Mann erst nicht. Später verstanden sie dann eher und mehr. Da wußten sie, daß es nun an das Verteilen ging, daß sie alle, die vielen kleinen Bauern, von den großen Höfen etwas bekommen würden, Land, Vieh, Geld. Zwar, die Bauern trauten dem Glück nicht ganz. Aber dachte Nicolai, wenn es auch kein Land ist, kein Haufen Geld, wenigstens ein Stück Vieh wird es doch sein. So dachten und rechneten auch die anderen Bauern und taten mit, was man von ihnen wollte.

Ueber Rußland ging die Revolution. Dann war auch das im Leben des Nicolai Jetschik vorbei. Die Bauern in der Ebene warteten auf das Stück Vieh, das sie bekommen sollten und würden, ganz gewiß. Sie warten heute noch. Das heißt, sie tun es nimmer. Es war aus mit dem Tage, als wieder ein Fremder in die Schenke kam und sagte, daß alles Bauerngut dem Staate gehöre und nicht mehr den Bauern. Zum Beispiel wäre also Nicolai nur noch Wirtschafter auf dem Boden, den er von Peter Jetschik, seinem Vater, als Eigen und Erbe erhalten hatte.

Nicolai begriff nicht. Er trank aber viel. In später Stunde ging er endlich nach Hause. Die frische Luft machte Nicolai wieder nüchtern. Er sah zum Himmel, sah die Sterne, roch den Atem der Ebene und da heraus die Ackerkume. Darüber wurde er froh. Denn er sah ein, daß man ihm alles nehmen konnte. Man kann einem Menschen Geld nehmen, sein Leben. Aber nicht die Sterne am Himmel, nicht die Erde.

Daheim saß Dunja. Sie hatte von dem Fremden schon gehört, der am Nachmittage in der Schenke war. Nun überlegte sie, dachte daran, daß sie hart gearbeitet, jeden Tag. Aber sie hatte dabei immer an das Kind gedacht. Nie an Nicolai und an sich. Das Kind sollte es einmal besser haben. Deswegen hatte sie gearbeitet. Jetzt fühlte sie sich betrogen. Das Kind zwar würde kommen aber ... Da klopfte es. Nicolai war betrunken. Nicolai, Dunja sahen auf sich wundernd, daß es inzwischen Morgen geworden war. Es klopfte wieder. Nicolai mußte an die Wölfe denken. Dann stand er langsam auf und öffnete. Zwei Männer kamen herein und sagten, daß sie alles gleich fertigmachen wollten. Was? Nicolai fragte nicht mit Worten, nur mit dem Gesichte, so bescheiden war er. Die Männer lachten laut, sagten auch etwas von der Schenke, Nicolai wüßte schon, er wäre ja auch dort gewesen.

Richtig, da fiel es ihm wieder ein. Er saß auf Dunjas Bett, die saß ruhig und wehrte ab. Es ist alles umsonst, sagte Dunja stumm und strich sich das Haar aus der Stirn. Da gab Nicolai nach. Er blieb stehen, auf die Kante des Tisches gestützt, er hatte aber innen keinen Halt mehr. Seine Augen verglasten. Die beiden Männer schrieben und rechneten. Nicolai sah nur zu, er spürte seine Ueberflüssigkeit. Er war plötzlich sehr alt geworden, obwohl in seinen Papieren stand, er wäre erst achtundvierzig.

Die Männer gingen. Sie nahmen alles mit, den Hof des Nicolai, das wenige Vieh, die schmalen Ackerstellen und das ungeborene Kind. Sie nahmen das nicht auf den Rücken und trugen es weg, das ging nicht. Aber als die Türe zuschlug, gehörte es nicht mehr Nicolai.

Dunja und Nicolai saßen lange unbeweglich. Die Vergangenheit hatte ihren Tagwerksinn verloren, die Zukunft war zertreten.

Eine Weile lang hat es hernach Nicolai doch mit der Zukunft versucht, im Vertrauen auf das Stück Himmel über der Ebene und den Geruch der Ackrume. Nicolai wurde aber trübsinnig, es war gut, daß er bald darauf starb.

Das Kind, das dann geboren wurde, kam in die Schule, es soll einmal ein tüchtiger Arbeiter hier werden. Dunja muß sehen, wie sie durchkommt. Sie muß es machen wie die andern Menschen in der Ebene: arbeiten wie Tiere und dem Schicksal Land abringen, denken, gar nichts. Sonst geht es einem wie dem Nicolai, der deswegen starb, weil er spürte, daß er ärmer als der ärmste Mensch auf der Welt war. Denn das hat anderswo ein jeder Mensch: ein Kind und ein Stück Himmel!

Die stolze Gamali / Von Friedrich Baron von Offenberg

Während meines Aufenthaltes in Gwalior genoß ich die Gastfreundschaft des Ehepaares Glanmore, das leidenschaftlich dem Reitsport ergeben war. Ihre durchtrainierten Gestalten sehen einander im Polo-Dreß so ähnlich, daß man sie verwechseln könnte. Lord Glanmore, ein Ausländer, habe einmal verhältnismäßig dem Lord die Hand geküßt und der Lady kameradschaftlich auf die Schulter geklopft. Ob es wahr ist, weiß ich nicht. Wahr ist aber folgende Geschichte.

Wir kamen eines Tages von einem Ausritt zurück und begaben uns in das Innere des Bungalows, begrüßt von einem Schwarm einheimischer Bedienter beiderlei Geschlechts.

„Gamali! Nimm mir die Sporen ab!" befahl Lady Glanmore einem auffallend schönen, sehr großen äußerst üppigen Mädchen, dessen pompöse Erscheinung geradezu majestätisch wirkte.

Gamali zuckte leicht zusammen, kniete aber errötend vor der herrisch winkenden Europäerin nieder, was ihr bei ihrer imposanten Formenfülle keineswegs leicht fiel, und schnallte der hochmütig auf sie herabblickenden Dame die Sporen ab.

Als sie sich entfernt hatte, sagte der Lord etwas mißmutig: „Verzeih, Evelyn, aber das war eine unnütze Demütigung, du hättest dir die Sporen ebensogut von einem Boy abnehmen lassen können, statt Gamali vor dem ganzen Personal zu erniedrigen."

Evelyn zuckte die Achseln. „Du nimmst dich in sehr ritterlich der stolzen Gamali an!" meinte sie spöttisch. „Mir aber macht es Spaß, die eingebildete dicke Pute zu ducken!"

„Wenn sie sich nur nicht dafür rächt!" sagte warnend Lord Glanmore.

„Pah!" Verächtlich schnippte die hochaufgeschossene Lady mit den Fingern. „Mit dem Prachtkloß werde ich noch lange fertig, so groß und schwer er ist! Außerdem wird die Farbige, selbst wenn sie wirklich königlicher Abstammung sein sollte, nie wagen, sich gegen mich aufzulehnen!" erklärte wegwerfend die Engländerin, deren sonnengebräuntes Gesicht übrigens viel dunkler war, als das der „Farbigen".

Sie erhob sich von ihrem Sessel und wir traten auf die Veranda hinaus, wo die Tafel gedeckt war.

Hinter jedem Stuhl stand regungslos wie eine Bronze-Statue ein beturbanter Inder. Die Mädchen und die anderen Boys servierten.

Zum Schluß des ziemlich schweigsam verlaufenden Mahles erschien Gamali und reichte mit tiefer Verbeugung der Lady einen geflochtenen Bastkorb, dessen Deckel mit riesigen Dachdieben geschmückt war.

„Was bringst Du mir da?" fragte Evelyn kühl.

„Die schönsten Früchte, die ich für meine Herrin gepflückt!" sagte unterwürfig die prangende Riesenschöne. Dabei streifte aber ein heißer Blick ihrer schwarzen Augen den Lord, und ich begriff nun die eigentliche Ursache des hochfahrenden Wesens der Lady Gamali gegenüber. Eifersucht!

„Es ist gut! Du darfst gehen!" winkte sie dem Mädchen, sich zu entfernen. Gamali zog sich zurück.

„Evelyn aber sagte sarkastisch: „Da siehst Du, mein Lieber, wie dankbar mir die stolze Gamali für meine Behandlung ist!"

Sie klappte den Deckel des vor ihr auf den Tisch gestellten Korbes auf und eine Kobra züngelte daraus hervor, um mit Gezisch auf die Lady zuzuschnellen, den Rachen blähend, wie es die Brillenschlangen stets im gereizten Zustande zu tun pflegen.

Mit einem Laut des Entsetzens sprang der Lord auf und griff nach dem giftigen Reptil, dessen flacher dreieckiger Kopf sich kaum noch handbreit vom Gesicht der Engländerin befand.

Er verpfuschte den Biß statt ihrer.

Mit einem verzweifelten Aufschrei stürzte Gamali herbei und wollte die winzige Wunde an seiner Hand aussaugen. Hart stieß Evelyn sie beiseite, daß die üppige Inderin zurücktaumelte.

Dann ergriff sie ein Messer, schnitt ihrem Mann die Hand auf, um eine stärkere Blutung herbeizuführen und ließ ihn eine Flasche Cognac austrinken. Ein primitives, aber oft bewährtes Mittel gegen Schlangenbisse.

Die Schlange selber aber war inzwischen von einem der Boys erlegt worden. Während der Lord benommen und bewußtlos auf seinem Stuhl hockte, Gamali jammernd bebte und Lady Glanmore halb wütend, halb verzweifelt den Erfolg der Pferdekur abwartete, meldete grinsend der Schlangentöter: „Memsahib! Die Kobra hat ja keinen Giftzahn mehr im Maule!"

Photo-Sosna seit 38 Jahren das Bremer Fachgeschäft
Ecke Wall / Ansgaritor • Sögestr. 11/13 (Passage) • U.L. Frauenkirchhof 20/21

Gold. Trauringe sind nach wie vor das Symbol für den geschlossenen Lebensbund. Formvollendete Kunstmuster in feinster Hochglanzpolitur. Echt Gold gest. Das Paar von 18.– an. Auch zielleidenes, geschliffene Trauringen haben wir größte Auswahl. Stets reelle Bedienung im bekannten Fachgeschäft
Kleinert u. Co Faulenstr. 36

Der unbekannte Freund

MARIA VON PETEANI • Wilhelm Goldmann Verlag Leipzig

Ihr Mißtrauen ist begreiflich, wenn auch gänzlich unnötig. Ich bin leider eine nur allzu vertrauenswürdige Persönlichkeit von solidester bürgerlicher Einfachheit. Warum ich ‚leider' sage? Weil mir ein paar Tropfen Leichtsinn außerordentlich wohltäten, ja, weil ich geradezu danach lechze, weniger schwerblütig zu sein. Ich habe den Weltkrieg an der Front mitgemacht, mein liebes Fräulein, und seitdem kann ich den Weg zurück ins Leben nicht mehr finden. Aber wir wollen davon nicht sprechen und es auch in Zukunft nicht tun. Ich bitte Sie, mir meine Anonymität zu gestatten. Was tut schon der Name zur Sache! Nennen Sie mich ‚Einsam', wenn Sie eine Anrede brauchen. Und im übrigen lassen Sie mir mein Lohengrimverbot, und zerstören Sie nicht als meine Elsa ein Erlebnis, das so reizend begonnen hat. Ja, für mich war und ist die Begegnung mit Ihnen ein wirkliches Erlebnis. Sooft es mir gelingt, Ihr Bild vor mein geistiges Auge zu zaubern, durchdringt mich wieder jene starke Freude, die ich damals empfand, als ich Sie zum erstenmal sah. Die Züge Ihres Gesichtes spiegeln allen Liebreiz eines jungen Mädchens wider, vor dem noch das ganze Leben liegt. Ihr Lächeln ist gütig und zugleich schalkhaft, und ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, daß Sie gelegentlich sehr heiter sein können. Davon erzählt Ihr Mund und die Grübchen in Ihren Wangen.

Um Gottes willen, das wird nun — wie mir scheint — doch ein richtiger Liebesbrief! Nein, erschrecken Sie nicht! Da mir uns vermutlich niemals persönlich kennenlernen werden, sei mir meine Offenheit verziehen. Gefühle sind bei einem reifen Mann etwas so Seltenes, daß man sich ihrer dankbar freuen muß. Und da bin ich bei einem Punkte Ihres Schreibens angelangt, den ich sehr lieb fand. Sie muten mir zu, entweder ein Mummelgreis oder ein Greenhorn zu sein. Nun — weder das eine noch das andere. Ich bin vierzig Jahre alt, bin Junggeselle und habe einen Betrieb, der von langjährigen Angestellten so verläßlich geleitet wird, daß mir genügend Zeit bleibt, meinen privaten Neigungen zu leben. Daß diese recht bescheiden sind, sich eigentlich nur auf das Studium der Naturwissenschaften und den unbedingten Wunsch, von den Mitmenschen unbehelligt zu bleiben, beschränken, ist mein eigener Fehler. Wahrscheinlich nennt man mich einen Sonderling.

Daß es um diese Jahreszeit im Sternhof nicht sehr unterhaltend ist, kann ich mir vorstellen. Ich habe mir erlaubt, Ihnen mit gleicher Post einige Bücher zu senden, die hoffentlich Ihren Beifall finden werden. Es sind Lieblingswerke von mir, und ich wäre glücklich, wenn Sie mir Ihr Urteil darüber schrieben!

Indem ich diese Bitte ausspreche, verrate ich, daß ich voll Ungeduld auf Ihre nächsten Nachrichten warte. Verzeihen Sie meine Unbescheidenheit und nehmen Sie sie nur als das, was sie tatsächlich ist, nämlich als Auswirkung innigster Anteilnahme und Verehrung Ihres sehr ergebenen — — Einsam."

Dina faltete die Briefblätter zusammen. Sie war ganz verlegen geworden. Ein schöner Brief! Ein lieber Brief! Ehe guter Brief! Das Wort wurde sie erst am Abend öffnen. Jetzt hieß es, rasch die Treppen hinaufspringen und Ihrer Exzellenz Meldung erstatten. Das Wetter war garantiert schön, die Luft mild, man konnte eine Wagenfahrt riskieren. Eigentlich war das Leben wundervoll!

5

Langsam glitt der Herbst in den November hinüber. Die Abende wurden lang und wären für Dina trübselig gewesen, wenn nicht die Briefe des Unbekannten ihr Freude und Anregung gespendet hätten. Von Woche zu Woche entwickelte sich die Korrespondenz reger und herzlicher. Manchmal schlte Dina die Zeit, am in einem Zuge schreiben zu können, dann knipfte sie nur mit Bleistift kleine Zettelchen, die wie verstohlene Liebesbotschaften wirkten. Sie wurde langsam zutraulich und sprach zu dem unbekannten Freund Gedanken aus, von denen sie noch niemals und zu niemanden gesprochen hatte. Ihr erschien sa noch alles weltbewegend, denn vor ihr lag das Leben, vor ihr lag die Sehnsucht. Er spürte das aus jedem Wort, und es rührte ihn.

Wäre er so vertrauensvoll gewesen wie sie, er hätte ihr seine Lebensgeschichte erzählen und sagen müssen: Ich bin ein schwerkranker, gebrochener Mann, der nur noch eine kurze Spanne Zeit vor sich hat. Aber diese Wahrheit schob er wie ein schauriges Geheimnis ganz weit von sich ab. Eingesponnen in die Stille seiner Wohnung wurde ihm der Briefwechsel zum Inhalt seiner Tage. Es ging ihm nicht gut, wie immer, wenn der Winter einsetzte. Er fieberte oft und in den Nächten flatterte das Herz in seiner Brust, gleich einem Vogel, dem der Käfig zu eng geworden ist. Aber davon durfte „sie" nichts ahnen. Oh, es tat ihm so wohl, ihr die Komödie vom gesunden Mann vorspielen zu können. Er herauschte sich daran.

So kam Weihnachten. Auf Urlaub ging Dina selbstverständlich nicht. Wie konnte sie Exzellenz allein lassen? Ausgeschlossen. Nicht mal dran tippen, wollte man nicht Aufregungszustände herbeiführen. „Ich bedarf Dich nicht!" schrieb Schwester Erna aus München. Und Dina schrieb ihr zurück: „Wer heutzutage eine gute Stellung hat, meine Liebe, der darf sie durch nichts gefährden. Punktum." In solchen Dingen verstand sie keinen Spaß.

Je näher Weihnachten rückte, desto mehr beschäftigten sich Robert Darnhagens Gedanken mit den Geschenken, die er nach Sternhof schicken wollte. Das heißt, Geschenke durften es eben leider nicht sein, sondern nur Aufmerksamkeiten. Er erstand in einer Kunsthandlung auf dem Kohlmarkt einen Kalender, bez zarte Radierungen schmückten, sodann ein winziges Maskottefigürchen aus Porzellan von graziöser Eleganz und einen prächtigen Notizblock. Das waren Dinge, die man nicht als Werkgegenstände bezeichnen konnte. Auch eine kleine Flasche Parfüm, die sich leicht verschicken ließ, würde sein Mädchen hoffentlich nicht übelnehmen. „Sein Mädchen!" Wie das klang! Er fühlte sich gehoben.

Als er von seinem Besorgungsgang schneebestäubt heimkam, hatte er zwar 38,2 Abendtemperatur, aber dafür leuchtende Augen und eine ganze Aktentasche voll von den überflüssigsten Dingen der Welt.

In den folgenden Tagen sandte er jeden Morgen ein Päckchen als Muster ohne Wert ab, und so kam es, daß Dina Laurent eine volle Woche hindurch Weihnachten feiern konnte.

Am Morgen des 27. Dezembers meldete Wopalek, daß ein Brief gekommen sei. „Ein dicker!" verkündete er. „Aber heute fällt's mir ein bissel schwer, ihn hinzubringen, weil wir soviel zu tun haben!"

Robert beeilte sich, zu verschern, daß er selbst binnen einer halben Stunde am Schalter erscheinen werde. Er nahm ein Taxi und fuhr in die Mittelgasse. Das Postamt dampfte vor Hitze, es roch nach Staub, Schweiß, Leim und Siegellack, und vor den Schaltern standen die Menschen bis zur Tür. Aber Wopalek hatte schon

Du darfst nicht, lebst du recht,
Nach bösen Mäulern fragen:
Es lieget nicht an uns,
Was der und jener sagen.

Hausinschrift

nach ihm Ausschau gehalten, und als er ihn erblickte, reichte er ihm einfach den Brief über die Köpfe der Wartenden hinweg.

Robert beschloß, ein Kaffeehaus aufzusuchen, wo er um diese Vormittagsstunde das Schreiben in Ruhe würde lesen können. Im Kaffee Westbahn fand er, was er suchte: einen völlig ungestörten Fensterplatz mit der Aussicht auf die weißbezuckerten Bäume des Gürtels. Er bestellte einen Mokka, den er nicht trank und als der Kellner sich vervagen hatte, öffnete er den Briefumschlag. Im gleichen Augenblick blieb sein Herz fast stehen: Vor ihm auf der Marmorplatte des Tisches lag plötzlich Dinas Bild ... Eine vorzügliche gelungene Photographie. Das war das weiche Oval des Gesichtes, die klugen Augen, die vielleicht ein bißchen kecke Nase und der kindliche Mund. Das war vor allem dieses sympatische Lächeln, halb fraulich überlegen, halb fragend erwartungsvoll, dieses Lächeln, dem er verfallen war ... Robert saß bewegungslos und schaute auf das Bild nieder. Seine Augen füllten sich langsam mit Tränen, ohne daß er es wußte. Ein Glücksgefühl von schmerzlicher Wehmut durchrieselte seinen ganzen Körper. Als er nach einer Weile den Blick hob, sah er die Umgebung gleichsam verklärt. Er empfand das weiße, unwirkliche Schneelicht, wie es in Dämmer des Lokals verströmte, als etwas Wundervolles, schönes, den verkehrsreichen Westbahnhofplatz mit den Fiakerandäumen im Vordergrund als feiertäglich verzaubert. Dies alles fügt sich samt dem Bild, das er übertrieben erscheinen war, zu einem einzigen Erlebnis, das in der Erinnerung untrennbar mit ihr verbunden sein würde. Nie mehr konnte er das vergessen: Dina Laurents liebreizendes Antlitz, aufgetaucht an einem Wintermorgen des 28. Dezembers, in einem einsamen Winkel des Kaffees Westbahn, umflossen von Schneelicht und von den Fußtritten, welche die vorüberrollenden Fahrzeuge in rhythmvollem Spiel durch die Spiegelscheiben warfen.

Nun war er also Auge in Auge mit ihr. Sie wandte den Blick nicht ab vor seinem verwüsteten Antlitz, nein, sie lächelte ihm zu.

Beinahe vergaß er über soviel Glück, den Brief zu lesen. Als er es endlich tat, geschah es verwirrt, wie nach einer heftigen Erschütterung.

(Fortsetzung folgt.)

Im Jupiter-Licht

WÖCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BZ. • NR. 34 • SONNTAG, DEN 28. AUGUST 1938

„Verlegenheitskind" von Beilstein

Filmfahrt an die Mosel zu den Außenaufnahmen eines lustigen Peter-Paul-Brauer-Films

Die Ufa gab der norddeutschen Presse Gelegenheit, den Außenaufnahmen zu ihrem jüngsten Peter-Paul-Brauer-Film „Das Verlegenheitskind" in Beilstein an der Mosel beizuwohnen:

Es hieße Engel (wenn wir sie alle wären) und „Verlegenheitskinder" nach Beilstein tragen, wollte man das Lob der Mosel und den Preis seines Weines (Preis = Lob) singen. Und doch ist es gut, sich des selig, was sage ich — mo—selig schwankenden Laufes dieses bacchantischen Stromes zu erinnern, der in so vielerlei Weise Früchte und Früchtchen des heiteren Nachahmungstriebs an seinen sonnigen Hängen und „Feuerbergen" reifen läßt. Ganze Jahrgänge soll er in Gärung gebracht haben, von den Eingärigen bis zur faltenreichen Spätlese (mit Spinnweben).

. . . und darum ist es an der Mosel so schön!

Aber, um es an Heinz Rühmann anklingen zu lassen: Wir sind nicht in das Moseltal eurer dreckigen Phantasie gefahren, sondern in das filmgelobte Tal! Und um es an Binding anklingen zu lassen: Wir haben keine „Moselfahrt aus Liebeskummer" gemacht, sondern süchtigen Sündern aus einer Entfernung nur zugesehen, die einzuhalten uns Spielleiter Dr. Peter Paul Brauer der Aufnahme wegen anempfahl.



Das ist das filmberühmte Beilstein, mit 183 Einwohnern und — seiner Schönheit wegen — ebensovielen Fremden. Wer kennt nicht noch die „Himmelsleiter" aus dem Rühmann-Film „Wenn wir alle Engel wären"! So malerisch ist Beilstein in jedem Winkel!



Hilde Schneider gibt einem Beilsteiner BDM.-Mädel ein Autogramm

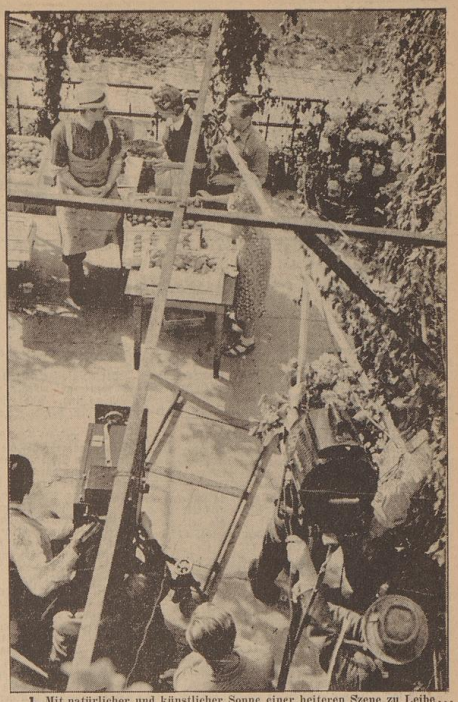
Die Helden dieser neuen Film-Abenteuer an der Mosel (Ludwig Schmitz, Paul Klinger und Josef Sieber in den Rollen Peter, der Weinbauer; Bartel, sein Sohn und Jupp, der Gärtner) sind nur insofern Engel, als sie die himmlischen Sorten des gesegneten Tales schoppenweise verehren — so tiefglasig und glasgründlich allerdings, daß sie zur Verwässerung eines lassenpeinlichen Eindrucks ihren talerzählenden Frauen gegenüber eine Jugendsünde, „das Verlegenheitskind", erfinden, um mit Hilfe der entsprechenden allimmensen Summen für die Gesundheit dieses Goldkindes insgeheim fröhlich weiterbechern zu können.

Daß dieses Idyll, in dem noch ein „verlauster Weinberg" ein Wörtchen mitredet, nicht ganz so ungestört bleibt, wie es sich die Zecher geträumt haben, gibt diesem würzigen Schoppen samosen, usamosen, geradezu usamosetanischen Bier losen hyn. zellulosen Viesporter Filmtreppchens die richtige Vergißmeinnicht-Blume.

Die Pointe wollen wir nicht verraten, und das andere sagen die Bilder. Aus ihnen tritt uns Hilde Schneider diesmal nicht aus dem Himmelbett (im Filmlexikon unter „Z": „Zweimal zwei im —"), sondern aus dem Flußbett der Mosel entgegen, des weiteren Maria Paudler nach längerer Pause und Werner Stock, der gerade erst von den Aufnahmen zur „Preußischen Liebesgeschichte" kam. In weiteren wesentlichen Rollen Ida Wüst und Hermann Pfeiffer als Bürgermeister von „Weinstein" (wie Beilstein in diesem lustigen Mosefilm der Ufa „Das Verlegenheitskind" heißt) und Marianne Simson und Maria Krahn.

Und was sagen die Beilsteiner dazu? Sie haben von „Wenn wir alle Engel wären" her Filmerfahrung und sind freudig als Berater und Zuschauer bei der Sache, ist es doch ihr Milieu, das der Film einfangen will. Sie werden für Echtheit garantieren ebenso, wie alle künstlerischen Kräfte, vom Spielleiter und Kameramann an bis zum letzten Darsteller dafür zu sorgen bemüht sind, daß in dieses Glas herzerfrischenden naturreinen Filmmosels — kein Trauertropfen fällt.

Tsch.



1. Mit natürlicher und künstlicher Sonne einer heiteren Szene zu Leibe . . .



2. . . . deren Beteiligte sich hier als Josef Sieber, Maria Paudler, Werner Stock und Marianne Simson erweisen.

Aufnahmen: Tischer (4)

Wie Paula und ich „Rollen lernen" / Von Attila Hörbiger

Daß für den Filmdarsteller von Format und Verantwortung die Arbeit vor der Kamera alle anderen Beschäftigungen und Interessen beiseitedrängt, ist begreiflich. So verspürt der Zuschauer bei den Aufnahmen des neuen Paula-Wessely-Films der Tobis „Spiegel des Lebens", bei dem Attila Hörbiger der Filmpartner seiner Frau ist, sogleich die restlose Hingabe und Intensität, mit der die beiden Künstler sich ihrer Arbeit verschrieben haben. Daß die Wessely und Hörbiger für die Zeit, in der sie vor der Kamera stehen, prinzipiell jede Bühnenarbeit ablehnen, ist bekannt. Aber auch jede andere Art von Ablenkung wird streng vermieden — abgesehen von wenigen Stunden, die die beiden ihrem Töchterchen in ihrem schönen Heim in der Himmelstraße mitunter widmen.

„Wenn man unter Rollen lernen", so beginnt Attila Hörbiger, „die Arbeit an der Verkörperung einer Filmfigur überhaupt versteht, dann beginnt unser Studium in dem gleichen Augenblick, in dem man uns die Uebernahme einer Rolle vorschlägt. Wir setzen unsere Unterschriften unter einen Filmvertrag nie früher, als bis wir über alle Einzelheiten des Sujets im klaren sind. Bei dem Film „Spiegel des Lebens" haben wir nach Kenntnisnahme des Treatments (d. i. die ausführliche Filmnovelle) zunächst das Drehbuch abgewartet. Wir waren damals beide in Berlin, Paula am Theater, ich im Filmatelier, sie war abends, ich tagsüber beschäftigt, also war es gar nicht so leicht, diese Arbeit gemeinsam zu erledigen. Da mußte jeder freie Tag herhalten; mit unserem Töchterchen Elisabeth ging es im Wagen hinaus nach Grunewald oder zum Wannsee, und dort studierten wir zusammen das Drehbuch. Das war ungefähr drei Monate vor Drehbeginn. Nach gründlicher Prüfung dieses ersten Drehbuches teilten wir unsere Meinung der Produktionsleitung mit. Nun folgten mehrere Besprechungen, in denen im gegenseitigen Einvernehmen die Linie der Rollen und auch schon verschiedene Details festgelegt wurden.

Das eigentliche ‚Lernen der Rolle' setzte dann etwa einen Monat vor Drehbeginn ein. Wir waren wieder in Wien und erhielten die letzte Fassung des Buches. Für uns zwei begannen jetzt schon die Proben. Denn wir gingen untereinander Szene für Szene und Einstellung für Einstellung durch, und indem wir jede Szene zunächst einmal zu zweit durchspielten, bemühten wir uns, den Dialog zu ‚entpapieren' und unserer Eigenart anzupassen.

Um uns noch frische Kräfte für den Film selbst zu holen, fuhren wir nach Zürs. Skilaufen! Es war herrlich. Aber um 4 Uhr nachmittags ist es dort im Dezember bereits dunkel und so saßen wir täglich um 5 Uhr schon über dem Buch. Wir inszenierten nun — ohne daß wir dem Regisseur Geza v. Bolvary vorgreifen wollten — jede Szene selbst und sprachen jeden Dialog, bevor wir ihn zu Papier brachten. Oft aber sprang Paula vom Tisch auf und sagte: ‚Geh, komm, wie ist das wirklich?', und nun spielten wir die komplette Szene im Zimmer vollständig durch.

Nach der Rückkehr nach Wien folgten wieder Besprechungen mit dem Autor und dem Regisseur, bei denen bereits die Planskizzen für jede Einstellung



Peter Petersen
in dem Paula-Wessely-Film der Tobis
„Spiegel des Lebens"

entworfen wurden. Nun ‚fitzt' der Text schon mit allen Schwingungen'.

Vom Publikum wird oft die naive Frage gestellt, ob wir den Dialog des Films schon vor den Aufnahmen auswendiglernen. Das hätte keinen Sinn, denn erst vor der Kamera entscheidet sich der endgültige Dialog. Obwohl wir manchmal vier bis fünf Varianten vorbereitet haben, kommt es oft genug vor, daß sich erst angesichts der Kamera eine neue, uns besser erscheinende Nuance ergibt. Wie der Bühnenschauspieler am stärksten von der Anwesenheit des Publikums, so wird man bei der Filmarbeit am besten von Kamera und Mikrophon inspiriert. Deshalb lernen wir unsere Filmdialoge nicht auswendig, es genügt, daß die Rollen ‚sitzen', bevor die Aufnahmen beginnen.

Für Paula und mich ist allerdings die Arbeit des Tages noch lange nicht beendet, wenn wir abends — oft genug todmüde — das Atelier verlassen. Zu Hause besprechen wir dann nochmals alle Szenen, die am nächsten Tag an die Reihe kommen. So ‚lernen' wir unsere Rollen."

„Olympische Jugend" in Paris

Ueber zwei Monate hindurch wurde in einem der größten Pariser Lichtspieltheater der erste Teil des Olympiafilms gezeigt, der in der französischen Fassung den Titel „Götter des Stadions" trägt. Mitte August hat jetzt das gleiche Uraufführungstheater den zweiten Teil, „Olympische Jugend", herausgebracht. Der Erfolg ist wie bei dem ersten Teil groß und stark. Man hegte zwar ursprünglich in Paris starke Zweifel, ob ein Film dieser Art überhaupt das Interesse des französischen Publikums erwecken würde, das im großen und ganzen nicht gerade sportbegeistert ist. Trotzdem Abend für Abend dasselbe Bild: die Zuschauer zunächst abwartend, sozusagen reserviert, um dann nach der ersten Viertelstunde alle Hemmungen abzuwerfen und begeistert mitzugehen. Das gleiche gilt für die Presse, sowohl für die Film- wie für die Tageszeitungen. Das Lob ist übereinstimmend rückhaltlos. Als Beispiel mag eines der größten Pariser Blätter, der „Jour", angeführt werden. Das Blatt gesteht selbst, daß es der Aufführung des zweiten Teiles des Olympiafilms zunächst etwas skeptisch gegenübergestanden habe, da die darin gezeigten Sportarten nicht hätten erwarten lassen, wirklich dramatische Momente zu geben. Es habe jedoch die Kunst Leni Riefenstahls unterschätzt, die ein Dokument geschaffen habe, das den französischen Regisseuren ein Beispiel sein müsse. Der Film sei in allen seinen Einzelheiten ein Meisterwerk der Komposition.

Wir hören . . .

. . . daß es nach einer Mitteilung des Landesarbeitsamts Berlin gegenwärtig in Berlin nur noch 38 000 Arbeitslose gibt. Die Zahl der vollerwerbsfähigen Männer beträgt jedoch nur 6400. Hiervon entfallen rund 1700 auf Film- und Bühnenangehörige und Artisten, also auf Gruppen, die nach Feststellung des Landesarbeitsamts in anderen Berufen erfahrungsgemäß nur schwer einzusetzen sind.

. . . daß mit der jungen Norwegerin Kirsten Heiberg, der Frau des Komponisten Franz Grothe, ein neues Filmgesicht im deutschen Film erscheinen wird. Die Künstlerin wurde für eine tragende Rolle in dem Ufa-Film „Frauen für Golden-Hill" verpflichtet. Auch Cordula Grun vom Staatstheater Karlsruhe, Schülerin der Ausbildungsanstalt für Bühnennachwuchs, spielt ihre erste Filmrolle in dem von Liebeneiner inszenierten Terra-Film „Du und ich".

. . . daß die amtliche Prager Filmberatungsstelle die Einfuhrbewilligung für sieben deutsche Filme erteilt hat. Es handelt sich um die Ufa-Filme „Heimat", „Dreiklang", „Andalusische Nächte" und „Anna Favetti" sowie um die Tobis-Filme „Fahrendes Volk", „Jugend" und „Ein Kuß in der Sommernacht". Ferner wurden die Beiprogrammfilme „Breslau — Bollwerk des deutschen Ostens" und „Deutschland kreuz und quer" zur Einfuhr freigegeben.

. . . daß Reichsverweser von Horthy den bekannten Regisseur Geza v. Bolvary mit dem Offizierskreuz des ungarischen Verdienstordens ausgezeichnet hat und zwar für seine Verdienste auf kulturellem und künstlerischem Gebiet im Ausland.

. . . daß Sascha Guitry das Recht zur Uebertragung seines Romans „Remontons les Champs-Elysees", nach dem sein neuer gleichnamiger Film entstanden ist, ins Deutsche Werner Finck und Albert Stenzel überlassen hat. Das Buch wird im Laufe des September erscheinen.

. . . daß in Helsinki der Olympia-Film seit seiner Erstaufführung mit außergewöhnlich großem Erfolg läuft. Die Vorstellungen sind ständig ausverkauft.

. . . daß der Direktor des Hamburger Thalia-Theaters, Paul Mundorf, demnächst seinen ersten Film inszenieren wird. Er ist für die Spielleitung des Ufa-Films „Der grüne Kaiser" verpflichtet worden.

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

Die Standarte

Offizielle HJ-Beilage des SA.-Standortes Bremen • Nummer 16 • 28. August 1938

Die Erziehungsaufgabe der SA.

Von Viktor Lutze, Stabschef der SA.

In den Entbehrungen und Verfolgungen der Kampfzeit, aber auch in ihrer seelischen Größe, in die jeder ehrliche Kämpfer in der einzigartigen Kameradschaft, in der Opferbereitschaft und in der selbstlosen Hingabe an die Idee hineinwuchs, ist jener Typ des kämpferischen deutschen Menschen geschaffen worden, den wir als politischen Soldaten kennengelernt haben.

Der Kampf, wie ihn die SA. tagtäglich kämpfen mußte, war gewiß nicht leicht. Er war nichts für Halbe und Laue, sondern er forderte den ganzen Einsatz ganzer Kerle, die sich in der freiwillig übernommenen Pflicht bewähren mußten. So wurde in der SA. der Menschentyp vorbereitet — körperlich tüchtig, mutig und tapfer, kämpferisch im Einsatz der ganzen Persönlichkeit, weltanschaulich klar ausgerichtet — den wir als den nationalsozialistischen Deutschen ansprechen können, als den Deutschen der Gegenwart und Zukunft.

Die SA. war auch hier die harte Schule, in der sich die Spreu vom Weizen sonderte. Die meisten führenden Parteigenossen, die heute in den Aemtern und Dienststellen der Partei und des Staates ihren Dienst versrichten, sind einmal durch diese Schule gegangen und haben sich im SA.-mäßigen Einsatz alle noch störenden Ecken und Kanten abgeschliffen.

Der geistig-seelische Umbruch ist ja auch gewiß nicht leicht: gestern noch gab es Angehörige von Parteien, Stämmen und Ständen, die sich in erster Linie dieser engeren Gemeinschaft verbunden fühlten und nicht der größeren Gemeinschaft des ganzen Volkes, falls sie diese nicht sogar gänzlich leugneten; gestern noch gab es Menschen, die, weitgehend durch ihre Erziehung, in allerlei Gesellschaften, gefährlichen und volksfremden, Gedankengängen dachten — und heute soll es plötzlich nur noch Deutsche, nationalsozialistische Deutsche geben? Es liegt auf der Hand, daß noch viele alte Denkformen innerlich überwunden werden müssen, ehe es ein allgemeines und zur Selbstverständlichkeit gewordenes nationalsozialistisches Denken gibt! Und es müssen noch manche parteipolitisch, stammes- und standesmäßig geprägte Verhaltungsweisen wirklich innerlich überwunden werden, ehe es eine allgemeine und zur Selbstverständlichkeit gewordene, nationalsozialistische Haltung gibt!

Anders ausgedrückt und von einer höheren Warte aus betrachtet, heißt das: das neue nationalsozialistische Deutschland erfordert den neuen deutschen Menschen, der nationalsozialistisch denkt, fühlt und — jederzeit handelt!

Der geistig-seelische Umbruch eines Volkes kann nicht vor heute auf morgen erfolgen, selbst wenn alle guten Willens sind. Alle müssen sie lernen, alle müssen sie zum neuen Denken erzogen werden und sich selber erziehen.

Einen wesentlichen Anteil an dieser großen Erziehungsaufgabe hat die SA. In ihr sind ja alle Prinzipien zur Schaffung des neuen Menschen von Anfang an gegeben: durch die freiwillige Unterwerfung unter die Disziplin lernt der SA.-Mann — nicht als „Drill", sondern als höchste sittlich-völkische Notwendigkeit — die freiwillige Uebernahme von Pflichten um der Nation willen. Im braunen Hemd verschwinden alle die äußerlichen Unterschiede, welche die Menschen von gestern in Stände und Klassen schieden. Dem Fabrikarbeiter steht das Braunhemd genau so zu Gesichte wie seinem Betriebsführer! Beide begegnen sich als Kameraden für Deutschland im freiwillig erwählten Dienst der SA. In der Kameradschaft der SA. lernt der SA.-Mann die Volksgemeinschaft in ihrem tieferen, verpflichtenden Sinne erkennen und leben. Im Kampfsport lernt er die körperliche Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit als eine völkische und politische Pflicht begreifen. Jeder einzelne erkennt, daß er nicht ein willkürliches Leben für sich allein leben kann, sondern daß er unabdingbar in die größeren Pflichten und die umfassende Verantwortung seines Volkes hineingeboren ist und sie als Freiwilliger immer und stets zu bewähren hat! Er begreift auch, daß seine wehrmäßige Pflicht nicht mit dem einmaligen Waffendienst beendet ist, sondern daß sie, ihrem Wesen und weltanschaulich unterbaut, für den wehrfähigen Mann niemals aufhört! Und er begreift schließlich, daß Nationalsozialismus nicht nur ein unverbindliches Lippenbekenntnis ist, sondern schicksalhaftes Lebensgesetz der Deutschen von heute und morgen!

So werden hier in der SA. auf mancherlei Weise die Prinzipien zur Prägung und Erziehung des neuen deutschen Menschen in die Tat umgesetzt. Die SA. hat wesentlichen Anteil an der Schaffung des nationalsozialistischen Menschen als des Trägers und Erfüllers des nationalsozialistischen Reiches. Die SA. wahrt auch heute ihren alten Rang als Schule des praktischen Nationalsozialismus!

Sichtbarmachung der Idee

Der tiefere Sinn der Reichsparteitage

Die Reichsparteitage sind längst zu Marksteinen der deutschen Geschichte geworden! In den Etappen von Parteitag zu Parteitag vollzieht sich der Neuaufbau Deutschlands und die nationalsozialistische Durchdringung und Erfüllung des Neuen Reichs.

Im selben Maße, in welchem nach den Worten des Führers an die Stelle der nationalsozialistischen Partei das nationalsozialistische Volk getreten ist, sind die Reichsparteitage ganz allgemein zu den großen Reichstagen der deutschen Nation geworden!

Jede Stunde des Parteitages, der ein lebendiges Bild unseres ganzen neuen völkischen Lebens sein soll, ist durchpulst von dem schöpferischen Aufbauwillen der nationalsozialistischen Bewegung. Ein Strom der Kraft geht von den Nürnberger Tagen aus, die ganz unmittelbar jeden Teilnehmer und darüber hinaus jeden Deutschen erfaßt und mitreißt. So kann der Reichsparteitag niemals bedeuten etwa eine Demonstration nur der Macht und des Erreichten, sondern er bedeutet die alljährliche Sichtbarmachung der nationalsozialistischen Idee, die ihrem Wesen nach aus ihrer unerschöpflichen Kraft weiterdrängt zu neuen Aufgaben und zu neuen Zielen, um sich immer umfassender und tiefer und klarer zu erfüllen!

Und über ihren einzigartigen Rang als die großen Appelle der deutschen Nation hinaus sind die Reichsparteitage zugleich Kundgebungen und Rufrufe an die Welt, denn der Reichsparteitag ist zum großen Forum geworden, von dem aus vor aller Welt die großen, alle Völker bedrohenden Gefahren und die neuen lebendigen und zukunftsträchtigen politischen Ideen verkündet werden, die über Deutschland hinaus, das hier gleichsam auf Vorposten steht, in mehr oder minder entscheidender Weise für die übrige Welt in ihrem grundsätzlichen Gehalt gültig sind.

Der äußere Ablauf der Parteitage hat bereits eine klar gestaltete unveränderliche Form gefunden, die sich, in Einzelzügen noch erweitert, auch stets gleichbleiben wird. Die gewaltige alljährliche Manifestation des Zukunftswillens, des neuen Lebenswillens und des Glaubens eines ganzen Volkes hat sich eine feste, gleichsam liturgisch geprägte Form geschaffen.

Diese äußere Form ist uns bereits geläufig, von dem feierlichen Einläuten mit allen Glocken Nürnbergs am ersten Tage bis zum Großen Zapfenstreich sämtlicher Wehrmachtskapellen zum Schluß des letzten Tages. Der zweite Tag bringt gleichzeitig mit der Eröffnung des Parteikongresses und der bei diesem Anlaß verkündeten richtunggebenden Proklamation des Führers abends auch die große Kulturrede des Führers: auf eine allen sichtbare Weise, die von tieferer Bedeutung ist, wird so die innere nationalsozialistische Einheit von politischer Arbeit und kultureller Verantwortung demonstriert! Die politische Tat findet ihre Ergänzung und Erhöhung in der kulturellen Gestaltung. Nach den Worten des Führers ist ja in den kulturellen Leistungen der höchste Ausdruck der Lebensberechtigung eines Volkes gegeben.

Wir wissen, wie die folgenden Tage nun den einzelnen nationalsozialistischen Formationen gehören, die auf die gleichen Ziele ausgerichtet, jeweils einen besonderen Ausschnitt aus dem Gesamtbilde des nationalsozialistischen Volkslebens geben. Der Arbeitsdienst, die Hitler-Jugend, die Kampfformationen und die Wehrmacht bestimmen das äußere Bild der folgenden Tage, während fortlaufend die großen grundsätzlichen Reden auf dem Parteikongreß und die Sondertagungen mit ihrer speziellen Ausrichtung vor sich gehen. Und wir wissen, wie seit dem Jahre 1937 die Nationalsozialistischen Kampfspiele der SA. neu hinzugekommen sind und einen weiteren Tag zugewiesen bekamen.

Wir kennen alle den äußeren Ablauf der Reichsparteitage. Aber wir müssen auch alle, um der ungeheuren Kraftströme, die von diesen Tagen ausgehen und für ein Jahr das Leben und das Kämpfen und die Arbeit der gesamten Nation bestimmen, ganz und gar teilhaftig zu werden, uns des tieferen Sinnes der Reichsparteitage bewußt sein, die ja nicht nur eine äußerliche Demonstration bedeuten, sondern die in einzigartiger Weise darstellen: die Sichtbarmachung der nationalsozialistischen Idee, die immer aus ihrer unerschöpflichen Kraft vorwärtsdrängt zu neuen Aufgaben und neuen Zielen, um sich immer umfassender und gültiger und tiefer zu erfüllen!

Marsch der Kameradschaft

Als deutsche Menschen mit Tränen in den Augen am Rundfunk saßen, um zu hören; wie die deutsche Ostmark heimkam ins Reich, da erlebten sie beglückt die deutsche Volkwerdung. Wer konnte wohl mit tieferem Verständnis die Gewalt dieses Ereignisses erleben, als wir SA.-Männer; wußten wir doch, daß unsere österreichischen SA.-Kameraden trotz Verbot, trotz Verfolgung und trotz der Aussicht, wie gemeine Verbrecher gehenkt zu werden, treu und zäh ausgehalten hatten. Sie nahmen alle körperlichen und seelischen Qualen mit zusammengebissenen Zähnen hin; denn sie hatten ja die Hoffnung und sichere Erwartung der großen deutschen Einigung.

Man war erschüttert von den Berichten der in Oesterreich herrschenden Not, und wer die Bilder dieser Kämpfer mit ausgemergelten Gesichtern gesehen hat, dem mag eine Ahnung gekommen sein, daß nicht professorales Wissen und nicht sorglame Erziehung auf gute Manieren und sittsame Tischsitten die Unterlagen dieses gewaltigen Kampfes waren. Nicht eine Kolonie, wohl friedsamer aber körperlich degenerierter Aestheten, hat hier Geschichte gemacht, sondern es war der Wille zur Tat.

Es muß für uns alle wieder beherrschende Erziehungsgrundlage werden, daß nur ein starker, gestählter Körper über jene luggeistige Kraft verfügt, die im Selbstvertrauen liegt. Das ist die Quelle, die aus geknechteten Menschen immer wieder revolutionäre Männer macht und zur befreienden Tat treibt. Darin liegt auch die tiefe Bedeutung des SA.-Sportabzeichens. Als wir, vom Sturm Wilhelm Decker, zusammen mit allen Bremer SA.-Männern und Sportabzeichenträgern und gemeinsam mit 1,5 Millionen Männern im ganzen Reich zur Wiederholungsübung für das SA.-Sportabzeichen antraten, galt für den Sinn unserer Arbeit so recht die Einleitung der Rede des Stabschefs: „Der Kampf der SA. ist nie Selbstzweck gewesen. Er war vielmehr immer ein Appell an die Herzen des Volkes, ein Appell an die beständigen Werte der Nation. Da er war immer — und wird dies auch immer sein — Dienst am deutschen Volk und für das deutsche Volk!"

Es war ein Bild männlicher Kraft, als der lange Zug dieser braunen Armee sturmweise den Marsch antrat und ein Zeichen starken Tatwillens, daß zur gleichen Stunde, ja auf die gleiche Minute 1,5 Millionen Männer im ganzen Reich genau das gleiche taten, war der „Marsch der Kameradschaft". Jener Kameradschaft, die sich wehren will und die es als höchsten Dienst an der Nation ansieht, diesen Wehrwillen auf das ganze Volk zu übertragen. Nicht im ehrbaren Spießbürger oder der tugendsamen alten Jungfer sehen wir unser Menschheitsideal, sondern in der trotzigen Verkörperung männlicher Kraft.

Jeder deutsche Mann, ob jung oder alt, soll seinen Körper stählen und im Erwerb des SA.-Sportabzeichens eine nationale Pflicht erblicken. Dieses Zeichen „Schwert und Eichenlaub" — „Stahl und festgewurzelte Kraft" soll sehnsüchtiges Ziel für alle sein und jedes deutschen Mannes Symbol.

Jede wirkliche Sehnsucht schafft sich ihr Symbol. Und beim Anblick dieses Symbols werden auch im schlichtesten Menschen jene Regungen wach, die ihn gesetzmäßig das Leid und den Kampf, die Idee und den Sieg begreifen lassen.

Scharführer Oelkers
Pressewart Sturm 31/75 Wilh. Decker

SA-Sturmbann z. b. V. Hannover

Kerntruppe der SA-Niedersachsen — Besonderer Einsatz auf dem Reichsparteitag

Der Sturmbann z. b. V. Hannover hat auch auf dem diesjährigen Reichsparteitag wieder besondere Aufgaben des Ordnungsdienstes zugeteilt bekommen. Der folgende Artikel berichtet über die Entstehung und aus der Arbeit dieser Formation.

1933, gleich nach der Machtübernahme, schuf der damalige Obergruppenführer Lutze, der erst später Stabschef wurde, aus alten, langgedienten Soldaten eine Kerntruppe zu seiner besonderen Verwendung innerhalb der SA.-Gruppe Niedersachsen. Sie wurde mit allen möglichen Sonderaufträgen ehrenvoller Art und die letzten Einsatz und restloses Vertrauen beanspruchten, bedacht.

Viele mögen meinen, daß dieser „SA.-Sturmbann z. b. V. Hannover", der zu so weitgehendem Ordnungsdienst in Nürnberg herangezogen wird, eine kasernierte Truppe sei. Aber sie irren sich!

Gerade darin, daß alle diese Männer aus Niedersachsen ihre Dienste ehrenamtlich versehen und nebenher meistens noch in der NSV. tätig sind, liegt der große Wert dieser Sonderformation, die inzwischen von 400 auf 900 Mann anwuchs, wobei wir nicht vergessen wollen, daß ihre Antrittsstärke nie unter 85 Prozent liegt.

An ihrer Spitze steht der frühere Wachtmeister der Kavallerieschule Hannover, der jetzige Standartenführer und Reserveoffizier Christoff, ein schneidiger Norddeutscher, mit seinen Männern aufs engste verbunden.

Und genau so gut, wie Bürohilfsarbeiter, Maurer, Zimmerleute, Werkmeister, Straßenbahner und Schlosser dabei sind, tun auch der Direktor der landwirtschaftlichen Brandkasse in Hannover, der Generaldirektor der Rhenania-Ossag, der Handelsrichter von Hanover hier ihren Dienst. Wohl das schönste Beispiel gibt der frühere Kommandeur der Kavallerieschule Hannover, General a. D. Preußer, der heute als Oberstturmführer der SA. unter seinem früheren Wachtmeister Christoff dient.

Fast alle vom Sturmbann z. b. V. haben ihre zwölf Jahre „bei den Preußen" hinter sich, 85 Prozent sind Kriegsteilnehmer, und wir zählen mehr als zweihundert Reserveoffiziere, die bei der Wehrmacht wohl Kompaniechefs sind, hier aber, ohne sich etwas dabei zu vergeben, teilweise als einfache SA.-Männer im Glied stehen.

Der besondere Einsatz des Sturmbanns z. b. V. ist der Reichsparteitag. In ihrer taktvollen, aber sehr bestimmten Art leisten die Männer hier in Nürnberg in jedem Jahr ihre Arbeit. Dieser SA.-Sturmbann, der auch den Vorbeimarsch am Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz einleitet, stellt die Wachen auf dem ganzen Reichsparteitaggelände. Er bewacht u. a. auch mit sechzig Mann das SA.-Lager Langwasser, er hat die Kartenkontrolle für die Kongresse und leitet bei den NS.-Kampfspielen den Abiperrdienst. Man kann fragen, wen man will, jeder lobt die freundliche Art und Zuverlässigkeit dieser Männer.

Daß alle diese nicht mehr ganz jungen Männer körperlich noch voll leistungsfähig sind, geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß 87 Prozent das SA.-Sportabzeichen besitzen.

Wie sehr man auch bei den Firmen und Betrieben in Hannover die Arbeit des Sturmbanns zu würdigen weiß, ersieht man daraus, daß allein die Firma Hanomag 32 Mann und die Continentalwerke 25 Mann in einer Zeit höchster Arbeitsanspannung auf lebe Wochen für den Reichsparteitag beurlauben; ganz abgesehen von der Stadtverwaltung, die sogar 90 Mann freigab. Mit weiteren Transporten kommen am 20. August und 3. September soviel Kameraden, daß insgesamt 600 Männer eingesetzt werden können. Klar ist auch der Spielmannszug mit seinen 30 Männern nicht da, dessen Tambourmajor, wohl der beste deutsche seiner Art, auf verschiedene Auszeichnungen Hindenburgs hinweisen kann, noch fehlt auch der als Komponist des SA.-Marsches „Sieg-Heil" bekannte SA.-Musikzugführer Karl Wöller.

Wenn aber die Nürnbergfahrer in den Straßen der Meistersingerstadt diese Männer, deren jeder die an Kriegsauszeichnungen reiche Ordensschnalle trägt, marschieren sehen, so mögen sie wissen, daß alle diese Männer vom Sturmbann zbV. in besonderem Maße Idealisten im Braunhemd sind, täglich und stündlich bereit zum Einsatz für Führer und Idee.

Gert Sachs.

Mit dem Führer unterwegs

Der technische Leiter des Sonderzuges des Führers erzählt

Freude und Stolz erfüllten mich alten Kämpfer und SA.-Mann, als mir gegen Ende des vergangenen Jahres mitgeteilt wurde: „Sie haben übernehmen als technischer Leiter den Sonderzug des Führers." So kam es, daß ich unsern Führer auf seinen großen Fahrten dieses Jahres begleitete: erst auf der Wahlfahrt kreuz und quer durch Deutschland, dann zu den Kundgebungen des Volksbekenntnisses für das Großdeutsche Reich im Altreich und im jubelnden Oesterreich, und schließlich auf der Fahrt des Führers nach und durch Italien; Fahrten, über die die Presse ausführlich und umfangreich berichtet hat.

Es ist nun nicht so, daß in den zwischen solchen Großfahrten liegenden Zeiten der Sonderzug des Führers, dieses Meisterwerk deutscher Waggonbaukunst und Werkmannsarbeit, still, friedlich und wohlbewacht in irgendeinem Schuppen gestanden hätte. Nein, die meisten Fahrten des Führers, hauptsächlich auch auf der Strecke Berlin—München—Obersalzberg, erfolgen in aller Stille, ich möchte sagen, unter weitgehendstem Ausschluß der Oeffentlichkeit. Denn wenn der Führer sich der Eisenbahn und nicht des Autos oder Flugzeuges bedient, so in der Regel deshalb, weil die Eisenbahn als Verkehrsmittel immer noch die größte Bequemlichkeit und Ruhe zu bieten vermag und die Zeit der Fahrt manchmal die einzige ist, in der der Führer überhaupt Ruhe und Ausspannung finden kann. Zumeist reist allerdings auch während der Fahrt die Arbeit nicht ab. Die neuzeitlichsten Nachrichtenmittel erhalten jede gewünschte Verbindung aufrecht, und selbstverständlich sind alle notwendigen Einrichtungen vorhanden.

Die Aufgaben und Arbeiten, die dem technischen Personal und mir als seinem Leiter obliegen, sind einmalig. Kein anderer Zug der Reichsbahn kennt ein derartiges technisches Begleitpersonal, das hier für die sorgfältigere, stetige Betreuung unbedingt erforderlich ist. Der Sonderzug ist das Beste vom Besten. Seine vielfältigen und empfindlichen Einrichtungen bedürfen der dauernden, gewissenhaftesten Pflege und Ueberwachung. Eine jede Arbei trägt dabei ihr Teil Verantwortung in sich. Gilt das für jeden Dienst bei der Reichsbahn, so gilt das in noch erhöhtem Maße für den unserigen. Wir sind aber weit davon entfernt, uns darauf etwas einzubilden. Wir Deutschen sind schließlich alle, gleich an welcher Stelle, Mitarbeiter am Werk des großdeutschen Wiederaufbaues, auf das uns der Führer verpflichtet hat. Und doch ist es ein ganz besonders erhebendes Gefühl, dem Führer unmittelbar dienstbar sein zu können. Diese Unmittelbarkeit beschwingt jede unserer Arbeiten, sie läßt uns nicht nach dem „Feierabend" fragen, wenn wir gebraucht werden. Stets bereit sein, das ist der Alltag unserer Arbeit. — Die Fahrten des Führers selbst sind Höhepunkte mit vervielfachter Arbeitsleistung, und gar auf den Großfahrten unseres Führers kennt unser Werken tagelang kaum eine Pause. Zu scheinbar übermenschlicher Leistung sind Körper und Geist fähig. Und kommt doch einmal ein „toter Punkt": die Gewißheit der unmittelbaren Dienstleistung für den Führer läßt ihn sicher überwinden.

Gehen die meisten Fahrten still und unbemerkt vor sich, und bieten sie deshalb auch kaum besondere Eindrücke, so ist dies bei den Großfahrten des besonderen Anlässen völlig anders. Ueberall und immer, wenn der Zug des Führers auftaucht und als solcher erkannt wird, umgibt ihn der Jubel aller derer, die zufällig Zeugen des Augenblicks sind. Bei den offiziell bekanntgegebenen Fahrten jedoch vermögen die festlich geschmückten Bahnhöfe den Massen der Volksmassen kaum zu fassen. Unvergeßliche Eindrücke prägen sich dabei auch in unsere Herzen ein. Interessant war es, bei der Wahlfahrt des Führers durch die deutschen Gaue die Unterschiede in der Ausdrucksform festzustellen, mit der Großdeutschland in seinen verschiedenen Stämmen seine überströmende Liebe dem Führer entgegenbringt. Eins ist dabei aber immer wieder gleich: die Einigkeit aller deutschen Volksstämme in der Gefolgschaft und Treue ihrem Führer gegenüber, der ihr Führer ist — ob Pommer oder Westfale, Hessteiner oder Steiermärker. Der Ostpreuße zeigt seine Begeisterung anders als der Sachse, der Rheinländer anders als der Bayer. Die Unterschiede jedoch in Worte zu fassen, ist schwer möglich; das muß man miterlebt haben.

Ja, gerade die Ostmärker: sie haben vieles von dem, was wir erlebt hatten, in den Schatten gestellt, als es zum Schluß der Wahlfahrt durch Oesterreich ging. Jeder hat wohl im Rundfunk die Jubelstürme erlebt, die des Führers Erscheinen dort hervorrief. Der Jubel, mit dem Oesterreich den Führer empfing, ist wohl nur so zu begreifen, daß eine in langen, entsagungsvollen Kampfjahren doch aufgestaute Liebe nun plötzlich freie Bahn fand und, alles Hemmende überrennend, dem Führer entgegenströmte. Was an Blumen und Geschenken ihm überall in den Wagen gereicht wurde — man vermag sich davon keine Vorstellung zu machen! Diese Liebe, diese Begeisterung, diese Hingabe — sie sind echt und tief und dauerhaft. Genau wie nachher bei der Wahl das österreichische Ergebnis das alte Reich an Geschlossenheit des „Ja" noch übertraf — genau so konnte man in jeder Kleinigkeit den festen Willen spüren, vorbildlich zu sein, oder es doch zu werden.

Dann kam die Italienfahrt des Führers. Sie ist dem deutschen Volk noch in frischer Erinnerung. Italien hat sich angestrengt, den allerbesten Eindruck zu machen, und hat dies auch vollkommen erreicht. Nicht nur die Empfänge auf den Bahnhöfen waren außerordentlich prächtig. Mit welcher Sorgfalt und Umsicht man uns, die technische Begleitmannschaft des Sonderzuges (die ja von den „großen Festen" nur wenig zu sehen bekommen konnte), betreute — unseren persönlichen Wünschen entgegenkam, das war ganz groß, wie wir es niemals erwartet hatten.

In Rom hatten wir etwas längeren Aufenthalt. Da fanden auch wir Zeit zu einer Rund- und Ausfahrt. Es ist schon so: diese gigantischen Zeugen einer mehrtausendjährigen Kultur bedeuten Verpflichtung. Und der Duce lehrt sein Volk, sie bewußt, stolz und fruchtbar zu tragen. Ich sah auch die Vorführungen im Forum Mussolini. Was hier die Marineschüler zeigten, war in der Schwierigkeit und Exaktheit der Ausführung einzigartig. Die Faschistische Partei und Miliz sind der Garant dafür, daß der von Italien beschrittene Weg nie mehr verlassen wird.

Noch viele Erlebnisse hatten wir. Mit manchem der vielen des Deutschen leidlich mächtigen Italiener haben wir recht offen gesprochen. Aus ihrer Bewunderung für Deutschland machten sie niemals ein Hehl. Sie waren der Meinung, Hitler habe es in Deutschland noch viel schwerer gehabt, an die Macht zu kommen. Und habe dabei ein völlig herabgewirtschaftetes, in den Ketten von Versailles gefesseltes machtloses Deutschland vorgefunden. Es habe alle Italiener überrascht, in welchem Tempo, und wie gründlich der Führer alle diese Schwierigkeiten überwand.

So sind wir zurückgekehrt aus dem Land der ewigen deutschen Sehnsucht. Ich möchte recht vielen Kameraden wünschen, dieses Land kennenlernen zu können — sei es mit „Kraft durch Freude", dem Werk des Führers, das dem deutschen Urlauber die ganze Welt erschließen hat, oder bei einer lonjtigen Gelegenheit. Und doch erleben wir es wieder aufs neue, als uns der Sonderzug wieder durch deutsches Land heimwärts führte, wo uns die SA.-Kameraden des Sturmes und der Standarte 7 mit Fackeln schon bei dem Durchfahren der ersten Poterte der Reichshauptstadt begrüßten: unsere Heimat, für die wir leben und schaffen, für die zu sterben wir bereit sein würden, ist Deutschland! Kein anderes Land der Welt könnte uns dieses ersetzen. — Aehnliche Gedanken bewegen auch den Italiener, der nach einem Besuch in Deutschland heimkehrt in sein Vaterland. Die Mussolini hat auch er allen Grund, auf seine Heimat stolz und in ihr glücklich zu sein — so, wie es für alle Deutschen das größte Glück ist, Deutscher und Gefolgsmann unseres Führers Adolf Hitler sein zu können.

SA-Sturmführer Hans Bären

Vorbeimarsch am Führer

Hell flog dein Blick von Mann zu Mann die Reihen
seid die Getreuesten, die Kühnsten mir!
Es stampften die Kolonnen Reih um Reihe.
Mein Führer, und dann war auch ich in dir.

Es zitterte, es bebte unsere Reihe,
so waren Mann um Mann von dir entbrannt.
Ernst gab dein Blick Gebot und heilige Weihe,
sieghaft zu schreiten unter deiner Hand.

Herybert Menzel (Kulturkreis der SA.)

Schwüre

Wer in Verpflichtung steht,
und wer zum Schwur sich fand,
ob sterbend er vergeht,
lebt fort im Land.

Wer sich zum Kampf bekennt
und in sich wahrt die Glut,
ob ihn der Tod verbrennt,
lebt fort im Blut.

Herbert Böhme

Verantwortlich: Rudolf Meyer, Bremen.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 28. August 1938

Mangel an Ladungsraum

führt zu Absatzsteigerungen von Lastkraftwagen

Der deutsche Lastkraftwagenpark ist im Laufe des Jahres 1938 in steigendem Maße beansprucht worden. Die Erhöhung der Lademengen beruht, wie bereits verschiedentlich ausgeführt, nicht zuletzt auf den Maßnahmen des Reichsverkehrsministeriums, die einen erhöhten Einsatz des gewerblichen Güterfernverkehrs herbeiführen sollen. Die erhöhten Wagenanforderungen auch auf andern Wirtschaftsgebieten haben in Verbindung mit den jüngsten Maßnahmen der Verkehrspolitik bereits zu einem Mangel an Ladungsraum geführt. Den Einsatz der Lastkraftwagen hat das Institut für Konjunkturforschung im Auftrag des Reichsverkehrsministers untersucht und im letzten Wochenbericht veröffentlicht.

Die steigenden Anforderungen an Ladungsraum haben danach zu einer vermehrten Nachfrage auf dem Nutzfahrzeugmarkt geführt. Freilich setzte die Materialknappheit der Ausweitung des Absatzes verhältnismäßig enge Grenzen; immerhin wurde der Nutzfahrzeugmarkt im ganzen besser beliefert als der Personenkraftwagen- und Kraftradmarkt. Die Zulassung an Nutzfahrzeugen stieg im ersten Halbjahr 1938 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bei denen mit mehr als einer Tonne Nutzlast um rund 34%, während die Zulassungen an Personenkraftwagen und -Krafträdern in der gleichen Zeit nur um 3 bzw. 13% zunahmen. Dieser Auftrieb an Lastkraftwagen ist um so beachtlicher, als umgekehrt im Vorjahr die Neueinstellungen von Lastkraftwagen sogar etwas zurückgegangen waren. Noch stärker als die Zulassungen von Lastkraftwagen stiegen die Neueinstellungen von Zugmaschinen im ersten Halbjahr 1938, und zwar um rund 71%. Dieser stärkere Absatz von Zugmaschinen ist auf das erhöhte Tempo der Motorisierung in der Landwirtschaft zurückzuführen, die mit der Verknappung der Arbeitskräfte auf dem Land zusammenhängt. Dementsprechend sind Neueinstellungen nichtlandwirtschaftlicher Zugmaschinen und Sattelschlepper gegenüber dem Vorjahr nur wenig gestiegen.

Die intensivere Motorisierung der Landwirtschaft hat dazu geführt, daß auch am Lastkraftwagenmarkt die Landwirtschaft in der ersten Jahreshälfte 1938 einen etwas stärkern Anteil hat als im Vorjahr. Von den Wagen mit einer Nutzlast von bis 2 Tonnen gingen in den ersten fünf Monaten 1938 schon 7,3% an Käufer der Gruppe Land- und Forstwirtschaft usw. gegen 5,9% im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Stärker noch als im Vorjahr war im laufenden Jahr die Bauwirtschaft am Absatz mittelschwerer und schwerer Nutzkraftwagen beteiligt. An die Gruppe Bauindustrie und Baustoffe gingen fast 9% der zugelassenen Lastkraftwagen mit mehr als 2 t Nutzlast gegen 7,5% im Vorjahr. Die Maßnahmen zugunsten des gewerblichen Lastkraftwagens konnten in den ersten Monaten des Jahres noch keinen erheblichen Einfluß auf die Neueinstellungen haben. Die Genehmigungssperre wurde, wie dargelegt, während dieses Zeitraums zwar schrittweise gelockert, aber erst am Ende des Halbjahres ganz aufgehoben. Immerhin stieg der Anteil des Kraftfahrgewerbes an den Neueinstellungen von schweren und mittelschweren Lastkraftwagen auf 36,4 nach 34,4% in den Monaten Januar bis Mai 1937. Im übrigen ist der Anteil der verschiedenen Wirtschaftszweige und -gruppen an den Zulassungen von Lastkraftwagen im großen und ganzen etwa der gleiche geblieben wie im Vorjahr.



Die Gesamtzulassungen von Liefer- und Lastkraftwagen (einschließlich der dreirädrigen Fahrzeuge mit einem Hubraum von über 250 ccm) lagen in den ersten sechs Monaten 1938 um rund 18% über den Stand des ersten Halbjahres 1937. Dabei war der Auftrieb in den einzelnen Wirtschaftsgebieten sehr verschieden. Während in einigen Bezirken die Zulassungen um 70% und mehr zugenommen haben, sind sie in andern erheblich hinter dem Reichsdurchschnitt zurückgeblieben, ja in einigen sogar absolut zurückgegangen. An der Spitze der Zulassungsentwicklung steht im laufenden Jahr Braunschweig mit einer Zunahme um fast 84% gegenüber 1937; es folgt Oberbayern mit rund 74%. Aber auch der Bezirk Niederbayern-Oberpfalz hatte einen Zuwachs der Neueinstellungen um fast 70% zu verzeichnen. Sehr stark war der Auftrieb ferner in der bayrischen Pfalz mit etwa 51% Mehrzulassungen gegenüber 1937, im württembergischen Jagstkreis mit 53%, in Starkenburg mit 52,3% und in Zwickau mit 48,9%. Zurückgegangen gegenüber dem Vorjahr sind die Zulassungen von Lastkraftwagen u. a. im Bezirk Düsseldorf, aber auch in Hamburg und Bremen, in Rheinhessen und in Oberhessen.

Die Gründe für die starken Unterschiede in der Entwicklung sind von Bezirk zu Bezirk verschieden. Eine einheitliche Erklärung beispielsweise aus der allgemeinen Wirtschaftsstruktur der Gebiete, dem industriellen und agrarischen Charakter oder aus dem verschiedenen Motorisierungsgrad, ist nicht möglich. Wichtige Aufschlüsse ergeben sich allerdings aus einer zusammenhängenden Betrachtung der regionalen Entwicklungen während der letzten Jahre. Das wichtigste Ergebnis einer solchen vergleichenden Untersuchung der Veränderungen des Lastkraftwagenbestandes in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten ist die Erkenntnis, daß sich erhebliche Unterschiede, wie sie 1933 noch in der Ausrüstung der Bezirke mit Nutzfahrzeugen bestanden, verringert, wenn nicht schon ausgeglichen haben. Der Nutzfahrzeugpark hat von 1932 bis 1937 mit verhältnismäßig wenig Ausnahmen gerade in den Gebieten besonders stark zugenommen, in denen die Motorisierung bis dahin mehr oder weniger zurückgeblieben war; das waren vor allem die agrarischen Bezirke. In den Jahren 1933 bis 1937 hat der gesamte deutsche Liefer- und Lastkraftwagenpark um 110,5% zugenommen. Während die Industriegebiete mit einem Zuwachs von 104% um 6% unter dem Reichsdurchschnitt liegen, lagen die Agrargebiete mit 131,3% um etwa 19% darüber. Damit haben die agrarischen Bezirke den Vorsprung, den die Industriegebiete 1933 hatten, wenigstens zum Teil wieder aufgeholt. Besonders ausgeprägt war der Ausgleich in den nordöstlichen Agrargebieten des Reiches. Fast verfünffacht haben sich die Lastkraftwagenbestände in dieser Zeit im Regierungsbezirk Königsberg.

In den agrarischen Bezirken dürfte die Steigerung der Zulassung von Lastkraftwagen aber nur zum kleineren Teil auf Käufe der landwirtschaftlichen Betriebe selbst zurückzuführen sein. Vielmehr erhielt die gewerbliche Wirtschaft der Agrarbezirke durch die Erhöhung der landwirtschaftlichen Kaufkraft nachhaltige Anregungen, die zu einer beschleunigten Einstellung von Nutzfahrzeugen führten. So wuchs im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe bei den Brauereien, den Lebensmittelfabriken, den Molkereien der Transportbedarf. Auch die örtliche Bautätigkeit machte besonders schnelle Fortschritte. Weniger günstig als in den Agrarbezirken der norddeutschen Tiefebene war die Entwicklung in den landwirtschaftlichen Gebieten des Südens und Südwestens. Die Bestandsentwicklung in den Industriegebieten war in den Jahren 1933 bis 1937 uneinheitlicher als die in den Agrarbezirken.

Der Erzberg der Ostmark

Inmitten der steinernen Riesen der Ostmark erhebt sich in der Steiermark ein 1538 Meter hoher Berg, den die Natur mit besonderen mineralischen Eigenschaften bedacht hat: er wird der Erzberg genannt. Nun ist die Vorstellung nicht ganz richtig, dieser Berg sei aus reinem Erz. Richtig ist vielmehr, daß rund 30% des anfallenden Materials Erz sind, die restlichen 70% dagegen Rohwand und Kalk. Es versteht sich daher, daß sehr viele Gesteinsmassen abgetragen werden müssen, um an das Erz zu kommen. Die Frage der Erzgewinnung ist besonders jetzt wichtig, wo im Zeichen des Vierjahresplans nach dem Anschluß auch der Erzgewinnung wichtige Aufgaben zugefallen sind. Bisher wurde sie in der Steiermark überwiegend durch Handarbeit geleistet. Die Arbeiter sortierten an der Gewinnungsstelle das Erz vom Gestein, eine Tätigkeit, die wohl zu einer Zeit genügte, als der Erzbergbau im damaligen Oesterreich seine stille Zeit hatte. Das war bis Mitte 1936. Dann setzten bereits die Lieferungen nach Deutschland ein, so daß Ende des gleichen Jahres der Erzberg eine wesentliche lebhaftere Tätigkeit sah. Heute sieht man, wie mächtige Bagger an der Arbeit sind, Menschen auf den 60 Abbauetagen arbeiten, und Lokomotiven der verschiedensten Antriebsarten an eine verstärkte Erzabfuhr herangehen.

Zur Zeit werden täglich 30 000 t gefördert, davon sind also 8500 t Erz. Die Vergrößerung der Förderung — man hofft mit der Zeit auf täglich 12 000 t förderfertiges Erz zu kommen — wird nur aus dem Tagebau kommen. Die bisherige Gewinnungsmethode genügt aber nicht; man ist daher darangegangen, auch die Erzgewinnung zu mechanisieren und das Erz einer Zentralaufbereitung zuzuführen. Durch Dynamitsprengungen wird das Gestein vom Berg gelöst. Mächtige Bagger greifen das Haufwerk, füllen es in sogenannte Hunde und führen es in Zentralsortier- und Klaubanlagen. Die Klaubanlage ist überdacht und hat den Vorteil, daß dort bei jeder Witterung, also auch bei strenger Kälte und Schneefall gearbeitet werden kann, während der Arbeiter beim Handabbau stark unter den Witterungseinflüssen zu leiden hat. Das schließt nicht aus, daß der Erzabbau auch im Winter erfolgt. Selbst bei Schneefällen wird in 22 bis 23 Tagen im Durchschnitt gearbeitet. Störend bei der Erzgewinnung sind lediglich Schneeverwehungen. Auf alle Fälle hat die Verladung durch Bagger große arbeitsmäßige Vorteile: sie schützt nicht nur den Arbeiter vor der Wetterunbill, sie ermöglicht auch eine verstärkte Erzgewinnung, auf die es in erster Linie ankommt. Augenblicklich sind drei Klaubanlagen in Betrieb, die vierte ist im Bau, weitere sind geplant. Das Erz bis zu einer Größe von 40 mm kommt in besondere Feinerz-Aufbereitungsanlagen.

Die Erze des oberen Teiles des Berges gehen zum größten Teil zum Eisenhüttenwerk Donawitz und versorgen dort die drei Hochöfen, sie werden als Roherze verschickt. Die Erze des unteren Teiles des Berges gehen in Richtung Eisenerz und werden dort verarbeitet. Die Ausfuhr geht nach Deutschland, Ungarn und der Tschecho-Slowakei. Die Erzvorräte werden auf mehrere hundert Millionen Tonnen geschätzt, die selbst für die größte Förderung ausreichen. Allerdings sind erhebliche Abraumarbeiten notwendig, um das Erz frei zu legen. Eine weitere Steigerung der Wirtschaftlichkeit gegenüber dem Handabbau bringt der Baggerbetrieb dadurch, daß man für die Klaubarbeit Jugendliche oder schon bergeuntaugliche Arbeiter verwenden kann, man also qualifizierte Arbeiter spart, und daß man vom Tageslicht und von der Witterung unabhängig ist. Jene Erzpartien, die so tief im Berg liegen, daß der Abraum hierfür unwirtschaftlich wäre, werden grubenmäßig ausgebaut. Der Grubenbau ist in letzter Zeit bis auf 1900 t Erz täglich gesteigert. Die Abbeförderung des gesamten Haufwerks erfolgt auf den Etagen in Hunden durch Lokomotiven. Für die Förderung stehen insgesamt 47 Dampf-, 38 Elektro- und 17 Diesellokomotiven zur Verfügung. Die Abförderung zwischen den Etagen geschieht durch Sturz- und Schrägschächte. Das taube Gestein wird auf den einzelnen Abbaustufen außerhalb des Gewinnungsbereiches abgestürzt. Da für den Absturz des tauben Gesteins im unteren Teil des Bergwerks keine Sturzmöglichkeit mehr vorhanden ist, wurde ein Bergförderschacht gebaut, der mit einer Skipförderanlage ausgerüstet ist, mit der die Berge auf höhere Etagen aufgezogen werden, wo eine Absturzmöglichkeit noch für lange Zeit besteht. Zugleich kann mit diesem Schacht auch Erz zwischen zwei Horizonten überfördert werden.

Die Energieversorgung aller Werke erfolgt durch eigene Wärmekraftwerke in Donawitz, Eisenerz und Fohnsdorf, die untereinander mit einer 35 000-Volt-Hochspannungsleitung und außerdem mit der Steweag und andern fremden Kraftwerken verbunden sind. Die Energieversorgung des Erzberges erfolgt nur durch Umformer und Transformatorstationen. Der Erzberg selbst hat keine eigene Stromerzeugungsanlage.

Leipziger Herbstmesse

Lebhafter Verkehr am Eröffnungstage

Leipzig, 27. August. In Erwartung der am Sonntag erfolgenden Eröffnung der Leipziger Herbstmesse hat der Messeverkehr am Sonnabend früh stark eingesetzt. Die Zahl der Aussteller beträgt 5837. Damit wird die seit Jahren auch bei der Herbstmesse beobachtete stetige Aufwärtsentwicklung fortgesetzt. Die Ausstellerzahl hat sich seit der Herbstmesse 1933 um ein Drittel erhöht und ist gegenüber dem Vorjahr um 306 Aussteller gestiegen. Die gleiche Entwicklung hat auch die belegte Fläche genommen. Sie ist seit 1933 ebenfalls um ein Drittel auf 94 430 Rechnungsmeter angestiegen. Die Zunahme gegenüber der Herbstmesse 1937 beträgt mehr als 6000 Rechnungsmeter.

Die Zunahme der Ausstellerschaft im allgemeinen wird besonders deutlich in der Textil- und Bekleidungsmesse. Es werden dort 650 Aussteller gegen 430 im Vorjahr gezählt. Das Handwerk ist wieder in großem Umfange auf der Herbstmesse vertreten. Die Baumesse ist erweitert worden.

Tagung

des Deutsch-Belgischen Regierungsausschusses

Braunschweig, 27. August. In dieser Woche tagte in Braunschweig der Deutsch-Belgische Regierungsausschuß, dem das Deutsche Reich, Belgien und Luxemburg angehören. Die in den verschiedenen Arbeitstagungen durchgeführten Verhandlungen hatten Fragen der Kontingentierung, der Zölle und der Devisenabwicklung auf dem Waren- und Kapitalgebiet zum Gegenstand. Trotz des Einbruchs der Weltkrise in Belgien konnte der Warenverkehr auf der bisherigen befriedigenden Höhe gehalten werden. Die Einfuhrmöglichkeiten wurden bis in den März 1939 ausgedehnt, um auf beiden Seiten der Grenze die Fortdauer des befriedigenden Warenaustausches schon fühlbar zu machen.

Die Reichssteuereinnahmen

Die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und andern Abgaben betrugen im Juli insgesamt 1315,8 gegen 1162,8 Mill. RM im gleichen Monat des Vorjahres. Dabei erbrachten die Besitz- und Verkehrssteuern 895,6 (761,4) und die Zölle und Verbrauchssteuern 420,2 (401,4) Mill. RM. In der Gruppe der Besitz- und Verkehrssteuern haben dabei im Vergleich mit dem Vorjahrsmonat die Hauptposten folgende Veränderung erfahren: Einkommensteuer insgesamt plus 77,9 Mill. RM, Körperschaftssteuer minus 14,9 Mill. RM, Umsatzsteuer plus 48,5 Mill. RM, Beförderungssteuer plus 3,6 Mill. RM und Reichsfluchtsteuer plus 17,1 Mill. RM. In der Gruppe der Zölle und Verbrauchssteuern zeigen ein Mehreinkommen die Zölle von 22,9, die Tabaksteuer von 1,7, die Einnahmen aus dem Spiritusmonopol von 0,7, die Mineralölsteuer von 1,2 und die Fettsteuer von 1,9, dagegen ein Minderung die Zuckersteuer von 6,1, die Salzsteuer von 0,7 und die Biersteuer von 2,4 Mill. RM.

In dem Zeitraum April/Juli 1938 sind insgesamt 4986,2 (gleiche Zeit des Vorjahres 4240,3), und zwar an Besitz- und Verkehrssteuern 3540,1 (2918,2) und an Zöllen und Verbrauchssteuern 1446,1 (1322,1) Mill. RM aufgekommen.

Ausfuhrrückgang

in der Schloß- und Beschlagindustrie

Die Gesamtentwicklung in der Schloß- und Beschlagindustrie bietet auch in den letzten Monaten ein im allgemeinen befriedigendes Bild. Im Inlandsgeschäft bewegt sich die Geschäftstätigkeit in normalen Bahnen. Auch die Beschäftigung der Werke ist ganz allgemein weiter gut und auf einige Zeit im bisherigen Rahmen gesichert. Infolge Schrumpfung der Ausfuhr bleiben auch die Umsätze im ersten Halbjahr 1938 hinter denen der Vergleichszeit des Vorjahres zurück. Hemmend wirken auf den Absatz immer noch die Vorratskäufe des Vorjahres sowie die durch die allgemeine Weltmarktlage bedingte verringerte Aufnahmefähigkeit großer Verbraucherschichten. Infolgedessen hat sich der Wettbewerb erheblich verschärft. Dieser hält die Preise unter starkem Druck. Besonders erschwert ist der Absatz nach dem Fernen Osten, der auch den stärksten Rückgang aufweist. Im ersten Halbjahr 1938 ergibt sich für Schlösser ein Ausfuhrrückgang der Menge nach auf 59 370 dz gegen 77 039 dz und für Beschläge auf 48 298 dz gegen 65 040 dz in der entsprechenden Vorjahreszeit. Die wertmäßige Ausfuhr ist bei Schlössern auf 5,02 gegen 5,54 Mill. RM und bei Beschlägen auf 7,80 gegen 8,95 Mill. RM zurückgegangen.

Agramer Messe eröffnet — Starke deutsche Vertretung. Am Sonnabend wurde die vor 30 Jahren gegründete Agramer Internationale Messe eröffnet, die bis zum 6. September dauert. Deutschland ist auf dieser maßgebenden Veranstaltung seiner führenden Rolle im jugoslawischen Wirtschaftsleben entsprechend stark vertreten. Die Wirtschaftsgruppe Textil hat im deutschen Pavillon eine viel beachtete Sonderausstellung aufgebaut.

Elektrizität zur Entlastung der Landfrau

Weltkraftkonferenz-Teiltagung Wien

Wien, 27. August.

Im Mittelpunkt der Fachsitzung der Abteilung Landwirtschaft, stand die Frage geeigneter Tarife für die Landwirtschaft und die Aufbringung der Baukostenzuschüsse bei der ländlichen Energieversorgung. Redner aus acht Ländern beteiligten sich an der Aussprache, wobei zahlreiche Vorschläge für Verbesserungen der Tarife gemacht wurden. Die meisten Redner befürworteten einen Grundpreistarif mit billigem Arbeitspreis, wobei die Grundpreise teilweise nach der genützten landwirtschaftlichen Fläche, teilweise auch nach der Größe des Hofes bemessen werden sollen. Um die Kosten der Installation auf einen möglichst großen Stromumsatz zu verteilen, kommt neben öffentlichen Zuschüssen vor allem die rasche Einführung einer Vielzahl von Geräten in Frage, die durch entsprechende Ratenzahlungen gefördert werden kann, so daß mit sofortiger Abnahme höherer Strommengen nach Fertigstellung der Stromzuführungsanlagen gerechnet werden kann. Direktor Petri (Märkische Elektrizitätswerke A-G) wies darauf hin, daß nur die Versorgung bis zur letzten Lampe durch den Stromerzeuger den notwendigen Ausgleich zwischen Stadt und Land herbeiführen könne und erwähnte als Beispiel, daß in seinem Unternehmen erst die Stromabgabe an die Industrie in Höhe von 75% der gesamten Stromlieferung eine preiswerte Versorgung der Landwirtschaft ermöglicht habe. Direktor Schuller (Siebenbürgen) berichtete, daß sich für landwirtschaftliche Gebiete mit stark schwankendem Ertrag die Bemessung der Grundgebühren nach einem aus den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gebildeten Schlüssel bewährt habe. Der Einsatz der Elektrizität zur Entlastung der Landfrau wurde von allen Seiten gefordert und, wo bereits vorhanden, lebhaft begrüßt. Auch der Energieeinsatz zur Besserung der landwirtschaftlichen Wasserversorgung erscheint wichtig.

Die Geschäftssitzung der Internationalen Talsperrenkommission befaßte sich ausschließlich mit innerorganisatorischen Beratungen. Es handelte sich im wesentlichen um die Beschlußfassung des vorläufigen Programms zu dem kommenden 3. Internationalen Talsperrenkongreß. Der vorliegende Programmentwurf wurde mit geringfügigen Aenderungen angenommen und weiter beschlossen, daß der 3. Internationale Talsperrenkongreß gleichzeitig mit dem 2. Chemie-Ingenieurkongreß 1940 in Berlin stattfinden soll.

Stettiner Vulcan A-G

Im Sitzungssaal des Landeshauses in Stettin fand am Freitag die Gründung der Stettiner Vulcan Werft A-G statt, nachdem die Vorarbeiten zum Wiederaufbau der Werft durch die Stettiner Vulcan Werft GmbH. inzwischen beendet worden waren. Sitz der Aktiengesellschaft ist Stettin. Ihr Gegenstand ist nach den Satzungen die Wahrnehmung aller Aufgaben einer Schiffswerft und verwandter Betriebe. Das Grundkapital beträgt 4 550 000 RM, jedoch stehen im Bedarfsfalle weitere namhafte Beträge zur Verfügung.

Sanierung von J. Brüning & Sohn, Lüneburg beschlossen. Die GV beschloß, zur Beseitigung des Bilanzverlustes der Vorjahre, zu Wertberichtigungen usw. das bisherige Grundkapital von 5 Mill. RM auf 1.92 Mill. RM herabzusetzen. Die unter Berücksichtigung des herabgesetzten Grundkapitals aufgestellte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1937 wurde genehmigt. Weiter beschloß die GV die Wiedererhöhung des Grundkapitals auf 2.8 Mill. RM, wobei den bisherigen Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 2:1 eingeräumt wird. Schließlich wurde der Neufassung der Satzung zugestimmt. Wie noch mitgeteilt wurde, sind die Werke Lüneburg und Ragnit zurzeit voll beschäftigt.

Vogtländische Spitzenweberei A-G, Plauen i. V. Der GV wird eine Dividende von 9 (6)% auf die Stammaktien für das am 30. Juni 1938 abgelaufene Geschäftsjahr vorgeschlagen, wovon 3% an den Anleihestock abzuführen sind. Die Vorzugsaktien erhalten unter Herabminderung ihrer früheren Rechte auf einen Nennwert von 20 RM einen Gewinnanteil von 2.20 RM; hiervon entfallen 0.60 RM an den Anleihestock.

Nürnberger Hercules-Werke A-G, Nürnberg. In der ao. GV legte der gesamte bisherige Aufsichtsrat seine Aemter nieder. Der Aufsichtsrat setzt sich nach der Neuwahl wie folgt zusammen: Rechtsanwalt Dr. Georg Wurzer, Nürnberg, Vorsitzer, Bankdirektor i. R. Friedrich Behnisch, Dresden, und Beratender Ing. Erwin Schnittert, Solingen, als Mitglieder. In der ao. GV wurde ferner mitgeteilt, daß der bisherige Vorstand ausgeschieden ist. Zum neuen Vorstand wurde Fabrikdirektor Konrad Schmidt, Nürnberg, bestellt.

Metzeler Gummiwerke A-G, München. — Erhebliche Umsatzsteigerung. Laut Geschäftsbericht sind die Umsätze der Metzeler Gummiwerke 1937 mengen- und wertmäßig nicht unerheblich gestiegen. Die vorjährige Erhöhung des Exports konnte gehalten werden. Die Verarbeitung inländischer Rohstoffe habe große Fortschritte gemacht. — Einem Rohertrag von 5,66 (5,11) Mill. RM stehen Anlageabschreibungen mit 0,42 (0,25) Mill. RM gegenüber. Nach Abbuchung von 40 000 (50 000) RM für Delkredere und vorweg bereitgestellten 0.08 Mill. RM für besondere soziale Zwecke verbleibt einschließlich 272 440 (264 710) RM Vortrag ein Reingewinn 393 193 (380 440) RM, aus dem eine Dividende von 8 (6)% zur Ausschüttung kommt (davon 2% an Anleihestock). 249 193 RM sollen vorgetragen werden.

A-G Brown, Boveri & Cie in Baden (Schweiz). Sanierung. In der GV vertraten 61 Aktionäre ein Kapital von 22.15 Mill. Schweizer Francen. Nach Mitteilung des Mitglieds des Verwaltungsrates Schießer war in den Krisenjahren 1933—36 der Geschäftsgang, verglichen mit den vorausgegangenen fünf guten Jahren, auf ca. 33% gefallen. Im abgelaufenen Jahr habe er sich wieder auf ca. 70% gehoben. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten, die in den guten Jahren 6700 betrug, ging in der Krisenzeit auf 3400 zurück und ist jetzt wieder auf 6000 gestiegen. Die Preise gestatteten heute wieder einen bescheidenen Verdienst. Das laufende Geschäftsjahr 1938/39 dürfte, wenn keine besonderen Umstände eintreten, gut werden. Für 1937/38 wird der Reingewinn von 2,7 Mill. sfr zur Verminderung des Verlustsaldos aus dem Vorjahr verwandt, der sich dadurch auf 9,7 Mill. sfr. ermäßigt. Einstimmig angenommen wurden auch die Sanierungsvorschläge, denen zufolge das AK von 47,04 auf 26,88 Mill. sfr herabgesetzt wird. Der Buchgewinn von 20,6 Mill. sfr wird durch Tilgung des Verlustsaldos, zur Abschreibung auf Beteiligungen in Höhe von 7,8 Mill. sfr, zu Extraabschreibungen auf die Anlagen in Münzenstein bei Basel in Höhe von 0,5 Mill. und zur Schaffung einer Spezialreserve von 2 Mill. sfr verwandt. Das AK wird dann wieder auf 30 Mill. sfr erhöht. Gleichfalls beschlossen wurde die Fusion mit der Holding BBC A-G, Basel. Neu in den Verwaltungsrat wurde aufgenommen Altbundesrat Dr. Schultheß als Vertreter der Inhaberaktien.

Genehmigungspflichtiger Absatz von Schaumwein in der Ostmark. Die Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft hat in Anordnung Nr. 13 vom 18. August (RNVBl. Nr. 58 vom 27. 8.) bestimmt, daß die Verbringung von Traubenschaumwein (Sekt) nach dem Lande Oesterreich durch die im Altreich ansässigen Schaumweinherstellungsbetriebe oder Verteiler von Weinbauerzeugnissen bis auf weiteres der Genehmigung bedarf. Entsprechende Anträge sind bei der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft einzureichen.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat im Reichsanzeiger vom 27. August eine Verordnung über höchstzulässige Preise für im Lande Oesterreich anfallende rohe Häute und Felle erlassen.

Die Getreidevorräte

der zweiten Hand Ende Juli

Die Getreidevorräte der zweiten Hand waren Ende Juli der vorgeschrittenen Zeit des Wirtschaftsjahres entsprechend niedriger als im Vormonat. Eine Ausnahme bilden die Gerstevorräte, die gegenüber dem Vormonat infolge des früheren Erntetermins eine bedeutende Erhöhung aufweisen. Insgesamt lagerten an Weizen 637 800 (Vormonat 914 500) t, davon in den Mühlen 39 (44) %, an Roggen 919 400 (1 126 500) t, davon 28 (33) % in Mühlen. An Hafer lagerten in der zweiten Hand 152 900 (171 600t), an Gerste 268 200 (161 400) t, davon 11 (12) % bzw. 16 (13) % in Mühlen. Gegenüber dem Vormonat wiesen auch die Vorräte an Weizenbackmehl mit 82 300 (108 300) t und die Vorräte an Roggenbackmehl mit 50 100 (52 100) t eine Abnahme auf.

Die Verarbeitung von Brotgetreide in den Mühlen mit mehr als 3 t Tagesleistung zeigt im Juli gegenüber dem Vormonat beim Weizen mit 267 300 (Vormonat 242 900) t und beim Roggen mit 239 500 (209 800) t eine Zunahme.

Teigwarenverarbeitungs- und Hartweizengrießbezugsquoten für September. Durch Bekanntmachung vom 27. August im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 58 hat die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft die Verarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren für September auf 10% und die Bezugsquote von Hartweizengrieß auf 6% der für das laufende Wirtschaftsjahr geltenden Jahresgrundkontingente festgesetzt.

Schlechter Wachstumsstand des Obstes. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts ist der Wachstumsstand des Obstes (ohne Oesterreich) Mitte August gegenüber dem Vormonat im großen und ganzen unverändert geblieben. Unter Zugrundelegung der Zahlenquote 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergeben sich im Durchschnitt des Deutschen Reiches folgende Begutachtungen über den Wachstumsstand des Obstes: Aepfel 4.0 (Vormonat 4.0); Birnen 4,0 (4,0) und Walnüsse 4,3 (4,3). Nach der gleichzeitig durchgeführten Vorschätzung der diesjährigen Obsternte ergeben sich als voraussichtliche Durchschnittserträge je Baum für Pflaumen und Zwetschen 5,1 kg (endgültiger Ertrag im Vorjahr 13,6 kg), für Mirabellen und Reineklauden 2,6 kg (13,0) kg, für Pfirsische 10 kg (9,8 kg), für Aprikosen 0,8 kg (6,6 kg). Die endgültige Ermittlung der Ernte der Süß- und Sauerkirschen erbrachte im Durchschnitt folgende Baumerträge: Süßkirschen 2,6 kg (Vorjahr 14,9 kg), Sauerkirchen 3,3 kg (10,6 kg).

Genehmigungspflichtige Errichtung von Mineralölerzeugungsanlagen. Durch Anordnung vom 24. August bestimmt der Reichswirtschaftsminister, daß Betriebe zur Herstellung von Kraft-, Heiz- und Leuchtstoffen, Schmierölen, Bitumen, Paraffin und sonstigen wachsartigen Kohlenwasserstoffen, sowie Steinkohlenteerölen und Braunkohlenteerölen nur mit seiner Genehmigung errichtet werden dürfen. Weiter wird angeordnet, daß auch die Erweiterung der Leistungsfähigkeit oder Steigerung der Produktion, sofern sie mehr als ein Fünftel ausmacht, genehmigungspflichtig ist. Auch die Wiederinbetriebsetzung stillgelegter Betriebe der vorbezeichneten Art ist genehmigungspflichtig. Ausgenommen von der Genehmigungspflicht sind Betriebe zur Erzeugung von Alkoholen für Kraftstoffzwecke, Steinkohlenteerölen im räumlichen und betrieblichen Zusammenhang mit Kokereien und Gasanstalten und von Regeneraten aus gebrauchten Mineralölerzeugnissen. Die Einführung der Genehmigungspflicht für die Errichtung von Mineralölerzeugungsanlagen soll dazu dienen, die Steuerung des Ausbaus der Werke, der mit größter Beschleunigung erfolgt, zu unterstützen.

Preise für Lederwaren. In einer Verordnung über die Erweiterung des Geltungsbereichs der Lederpreisverordnung vom 25. August 1938 bestimmt der Reichskommissar für die Preisbildung, daß die Preise für Lederhandschuhe mit Pelzwerk überzogen oder gefüttert (aus Zolltarifnummer 563), für Holzpantoffeln mit ungefärbtem Leder, roh (aus Numer 628 a des statistischen Warenverzeichnisses), für Holzpantoffeln mit ungefärbtem Leder, bearbeitet (aus Nummer 629 des statistischen Warenverzeichnisses), für Holzpantoffeln mit gefärbtem Leder (aus Nummer 630 b des statistischen Warenverzeichnisses), für Lederspielwaren (aus Nummer 946 a des statistischen Warenverzeichnisses) nach den Grundsätzen der Lederpreisverordnung vom 29. 4. 1937 zu bilden sind. Die Verordnung, die im Reichsgesetzblatt Nr. 133 vom 27. 8. veröffentlicht ist, schafft für Hersteller und Händler dieser Waren eine einheitliche Grundlage der Preisbildung, die bisher allein nach den Vorschriften der Preisstopverordnung erfolgt ist. In einer gleichzeitig ergangenen Verordnung zur Aenderung der 1. und 3. Ausführungsverordnung zur Lederpreisverordnung (veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 199 vom 27. August) wird diesen Gesichtspunkten Rechnung getragen. Beide Verordnungen gelten nicht für das Land Oesterreich.

Aluminium für Tuben. Im Reichsanzeiger veröffentlicht die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle eine Anordnung Nr. 44 betreffend Verwendung von unedlen Metallen zur Herstellung von Tuben. Diese Anordnung leitet die allgemeine Umstellung auf die Verwendung von Aluminium zu Tuben ein. Hiermit wird ein unnötiger Verbrauch anderer unedler Metalle, insbesondere von Blei und Zinn, verhindert. Um auch bei den Aluminiumtuben den Metallverbrauch von vornherein auf eine rationelle Grundlage zu stellen, wird weiter angeordnet, daß Aluminiumtuben nur noch in genormter Ausführung hergestellt werden dürfen.

Die Herstellung von Rauchtabak (Pfeifentabak) kontingentiert. Durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 24. August, veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 199 vom 27. August, wird die Herstellung von Rauchtabak (Pfeifentabak) in den Preisklassen zu 3.— und 4.— RM jeweils auf die im Rechnungsjahr 1937/38 hergestellte Menge beschränkt. — Die Anordnung betrifft nicht das Land Oesterreich.

Nach einer Mitteilung der Reichsbankstelle Wien sind auf Grund der Verordnung über die Goldmünzenablieferung auch Dukaten österreichischer Währung und Goldmünzen zu 4 und 8 österreichische Gulden anbietungspflichtig.

Baumwolle

Bremen, 27. August. **Nordamerikanische Baumwolle.** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.14 (10.00).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	9.47/45	9.65/61	9.74/72	9.87/86	9.99/97	10.05/02
Eröffnung	9.52/49	9.70/67	9.80/78	9.92/91	10.02/99	10.09/07
12.30 Uhr	9.53/47	9.72/68	9.83/81	9.94/92	10.04/02	10.10/08
15.20 Uhr						
Heutig. Schluß						
Abrechnung	9.50	9.70	9.82	9.93	10.03	10.09

Abrechnungspreis: August 9.42.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 9.69, März 9.91, 9.92, Mai 10.02, 10.03, Juli 10.08, 10.09.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 9.82, Mai 10.03.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 9.82, 9.83.

Bremen, 27. August. Der Markt eröffnete auf Grund der zuversichtlicheren Kabelmeldungen aus Newyork befestigt 2 bis 6 Punkte höher. Die Nachfrage war vorwiegend sehr gut, so daß die Kurse im Laufe des Vormittages größtenteils einige Punkte weiter anziehen konnten. Der Markt schloß um 12.50 Uhr stetig 1 Punkt unter bis 3 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 27. August.

Lokopreise per lb — Tendenz: ruhig

Ostindische: Superfine, mgd, Scinde white rougish Bremer Klausel 1 . . . . 3.80
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . 4.35

Newyork	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	8.34/—	8.42/44	8.42/43	8.39/40	8.38/—	8.35/—
Heutig. Schluß	8.30/—	8.36/—	8.36/—	8.36/—	8.34/—	8.32/—

Loko: 8.42 (8.46)

New Orleans. .... heutige Not. 8.36 vorige Not. 8.39

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 13000 | 24000

Abgeschwächt

Newyork, 27. August. Am Wochenschluß blieb das Geschäft am Baumwollmarkte ruhig. Es lagen Meldungen aus Washington vor, denen zufolge eine baldige Veröffentlichung der Beleihungsbedingungen zu erwarten ist. Die Liverpooler Kabelmeldungen verstimmten. Abgaben der Platzfirmen, für die auch die Schwäche in Wallstreet beitrug, drückten auf die Notierungen. Obwohl später teilweise im Einklang mit Weizen eine Erholung eintrat, lagen die Schlußnotierungen unter Vortagsbasis.

London, 27. August. **Jute.** (£ per t cif.). Tendenz: willig. Erste Marken Juli-Aug. 19¼ Brief, Aug.-Sept. 19 bez., Brief, Sept.-Okt. 19 bez., Brief, Okt.-Nov. 19 bez., Brief, Nov.-Dez. 19 Brief. — Geringere Marken Juli-Aug. 18³/₁₆ Brief, Aug.-Sept. 18 bez., Brief, Sept.-Okt. 18 Brief, Okt.-Nov. 18 Brief. — **Hanf Manila** (£ per t). Tendenz: stetig. Grad J Aug.-Okt. 20½ Wert, Grad K 20¼ Brief, Grad L Nr. 1 19 Geld, Grad L Nr. 2 16¾ Wert, Grad M Nr. 1 16½ Geld, Grad M Nr. 2 16¾ Geld. — **Sisal** (Schlußnotierungen). Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: Aug.-Okt., Sept.-Nov., Okt.-Dez. 16¼ Wert. Tendenz: ruhig.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 27. August. Das Geschäft im Getreidefreiverkehr verlief sehr ruhig. In Brotgetreide überschritten die zum Verkauf gestellten Posten bei weitem die Aufnahmeneigung, zumal laufend mit weiteren Anlieferungen gerechnet wird, da die Landwirtschaft sich bei dem Regenwetter stärker mit dem Dreschen beschäftigt hat. Andererseits waren die Mühlen und auch der Großhandel infolge ihrer umfangreichen Bestände und der beschränkten Lagermöglichkeiten nur selten zu Neuanschaffungen bereit. Am Futtergetreidemarkt war Hafer ebenfalls genügend vorhanden und nur noch wenig begehrt. Dagegen waren Gerstenpartien weiter unterzubringen. Am Industriegetreidemarkt blieb das Geschäft schleppend, ebenso war der Handel in Braugerste schwierig. Von Futtermitteln blieb nur Kleie etwas fester beachtet.

Newyork, 27. 8.					
Weiz. Rw. l.	80.87½	Mais loko	68.50	Engl. Fracht	2/9—3/6
Weiz. Hw. l.	84.37½	Mehl n. Pr.	4.05	Kont. Fracht	12—18
		Mehl h. Pr.	4.15		

Chikago, 27. 8.					
Gerste loko	50—66	Mais	fest	Dezember	25.12½
Weizen	fest	September	53.62½	Mai	25.87½
September	64⅞—65	Dezember	52.12½	Roggen	fest
Dezember	66⅝—½	Mai	54.00	September	42.75
Mai	68⅝—½	Hafer	fest	Dezember	43.75
		September	24.12½	Mai	46.12½

Viehmärkte

Chikago, 27. 8. Schweine					
leicht. n. Pr	8.10	schw. n. Pr.	7.75	Zufuhren	4000
leich. h. Pr.	8.75	schw. h. Pr.	8.40	im Westen	11000

Kartoffelmarkt

Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat durch Anordnung (RNVBl. Nr. 58 vom 27. 8.) für die Zeit vom 29. bis 31. 8. folgende Erzeugerfestpreise für 50 kg netto ausschließlich Verpackung, frachtfrei Empfangsstation festgesetzt: Weiße, rote und blaue Sorten 2.60 RM, runde und lange gelbe Sorten 3.00 RM. Die ab 1. 9. gültigen Speise-, Futter- und Fabrikkartoffelpreise sind durch Verordnung über Erzeugerpreise im Kartoffelwirtschaftsjahr 1938/39 geregelt worden.

Salzheringe

Bremen, 27. August. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Vegesack: Kuckuck, 724 Kantjes; Emden: Orion, 632 Kantjes; A. Kappelhoff, 687 Kantjes; Leer: Ella, 533 Kantjes. Insgesamt 4 Schiffe mit 2576 Kantjes.

Bremen, 27. August. Nach Aufstellungen der DHG. wurden in der Zeit vom 19. bis 25. August durch 48 Schiffe 29 451 Kantjes Heringe angebracht gegen 30 Schiffe mit insgesamt 22 743 Kantjes in der entsprechenden Vorjahrszeit. Die Totalanfuhr bis zum 25. August betrug 253 324½ (369 987½) Kantjes, die in 337 (504) Reisen durch 170 (173) Schiffe angebracht wurden.

Seefische

Am 27. August landeten in Wesermünde 20 Dampfer 27 675 Zentner Seefische. Preise: Nordsee: Wittlinge 17, Kabeljau I 23¼—18¾, II 16—16¾, III 11¾—13, Angler 31, Lengfisch 12¾—14½, Katfisch I 18 und 17¾, Heringe I 8, II 7, III 5, in Tonnen 27 Mark, Makrelen 12¾ und 6½, Rotzungen III 13, Heilbutt II 92. — Island: Schellfisch I 27—23½, II 24½—21¼, IV 15½—15, Haifisch 16¼, Angler 28, Lengfisch 14¼—13¾, Katfisch I 17, II 13 und 13¼, Rotbarsch 10, Heilbutt I 58, II 80, III 68, Rotzungen I 40, II 30—29, III 19—8, Lurs 10½. — Weißes Meer: Schellfisch I bis III 15, Kabeljau I und II, Katfisch I 20, Schellfisch in Kisten I und II 22½, Schollen I 47, II 36¼, III 37¼—54½.

Warenmärkte

Hamburg, 27. August.

Reis: An dem ruhigen Grundton hat sich nichts geändert, wie auch die Preisgestaltung keine Abweichungen zeigt. Zur Lieferung nach Westafrika konnten die Mühlen zum Wochenschluß kleinere Aufträge hereinnehmen. Von den Märkten des Ostens liegen keine Meldungen über einen veränderten Verlauf vor.

Gewürze: Zum Wochenschluß ist der Umsatz weiter eingeengt, ohne daß sich aber Preisveränderungen ergaben.

Hülsenfrüchte: Bei sehr ruhigem Handel unter Bevorzugung von Bohnen zeigten die Preise für Hülsenfrüchte keine Veränderungen gegen die Vortage.

Getrocknete Früchte: Bei unverändert reger Nachfrage für fast alle Artikel ergaben sich nur wenig Absatzmöglichkeiten. Für griechische Feigen neuer Ernte sind dieser Tage die Wertbescheide eingetroffen, während die für die andern Artikel für demnächst zu erwarten sind. Preismäßig zeigten sich kaum Veränderungen.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 8⅛, für Sept.-Okt. 8³/₁₆, für Okt.-Nov. 8¼ Pence für ein lb.

Newyork, 27. 8. Baumwollsaatöl	September	7.79	Dezember	7.86
	Oktober	7.82	Januar	7.86
Newyork, 27. 8. Terpentin	Terpentin	27.50	Terp. Sav.	—.—
Newyork, 27. 8. Petroleum	Petr. SWC.	16.00	Mid. Contl.	1.16
	Petr. SWT.	12.25	Pens. Rohöl	1.17½ 1.80

Schmalz

Chikago, 27. 8.			Newyork	
Schmalz	Oktober	7.95		
Tendenz: fest	Dezember	8.07½	Schmalz	8.15
	Januar	8 15 B		
September 7.82½ G	Jul.	—.—	Talg, lose	5.25

Bremer Kaffeebericht

Bremen, 27. August (Eigenbericht). Das Geschäft hielt sich in der Berichtswoche in sehr engen Grenzen. Der Newyorker Terminmarkt zeigte weiter eine steigende Tendenz, was in den vorliegenden Anstellungen von den Ursprungsländern zum Ausdruck kam. Mit Brasilien und Kolumbien wurden keine Kontrakte getätigt. Ueber Abschlüsse in milden Kaffees neuer Ernte verlautete ebenfalls nichts. Berichte von drüben besagen, daß man in Guatemala, Salvador und Mexiko mit guten Ernten rechnet. — Das Inlandsgeschäft ging über den üblichen Rahmen nicht hinaus. Einige Verkäufe nach Muster fanden in kolumbischen Kaffees statt. Die Versorgung in Brasilkaffees ist ausreichend, dagegen mangelt es bei manchem Röster an milden Kaffees.

Hamburg, 27. August. Die Umsatztätigkeit am Platze und nach dem Inlande nahm zum Wochenschluß sehr ruhige Formen an, während das Transitgeschäft weiter befriedigend verläuft. Preise wie bisher.

Hamburg, 27. August. In der Woche vom 22. bis 27. August wurden in Hamburg insgesamt 83 443 Sack Kaffee gegen 26 127 Sack in der Vorwoche eingeführt. Davon entfielen auf Santos 45 807 (1500), Rio 4613 (—), Parana, Victoria, Bahia, Pernambuco und andere Brasilsorten 3249 (250), Caracas und La Guayra — (1600), Puerto Cabello — (915), Maracaibo 2869 (2009), Guatemala 1932 (868), Mexiko 1416 (2304), Salvador 210 (1035), Nicaragua — (3183), Costarika 371 (—), Kolumbien 19 425 (9653), Ost- und Niederl. Indien 2116 (1794), Afrika 557 (126) und auf diverse Sorten 878 (890) Sack Kaffee.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): September 31 B 29 G, Dezember 31 B 29 G, März 31 B 29 G, Mai 31 B 29 G, Juli 31 B 29 G.

Kakao

Hamburg, 27. August. Rohkakao: Der Markt zeichnet sich durch eine unverändert stetige Grundhaltung aus. Trotz bereits erfolgter größerer Abschlüsse stehen am Hamburger Markt Konsumsorten vor allem Bahia-Kakaos, ausreichend zur Verfügung, zumal noch weitere Ware erwartet wird. Auch Edelsorten sind genügend im Markte. Das Geschäft verläuft vorerst noch ruhig. Preisveränderungen ergaben sich nicht. — Kakaohalbfabrikate: Die Umsätze hielten sich allgemein im Rahmen der Vortage, wobei sich unvermindertes Interesse für Kakaopulver zeigt, die Forderungen lauten wie bisher.

Metalle

Berlin, 27. August. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierungen der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 58½ RM für 100 kg.

Feinsilber (1 kg fein) 36.90—39.90.

Standard-Blei für August 19 RM.

Berlin, 27. August. Der Londoner Goldpreis beträgt am 27. August für eine Unze Feingold 142 sh 8 d gleich 86.7770 RM, für ein Gramm Feingold demnach 55.0421 Pence gleich 2.78994 RM.

Hamburg, 27. August. Altmetalle. Kupferdraht 51½—54, Schwerkupfer 51—53½, Rotguß 49½—52, Schwermessing 32¾ bis 35¼, Leichtmessing 26—28½, Messingspäne 33—35¾, Altzink 7½—9½, Altblei 14—16 RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

London, 27. August. Silber. Barrensilber prompt 19⁵/₁₆, Feinsilber prompt 20¹¹/₁₆, Barrensilber auf Lieferung 19⅛, Feinsilber auf Lieferung 20⅝ Pence je Unze.

London, 27. August. Am Sonnabend wurde Gold im Werte von 970 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 142 sh 8 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 27. 8.					
El. Kupf. l.	9.87½ B	Blei, loko	4.90	Weißblech	5.35
30/90 Tage	9.87½ B	Zink, loko	4.75	Roheis. N. 2	23.50
Zinn, loko	43.35	Silb. ausl.	—.—	do. N. 2 plain	2.25

Börsenberichte

Stiller Wochenschluß

Hamburg, 27. August. Zum Wochenschluß waren Kaufaufträge nur in sehr geringem Ausmaße eingegangen. Bei stillem Geschäft kam es auf den meisten Marktgebieten zu weiteren, wenn auch meist nur leichten Rückgängen. Am Schiffahrtsmarkt kam es zu keinen Umsätzen. Ohne Veränderung wurden Hapag und Nordd. Lloyd mit 61 bzw. 63 bewertet. Hamburg-Süd konnten ihren Kurs um 1% auf 126 erhöhen. Angeboten waren Bremer Schlepp 1% niedriger mit 88 und Neptun mit wieder 123. Der Markt für Industriewerte verkehrte in lustloser, überwiegend aber gehaltener Stimmung. Einiges Geschäft entwickelte sich in Bremer Silberwaren, die 3% erhöht zu 155 ihren Besitzer wechselten. Sonst waren für Bremer Papiere meist die gestrigen Notierungen geltend. — Der Rentenmarkt verkehrte in ruhiger Haltung.

Etwas lebhafter

Hannover, 27. August. Das Aktiengeschäft war bei Umsätzen kleiner Posten etwas lebhafter, bis auf Ilseder Hütte, die 3 Prozent schwächer lagen. Die Kursgestaltung war im allgemeinen gut gehalten. Zu letzten Kursen gingen Vorwohler Zement, Hannov. Immobilien und Marienborn-Beendorfer Kleinbahn um. Lindener Brauerei waren mit 99 gehalten. Schwächer im Einklang mit Berlin war Conti Gummi, Vorwohler Zement. Am Rentenmarkt notierten Stadtanleihen leicht befestigt. Größere Umsätze erzielten wieder Reichsschätze. In Goldpfandbriefen und Kommunalobligationen belebte sich der Verkehr etwas.

Uneinheitlich

Berlin, 27. August. Der anhaltende Mangel an Unternehmungslust, namentlich der Bankenkundschaft, ließ eine Belebung der Aktienmärkte nicht zu. Da der berufsmäßige Handel zudem angesichts der sonntäglichen Unterbrechung die zum Wochenschluß üblichen Glattstellungen vornahm, übte das an sich kleine Angebot einen erneuten leichten Kursdruck aus. Im Verlauf war die Kursgestaltung nicht einheitlich, jedoch überwogen eher die Abschläge. Licht- und Kraft, Deutsche Erdöl, Hotelbetrieb, Feldmühle und Reichsbank stiegen je um ¼ und Ilse-Genußscheine um ½%, während Dessauer Gas und Goldschmidt je ½, Bemberg ⅝, Rheinmetall Borsig ¾ und Schlesische Gas 1% einbüßten. Farben stellten sich auf 144½. Am Schluß trat eine leichte Erholung ein, da verschiedentlich Rückkaufsneigung bestand. AEG. und Vereinigte Stahlwerke stiegen je um ¼%, Farben zogen um ½% auf 145 an, ferner gewannen Siemens 1%. Nachbörslich blieb es still.

Dollar = 2,496 (2,495) RM
Englisches Pfund = 12,165 (12,170) RM

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien gaben Deutsche Ueberseebank um ½% nach, während Vereinsbank Hamburg im gleichen Ausmaß heraufgesetzt wurde. Bei den Hypothekenbanken stellten sich Bayerische Hypotheken ⅜, Meininger Hypotheken ½ und Hamburger Hypotheken ¾% niedriger, ferner büßten Deutsche Hypotheken 1% ein. Am Markt der Kolonialwerte stiegen Kamerun um 3¼%, während DOAG 1¼ einbüßten. — Steuergutscheine wurden gestrichen bzw. blieben unverändert.

Die Verkaufsneigung in Renten hat sich verschiedentlich verstärkt, so namentlich in Pfandbriefen und Kommunalobligationen, ohne jedoch kursmäßig zum Ausdruck zu kommen. Von Stadtanleihen verloren 26er Dresden Gold und 28er Breslau je ¼%. Reichs- und Länderanleihen veränderten sich kaum. Bei den Industrieobligationen stiegen Farbenbonds um ⅛ und Bank für Brauindustrie um ½%, hingegen waren Aschinger um ⅝% rückgängig. — Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Schwach

Newyork, 27. August. In Wallstreet war der Grundton zum Wochenschluß schwächer. Nervös gewordene Aktienhalter schritten zu Abgaben, so daß die Kurse um bis zu 2 Dollar nachgaben. Hierbei spielten offenbar auch die politischen Vorgänge eine Rolle. Alsbald griff aber wieder eine etwas zuversichtliwere Grundstimmung Platz. Namentlich in der letzten Börsenstunde konnte sich teilweise eine Erholung durchsetzen. Industriepapiere, Motoren-, Stahl-, Gummiwerte und Spezialaktien waren jedoch stärker rückgängig. Die Schlußnotierungen lagen überwiegend bis 1 Dollar unter Vortagsbasis. Die Meldungen aus der Wirtschaft lauteten zumeist freundlich. Den Beschäftigungsgrad im Youngstowngebiet schätzt man für die nächste Woche etwas höher, und zwar auf 45% der Leistungsfähigkeit, während man im Pittsburg-Distrikt mit 30,5% rechnen zu können glaubt.

Auslandsdevisen

Amsterdam, 27. 8.					
Berlin	73.35	Belgien	30.92	Stockholm	46.00
London	8.92	Schweiz	41.92	Prag	6.33
Newyork	183.06	Madrid	—.—	Privatdisk.	¹/₁₆—³/₁₆
Paris	5.00½	Oslo	44.82½	Tägl. Geld	¼
		Kopenhagen	39.82½	1 Monatsg.	½

London, 27. 8.					
Newyork	4.8740	Belgrad	214.75	Kobe	1/200 B
Paris	178.34	Sofia	405.00	Australien	125.00 B
Berlin	12.15½	Rumänien	670.00 B	Neuseeland	124.00
Spanien	100.00 n	Lissabon	110.18	Südafrika	100.12½
Montreal	488.37	Istanbul	611.00 B	London auf Bombay	1/585
Amsterdam	8.91¾	Athen	546.50		
Brüssel	28.83¾	Warschau	25.90	Bombay auf London	1/581
Italien	92.65	Moskau	25.84		
Schweiz	21.29	Lettland	25.25	Buenos auf London	19.00
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00 B		
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	2.87 B		
Oslo	19.90½	Montevideo	20.25	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Helsingfors	226.78	Mexiko	—.—		
Prag	141.00	Alexandrien	97.50		
Budapest	25.50 B	Hongkong	1/297		
		Schanghai	0/850 n		

Zürich, 27. 8.					
Paris	11.93½	Kopenhagen	95.02½	Buen. Aires	112.19
London	21.28½	Sofia	5.40	Japan	124.25
Newyork	435.62½	Prag	15.05	Privatdisk. Inland	1
Belgien	73.70	Warschau	82.25		
Italien	22.97½	Budapest	86.50	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Belgrad	10.00		
Holland	238.62½	Athen	3.95	£ p 1 Mt.	1¹/₁₆
Berlin	175.00	Istanbul	3.50	£ p 3 Mte.	6
Stockholm	109.72½	Bukarest	3.25	$ p 1 Mt.	⁵/₁₆
Oslo	106.95	Helsingfors	9.38½	$ p 3 Mte.	¼

Kopenhagen, 27. 8.		Oslo, 27. 8.		Stockholm, 27. 8.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	460.75	Berlin	164.75	Berlin	160.00
Berlin	184.35	Paris	11.35	Paris	10.95
Paris	12.70	Newyork	410.00	Brüssel	67.60
Antwerpen	77.80	Amsterdam	224.50	schw. Plätze	91.60
Zürich	105.65	Zürich	94.25	Amsterdam	218.00
Rom	24.45	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.75
Amsterdam	251.70	Antwerpen	69.75	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	398.50
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	21.70	Rom	21.10
Prag	16.05	Prag	14.30	Prag	13.85
Warschau	87.15	Warschau	77.75	Warschau	75.25

Newyork, 27. 8.					
Tägl. Geld	1.00	Wechsel auf London-Obl.	4.87¼	Stockholm	25.13
Bankakz.		Lond. 60 Tg.		Oslo	24.49
90 Tg. Brief	0.43	B'wechsel	4.8671	Kopenhagen	21.76
90 Tg. Geld	0.50	H'wechsel	4.8671	Prag	3.46
Pr. Hand.-wechsel		Paris	2.73½	Budapest	19.80
niedr. Satz	0.75	Brüssel	16.90	Belgrad	2.33
höchst. Satz	1.00	Rom	5.26	Athen	0.89½
		Madrid	—.—	Japan	28.43
		Bern	22.90	Buen. Aires	30.22
		Amsterdam	54.63½	Rio de Jan.	5.90
				Berlin	40.09

Ostasiatische Wechselkurse vom 27. August

Newyork gegen Japan 28⁷/₁₆, London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.5²⁵/₃₂, Hongkong 1.3¹/₃₂, Schanghai 0.8½, Kobe 1.1³¹/₃₂ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vorkriegskurs	27. 8. 1938 Geld	27. 8. 1938 Brief	26. 8. 1938 Geld	26. 8. 1938 Brief
Aegypten	1 ägy. £	/	20.99	12.45	12.48	12.455	12.485
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.638	0.642	0.639	0.643
Belgien	100 Belga	3	81.00	42.13	42.21	42.10	42.18
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.145	0.147	0.145	0.147
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.063
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	54.26	54.36	54.28	54.38
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	12.15	12.18	12.155	12.185
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4½	81.00	5.36	5.37	5.36	5.37
Frankreich	100 Fr.	2½	81.00	6.813	6.827	6.818	6.832
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	136.24	136.52	136.31	136.59
Iran	100 Rials	—	20.43	15.10	15.14	15.10	15.14
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	54.36	54.46	54.38	54.48
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.708	0.710	0.708	0.710
Jugosl.	100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.489	2.493	2.488	2.492
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	61.06	61.18	61.09	61.21
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	11.025	11.045	11.03	11.05
Schweden	100 Kr.	2	112.50	62.64	62.76	62.67	62.79
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	57.09	57.21	57.10	57.22
Spanien	100 Pes	5	81.00	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.601	8.619	8.601	8.619
Türkei	1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	1.049	1.051	1.049	1.051
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.91	2.494	2.498	2.493	2.497

Im internationalen Devisenverkehr traten nennenswerte Abweichungen gegen den Vortag kaum ein. Das englische Pfund wurde auf gestriger Basis gehandelt. Etwas fester lag der Dollar mit 4,8743 (4,8771) in London, mit 1,81⅞ (1,82⅞) in Amsterdam und mit 4,36⅝ (4,36⁷/₁₆) in Zürich. Der französische Franc war gut gehalten. Der Schweizer Franc und der Gulden konnten sich geringfügig befestigen.

Konkurse

Arnstadt: Firma Olga Beitz, Inh. Josef Masur. — Burgdorf, Hann.: Nachl. Gastwirt Hermann Heinsen in Uetze. — Kamenz, Sachsen: Fleischermeister Erich Minkwitz. — Offenbach a. M.: Firma Schnall & Wolf in Mühlheim a. M., Inh. Peter Wolf und Hieronymus Schnall.

Generalversammlungen

31. 8. Automobilgesellschaft Bremen-Hastedt A.-G. i. Liq., Bremen.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 29. August beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer Queen Mary über Cherbourg um 23 Uhr und am 30. August über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Die Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 24. August auf 106,0 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (106,1) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,9 (— 0,3%), Kolonialwaren 89,7 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,0 (+ 0,1%) und industrielle Fertigwaren 125,7 (unverändert).

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der BZ. vom 27. August

Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte – Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	27. 8.	26. 8.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.70	101.70
4 do. do. 34	99.40	99.50
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.25	99.25
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.25	100.25
4 Bremer Umtausch	94.00	94.00
Bremen Neubesitz	28.25	28.25
Hamburg Neubesitz	28.25	28.25
Dtsch. Altbesitz	129.25	129.37
Bremen Altbesitz	128.75	128.75
Hamburg Altbesitz	129.12	129.37
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. v. 25		
4½ do. S. 1 u. 3		
4½ do. S. 2		
4½ do. S. 4	100.375	
4½ do. S. 5		
4½ do. S. 6		
4½ do. S. 7		
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Liquid.	101.12	—.—
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.00	100.00
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101.00	—.—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.70	119.70
fällig ab 1. 4. 41/45	82.50	82.50
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	94.00	94.00
Hb. Hypothekenbank	84.00	—.—
Schl.-Hol.Bk. i.Husum	89.37	89.00
Vereinsbank	121.50	122.00
Westholst. Bank	144.00	144.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	122.25	122.00
A-G für Verkehr	114.50	114.50
Bremer Straßenbahn	—.—	91.00
Hamburger Hochbahn	94.25	93.75
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	88.00	89.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	69.00	69.00
Hapag	61.00	61.00
Hbg.-Südam. D.-G.	—.—	125.00
Hansa-Linie	126.00	106.00
Neptun	123.00	123.00
Norddeutscher Lloyd	63.00	63.00
Unterw. Reederei	—.—	—.—
Woermann-Linie	69.00	69.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	—.—	90.00
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	139.00	139.00
Breitenburger Cem.	135.00	135.00
Brem.-Veg. Fisch-G.	—.—	127.00
Br. Ch. Fabrik Hude	162.00	162.00
Br. Papier u. Wellp.	130.00	130.00
Silberwarenfabr.	155.00	152.00

	27. 8.	26. 8.
Bremer Vulkan	140.00	140.00
Br. Wollkämmerei	160.00	160.00
Dt. Linoleumwerke	—.—	148.00
Dynamit Nobel	78.25	78.25
Elbschloßbrauerei	—.—	148.00
Flensb. Schiffsbau	84.00	84.00
Guano Werke	97.00	97.00
H. E. W.	139.12	139.00
Harburger Gummi	171.00	171.00
Hochofenw. Lübeck	122.00	122.00
Hoffm. Stärkefabr.	144.00	144.00
Holstenbrauerei	115.50	116.00
Jutesp. u. Web. Br.	128.00	128.00
Markt- u. Kühlhall.	121.50	122.00
Nordd. Steingut	127.00	127.00
„Nordsee" Dt. Hochs.	—.—	118.50
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	126.50	127.25
Reis u. Handels	132.25	132.25
Ruberoidwerke	123.00	122.00
Schlinck & Cie.	—.—	—.—
Schwartauer Werke	126.00	126.00
Stader Lederfabrik	122.00	122.00
Transp. Hevecke	—.—	—.—
Vereinigte Jute	99.00	99.00
Ver. Werkstätten	118.00	118.00
Wendts Cigarren	79.00	79.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	—.—	65.62
Neu-Guinea-Comp.	110.00	110.00
Otavi-Minen	19.50	20.25

Niedersächsische Börse

	27. 8.	26. 8.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.62	99.62
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100.00	100.00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.00	101.12
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.25	95.25
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.00	100.00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.25	100.25
4½ do. do. v. 27	100.25	100.25
4½ Celler rittl. Goldpf. C	99.75	99.75
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.25	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.25	100.25
5½ do. Liqui.-Pfdbr.	101.12	101.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	100.00	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	101.75	101.75
6 Hackethal Obl.	104.00	104.00
6 Lindener Brauerei Obl.	103.00	103.00
5 Mech. Linden Obl.	91.00	91.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.00	102.00
Sachwerte ohne Zinsberechn		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	99.00	99.00
4 Brem. ritt (Rogg.) abg. Pf.	95.00	95.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	95.00	95.00
5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.25	101.25
6½ Lüdenscheid M Obl.	104.00	104.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	187.50	188.75
Dampfkessel Wilke	170.00	170.00
Doornkaat	107.00	107.00
Eisen Wülfel	123.00	123.00
Hackethal	128.00	128.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	290.00	290.00
Hannoversche Zem.	118.00	118.00
Hemmoor Zement	165.00	165.00
Ilseder Hütte	141.00	144.00
Norddeutsche Zem.	125.00	125.00
Teutonia Zement	186.00	186.00
Ver. Harzer Zem.	125.00	125.00
Vereinsbr. Herrenh.	167.00	167.00
Vorwohler Zement	110.00	110.00
Wollwäsch. Döhren	170.00	170.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	104.00	104.00
Geestemünder Bank	97.00	97.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	41.00	41.00
Ueberlandw. Hann.	103.00	103.00
Marienborn-Beend.	90.00	90.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1.4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1939	99.62	100.37	—.—	—.—
1940	99.87	100.62	99.75	100.50
1941	99.37	100.12	—.—	—.—
1942	98.87	99.62	—.—	—.—
1943	98.50	99.25	—.—	—.—
1944	98.37	99.12	—.—	—.—
1945	—.—	—.—	—.—	—.—
1946	98.25	99.00	—.—	—.—
1947	98.25	99.00	—.—	—.—
1948	98.25	99.00	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	[illegible]0.00	80.75
1946/48	80.00	80.75

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs-, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	27. 8.	26. 8.
Dt. Anl. Ausl.	129.50	129.62
5 Reichsanleihe 27	101.70	101.70
4 Reichsanleihe 34	99.40	99.50
5½ Int. (Young)	101.20	101.00
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.30	109.30
4½ Bayern St. 27	99.87	99.87
4½ Brschw. St. 28	99.50	99.50
4½ Dt. Schutzgeb.	12.02	12.02
4½ Dt. Reichsp. 34	100.37	100.37
4½ do. 35	100.40	100.40
4½ Dt. Reichsb. 35	100.20	100.20
4½ do. 36	99.00	99.00
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	100.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	99.62	99.62
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	100.00	—.—
Dt. Komm.-Samm. 1	138.00	138.00
Dt. Komm.-Samm. 2	152.00	151.90
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	—.—	100.37
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	—.—	100.37
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	100.37	—.—
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqui.	—.—	—.—
4½ Pr. Lds.-Pfd. R. 4	100.00	—.—
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.75	99.75
4½ Ostpr. lg. G. (8%)	—.—	100.20
Schl.-Holst. ld. G. 24	99.12	99.90
4½ West. ld. G. (8%)	99.75	99.75
Industrie-Obligationen		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	100.00	100.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	100.00	100.00
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	100.00	100.00
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	100.00	100.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	100.00	100.00
4½ Schlesw.-H. ldsch Gold 30	99.12	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	100.00	100.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.00	101.10
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	100.00	100.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	100.37	—.—
4½ do. 5 u. Erw.	100.37	—.—
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	100.00	100.00
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/27, 4-6	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
5 Thür. ELG. 37	100.50	100.00
6 Zuckerkredit	103.50	103.50

	27. 8.	26. 8.
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	—.—	103.75
Gruppe II 1935	—.—	107.75
Gruppe II 1936	—.—	111.75
Gruppe II 1937	—.—	115.75
Gruppe II 1938	119.75	—.—
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	94.00	94.37
Hann. Ueberland	102.00	102.00
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	94.25	94.25
Bayr. Hyp.-Bank	96.12	96.50
Bayr. Vereinsbank	103.75	103.75
Berl. Handelsges.	116.50	116.75
Commerzbank	106.00	106.00
Deutsche Bank	113.25	113.25
Dt. Asiat. Bank	418.00	419.00
Dt. Ueberseebank	95.50	96.00
Dresdner Bank	106.00	106.00
Meininger Hyp.-Bank	107.00	107.50
Oldenbg. Landesbank	—.—	—.—
Reichsbank	177.50	178.25
Industrie		
A-G für Energie	122.00	—.—
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	—.—	90.25
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton und Stein	134.00	—.—
Dynamit Nobel	78.62	78.62
Germania Portland	—.—	—.—
Gebr. Goedhardt	134.00	134.37
Hackethal	—.—	—.—
Hageda	—.—	110.50
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	136.25	137.00
Kromschröder	—.—	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	162.00	164.25
Masch. Buckau	119.50	121.00
Maximilianhütte	—.—	173.00
Meyer Kaufmann	107.25	105.00
Miag Mühlen	125.00	—.—
Mülheim Berg	138.00	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	120.00
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	101.00
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rosenthal Porzellan	91.50	90.75
Sarotti	115.00	116.00
Schles. Portland	122.00	122.50
Verein. Dt. Nickel	—.—	159.00
Verein. Glanzstoff	158.00	162.25
Wanderer-Werke	150.75	—.—
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	88.50	89.75
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	19.75	20.25
Schantung	107.50	107.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 27. 8.	Einheitskurs 26. 8.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅛ Ablösungsch.	129.50	129.70	129.50	129.62
5½ Gelsenk.-Werk	100.25	100.12	100.12	100.62
4½ Fried. Krupp-RM-Anl.	98.87	98.87	99.00	98.87
5½ Mitteld. Stahl	100.62	100.62	100.62	100.75
5½ Ver. Stahl-Obl.	96.50	96.75	96.37	96.75
Accumulatoren-Fabrik	—.—	190.00	190.00	190.25
Allg. Elektricitäts-Ges.	105.12	105.50	105.25	105.37
Aschaffenburger Zellstoff	110.50	110.50	110.50	112.25
Bayer. Motoren-Werke	140.75	140.75	141.25	141.12
I. P. Bemberg	119.12	118.50	119.00	119.25
Julius Berger Tiefbau	138.25	138.25	138.12	—.—
Bl. Kraft u. Licht AG.	143.00	143.00	143.12	143.00
Berl. Maschinenbau	118.00	118.00	117.75	118.00
Braunk. u. Brik. (Bublag)	—.—	175.00	—.—	175.00
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	159.87	160.50
Buderus Eisenwerke	—.—	—.—	104.50	105.00
Charlottenb. Wasserwerk	104.75	104.75	104.87	104.12
Chem. von Heyden	—.—	132.00	133.00	133.75
Continental Gummi	187.50	187.50	186.00	187.00
Daimler-Benz	122.75	122.75	122.50	123.50
Demag	135.37	135.62	135.62	135.25
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	105.50	105.50	106.00
D. Cont. Gas Dessau	108.00	107.50	107.75	107.25
Deutsche Erdöl	116.75	116.87	117.00	118.00
Deutsche Linolwerke	—.—	—.—	148.00	148.00
Deutsch Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	145.25	145.25	145.00	147.00
Deutscher Eisenhandel	133.75	133.75	133.50	134.00
Christian Dierig AG.	—.—	—.—	170.00	172.00
Dortm. Union-Brauerei	193.62	193.62	192.25	194.00
Eintracht-Braunkohle	—.—	148.50	149.00	150.62
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	—.—	149.00
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	112.75	—.—	112.50
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	104.75	—.—	105.50
Elektr. Licht und Kraft	127.00	127.25	127.75	128.00
Engelhardt-Brauerei	75.00	74.00	73.75	76.00
I. G. Farbenindustrie	144.62	145.00	144.50	144.50
Feldmühle Papier	120.50	120.75	120.75	120.75
Felten & Guilleaume	—.—	—.—	125.00	125.87
Gesfürel Loewe & Co.	123.75	123.75	124.50	124.25
Th. Goldschmidt	123.75	123.25	123.75	125.00
Hamburger Elektrizität	139.50	139.25	139.50	139.50
Harburger Gummi	—.—	—.—	173.00	170.50
Harpener Bergbau	132.50	132.50	132.50	132.75
Hoesch-Köln-Neuessen	103.12	102.87	103.50	104.00
Philipp Holzmann	141.00	140.50	141.50	142.75
Hotelbetr.-Gesellschaft	78.25	78.50	78.37	79.00
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	155.00	153.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	126.00	126.50	127.50	128.00
Gebrüder Junghans	—.—	103.75	104.75	104.12
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	—.—
Kali Aschersleben	89.00	89.00	89.00	90.00
Klöckner-Werke	108.75	108.00	108.50	109.75
Koksw. u. Chem. Fabr.	137.00	137.00	137.00	137.50
Lahmeyer & Co.	—.—	117.50	117.50	117.50
Laurahütte	15.00	15.00	15.00	15.50
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	—.—
Mannesmannröhrenwerke	100.50	100.50	100.50	101.00
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	—.—	—.—	173.00
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	173.00
Metallgesellschaft	119.25	119.25	119.25	120.00
Niederlausitzer Kohle	—.—	146.00	146.00	148.00
Orenstein & Koppel	99.75	99.75	100.25	101.50
Rhein. Braunk. u. Brik.	199.87	199.87	199.12	200.50
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	110.50	110.50	111.00
Rhein. Stahlwerke	126.50	126.00	126.50	127.37
Rhein.-Westf. Elektr.	113.25	113.25	113.75	114.50
Rhein. Metall	121.00	120.00	120.50	121.00
Rütgerswerke	138.25	138.25	139.00	138.25
Salzdetfurth Kali	135.50	135.50	135.50	135.00
Schles. El. u. Gas Lit. B	119.00	118.00	118.00	120.00
Schubert & Salzer	124.00	124.00	125.00	124.25
Schuckert & Co. Elektr.	—.—	160.25	161.00	161.00
Schultheiß-Patzenhofer	93.25	93.50	93.25	93.62
Siemens & Halske	175.00	176.00	175.50	175.25
Stöhr & Co., Kammgarn	121.00	121.00	122.25	122.00
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Süddeutsche Zucker	—.—	208.00	208.00	208.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	131.00	128.75
Vereinigte Stahlwerke	97.37	97.50	97.25	97.87
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	—.—	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	160.00
Westdeutsche Kaufhof	90.25	90.62	90.50	90.87
Westeregeln Alkali	89.50	89.50	89.25	89.50
Wintershall	107.00	106.75	106.75	107.50
Zellstoff Waldhof	—.—	129.25	130.12	130.50
Banken				
Bank für Brau-Industrie	116.50	116.50	116.50	116.50
Reichsbank	177.00	177.25	177.50	178.50
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	114.25	114.00	114.87	115.12
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	136.25	135.75	135.75	—.—
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	122.50	122.62	122.50	122.37
Hamb. Amerika Packetf.	61.12	61.00	61.12	61.50
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	125.50	125.50
Hansa-Linie	—.—	—.—	—.—	105.50
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	63.00	63.25

Der Seemann und die DAF.

Ein Leistungsbericht auf der Tagung der Auslandsorganisation

Stuttgart, 27. August.

Der Leiter der Reichfachgruppe Seeschiffahrt im Fachamt Energie-Verkehr-Verwaltung, Pg. Boschmann MdR., hat vor den Abschnittswaltern der AO und den Abschnittsfachgruppenwaltern in der Seeschiffahrt des Fachamtes einen Sozialbericht gegeben und die Zusammenarbeit der Reichsfachgruppe mit der DAF.-Auslands-Organisation klargestellt und unterstrichen. Bei dem Sozialbericht über die Arbeiten der Reichsfachgruppe im Fachamt ging der Redner von dem Verständnis und der praktischen Hilfe aus, die der Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring im vergangenen Jahre dem deutschen Seemann zuteil werden ließ.

In verständnisvoller Zusammenarbeit mit Reichstreuhänder und Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt konnte die Tarifordnung für die Schiffsbesatzungen günstiger gestaltet werden, so u. a. ein verbesserter Rückreiseanspruch der Besatzungsmitglieder bei Entlassungen in fremden Häfen. Für das Bedienungspersonal wurde die 7stündige Nachtruhe festgelegt. Eine neue Regelung erfuhr der Urlaub für die Jugendlichen in der Seeschiffahrt. Besonderer Schutz wurde den Jugendlichen noch Insofern zuteil, als sie unter 16 Jahren nicht länger als 8 Stunden in der Ladung beschäftigt werden und keine Lasten über 50 kg tragen dürfen.

Neu geschaffen wurde die Tarifordnung für den Walfang und eine Zusatztarifordnung für sonstige deutsche Fischdampfer. Für den Seemann in der Bugsier- und Bergungsfahrt wurden Vereinbarungen getroffen über die Gewährung des Urlaubs und der Freizeit sowie der Verteilung des Bergelohnes. Den Göringschen Mindest-Heuerbestimmungen entsprechend, wurde im Seebäderdienst für das Bedienungspersonal, wie auch Gehalt wesentlich verbessert. Wenn heute die meisten Reedereien Weihnachtsgratifikationen oder Abschlußprämien zahlen, so löst das bei den Seeleuten allgemeine Befriedigung aus.

Die Rohstoffverknappung hat in Deutschland dazu geführt, daß neue Wirtschaftszweige erschlossen wurden. Dazu gehört nicht an letzter Stelle in der Seeschiffahrt der Hafisschutzdamp. In Zusammenarbeit mit dem Reichstreuhänder wurden für diese Seeleute Einzelarbeitsverträge geschaffen.

Aber nicht nur in materieller Hinsicht ist die Reichsfachgruppe im Fachamt Energie-Verkehr-Verwaltung für den Seemann tätig gewesen. Aus der Sorge um den Nachwuchs wurde der Lehrvertrag für das Deckpersonal in der Seeschiffahrt und der Lehrvertrag für die Hochseefischerei ausgearbeitet, die beide kurz vor ihrer Einführung stehen. Für die im Beruf stehenden Seeleute alter Dienstgrade hat das Fachamt eine Fernschulung an Bord ins Leben gerufen.

Die notwendige Neufassung des Gesetzes über die Vermittlung von Seeleuten an Bord von der DAF. vorgenommen und liegt dem Reichsarbeitsministerium zur Genehmigung vor. In engster Zusammenarbeit mit der See-Berufsgenossenschaft wird alles getan, um der Unfallverhütung zu Leibe zu gehen. Der „Schönheit der Arbeit" an Bord, von der nicht zuletzt Arbeitsfreude und Arbeitskraft abhängt, galt die besondere Aufmerksamkeit der DAF.

Erweiterter Feuerschutz auf Seeschiffen

Durch die von der See-Berufsgenossenschaft erlassenen neuen Richtlinien für die Durchführung des Feuerschutzes auf Fahrgastschiffen, die Einzelheiten zu den geltenden gesetzlichen Vorschriften ergänzend regeln, ist deutscherseits ein weiterer, bedeutsamer Schritt vorwärts getan worden, um die Feuersicherheit auf deutschen Seeschiffen menschlichem Ermessen nach weitgehend zu gewährleisten.

Mit dem Erlaß der Richtlinien erfüllt die See-Berufsgenossenschaft auf einem besonders wichtigen Teilgebiet des Schiffbaus, nämlich dem materiellen Feuerschutz, eine weitere, der ihr in Durchführung des Internationalen Schiffssicherheitsvertrages auf Grund der Verordnung über Sicherheitseinrichtungen und Sicherheitszeugnisse für Fahrgastschiffe reichsseitig übertragenen Aufgaben, nachdem durch die Ausbildung und Prüfung von bisher über 3500 Feuerschutzleuten bereits der personelle Feuerschutz seitens der See-Berufsgenossenschaft in vorbildlichem und andern Lande vorbildlich vorangetrieben worden ist. Zugleich bedeutet der Erlaß aber auch einen erheblichen Beitrag der See-Berufsgenossenschaft für die Erfüllung des Vierjahresplanes, da die Durchführung der Richtlinien auch durch die Anstaltung der Feuerschutz-Lehrgänge und der Fänger fern Bestimmungen über den rauchdichten Abschluß der Treppenhäuser und den feuersicheren Einbau der Funkstation.

Auf Schiffen mit mehr als 500 Fahrgästen wird eine besondere Feuerwache mit direktem Zugang zur Kommandobrücke eingerichtet. Weiter befassen sich die Richtlinien mit dem Ausbau der Feuerlöscheinrichtungen, der Normung der Feuerlöschschläuche, mit Feuermeldeanlagen, Sicherung der Lüftungsschächte, Isolierung von Schornsteinen und Maschinenschächten.

Auch die vorhandenen Schiffe werden möglichst diesen neuen Anforderungen angepaßt werden.

Ausbau des Stettiner Hafens

Misdroy, 27. August.

Auf der Außenhandelswoche der DAF. in Misdroy teilte Hafendirektor Prellwitz-Stettin bekanntlich den Plan der Hafengesellschaft mit, nach dem wichtige Ausbauten verkehrstechnischer Art sowie soziale Verbesserungen im Gesamtbetrage von 12 Mill. RM durchgeführt werden sollen. Mit den Arbeiten wird zum Teil noch in diesem Jahre begonnen. Die Stettiner Anlagen für den Massengutverkehr werden durch die Errichtung einer neuen Umschlagsanlage für Kohlentransporte im Helherwender Hafen erweitert, für die ein besonderes Bedürfnis besteht. Der Getreidespeicher VII, jetzt ein Fassungsvermögen von 43 000 t besitzt, wird nach beträchtlicher Vergrößerung durch einen Erweiterungsbau 55 500 t aufnehmen können. Weiter wird die Elektrifizierung des gesamten Freihafens und Ausbau der Versicherung der Kräne erhalten soll, von denen acht schon in nächster Zeit den Betrieb aufnehmen.

Weiter behandelte der Redner die Bedeutung Stettins für den deutschen Osten sowie im Verkehr mit den nordischen und baltischen Ländern. Der Anteil Stettins am deutschen Warenaustausch mit den Ostseestaaten könne, wie er hervorhob, noch erheblich gesteigert werden im Hinblick auf seine günstigen Verbindungen mit dem Hinterland und seine Reederei, Eisenbahn- und Straßen. Nach einer Uebersicht über die rückläufige Entwicklung Ostdeutschlands seit 1870, der heute energisch entgegengetreten werde, erläuterte er die Entwicklung des Hafens Gdingen während der Zeit seiner Zugehörigkeit zum Außenhandels zugunsten heute 70% des polnischen Außenhandels zugunsten Stettins. Stettin habe 1937 eine beträchtliche Steigerung seines Umschlages auf 8,3 Mill. t erreichen können, werde jedoch von Gdingen mit 9 Mill. t immer noch übertroffen.

Der Panamakanal-Verkehr im ersten Halbjahr

Im ersten Halbjahr 1938 haben Schiffe mit 13 159 101 t Panama-Kanalvermessung den Kanal durchlaufen. In der Vergleichszeit des Vorjahres waren es 14 876 543 t. An dem Panamakanal-Verkehr im Juni war an erster Stelle die Flagge der Vereinigten Staaten beteiligt, und fast in gleichem Maße die englische Flagge. Es folgten nacheinander die norwegische, die japanische und die deutsche Flagge mit 30 Schiffen und 115 026 NRT.

Mindestraten für die Golfhäfen

Amsterdam, 27. August. Der Verwaltungsausschuß für die Mittel- und Westfahrt hat die neuen Minimum-Frachtraten für Getreideverschiffungen von den nordatlantischen Häfen südlich Kap Hatteras und von den Häfen in Mexiko, Westindien und Mittelmeer ist auf 2 sh 9 d je Quarter von 480 lbs schweren Getreides einsch. 1% d per Quarter für alle sogen. „Winter Ports" in N.A. Verschiffung bis 31. 8. 1938. In der Festgesetzt. Tarif gilt bis zum 31. 8. 1938. In der Festsetzung der Häfen die September beträgt er für die Häfen der Vereinigten Staaten 2 sh und für die Häfen der Vereinigten Staaten 2 sh 10½ d. Nach dem 15. September stellen sie sich auf 3 sh 6 d bzw. 3 sh 3 d per Quarter. Bei großen Schiffen darf eine Ermäßigung um 1½ d per Quarter gewährt werden.

Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Weserhäfen. In der Woche vom 14. bis 20. August kamen im Seeverkehr der Weserhäfen an: 256 Schiffe mit 224 288 NRT. und 310 260 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 204 Schiffe mit 182 535 NRT und 73 648 t Ladung. Es gingen ab: 259 Schiffe mit 229 826 NRT und 138 235 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 211 Schiffe mit 159 228 NRT und 96 242 t Ladung.

Im Binnenschiffsverkehr mit den Mittelweser und übrigen Unterweser trafen ein von Nordstrand-Ems 213 Schiffe mit 80 246 t Tragf. und 56 764 t Ladung, davon über die Mittelweser 172 Schiffe und 56 764 t Ladung. Es gingen ab: 220 Schiffe mit 80 620 t Tragfähigkeit und 28 219 t Ladung, davon über die Mittelweser: 177 Schiffe mit 58 666 t Tragfähigkeit und 9609 t Ladung.

Auslegung von Tonnen auf der Außen- und Innenjade. Von September bis Dezember werden folgende Tonnen zeitweise ausliegen: a) auf 53 Gr. 50 Min. 48 Sek. Nord, 7 Gr. 27 Min. 6 Sek. Ost und b) auf 53 Gr. 50 Min. 0 Sek. Nord, 8 Gr. 5 Min. 16 Sek. Ost je eine rot-weiß, waagerecht gestreifte Leuchtonne mit weißem Festfeuer, c) auf 53 Gr. 55 Min. 9 Sek. Nord, 8 Gr. 8 Min. 42 Sek. Ost und d) auf 53 Gr. 55 Min. 48 Sek. Nord, 8 Gr. 9 Min. 0 Sek. Ost je eine rot-weiß waagerecht gestreifte Spitztonne. — In einem Abstand bis zu 125 m von diesen Tonnen ist das Passieren

Stapellauf. Am Sonnabend lief auf der Werft der Lübecker Flenderwerke für Rechnung der deutschen Reederei Emil Offen & Co. Hamburg, das 9800 t Tragfähigkeit besitzende Frachtschiff „Klaus Schoeke" vom Stapel. Der Dampfer, ein Schwesterschiff des im vorigen Jahr erbauten Frachtdampfers „Hein Hoyer", wird durch eine Lentz-Einheitsmaschine mit Abdampfturbine von 2600 PS eine Höchstgeschwindigkeit von 11,5 Seemeilen erhalten. Außerdem wird das Schiff eine neuzeitliche Abdeckung der Oberdeckluken erhalten. Die Lenz Linde & Co. A.-G., Kiel, seiner Fertigstellung, die für Mitte November d. J. vorgesehen ist, wird der Neubau in die Trampfahrt eingestellt werden.

Frachtenmarkt

Soweit es noch möglich war, hat sich die Situation an den Heimfrachtenmärkten im Laufe der letzten Woche noch weiter verschlechtert, sodaß keinem der führenden Heimfrachtenmärkte zeigten die Charterer nenneswertes Interesse für Frachtraum. Sowohl im Westen als auch im Osten, fast völlig eingeschlafen ist. Da die europäischen Getreideeinfuhrländer ihre eigenen Ernten gut unterbringen können, sind über den vorigen guten Frachtdampfers „Hein Hoyer", wird durch eine Lentz-Einheitsmaschine mit Abdampfturbine von 2600 PS eine Höchstgeschwindigkeit von 11,5 Seemeilen erhalten. Außerdem wird das Schiff eine neuzeitliche Abdeckung der Oberdeckluken erhalten. Die Lenz Linde & Co. A.-G., Kiel, seiner Fertigstellung, die für Mitte November d. J. vorgesehen ist, wird der Neubau in die Trampfahrt eingestellt werden.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 27. August:

Ostara, dtsch., von Stralsund, Nic. Haye & Co., Hanssenhütte, Getreide. Gothland, engl., von Hamburg, Carl Scholle, Sch. 4, Stückgut. Phoenix, dtsch., von Wismar, Herm. Danelsberg, Sch. 2, Stückgut. Perugia, it., von Italien, AML, Röchling. Tanger, dtsch., von Hamburg, Gottf. Steinmeyer, Sch. 11, Savona, dtsch., von Italien, Gottf. Steinmeyer, Sch. 11, Wein, Kerkhus, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Carl Claußen, dän., von Jütland, Nic. Haye & Co., Sch. 4, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 26. August:

Gannet, engl., nach London, The Gen. Steam. Nav., Stückgut. Feronia, dtsch., nach Bremerhaven, D. G. Neptun, Stückgut. Oelsee, dtsch., nach Stettin, Nic. Haye & Co. Oldenburg, dtsch., nach Hamburg, Gottf. Steinmeyer, Meilum, dtsch., nach Mariager, Carl Scholle, Koks. Marta, finn., nach Aarhus, Rabien & Stadtländer, Kalk. Fyrbyte, dän., nach Aalborg, Rabien & Stadtländer, Kalk. Barcelona, dtsch., nach Tunis, Häger & Schmidt, Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 27. August:

Orotava, dtsch., nach Las Palmas, Habal, Stückgut. Phoenix, dtsch., nach Glasgow, Argo Reederei, Stückgut. Habicht, dtsch., nach Hull, Herm. Danelsberg, Stückgut. Kong Alf, norw., nach Oslo, Herm. Danelsberg, Stückgut. Eisenach, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Delos, dtsch., nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Tanger, dtsch., nach Portugal, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Lahn, dtsch., nach Hamburg, Nordd. Lloyd. Helen Claußen, dän., nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Ida Claußen, dän., nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Nixe, dtsch., nach Riga, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Gothland, dtsch., nach Glasgow, Carl Scholle, Stückgut. Oskar Friedrich, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 28. August:

Hohenstein, dtsch., nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Stückgut. Freienfels, dtsch., nach Persien, D. D. G. Hansa, Stückgut. Tenerife, dtsch., nach dem La Plata, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Curytiba, dtsch., nach Brasilien, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Babitonga, dtsch., nach Südbrasilien, Gottf. Steinmeyer, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt eingekommen am 27. August:

Lloydleichter 156 (Deppe), von Hamburg. Sch. 9 a, Stückgut. Lloydleichter 171 (Rohrssen), von Hamburg, Sch. 9 a, Stückgut.

Bremen-Stadt abgegangen am 27. August:

Lloydleichter 164 (Hashagen), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 137 (Pätsch), nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europahafen: Carl Claußen 4.

Ueberseehafen: Carl Vinnen 15 (8 01 54), Zerstörer Dieter v. Roedern 17 (8 17 35), Yalova 18 (8 84 88).

Holzhafen: Ostara (Hansamühle), Hero, Drossel (Becker & Otten), Herma (Rolandmühle).

Industriehafen: Peter (Tyzanum Oil), Hestia (Miltenberg & Kriete), Siena, Perugia (Röchling).

A-G Weser: Marburg ex Saale (Ubootshaften).

Weserbahnhof: Martha.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Columbus, Berlin, Der Deutsche, Lippe, Oder.

Hamburg: Attika, Nienburg, Nürnberg, Potsdam.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 26. ab Sao Francisco d. Sul nach Buenos Aires, Baila 26. Ouessant pass. nach Hamburg, Berlin 27. an Bremerhaven, Bremen 27. ab Bremerhaven. Donau 25. ab Hongkong nach Singapore. Düsseldorf 26. ab Cristobal nach Buenaventura. Erlangen 26. an Port Cumila, Fulda 26. ab Montreal nach Quebec. Gneisenau 26. ab Hongkong nach Manila. Koln 27. in Las Palmas nach Bremen. Lippe 26. an Bremerhaven, Oder 27. an Bremerhaven. Regensburg 27. an Schanghai. Schwaben 27. Lizard pass. nach Westkiste Nordamerika. Stuttgart 25. ab Rotterdam nach Bergen. Weser 26. ab Cristobal nach Le Havre.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 27. in Hangoe. Bärenstein 27. in Hangoe. Sachsenwald 26. in Lissabon. Lahneck 26. in Oporto. Liebenfels 27. in Antwerpen. Neuenfels 26. von Djeddah. Rotenfels 26. Ymuiden pass. nach Sonderburg. Schauenburg 26. pass. Stahleck 27. in Hamburg. Trifels 26. von Colombo.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 26. in Sevilla. Arkadien 27. von Bremen nach Rotterdam. Bacchus 26. von Elbing nach Rotterdam. Bessel 26. in Pasajes. Delia 27. in Antwerpen. Egeria 26. in Köln. Feronia 27. von Bremerhaven nach Malmö. Gerda 26. in Huelva. Hector 27. in Riga. Hero 27. von Bremen nach Wismar. Jason 26. von Gijon nach Antwerpen. Leda 27. von Köln nach Rotterdam. Niobe 27. von Bremen nach Stockholm. Nixe 27. von Bremen nach Gdingen. Orest 26. von Rotterdam nach Leer. Phrixos 26. in Rotterdam. Danzig. Pluto 26. in Lissabon. Pollux 27. von Burgstanken nach Rotterdam. Piramus 27. von Köln nach Rotterdam. Pylades 26. Brunsbüttel pass. nach Rotterdam. Rhea 26. Brunsbüttel pass. nach Heiligenhafen. Triton 26. in Antwerpen. Vesta 26. von Antwerpen nach Oporto. Vulcan 26. von Stettin nach dem Rhein. Oskar Friedrich 27. von Bremen nach Königsberg.

Argo-Reederei Richard Adler & Co. Bremen. Butt 27. von Rotterdam nach Antwerpen. Fasan 27. von Hull nach Hamburg. Ganter 26. von Memel nach Helsingfors. Geier 27. in Boston. Greif 26. von Glasgow nach Hamburg. Grille 26. von Newcastle nach Bremen. Optima 27. in Antwerpen. Ostara 27. in Bremen. Pinguin 27. von London nach Bremen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen, Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Arkadia 25. in Piräus. Belgrad 26. von Antwerpen nach Malta. Cairo 26. in Alexandrien. Cavalla 26. von Istanbul nach Piräus. Deridge 26. in Port Said. Hansa 26. in Smyrna. Konya 26. Gibraltar pass. Kythera 26. von Thessalonik nach Piräul. Sivas 26. in Alexandrien. Sofia 26. in Alexandrien. Syria 26. von Istanbul nach Thessalonik. Thessalia 26. in Patras. Tinos 25. von Istanbul nach Zonguldak.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Nordenham 27. ab Bremerhaven nach Jamaica. Brake 28. in Rotterdam.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 26. Orkney Inseln pass. Gonzenheim 16. an Rosario. Hattenheim 26. Orkney Inseln pass. Heddernheim 27. ab Holtenau. Kelkheim 22. ab Baltimore. Kirchersheim 24. an Wilhelmshaven.

F. A. Vinnen & Co, Bremen. Christel Vinnen 25. Pernambuco pass. Werner Vinnen 25. in Rosario.

Hamburg-Amerika Linie. Ostkiste Nordamerika und Golfhäfen: Newyork 25. ab Newyork nach Cherbourg. Deutschland 27. Anlaufhafen Cuxhaven. Hansestadt Danzig, ab Newyork. Wasgenwald 25. ab Boca Grande nach Neworleans. Westkiste Nordamerika: Oakland 23. an Los Angeles. Mittelamerika-Westindien: Alsterufer 26. ab Palmas nach Barbados, Antiochia 31. im Englischen Kanal fällig. Phrygia 26. Nilessingen pass. nach Antwerpen. Sindafrika, Australien, Niederl.-Indien: Ems 26. ab Neapel. Odenwald N. S. W. nach Brisbane. Stadfürt 26. Kapstadt pass. nach Adelaide. Bitterfeld 29. an Lourenco Marques. Ostasien: Kurmark 26. ab Nordenham nach antwerpen. Ostasien: Mecklenburg 24. ab Madeira nach Emden. Hindenburg 26. Perim pass. nach Suez. Lahneck 26. Perim pass. nach Suez. Preußen 26. ab Hamburg nach dem La Plata. Burgenland 26. ab Singapore nach Miri. Friesland 25. ab Kobe. Oliva 26. ab Hamburg. Ozeana 26. ab Sydney. Rio de Janeiro nach Brasilien. Madrid 27. in Madeira. Monte Olivia 26. von Rio de Janeiro nach Bahia. Monte Sarmiento 26. von Las Palmas nach Lissabon. Argentina 26. von Madeira nach Rotterdam. Babitonga 26. in Bremen. Bahia Blanca 27. Madeira pass. Bahia Laura 27. Dover pass. Campinas 26. in Montevideo. Espana 26. in Montevideo. La Plata 26. von St. Vincent nach Rio d. J. Leerzum 26. von Paranagua nach Bremen. Montevideo 26. Las Palmas nach Antwerpen, Bremen. Natal 26. von Natal nach Pernambuco. Porto Alegre 27. St. Vincent pass. Tijuca 27. Fernando Noronha pass. Wandfels 26. von Madeira nach Bremen. Monte Pascoal 27. von Greenwich/London nach Hamburg. Wilhelm Gustloff 27. in Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien, Hamburg. Westafrika: Wahehe 26. ab Freetown. Wadai 24. ab Southampton. Kamerun 26. an Le Havre. Wolfram 26. ab Monrovia. Wakama 26. ab Matadi. Livadia 25. ab Bissau. Muanusa 26. ab Lagos. — Süd- und Ostafrika: Usambara 27. an Hamburg. Preforia 25. ab Walfischbai. Watussi 24. ab Aden. Usukuma 25. ab Iquitos. Tanganjika 25. in Mombasa. Windhuk 22. ab Las Palmas. Wangoni 29. ab Daressalam.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 26. Rio de Janeiro pass. Hein Hoyer 19. ab Brake. Karpfanger 14. ab Gdingen. Kersten Miles 14. ab Corpus Christi, Simon v. Utrecht 23. ab Baltimore. Memphis 25. an Königsberg. Sesostris 23. ab Malaga.

H. C. Horn, Hamburg. Mimi Horn 26. von Antwerpen nach Dover. H. C. Horn 26. in Kotka.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Malthe 25. in Huelva. Tanger 26. von Hamburg nach Bremerhaven. Cabo 26. in G.

Auf der Weser zu erwarten

In der Woche vom 28. August bis 3. September

Name	von	Reeder bzw. Makl.	Art der Ladung
28. August			
Ibis	Newcastle	Böning & Co.	Stückgut
Adler	Hull	Danelsberg	do.
Walmer Castle	Southampton	Carl Scholle	do.
Helene	Stettin	H. G. Fisser	do.
Fortuna	Rotterdam	G. Steinmeyer	do.
Themis	Rhein	do.	Stg., Waschm.
Carl Claußen	Jütland	Haye & Co.	Stückgut
Julius Schindler	Hamburg	Kriegs-Marine	
Tannenfels	Hamburg	D.D.G. Hansa	
Phrygia	Antwerpen	Klingenberg	
Chios	Rotterdam	Böning & Co.	
Schwanheim	Galveston	Gebr. Specht	Baumwolle
Oder	Bremerhaven	do.	
City of Limerick	Dublin	Haye & Co.	Vieh
Mangan	Wharven	Rab. & Stadtl.	
Yewarch	Le Havre	Haye & Co.	
Fr. Hendr. Fisser	Hamburg	Fiss. & Dornum	
Pampano	Italien	Gebr. Specht	
Lighfoot	Newcastle	do.	Kohlen
Unkas	Hamburg	D. Oltmann	
Honor	Italien	AMI	
Manö	Dünkirchen	Rab. & Stadtl.	
Tennumliten	Veile	do.	
29. August			
Astarte	Amsterdam	G Steinmeyer	Stückgut
Electra	Gothenburg	D. G. Neptun	do.
Fels	Rauno	Rab. & Stadtl.	do.
Optima	Antwerpen	do.	do.
Perunü	Kotka	do.	do.
Pinguin	London	Danelsberg	do.
Levensau	Hamburg	Carl Scholle	do.
Kong Bjoern	Skien	Danelsberg	do.
Delia	Nordspanien	D. G. Neptun	do.
City of Bremen	Dublin	Haye & Co.	Vieh
Olbers	Südseeinseln	D. G. Neptun	Stückgut
Rabe	Stettin	Rab. & Stadtl.	Holz
Helga Böge	Constanza	do.	Getreide
30. August			
Pallas	Königsberg	D. G. Neptun	St., Pap., Zell.
Troyburg	Hamburg	Gebr. Specht	
Triton	Südseeinseln	D. G. Neptun	Stgt., Kork
Bremen	Newyork	Nordd. Lloyd	nach Bremerh
31. August			
Achilles	Rotterdam	G. Steinmeyer	Stückgut
H. A. Nölze	Norrköping	D. G. Neptun	do.
Fair Head	Antwerpen	Haye & Co.	do.
Macedonia	Hamburg	Böning & Co.	
Maceio	Hamburg	Gebr. Specht	
1. September			
Habicht	Hull	Danelsberg	Stückgut
Greif	Hamburg	do.	do.
Gannet	London	Gen. Steam	do.
Merea	Hamburg	Böning & Co.	
Goncalo Velho	Hamburg	Haye & Co.	
Magdeburg	Hamburg	C. J. Klingbg.	
Patricia	Hamburg	do.	
Poolau Bras	Hamburg	G. Steinmeyer	
Falkenfels	Kalkut/Hhe	D.D.G. Hansa	Jute
Chemnitz	New-Orleans	Rab. & Stadtl.	Baumwolle
Frankenwald	La Plata	Danelsberg	Stv., Getr.
Kronos	Nordspanien	D. G. Neptun	Stgt., Getr.
2. September			
Möwe	London	Danelsberg	
Widan	Hamburg	Haye & Co.	
Greif	Hamburg	Danelsberg	
Ida Claußen	Jütland	Haye & Co.	Stückgut
Helen Claußen	Hamburg	do.	do.
Sao Paulo	Hamburg	Gebr. Specht	
Ironberg	Hamburg	Danelsberg	
Ubena	Hamburg	Habal	
Santa Fé	Rio de Jan.	Klingenberg	Baumwolle
3. September			
Arucas	Las Palmas	Habal	Früchte
Oria	Rotterdam	Rab. & Stadtl.	Stückgut
Hector	Riga	D. G. Neptun	Stgt., Holz
Awata Maru	Hamburg	Drew & F.	
Akka	Levante	Böning & Co.	Baumwolle
Amasis	Westk. Südam.	Klingenberg	do.
Montevideo	Süd-Brasilien	do.	do.
Osnabrück	Westk. Südam.	Danelsberg	do.

pass. Ammerland 26. in Rotterdam. Sevilla 26. von Pasajes nach Bilbao. Larache 26. von Oporto nach Vigo. Oldenburg 27. in Hamburg.

Rickmers-Linie Rickmers Rhederei A-G, Hamburg. Sophie Rickmers 23. ab Port Said nach Algier. Ursula Rickmers 22. ab Singapore nach Port Said. Hans Rickmers 22. an Liegezeug nach Dairen. Moni Rickmers 26. ab Antwerpen nach Hamburg.

Roh. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alkanfe 27. an Palermo. Barcelona 25. an Bremen. Catania 26. an Malaga. Genua 25. von Tripolis nach Malaga. Limpari 26. Trieste pass. von Oran nach Brake. Livorno 25. an Musel. Messina 25. an Civita Vecchia. Palermo 26. an Follonica. Procida 25. von Neapel nach Savona. Sardinien 24. von Konigsberg nach Hamburg. Savona 25. Dover pass. von Gibraltar nach Bremen. Sicilia 23. von Genua nach Brake. Spezia 25. Gibraltar pass. von Bremen nach Tunis. Trapani 19. Istanbul pass. von Constantza nach Brake. Valencia 25. an Hamburg.

Waried Tankschiff Rhederei GmbH., Hamburg. Senator 26. von Stettin nach Königsberg. Elbe 26. in Stettin. Heinr. v. Wedemann 25. in Arzuba. Ger. W. Meineke 25. von Cartagena nach Aruba. Persephone 27. in Hamburg.

Schulte & Bruns, Emden, Amerika 25. von Narvik nach Emden. Afrika 28. von Emden nach Kanada. Godfried Bueren 26. von Oxelösund in Emden. Heinrich Schulte 26. von Three Rivers nach dem Kontinent. Johann Wessels 24. von Rotterdam nach Indien. Julius Schulte 25. von Hamburg nach Lucia. Asien 24. von Rotterdam in Guldsmedvik. Europa 25. von Yxpila in Rotterdam. Konsul Schulte 24. von Yxpila in Emden. Nord 25. von Emden in Aalborg. Bernhard Schulte 26. in Stralsund. West 26. von Hamburg in Rotterdam. H. & S. 26. von Emden im Stettiner Haff. Patria 27. von Lübeck in Yxpila.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer (Mitteilungs Meldte Meer), Mosel, Seydlitz, Freder. Busse, Hincke, Wega, Wesermünde (Island), Farober (Bärensnesch, Falkland, Heinr. Lehnert, Wilhelm Loh, Dresden, Nordsee, Heringer, Ferd. Niedermeyer, Präs. Mutzenbecher, Georg Robbert (Island), Carl Kämpf, Gera, Erfurt, Halle, Chemnitz, Ernst von Briesen, Ostpreußen (Nordsee, Heringe).

Hochwasserzeiten

Nordenham	25 Min.,	Brake	1 Std.,	Farge 1 Std. 40 Min.
Unterschiede gegen Bremerhaven		Rotersand	1 Std.	25 Min.,
Datum	Bremen-Stadt	Vegesack		Bremerhav.
28. August	5.33 17.44	5.13	17.24	3.13 15.24
29. August	6.32 18.24	5.52	18.04	3.52 16.04
30. August	6.49 19.02	6.29	18.42	4.29 16.42

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carls-hafen	Hameln	Minden
25. August	1.22	2.—	1.26	1.70
26. August	1.23	1.99	1.32	1.68
27. August	1.16	1.99	1.39	1.66

Teeverschiffungen und Teeverbrauch

Amsterdam, 27. August. Die Ausfuhr der teeproduzierenden Länder stieg im Juli auf 62,07 Mill. lbs gegen 54,82 Mill. lbs im Vormonat und 58,56 Mill. lbs im Mai. Von der Ausfuhr in den beiden Monaten April und Mai wurden in diesem Jahre hiernach 117,19 Mill. lbs ausgeführt gegen 109,70 Mill. lbs im gleichen Zeitraum 1937. Demgegenüber stellte sich der Tee-Verbrauch in Juli auf 61,38 Mill. lbs gegen 73,44 Mill. lbs im Vormonat bzw. 55,10 Mill. lbs im Mai vorigen Jahres und der Verbrauch in diesen beiden Monaten April und Mai betrug 134,83 gegen 131,96 Mill. lbs im Jahre zuvor. Der Verbrauch übersteigt also bisher die Ausfuhren, doch ist die Verbrauchssteigerung in den beiden Monaten nur unwesentlich höher, während die Steigerung der Ausfuhr fast 8% ausmacht.

Genehmigungspflichtige Getreide-Ein- und Ausfuhr in Dänemark. Nach einer Verfügung des dänischen Landwirtschaftsministeriums ist die Ein- und Ausfuhr von Roggen und Weizen unvermahlen und vermahlen nach bzw. aus Dänemark vom 26. 8. ab einstweilen nur mit Genehmigung des staatlichen Getreidekontors zugelassen. Bereits abgeschlossene Verträge mit dem Auslande über Ein- und Ausfuhr sind binnen drei Tagen von 26. 8. ab dem Getreidekontor einzusenden. Nur für spätestens am 26. 8. eingekaufte Getreide wird vorläufig die Einfuhrerlaubnis erteilt werden.

In der Anordnung 43 (Reichsanzeiger vom 27. 8.) hat die Vermittlungsstelle für Lederwirtschaft ihre Anordnung 21 vom 30. Dezember 1936 betreffend Werkstoffe für Laufsohlen neugefaßt.

Was ist „Baulesen". In unserer Ausgabe vom 14. August veröffentlichten wir einen Erlaß des Preußischen Finanzministers, in dem es nach der uns vom Deutschen Nachrichtenbüro zugegangenen Meldung u. a. hieß: „Instandsetzungsarbeiten an vorhandenen Anlagen unterliegen dagegen nach dem nicht dem Ueberbeschäftigkeitsverfahren der Arbeitsämter, wenn mehr als 2 t Eisen erforderlich sind." Richtig muß es hier jedoch nach Mitteilung des Arbeits-

PHILHARMONISCHE GESELLSCHAFT, BREMEN

Leitung: Generalmusikdirektor **Hellmut Schnackenburg**

Änderungen vorbehalten

Vortragsfolge für den Winter 1938/39

Änderungen vorbehalten

24 Hauptkonzerte

mit dem Staatsorchester, geteilt in 12 Montags- und 12 Dienstags-Konzerte

1. Konzert: 3. u. 4. Oktober
(Dem Gedächtnis Ernst Wendels, † 20. Mai 1938)
L. v. Beethoven: Trauermarsch aus der „Eroica"
Joh. Seb. Bach: Präludium und Fuge D-dur, für Orchester bearbeitet von Ernst Wendel
Joh. Seb. Bach: Violinkonzert E-dur
Joh. Brahms: Symphonie Nr. 2, D-dur
Solistin: Marla Neuss

2. Konzert: 17. u. 18. Oktober
Max Reger: Tondichtungen nach Boecklin
Fr. Chopin: Klavierkonzert f-moll
Fr. Schubert: Symphonie Nr. 7, C-dur
Solist: Alfred Cortot

3. Konzert: 7. u. 8. November
Joh. Seb. Bach: Passacaglia c-moll für Orgel
G. F. Händel: Konzert für Orgel und Orchester Nr. 10, d-moll
A. Bruckner: Symphonie Nr. 4, Es-dur (Originalfassung)
Solist: Professor Günther Ramin

4. Konzert: 28. u. 29. Nov.
Hans Pfitzner: „Von deutscher Seele"
Solisten: Maria Schilling, Luise Richartz, A. Weikenmeier, H. Hotter

5. Konzert: 12. u. 13. Dez.
M. Trapp: Cellokonzert (zum 1. Male)
Rich. Strauß: Don Quixote
W. A. Mozart: Symphonie Es-dur
Solist: Enrico Mainardi

6. Konzert: 9. u. 10. Januar
J. Strawinsky: „Das Kartenspiel" (zum 1. Male)
Hugo Wolf: Lieder des West-Oestl. Diwans mit Orchester (zum 1. Male)
A. Borodin: Symphonie Nr. 2, h-moll
Solist: Walter Ludwig

7. Konzert: 30. u. 31. Januar
(Gründungstag des 3. Reiches)
Beethoven-Abend:
Ouvertüre zu „Die Geschöpfe des Prometheus"
Symphonie Nr. 1, C-dur
Symphonie Nr. 3, Es-dur (Eroica)

8. Konzert: 13. u. 14. Februar
J. N. David: Symphonie a-moll (zum 1. Male)
Cl. Débussy: Fantasie für Klavier und Orchester (zum ersten Male)
C. M. v. Weber: Klavierkonzert C-dur
Jos. Haydn: Symphonie D-dur (2. Londoner)
Solist: Eduard Erdmann

9. Konzert: 6. und 7. März
Joh. Seb. Bach: Johannes-Passion
Solisten: Elisabeth Delseit, Sibylla Plate, Heinz Marten, Joh. Wijly

10. Konzert: 27. u. 28. März
Joh. Brahms: Violinkonzert
A. Bruckner: Symphonie Nr. 9, d-moll (Originalfassung)
Solist: Professor Georg Kulenkampff

11. Konzert: 17. u. 18. April
Joh. Seb. Bach: Ouvertüre (Suite) D-dur
L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 5, d-moll, mit Schlußchor
Solisten: Hilde Wesselmann, Gertrud Tiede-Lategahn, Anton Knoll, Rud. Watzke

12. Konzert: 24. u. 25. April
Reinhard Schwarz: Partita für Orchester (zum 1. Male)
L. v. Beethoven: Klavierkonzert C-dur
P. Tschaikowsky: Symphonie Nr. 6 (Pathétique)
Solist: Alfred Lueder

8 Kammermusikabende

1. Konzert: Dienstag 11. Okt.
Calvet-Quartett (Paris)

2. Konzert: Dienstag 1. Nov.
Bläser-Vereinigung des Bremer Staatsorchesters und Käte van Tricht, Cembalo
J. S. Bach: Goldberg-Variationen für Cembalo
G. Rossini: Quartett B-dur für Flöte, Clarinette, Horn und Fagott
Ezio Carabella: Suite für 5 Bläser (Flöte, Oboe, Clarinette, Horn, Fagott)

3. Konzert: Dienstag 15. Nov.
Wendling-Quartett:
Mitwirkend: Kammermusiker H. Rinne, Clarinette
Joh. Brahms: Clarinettenquintett h-moll, op. 115
Jos. Haydn: Streichquartett G-dur, op. 76/1
W. A. Mozart: Clarinettenquintett A-dur (Köchel 581)

4. Konzert: Dienstag 6. Dez.
Zerulek-Quartett:
L. v. Beethoven: Streichquartett D-dur op. 18/3
Fr. Schubert: Streichquartett a-moll op. 29
P. Tschaikowsky: Streichquartett es-moll op. 30

5. Konzert: Dienstag 17. Jan.
Kammermusik-Kreis
Gustav Scheck — August Wenzinger
J. S. Bach: Concerto d-moll für 2 Violinen, Viola und Continuo
G. Ph. Telemann: Concerto D-dur für Querflöte, Streicher und Basso Continuo
J. G. Graun: Concerto A-dur für Viola da Gamba, Streicher und Continuo
J. S. Bach: Concerto a-moll (Tripelkonzert) für Cembalo, Flöte, Violine und Streicher.

6. Konzert: Dienstag 7. Febr.
Quartetto di Roma

7. Konzert: Dienstag 21. Febr.
Trio Claudio Arrau — H. Hubl — H. Münch-Holland
R. Schumann: Trio d-moll op. 63
Fr. Schubert: Sonatensatz B-dur
A. Dvorak: Trio f-moll, op. 65

8. Konzert: Dienstag 21. März
Lieder-Abend Marta Schilling am Flügel: Friedr. Rolf Albes

Platzmiete für 12 Montags- oder Dienstags-Konzerte: 1. Platz RM. 42.40, 2. Platz RM. 37.40, 3. Platz RM. 32.40, 4. Platz RM. 27.40, 5. Platz RM. 22.40, einschließlich Kleiderablage (Auch Ratenzahlung) • **Für 8 Kammermusikabende:** 1. Platz RM. 22.40, 2. Platz RM. 14.40, 3. Platz RM. 11.40, einschließlich Kleiderablage, bei

Die Bestellung einer Platzmiete und Zahlung der ersten Rate verpflichtet zur Abnahme der vollen Platzmiete. Den bisherigen Inhabern von Stammsitzen werden die innegehabten Plätze **bis zum 10. Sept. reserviert.** Eine Verlängerung dieser Frist ist nicht möglich • Mitgliedern der Philharmonischen Gesellschaft wird der Vereinsbeitrag von RM. 10.– jährlich je zur Hälfte auf die Platzmiete der Hauptkonzerte und Kammermusikabende angerechnet

Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Bedarfsdeckungsscheinen

Möbel | Betten u. Wäsche

Beermann & Kranz
Faulenstraße 14/16 • Ruf: 51320
Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen
Polstermöbel, Kleinmöbel

Albrecht Brüggemann
Buntentorstwg. (Ecke Meyerstr.)
Auch Teppiche, Läufer, Gardinen

FRITZ DETERS
Lahnstr. 61/63 · Ruf: 50203
MÖBEL

Heinr. Hoyer
Betten und Aussteuerartikel
Regensburger Straße 75

Möbelhaus und Tischlerei
Diedr. Düßmann
Lahnstr. 92, Ruf 50715 / Gegr. 1909

Braun-Löbs
Steppdecken
Aussteuerartikel
Lützowerstraße 85/87 – Ruf 85018

Karl Fentker
Vor dem Steintor 73/75

Lübking & Busch
Am Brill 17

MÖBEL-FOHT
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTRASSE 26

Wilhelm Mehnen
Steffensweg 88-90
u. Schaustellung Steffensweg 78

R. Köster & Co.
Große Auswahl, niedrige Preise
Am Neustadtsbahnhof 8/9

Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32

Bekleidung

Möbel-Krimmert
Westerstr. 109/5, Ecke Hohetorstr. und Langemarckstr. (Gr. Allee 2)

J. H. Haake
Herrenbekleidung
Faulenstraße 66

Möbel-Schmidt
Altenweg 4 Nähe Brill

Musikinstrumente

St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistraße 10/12
Ausstellung Osterholzstr.wg. 46a

Eggers & Co
Knochenhauerstraße 15

MÖBEL-THÄTE
Langenstraße 137/38

Teppiche und Gardinen

Möbel-Utecht
Größte Auswahl mit am Platze
Buntentorst'wg 219/23

Teppiche, Läufer, Gardinen
Eggers & Co
Knochenhauerstraße 15

Es ist und bleibt
Edo de Vegt
das preiswerte Möbelhaus
Olbersstr. 2, Ecke Nordstr.

Rundfunk

Möbel-Reusch
Walter Heerstr. 130 Kattest. Waller Ring
Wohnungseinrichtung., Einzelmöbel in erster Ausführung

RADIO Sewing
Inh. Hugo Koning
PAPENSTR. 13 A, RUF: 2 35 68
gegenüber dem Lloyd-Gebäude

Die beste Kundenwerbung:
Eine Anzeige in der **BZ**

MUSIK RADIO HAUS Warnke
Huttfilterstrasse 10
Ruf 2 33 76/77

Amtliche Bekanntmachungen

Unter den Viehbeständen von
1. Gerd-Hilmer Hüchting, Kattenesch Weg 51,
2. Hermann Lüssen, An der Kämenade 44,
3. Albert Siemers, Hasenbüren, Landstraße 42,
4. Diedrich Schroer, Strom 32,
5. Gustav Heinemann, Strom 28,

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Gesperrt sind die Gehöfte, versuchten Weiden und angrenzenden Weiden.

27. 8. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter den Viehbeständen von

1. Berthold Popp, Kamphoferdamm Nr. 81,
2. Gebert Heitzenbüttel, Grambkermoor, Landstraße 20,
3. Hermann Wilkmann, Grambkermoor, Landstraße 22,
4. Hinrich Haeslop, Grambkermoor, Landstraße 26,
5. Johann Bätjer, Habenhausen, Dorfstraße 27,
6. Georg Buschmann, Lesumbrok 25.

Die angeordneten Schutzmaßnahmen habe ich wieder aufgehoben.

27. 8. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Zugeflogen: zwei Kanarienvögel. Meldung innerhalb drei Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: zwei Jagdhunde und ein Dackelhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Gemüstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Der Polizeipräsident.

Auszug aus der Verordnung, betreffend den Jahrmarkt 1938 in Vegesack

Der Markt dauert von Sonntag, 4. September 1938, 15 Uhr, bis Donnerstag, 8. September 1938, 23 Uhr, und erstreckt sich auf den Sedanplatz, die Gerhard-Rohlfs-Straße von Sandstraße bis Breite Straße, die Breite Straße von Weserstraße bis Kirchenstraße, die Bismarckstraße von Breite Straße bis Grüne Straße, den oberen Teil der Bahnhofstraße, den Marktplatz, die Rohrstraße, die Weserstraße von Breite Straße bis Rohrstraße und den nördlichen Teil des Ufers.

Die Marktzeit wird von 8 bis 23 Uhr festgesetzt.

Die zugelassenen Straßenmusikanten und Drehorgelspieler dürfen auf den Straßen, soweit diese nicht vom Marktverkehr eingenommen sind, am Sonntag von 15 bis 22 Uhr und an den Wochentagen von 8 bis 22 Uhr musizieren.

Meldevorschriften

Fremde, die hier übernachten, sind von den Wohnungsgebern, insbesondere den Gastwirten, nach den bestehenden Vorschriften im Meldeamt, Bahnhofstraße 28, Zimmer 3, an- und abzumelden.

Alle Fremden, die während des Jahrmarktes hier Geschäfte betreiben wollen, haben sofort nach ihrer Ankunft im Meldeamt für sich sowie Familienmitglieder, Gehilfen, Dienstboten, unter Vorlage der erforderlichen Legitimationspapiere eine Anmeldebescheinigung zu erwirken, welche jederzeit auf Verlangen eines Polizeibeamten vorzuzeigen ist.

Die vom Marktverkehr eingenommenen Straßen und Plätze sind von Mittwoch, den 31. August 1938, 4 Uhr, bis Sonnabend, den 10. September 1938, 16 Uhr, für Fahrzeuge aller Art, wie Kraftfahrzeuge, Fuhrwerke, Reiter, Radfahrer, Hand- und Kinderwagen, gesperrt. Fahrräder dürfen auf ihnen auch nicht geführt werden.

Für den durchgehenden Verkehr bleibt der Straßenzug Bremer Straße, Poststraße, Kirchenstraße, Sandstraße, Gerhard-Rohlfs-Straße frei.

Den an den vom Markt eingenommenen Straßen und Plätzen wohnenden Gewerbetreibenden ist bis 15 Uhr das Befahren derselben bei Ausübung ihres Gewerbes bis zur nächsten freigelassenen Querstraße unter Beobachtung besonderer Vorsicht gestattet.

Die Polizeistunde für sämtliche Schankbetriebe wird aufgehoben.

Zur Abhaltung von Tanzlustbarkeiten ist die Erlaubnis der Polizeiverwaltung erforderlich.

Den Anordnungen der Polizeibeamten zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit und den im feuerpolizeilichen Interesse ergehenden Anordnungen der Feuerwehr ist unbedingt Folge zu leisten.

Uebertretungen werden mit Geld- oder Haftstrafe bestraft.

Die vorstehend angezogenen verschiedenen öffentliche Verordnung liegt im vollständigen Wortlaut bei der Polizeidienststelle, Bahnhofstraße 28, und im Stadthaus aus, kann dort eingesehen werden und wird Interessenten unentgeltlich verabfolgt.

Vegesack, den 16. August 1938.

Der Bürgermeister.
Polizeipräsident Bremen
Dienststelle Vegesack.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 69.) **Handelsregister.**
Amtsgericht Bremen.

Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!

Bremen, den 27. August 1938.

Neueintragungen:

A 693. **Bremer Feldbahn Wilhelm Boeversen,** Bremen (Buchtstraße Nr. 27/29). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Johann Emil Friedrich Wilhelm Boeversen.

B 135. **Vegesacker Werft Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Vegesack. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. August 1938 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens sind Neubau und Ausbesserung von Schiffen, Schiffsmaschinen und Maschinenteilen, Anlage von Werften, Kesselschmieden und Gießereien, Schiffahrtsbetrieb und Erwerb für die Gesellschaftszwecke dienlicher Grundstücke und Anlagen, außerdem Betrieb aller nach dem Ermessen der Gesellschafter mit diesen Gesellschaftszwecken in Verbindung stehenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 500 000,— *RM.* Geschäftsführer sind Diplomingenieur Matthias Ehser, Diplomingenieur Robert Sedelac und Dipl.-Kaufmann Julius Wimmer, sämtlich in Vegesack. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder von einem Geschäftsführer und einem Prokuristen gemeinschaftlich vertreten. An Siegfried Wolfrom und Kurt Baath, beide in Vegesack, ist dergestalt Prokura erteilt, daß jeder gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen gemeinschaftlich vertreten. An Siegfried Wolfrom und Kurt Baath, beide in Vegesack, ist dergestalt Prokura erteilt, daß jeder gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer zu vertreten.

Veränderungen:

A 692. **Windschild & Angelott Kommanditgesellschaft,** Bremen (Zieler 1/5). Es ist ein Kommanditist ausgeschieden, die Einlagen der übrigen Kommanditisten sind erhöht. Die Gesamtprokura des Schönerstedt ist in eine Einzelprokura umgewandelt. Gesamtprokuristen in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen ist Heinrich Herling in Königsberg i. Pr. Alle nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die gleiche Eintragung ist im Handelsregister des Gerichts des Sitzes in Berlin erfolgt und in Nr. 125 des Deutschen Reichsanzeigers bekanntgemacht.

681. **Bremer Rolandmühle Erling & Co.,** Bremen (Holzhafen). Drei Kommanditisten sind ausgeschieden. Die Einlagen von vier Kommanditisten sind erhöht. Die Einlage einer Kommanditistin ist herabgesetzt. Eine Kommanditistin ist eingetreten.

A 89. **Heinrich Glosemeyer,** Bremen (Hohenlohestraße 42). Das Geschäft ist an die Kaufleute Bernhard Brinzer und Hermann Palm veräußert. Offene Handelsgesellschaft seit dem 16. April 1938. Die Firma ist geändert in **Heinrich Glosemeyer, Inh. Bruger & Palm.** Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Erwerber ist ausgeschlossen.

A 483. **Schütte & Bünemann,** Bremen (Katharinenstraße 16/18). Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Die Einlage eines Kommanditisten ist erhöht. Eine Kommanditistin ist eingetreten. An Carl Ernst Georg Schütte jun., unter Erlöschen der Einzelprokura, und Johann Gerhard Philipp Meyer, beide in Bremen, ist in der Weise Prokura erteilt, daß sie gemeinschaftlich die Firma vertreten.

M 686 II. **Mineraloel-Raffinerie vorm. August Korff,** Bremen (Stephanitschenweide 20). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 17. Juni 1938 ist die Satzung unter gleichzeitiger Anpassung an die Vorschriften des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 geändert und völlig neu gefaßt. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Gegenstand des Handel mit Kohlen und Produkten aus Kohlen, Transport und Lagerung von Mineralölen, ferner die Gewinnung von Kohlen und die Herstellung von Mineralölen aus Kohlen, Rückständen oder anderen Ausgangsprodukten, sowie die Vornahme aller sicher Rechtsgeschäfte und Handlungen, die mit der Errichtung dieser Zwecke verbunden oder für sie förderlich sind und die nach Ansicht des Vorstandes im Interesse der Gesellschaft liegen.

K 700 II. **Stephan Ketels Aktiengesellschaft,** Bremen (Hafstedter Heerstraße 395 b). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 29. Juni 1938 ist die Satzung unter gleichzeitiger Anpassung an die Vorschriften des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 geändert und völlig neu gefaßt. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Metallwaren, Lacken und Farben und der Handel mit solchen Produkten und Artikeln, der Erwerb von Grundstücken und Anlagen jeder Art, insbesondere auch Anlagen zu diesen Zwecken, die Errichtung von Zweigniederlassungen, der Betrieb aller mit diesen Zwecken in Verbindung stehenden Geschäfte sowie die Beteiligung an anderen kaufmännischen Unternehmen jeder Art.

Erloschen:

B 96. **Bremer Feldbahn-Gesellschaft mit beschränkter Haftung vormals Hanseatische Bahndedarfsgesellschaft m. b. H.,** Bremen. Die Gesellschafterversammlung vom 7. Juli 1938 hat gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsvorschriften die Umwandlung dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf den alleinigen Gesellschafter, den Kaufmann Johannes Emil Friedrich Wilhelm Boeversen in Bremen, beschlossen, der das Geschäft unter der Firma **Bremer Feldbahn Wilhelm Boeversen** fortführt. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

W 535 II. **J. Georg Werner,** Bremen. Die Firma ist erloschen.

W 259 II. **Johann Wiegers,** Bremen. Die Firma ist erloschen.

N 368 II. **Nordwestdeutsche Kraftfahrzeug Vertriebsgesellschaft A. Gärtner & Co., Bremen.** Die Firma ist erloschen.

In das **Güterrechtsregister** ist am 27. August 1938 eingetragen worden:

Der Gärtner Karl Friedrich Blome hat seiner Ehefrau Mathilde Hermine, geb. Schuhmacher, Bremen-Osterholz, Z. d. Kämenade 24, das Recht der Schlußfolgenwahl entzogen.

Amtsgericht Bremen.

Die allgemeine Abkündigung

ist für die nachstehend genannten Grundstücke auf Grund der Verordnungen vom 19. 12. 1899, 11. 12. 1920 und 2. 7. 1921, betr. Anlegung des Grundbuchs angeordnet. Etwaige Rechte sind bis zum 12. 9. 1938 beim Amtsgericht, Gerichtshaus Zimmer Nr. 11, anzumelden bei Meidung der in § 19 Abs. 2 der erstgenannten Verordnung angedrohten Rechtsnachteile.

Rechte, die dem jeweiligen Eigentümer eines Grundstücks zustehen, sind nur zu vermerken, soweit ihre Feststellung bei der Anlegung des Grundbuchs für das belastete Grundstück erfolgt und die Eintragung beantragt wird. Antragsberechtigt ist der Eigentümer des Grundstücks sowie jeder, dessen Zustimmung nach § 876 Satz 2 des BGB. zur Aufhebung des Rechts erforderlich ist.

Grundbuchbezirk Grambkermoor

Grambkermoor III 149/58, 150/58, 151/58, 152/58, 153/58, 154/58, 155/58, 156/58, 157/58, 158/58, 159/58, 160/58, 161/58, 162/58, 163/58, 164/58, 165/58, 166/58, 183/60, 184/60, 185/60, 186/60, 187/60, 188/60, 189/60, 190/60, 191/60, 192/60, 194/60, 195/60, 196/60, 201/62, 202/62, 203/62, 204/62, Grambke VIII 91/3, 114/2, 115/2, 116/2, 117/2, 118/2, 164/1, 162/7, 163/7, 164/5, 165/5, 166/5, 167/5, 168/5, 169/5, 170/5, 171/5, 172/5, 173/5, 175/8, 176/8, 177/8, 178/8, 179/8, 180/8, 181/8, 182/8, 184/3, 185/3, 186/3, 187/3, 188/3, 189/3, 191/4, 192/4, 193/4, 194/4, 195/4, 196/4, 197/4, 198/4, 199/4, 201/4, 204/4, Waalhauser Straße 1 (Teil), 2, 3 (Teile), 4 (Teil), 5 (Teile), 7 (Teile), 9 (Teile), 10 (Teil), 11 (Teile), 12 (Teil), 13 (Teile), 15 (Teile), 17 (Teil), 18 (Teil), 19 (Teil), 20 (Teil), 21 (Teil), 26 (Teil), Nachtweide 78, 80, 90, 92, 93, 94, 95, 96 (Teil), 97 (Teile), 99, 100 (Teil), 102 (Teil), 103 (Teile), 105, 106 (Teile), 107 (Teil), 108 (Teil), 110 (Teil), Wörpedahler Str. 1 u. Nachtweide (Teile), Wörpedahler Str. 2 (Teile), 3 (Teile), 4 (Teile), 5 (Teile), 6 (Teile), 7 (Teile), 8 (Teile), 9, 10, 11, 12 (Teile), 13, 14, 15 (Teile), 16, 17, Nachtweide, Wörpedahler Str., In der Nachtweide. Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Bremen, G. m. b. H.

Grundbuchbezirk Vorstadt L 16

76 A, 76 B, 76 C, 76 D Langemarckstr., Bulkanstr., Essener Straße, Robert Berman.

165, 166, 167. Essener Str. 74 u. Bulkanstr. (Teile), a) Pauline Bockhop, b) August Hinrich Diedrich Gebr. je zu 1/2 Ant.

174, Industriestr. August Mündhenke, Kommanditgesellschaft.

175, 176, Industriestr. u. Neuenlander Str. (Teile), 27, proj. Neuenlander Str. Dieselbe.

221/183, 214/180, 220/182, Bulkanstraße, nahe der Bulkanstr. Schellhaß & Druckenmüller, G. m. b. H.

223/177. Industriestr. 2, Bulkanstraße u. Neuenlander Str. Dieselbe.

230/172. Industriestr. 5. Off. Handelsgelellsch. G. Schmidt & Co.

231/172. Bulkanstr. 33 u. Industriestr. Christian Dehde.

Ferner das dem Bremischen Staate gehörende Grundstück Vorst. L 16 (Hafenstr. Nr. 224/177.

Grundbuchbezirk Vorstadt L 17

1. Industriestr. 20. Johann Conrad Kannengießer.

3 C. Industriestr. 18. Friedrich Wilhelm Woldemar Petri.

3 E, 3 J. Industriestr., nahe der Industriestr. Johann Conrad Kannengießer.

3 H. Nahe der Industriestraße. Friedrich Wilhelm Woldemar Petri.

3 M. Industriestr. 12 A u. Bulkanstraße. Jacob Meyer.

3 N, 3 O. Industriestr. 12, Bulkanstr., Industriestr. a) Simon Wohlmuth, b) David Wohlmuth, je zu 1/2 Ant.

3 P. Bulkanstr. 90. Max Victor Wallheimer.

3 R. Bulkanstr. 92. a) Bleiwerk Goslar Kommanditgesf. Gebr. Adam & Sie., b) Bleiindustrie Akt. Ges. vormals Jung & Lindig, je zu 1/2 Anteil.

5 A. Duckwitstr. 60. Louis Bernhard Wessel.

5 C, 5 G, 11, 12 A, 28, 29, 32. Industriestr. 11, 15 A u. B u. Bulkanstraße, Duckwitstr., 40, Duckwitstraße. Der Deutsche Reichsfiskus (Heeresverwaltung).

5 K. Duckwitstr. 80. Carl Martin Friedrich Garlsfon.

5 L. Duckwitstr. 78. Guiseppe Tonin.

5 M. Duckwitstr. 74. Johann Friedrich Bischoff Witwe, Meta, geb. Bolle.

6 F. Industriestr. Meier Heinrich Meier.

6 Q. Industriestr. 29. Kommanditgesellschaft J. F. Conradi.

6 R. Industriestr. 21. Martin Möller.

6 S. Industriestraße. 19. Johann Hinrich Haar Ehefr., Karoline, geb. Schumacher.

6 V. Industriestr. 39. Off. Handelsgesellsch. Joseph Grünberg.

8 W. Industriestr. 37. Franz Bertram.

6 BB. Duckwitstr. hinter 60. Louis Bernhard Wessel.

6 EE, 6 GG. Industriestr. 61. Franz Wilhelm von Ameln.

6 HH. Industriestr. 31. Wilhelm Otto Rudolf Schreiber.

14, 27, 30. Bulkanstr., Duckwitstr. Der Bremische Staat.

18, 19. Industriestr. 17. Industriestraße. Häute-Verwertungsgenossenschaft m. b. H.

23. Bulkanstr. 110 u. Im Seefeld. Kommanditgesf. Stolp & Co.

31, 33, 34, 35. Duckwitstr. 4, Duckwitstr. Off. Handelsgesellsch. Nathan Grünberg & Söhne.

40. Duckwitstraße. Der Bremische Staat.

Ferner die dem Bremischen Staate gehörenden Grundstücke Vorst. L 17 Flurb.-Nr. 4, 9, 10, 20, 26, 10 Z, 100, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 450, 462, 549, 585, 586, 587, 600.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 16

304, 386/154, 2. R. 117, 12, 23, 2. R. 118, 103, 131, Grambke VIII 136, 128, 132, 136, Am der Seebek (Bulkanstraße). Das Seefeld, 2a Seefelde, Bulkanstraße. Der Bremische Staat.

Ferner die dem Bremischen Staate gehörenden Grundstücke Vorst. L 17 Flurb. Nr. 2, 3 A, 5, 6, 8, 9, 12, 13.

Grundbuchbezirk Postdal L 17

607/581. Bulkanstr. Der Bremische Staat.

Ferner die dem Bremischen Staate gehörenden Grundstücke Vorst. L 17 Flurb. Nr. 190, 221, 250, 350, 399, 400, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 450, 462, 549, 585, 586, 587, 600.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 16

304, 386/154, 2. R. 117, 12, 23, 2. R. 118, 103, 131, Grambke VIII 147, 183/8, An der Eisenbahn 2, Grambker Dorfstr., nahe hinter der Kirche, An den Wieder Kämpen, Auf den Ober Kuhweiden, Auf der Flachsstücken, Auf den Sandwehren, In der Nachtweide, Auf dem Brand, Garlich Wilhelm Schnier Witwe Anna, geb. Woltmann.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 20

472/10, 473/10. Hohenstiener Straße, Bahyer Str. Wilhelm Karmann.

Grundbuchbezirk Postdal L 2

77/3, Melkerstätte 2 u. Dorfmannsweg. Karl Gustav Schmidt.

Grundbuchbezirk Lehesterdeich

Feldmarf Dorn und Lehe

I 8, 9, 29, 22, 23 A, 24, 25, 26 Lehesterdeich 159, Am Lehesterdeich, Auf den Groden, Friedrich Hermann Marks.

III 333 D. Am Lehesterdeich 8, Ernst Christian Bernhard Fischer.

III 333 G, Am Lehesterdeich 33 A, Reinhold Jetzing.

III 333 L. Am Lehesterdeich, Rose Logemann.

III 378, 421, IV 428, 455, 464 A. Die unterlien Kämpe, Die Mittelkämpe, Die Oberkämpe, Am Buschkamp, Oberste Kamp, a) Julius Constantin Schmidt Witwe Rebecka, geb. Kaemena, als Erbin, b) Hinrich Kaemena Witwe, Anna Rebecka, geb. Kaemena, c) Beisitzwitwe, d) Gäste Schmedemann, Witwe, Adelheid, geb. Kaemena, e) Beisitzwitwe, je zu 1/3 Ant.

III 410 D. Die Mittelkämpe, a) Heinrich Albert Friedrich Siedentopf, b) Friedrich Garbade, je zur Hälfte.

III 410 E. Die Mittelkämpe, Friedrich Garbade.

III 410 F. Die Mittelkämpe, Friedrich Albert Friedrich Siedentopf.

VI 668 A. Vorstr. Gerhard Heinrich Rode Witwe, Dora, geb. Jaegert.

Feldmarf Oberblexland

I 9, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 256 E, II 336. Die Leuchten, Die Weiden, Das Feuland, Die Deiche, Die Tegtkämpe, Fritz Gerdtmann.

Grundbuchbezirk Lesumbrok
Feldmark Dunge
I 19 BJ. Lesumbroker Landstr. 46. Paul Frahm.
I 19 BK. Daselbst 50. Hermann Geiken.
I 19 BL. Daselbst 52. Willy Dettmann.

Grundbuchbezirk Büren
Feldmark Mittelsbüren
II 102 C. Im Dorfe 7 A. Auf den Hunnen. a) Gord Haake Wwe., Katharine, geb. Lührsen, b) der minderj. Gord Martin Haake, in Erbengemeinsch. nach Gord Haake.

Grundbuchbezirk Seehausen
Feldmark Seehausen
I 3, 6 B, 7 B, 62, 63, 86 A, 86 B, 86 C, 87 A, 87 B, 87 C, II 152, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 166, 167, 208 D, 236 b, 236 F, 236 J, 238 B, 238 D, 238 E, 239 B, 239 D, 239 E, 240, 241, 242, 243 A, 245 B, 244, 245 A, 245 B, 249 A, 249 C, 250, 251, 252 A, 252 B, 252 C, 273 A, 273 B, 386 AM, 386 AN, Hohenbüren I 59, Lankenau III 244, 245, 250, Seehauser Landstr. 56, Auf dem langen Wechte, Die Weiden, Am Unterfeld, Die Geißhagen, Der neue Kamp, Auf dem Sandwerder, Der Groden, Seehauser Landstr., Die Beekkämpe, Die Ocken, Bernhard Wilhelm Seebode.

Seehausen II 357 B, 373 A, 373 H, 508, Hasenbürener IX 68, Seehauser Landstr., Die Schlichter, Im Dorfe, Die Hofstelle, Die Kirchliche Gemeinde Seehausen.

Seehausen II 360, 361, 373 E, 373 F, 373 G, Seehauser Landstr. Nr. 139/141, Seehauser Landstraße, Die Schlichter, Die Stadtgemeinde Bremen.

Feldmark Hasenbüren
I 19, 109, 152, III 82, IX 42, Die Achterkämpe, Die langen Kämpe, Die hellen Kämpe, Am Umdeich, Die kleinen Kämpe, Gord Meyer Eyerr., Anna. geb. Seebade. I 58, 108, 151, II 63, 64, 66, 67, 113, 114, 115, 116, 130, 131, 132, 133, 134, III 4, 31, 32, 165, 166, 167, IV 4 (1/2 Ant.), 9, 21 (1/2 Ant.), 22 (1/2 Ant.), 23 (1/2 Ant.), VI 15, VII 7 (4/62 Ant.), 8 (4/62 Ant.), 26, IX 6, 7, 8, 9, 10, 11, 41, 43, X 61, XII 10. Hasenbürener Landstr. 124, Auf der Straßseite u. Die Wurth, Die Beekkämpe, Die langen Kämpe, Die hellen Kämpe, Die Achterkämpe, Auf dem neuen Broke, Auf dem alten Broke, Auf den Neepen, Auf dem Tosch, Die Hoven, Der Vorwerder (Teil), Der Grabenwerdergrund (Teil), Die Aue (Teil), Der Hintenwerder (Teil), Der Groden, Der Groden (Teile), Der Butterkamp, Die kleinen Fleeten, Der Lohmannskamp, Die obersten Kämpe, Die Grabenkämpe, Die kleinen Kämpe, Vor den Grabenkämpen, An Wilkens Wege, Der Ochsenhof u. Die Ausstrift, Georg Lange.

I 185, 186, 187, 190, III 168, 181, 183, VI 1, 4, 47, VII 9, 56, 57, 60/58, 61/58, IX 75, X 6, 76, XI 12, XII 13, Seehausen II 513, Der Balmer Weg, Der Steerkrabensweg, Der Seekamp-Fleet, Der Lorrgenkamps-Weg, Am Hasenbürener Deich, Hasenbürener Deich, Der Außendeichsweg, Der Groden, Die Hofstelle, Beim Aadeich, Weg am Bauernmeid bis zum Wilgen-Ak., Der Wilgen-Weg, Die Butterschlicht in Hasenbüren.

I 188, 189, III 71, 75, 132, III 69, 70, Das Achterkamps-Fleet, Das Beekkamps-Fleet, Das Neepenfleet, Das Alten-Broks-Fleet, Die neue Mühle, Die Hasenbürener Siedlacht.

I 191, Der Kattenhagens-Weg, Die Weginteressenten.

II 74, Das Alten-Broks-Fleet, Die Hasenbürener Siedlacht.

II 123, 33, 34, 59, 60, 73, 120, 121, 124, 140, 141, 142, 147, 148, 193, III 24, 28, 29, 34, 35, 39, 55, 56, 79, 137, 138, 139, 143, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 173, 180, IV 17, VII 9, VIII 7 (6/62 Ant.), 8 (6/62 Ant.), VIII 98, IX 21, 22, 23, XI 4, Hasenbürener Landstr. 102, Auf der Straßseite, Die langen Kämpe, Auf dem Tosch, Die Beekkämpe, Die Achterkämpe, Auf dem neuen Broke, Die Hoven, Auf den Neepen, Auf dem alten Broke, Im See, Die Wiedhöfe, Die Niederhoven, Vor den Hoven, Die kleinen Fleeten, Die obersten Kämpe, Am Umdeich, Der Kamp von 8 Weiden, Der Groden, Der Groden (Teile), Am Wilgen Wege, Johann Ernst Meyerdin.

II 202, 203, Der Steerkrabensweg, Der Altenbroks-Weg, Die Bauerschaft in Hasenbüren.

II 204, III 186, Das Mühlenhauser Fleet, Die Interessenten des Mühlenhauser Fleets.

III 150, Das Neepenfleet, Die Hasenbürener Siedlacht.

III 184, Der Altenbroks-Weg, Die Bauerschaft in Hasenbüren.

Ferner die a) der Stadtgemeinde Bremen gehörenden Grundstücke Seehausen Flurb.-Nr. II 140, 141, 142, 164, 165, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 178 A, 180 C, 180 D, 180 X, 208 D, 209 C, 216 D, 219 F, 220 D, 227 C, 228 E, 228 G, 229 G, 230 H, 232, 265 A, 386 B, 387, 388, 389 A, 389 B, 270, 385, 381 C, 386 AO, 386 BH, III 444 A, 444 B, b) dem Bremischen Staat gehörenden Grundstücke Flurb.-Nr. Seehausen II 216 E, 216 F, 216 Y, 219 G, 219 H, 219 Y, 220 E, 220 Y, 228 F, 228 X, 229 H, 229 X, 381 B, 381 X, 382 X, 383 X, 383 Y, 383 Z, 384 X, 385 X, 385 Y, 386 W, 386 OO, 386 XX, 386 YY, 386 ZZ, 386 AL, 386 AP, 386 XA, 386 XB, 386 XC, 386 XD, 386 XE, 386 XF, 386 XG, 386 XY, 386 XZ, 387, Hasenbüren III 169, 170, VIII 102.
27. 8. 1938. **Amtsgericht.**

Amtliche Bekanntmachungen aus wärtiger Behörden

Handelsregister
Amtsgericht Achim.
Achim, den 24. August 1938.
Veränderungen:
A Nr. 337. **Achimer Simonsbrotfabrik, Fritz Lieken in Achim.** Die Prokura des Martin Jagge ist erloschen.
Erloschen:
A Nr. 67. **D. Meier, Hemeln** ü Die Firma ist erloschen.

Handelslaboratorium
Dr. Hans Maas
Handels-Chemiker
Lindenstr. 1, Ruf 2 93 87
Chem. u. biolog. Laboratorium
Analysen, Gutachten, Verfahren, Kontrollen
Anfragen unverbindlich

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, Ende ungefähr 22.30 Uhr
Schön ist die Welt
Mo., 29. August
Geschlossen
Di., 30. August, 20 Uhr
Mi., 31. August, 20 Uhr
Do., 1. Sept., 20 Uhr
Frau Luna
Beginn der Winterspielzeit
Fr., 2. Sept., 20 Uhr
Festliche Eröffnungs-Vorstellung
In neuer Einstudierung!
Don Giovanni
Oper von W. A. Mozart
Ein Kartenverkauf für diese Vorstellung findet nicht statt!
Sbd., 3. Sept., 20 Uhr
Sonnabend-Gr. A
Don Giovanni
So., 4. Sept., 20 Uhr
Sonder-Miete, A
Schön ist die Welt
Do., 8. Sept. 20 Uhr
Donnerstag-Gr. B
In neuer Einstudierung!
Prinz Friedr. von Homburg
Schauspiel v. Heinr. v. Kleist
Unsere Platzmieter werden gebeten, ihre Anrechte in der Zeit von 9—13 Uhr und 16—19 Uhr abzuholen.

SCHAUSPIELHAUS
Heute, Sonntag, 8, Ende 10.45 O
„Ein großer, ein ganz großer Abend; etwas Wunderbares ist hier gelungen."
Die Kameliendame
von G. Gründgens nach A. Dumas
Marguerite..... Gaby Banschenbach
Montag: 1. D. B. O
Dienstag: 1. So.-Di. O
Die letzten Vorstellungen
Duschenka
Mittwoch: 2. Ka.-Mi.
Die Kameliendame
Jetzt ist es hohe Zeit zu abonnieren!

Thalia-Theater
Heute 20 Uhr
Die vergnügte Komödie:
De Voß in'e Fall
Anf. 8 Uhr, Kassenst. 12-2 u. 6½ Uhr ab

Versteigerungen
Leihhaus „Steintor"
Inh. Friedr. Meyer
Wielandstr. 1, Ecke Friesenstr.
Freitag, 16. September,
Versteigerung
der verfallenen Pfänder Nr. 45 212, 53 606 und von
Nr. 54445-59176
als Wäsche, Bekleidung, Ihren Ringe, Bestecke usw. in der „Paulsburg", Osterfeuerteinweg 25—26, durch den bevd. Versteigerer J. Heinr. Wilkens.
Inhaber obengenannter Pfandscheine, deren Darlehnssumme vor dem 16. August fällig war, werden ersucht, dieselben bis zum 14. September einschließlich oder zu erneuern.
Außerdem etwaigen Ueberschusses versteigerter Pfänder innerhalb 14 Tagen nach der Versteigerung im Geschäftslokal, Wielandstr. 1, Ecke Friesenstraße, innerhalb Jahresfrist an der Kasse des Fürsorgeamtes, Domshof 20.
Friedr. Meyer.

Versteigerung
Freitag, den 2. Sept. 1938
morgens 9 Uhr, in der „Paulsburg", Ecke Wulwesstraße, oberer Saal, der nicht berichtigten Pfänder.
Leihbank Brema
Inh.: H. Otterstedt,
Stephanstraße 6

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, d. 30. August 1938 vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11: Büfett, Schreibtisch, Klavier, Nähmaschine, Stühle, Kleiderschrank, Waschkommode, Rundfunkgerät, 1 Mechaniker-Drehbank u. Motor, 1 Schleifmaschine u. Motor, 1 Motor ½ PS, div. Kleinwerkzeuge, Herrenfahrrad, Gemälde, Motorrad u. a. m. meistbietend gegen bar.
Rutsche, Mätsch, Kühling, Berthold Gerichtsvollzieher Langenstr. 14 I D. 2 25 78

Umzüge, Möbeltransporte
Stadt und Fern bill. Berechnung.
Karl Müller, Bauernstraße 4 Ruf: 2 04 10

Malerarbeiten preiswert **Carl Bartels, Wagtstraße 7**

Lumpen, Altpapier Eisen, Metalle, Bruhn 51734 Neustadtswall 12

Kammerjäger und beeidigter Sachverständiger **Grotzek** Calvinstr. 118 Ruf 8 22 75 Ausrottung von sämtl. Ungeziefer

Sonstiges
Bügeln Ruf 24062 Bahnhofstr. 13/14

Ledersessel färbt auf neu und repar. Meister **Söhnlein** Fesenfeld 89, R 43083

Polsterarbeiten Bartsch, Andreasstraße 11

Zimmer-Desinfektion und radikale **Motten-Tötung** Spezialgeschäft Bremens **Bödecker** Humboldtstr. 1901 Ruf 43996 20

Schrott **Altpapier** Metalle **Wrissenberg** Hohetorstr. 30/38 Telefon 54271

Staatstheater
Die Winterspielzeit beginnt
im festlich ausgestatteten Haus!
Freitag, den 2. September
In szenisch völliger Neugestaltung und mit neuen Kräften
Don Giovanni
(Don Juan) Oper von W. A. Mozart
Zu dieser Fest-Vorstellung findet ein Kartenverkauf nicht statt
Die ersten Vorstellungen der
Platzmiete 1938/39
Sonnabend, 3. September, Sonnabend-Gr. A
Don Giovanni
(Don Juan) Oper von W. A. Mozart
Donnerstag, 8. September, Donnerstag Gr. B
In szenisch völliger Neugestaltung und mit neuen Kräften
Prinz Friedr. v. Homburg
Schauspiel von Heinrich von Kleist
Eine Platzmiete für RM 2.- bis RM 10.- im Monat sichert Ihnen
22 ausgewählte Vorstellungen mit den besten Kräften in hervorragender Inszenierung und großer Ausstattung
Wir empfehlen rechtzeitige Bestellung
Ruf 22021

Schnellruf
Abbruch- reife Objekte zum Verschroten Sammel-Nr. **54271** Wrissenberg, Hohentorstraße 30/38
Alteisen Altmetalle usw. sucht ständig **Wrissenberg** Sammel-Nr. **54271** Hohentorstraße 30/38
Altpapier Wrissenberg Sammel-Nr. **54271** Hohentorstraße 30/38
Anzeigen-Vermittlung **20202** Hermann Wülker, Knochenhauerstraße 19
Arti-Beizen und -Polieren, **23232** Casein-Kaltleim. A. W. Dienemann, Breitenweg 9
Autoanhänger-Fabrik Lesum **15** Fritz Dreitmann
Auto- Ausschlachtung, gebr. Autoersatzteile und Kraftfahrzeuge **53265** Heinrich Gross & Co. Nachf., Bremen, Ladestraße 37
Autobus-Fahrten **27403/35251** Erstkl. Autobusse für Vereine, Schul- u. Gesellschaftsreisen u. Betriebsfahrten. Reisebüro Wolters, Herdentorsteinweg 49/50, neben Europa-Cafe
Autokarosserie Fabrik, Reparatur, **41845** Lackiererei, Schiebedächer. C. Pollmann, Alte Dorfstraße 59
Auto- Selbstfahrer C. E. Mundt Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union **29274** Balgebrückstraße 19/29 (Tankstelle hinter der Baumwollbörse)
Bausparen Die Bausparkasse in Bremen, Doms- **54211** heide 10/12. Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen
Beerdigungsanstalt **27226** „Heimkehr", Gustav Beyer, Albrechtstraße 8
Blumen Instandhaltung von Gärten. Trauerspenden **27781/82** C. Kommer, Auf den Häfen 65, Obernstraße 30, 2 31 81
Dachdeckung und Asphaltierung Joh. Bothe, Buntentorsteinweg 540 **52655/56**
Drucksachen Sämtliche fertigt schnell, **54121** preiswert u. gut: Druckerei der „Bremer Zeitung", Geeren 6/8
Elektro-Anlagen Kühl-Anlagen **23544** 23544-23546 Rieger & Smith, Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58
Emailleschilder Schlag- u. wetterfeste **80131** Schilder. Anfertigung jeder Menge. Malinowski, Alsenstraße 5
Entmottung-Dolden 58 Jahre Orig.-Verfahr. **25232** als vorzügl. empfohlen Betrieb Wulwesstraße 20, Büro Contrescarpe 39
Fotokopien techn. Foto, Lichtpausen **26919** J. H. Hohnholt
Gummi- Mäntel, Überschuhe, Matten und Schläuche **20351** Ad. Voigt & Co., Am Wall 126
Kisten Verschluß-, Export-, Bahn-, Postkisten, **52012** Flugzeugkisten. Wilhelm Hafner, Am Gaswerk 21
Klavierträger Vereinigte Bode & Co. **27171** Gertrudenstraße 2
Kohlen, Koks sowie sämtliche **45941** Brennmaterialien. J. Meinken, Vor dem Steintor 162/164
Leica- und Contax-Spezialist **24017** Photo-Günter, Bahnhofstraße 2
Leim Heiß-, Kalt- und Pflanzenleime für alle Zwecke **23232**
Lodenmäntel Regenbekleidung Sportanzüge **83165** H. EHM, Kölner Straße 4
Nähmaschinen Adler u. Pfaff Reparaturen **51603** preiswert. W. Scharenhorst Nachf., J. Kosfmann, Brautstr. 21
Packpapier F. Lüdecke Nachf. **23244/45** Langenstraße 24
Radio-Anlagen und -Reparaturen. Musik-Instrumente und Schallplatten. Hochwert. Fabrikate Musik- und Radiohaus Warnke, Huttlitzerstr. 10, 23377 u. **23376**
Schreib- u. Büromaschinen **25718** u. **26718** Erich Isenberg, Vertrieb und Spezialwerkstatt, Langenstr. 135
Wild Geflügel und dann die prachtvolle Landwurst **43097** Feinkost Oewerdieck, V. d. Steintor 182, Haltest. St. Jürgenstr.
Feuer 02 • Ueberfall 01 • Unfall 85428
Sonnenschein --- die Auto-Batterie zuverlässig, stark, immer startbereit **24781** Fabriklager: Carl H. Becker, Breitenweg 50

Bankverein
für Nordwestdeutschland Aktiengesellschaft
Gegründet 1880
Langenstraße 4-6
Kreditgewährung | Bankgeschäfte aller Art

Diese Wäscheart liefern wir in 2 bis 3 Tagen


Hayungs führt etwas Neues ein
Den Hauswäschesack
„Proppenwoll"
W. Z. gesetzl. geschützt
zu festem Einheitspreise von
3.50
Berechnung weder nach Gewicht noch Stückzahl, nur sackweise. Sie wissen vorher genau, was es kostet
Die Lösung der Waschfrage
HAYUNGS
DIE HILFE DER HAUSFRAU

Die altrenommierte
Jacobi-Halle
in Bremen, Kurze Wallfahrt 16 und Jakobikirchhof 12, 13, 14, ist zum
1. April 1939
durch mich zu verpachten.
Zu dieser Verpachtung ist eine Zustimmung des derzeitigen Unterpächters der „Jakobi-Halle", Herrn Arnold Iden, selbstverständlich nicht erforderlich.
Dr. jur. Karl Müller
Rechtsanwalt
Bremen, Börsenhauptgebäude
als Zwangsverwalter der Grundstücke Jacobikirchhof 12, 13, 14 und Kurze Wallfahrt 16

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Kunststopferei Handwerkerei
Hans Brauweiler
1a Contrescarpe 1a (früher Fedden) und Am Wall 69

Ideale Mitter der Privatdozentschaft: Kleinanzeige in d. „Bremer Zeitung"


Sie sollen *immer* **Freude an ihm haben**
....und deshalb sollten Sie Ihren Radio-Apparat bei Fischer kaufen. Nicht nur, weil Fischer aus einer großen Auswahl jeden Wunsch erfüllen kann, nein, wenn Sie später einmal Wünsche oder Nöte haben, dann merken Sie erst so richtig, was Sie an diesem alten Fachhaus haben. Man ist gut aufgehoben bei
A. E. Fischer
Katharinenstraße
eine Minute von der Sögestraße

Es ist kein Zufallstreffer, wenn Sie günstig bei
Möbel-Krimmert
kaufen. Eine gut durchdachte Kalkulation gibt jedem Möbelstück bei Krimmert einen äußerst niedrigen Preis. Krimmert weiß, daß er damit seinen Kunden am besten dient. Ist es darum erstaunlich, wenn die Zahl seiner Kunden ständig wächst? Versuchen Sie es auch einmal bei
Möbel-Krimmert
Westerstr. 103-105, Ecke Hohentorstr. / Langemarckstr. 44/46.
Verkauf gegen Ehestandsdarl.

Elf! In 3 Tagen
31. August Ziehung
Geld-Lotterie
Deutsche Gesellschaft zur Rettung **Schiffbrüchiger.**
Schirmherr der Führer u. Reichskanzler, Ges.-Höchst-u. Hauptgew. RM.
62500
20000
15000
5000
Los 50 & Porto-Liste 20 Pf
Stürmer MANNHEIM **O 5 27**
Postscheck-Konto 21 Karlsruhe
Lose in Bremen
bei den staatlichen Lotterie-Einnahmern

Druckſachen aller Art
stets sauber und schnell.
A. Guthe, Buchdruckerei
Ansgaritkirchhof 9, Ruf 24567

Unsere Auswahl
in kleineren Einrichtungen ist sehenswert. Besichtigen Sie einmal unverbindlich die
Einrichtungen
„Zufriedenheit" komplett ..... **525.—**
„Mein Stolz" komplett ..... **695.—**
„Sonderklasse" komplett ..... **885.—**
Jede Einrichtung besteht aus:
1 Schlafzimmer,
1 Schrank, 3tür., 2 Bettstellen,
2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 Nachtschränken
1 Frisierkommode, 2 Stühlen.
1 Wohnzimmer,
1 Büfett, 1 Ausziehtisch,
4 Polsterstühlen.
1 Küche,
1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühlen.
Büfetts 98.-, 98.-, 110.-, 120.-, Ausziehtische 26.-, 30.-, 38.-, 42.-, Sofas 58.-, 65.-, 75.-, 85.-, 95.-, Couches 55.-, 65.-, 72.-, 85.-, 95.-, Chaiselong. 24.-, 29.-, 31.-, 38.-, Küchenschränke 68.-, 75.-, 85.-,
Ein zwangloser Rundgang durch unsere große Möbelschau wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Angebote überzeugen .....
Wir verkaufen auf
Ehestandsdarlehen
und gegen unsere günstigen
Zahlungsbedingungen bis zu 12 Monaten
Möbel Möbel FOHT FOHT
Osterlorstr. 26

Neue Farben · Neue Stoffe für Herbst und Winter

Sehen Sie sich bitte meine Fenster-Auslagen an, Sie werden entzückt sein

Lützow

Das große Kleiderstoff-Fachgeschäft

Sögestraße 50-52

Zu verkaufen

Möbel

Ihren Erwartungen in bezug auf Auswahl, Qualität und Preiswürdigkeit erfüllt in hohem Maße

Möbelhaus Utecht

Buntentorsteinweg 219-223

Größte Auswahl mit am Platze

Polstermöbel billig u. gut, auch an Wiederverkäufer. **Schwabhauser Polsterwerkstätten** Friedhofstraße 22 Tel. 4 49 19

Um mein Lager zu räum., gebe ich ein **gebraucht. Arbeiterhaushalt** bill. ab und mehrere andere gut erhalt. keine Sachen, Baumstraße 68, Eing. Hof rechts.

Schlaf- u. Wohnzimmer, Küchen in solider Ausf. **Erich Hahn, Baumstraße 53**

Große Auswahl! **Moderne Küchen, Schlafz. Eing'mö.** a. Bedarfsd'schern u. erleicht. Zahlbd. **R. Köster & Co.** Neustadts-bahnhof Nr. 8.

Kleiderschränke in allen Größen und Preislagen **Bäsing,** Doventorsteinweg Nr. 106, Tischlerei

Kinderbettst., gut erh., 1,50 m lang, prima Auflieger. Gröpl.-Hrst. 90 II r.

Ein **„schönes" Heim —**

Na — dann müßten Sie sich bei **Beuermann** einmal die **MÖBEL** ansehen ... dann hätten Sie schnell, was Sie sich — wünschen! für **weniger** Geld — als Sie geahnt!

BEUERMANN-MÖBEL

Komplette **Wohnungs-Einrichtungen** sowie **Einzelmöbel** Fachgeschäft **Möbel-Rode** Steffensweg 135/31

MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK UND ZU GÜNSTIGEN **PREISEN** BEI **MOEBEL-WINKLER** STEFFENSWEG 178

Wo kauten Sie gut. gebr. Möbel? Bei **Bolle,** Grenzstraße 8

Herrenzimmer, Schreibtische, Roll- u. Bücherschränke, runde u. Ausz'ti., Flurgard., Sessel, Klubgarnit., Kombi. mod. Beinz., Eßz., Abbentorstr. 16 A.

Hand-werksarbeit Küche kompl. ab 72.— **Schlafzimmer** schon ab 240.— Auch Chesf.-Dark **Möbel-Tiedt** Sophienstraße ab Düsternstraße

Küchen Anz. v. 20 M an Wo'r. v. 3 M an **Seltmann,** Steffensweg 6

Wer da rechnen muß kauft in unseren großen **reichausgestatteten Lägern** **MÖBEL** **solider Arbeit, modernster Ausführung**

In jedem Falle vorteilhaft. Besichtigen Sie jederzeit zwanglos u. unverbindlich zur Ueberzeugung alle Größen u. Preislagen, Holz- und Stilarten **zu den niedrigen Preisen**

Wir liefern schon
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen 3 Zimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche ... ab Mk. 575.-
Mod. Schlafzimmer kompl. .... schon ab Mk. 285.-
Mod. Eßzimmer Büfett, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle ..... schon ab Mk. 186.-
Echte Wohnzimmer Schreibschrank, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle .. ab Mk. 220.-
Herrl. Küchen, Büfett, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker .... Mk. 98.-
Polstermöbel all. Art u. Preisl. Sofas, Couches, Sessel usw ebenso günstig.

Liefg. geg. Ehedarl. u. Zahlgs.-Erleichr.

St. Pauli-Möbelhaus

St. Paulstr. 10-12 u. Ostertorsteinweg 46a

Gut erh. Schlafzi. elfenb. Schleiflack Bef. So. u. Mo. 10—14 Uhr. Wall, Heerstraße 61 I.

1 Auszieht., 4 Stü. 1 Sekr., 1 Vert., 1 Ko., 2 el. Bettst. m. M., 12 Wä't., Kü't. Bef. So. u. Mo. 10-1 Wall, Heerst. 61 I

Polstermöbel mit beste Werkstattarbeit Couch, Sessel, Chaiselong., Sofa. **gr. Auswahl** a. Wunsch Extra-anfertigung **billige Preise Grundmann** Gr. Johannisstr. Nr. 63, 67 u. 75 Ehedarlehen

Eich. Schlafzim., billig. **Wille,** Kettenstraße 16

Schönes Schlafzi., fl. Speisez. sehr günstig. M. Delkmer, Tischl.-Hofer-lamp 99 III l.

Maschinen

EINE MUNDLOS für Haushalt u. Gewerbe. Auch auf Teilzahlung

ERICH **Sievert** BREMEN-OSTERTORSTR.

Mehrere gebrauchte Maschinen. Auch Teilzahlung.

Pfaff bei **W. Scharenhorn** Nachf. Brautstr. 21

In der **Langen-Straße 30** finden Sie die berühmten **Ideal** und **Erika** **Daniel Schad BREMEN**

Elektro-motoren Ankauf, Verkauf, Austausch, Miete, Reparaturen. **Emil Mahn,** Findorffstraße 28. Fachgeschäft für Motoren Ruf: 8 11 40

Fahrzeuge

Halbb.-Rad. 34.50 **Chrom. Kail. 46.50** **Schröder** Doven-torstr. 23

Dreirad, fast neu, für Erwachsene. Lange Reihe 76 I

Spezial-Werkstatt für alle Seiten- u. Außenbordmot. Generalvertr. der **Effzett-Bootsmotore H. Lünsche** Landwehrstr. 144

Kinderwagen u. Sportwagen, auf Teilzahlung **Seltmann,** Steffensweg 6

Schmuck

Trauringe massiv Gold mittlere Preise **Ernst Sommer** Kurze Wallfahrt 3

Kleidung

Prima **Blauluch-Mützen** in allen Formen und Preislagen **Elg. Anfertigung Minzlaff,** Vegesackerstr. 49

Musik

Wohnungswechsel **Radio** **Staubsauger, Glühbirnen** u. sonstige elektrische Geräte tauschen **Erste Bremer Radiotauschzentrale** Martkstr. 17, R. 2 85 26

Kuckuckswalz. Hohner II Blaup. in 10 Raten Ziehh. 2 Reih. M 13 AltRadios. tl. A. an Fa. Fongm. Magnusstr. 7

Die neuen Modelle 38/39 sehen Sie b. **Radio-Schröder** Doventorstraße 23

Ein gut erh. schw. **Klavier,** 150 M, Besicht. Montag: 11—13, Langemarckstraße 208

Hausgerät

Jalousien Rolläden Patentrollos sow. **Reparaturen** liefert billig **Fritz Huning** Würzburgerstr. 3 Ruf 8 20 23

Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei: **H. Mingeram,** Gröpel. Heerstr. 214/16 Tel. 8 10 66

Spring-Rollos Anz. v. 2 M an Wo'r. v. 1.6 an **Seltmann,** Steffensweg 6

Patent-Rollo in verschied. Farben u. Qualität. sofort lieferbar. **Gebr. Feise,** b. d. Steintor 58 Bettfedernhaus unverbindlich.

Oefen u. Herde

Waschkessel, neu, gebr. Raufeiser, Grüneastr. 80

Allgemeines

Teppiche Bettumrandungen **Polstermöbel** **Gardinen** **Steppdecken** **Matratzen** bis 10 Monatsraten unverbindl. Angeb. **Teppich-Frick** Essen 46

Preiswerte Tapeten schöne Muster streichfertige **Oelfarben** **A. Mosberg,** Langemarckstr. 42 früher Gr. Allee 3

Balatum d. praktische Fußbodenbelag, per Quadratmeter 1,22

1.10 Gebr. Feise b. d. Steintor 58

Gr. Pl. Kleiderschr. Bettst. m. R. Offerlingerstr. 9, Sout. Bes. Mont. 15—17

Großes Lager in **Kinderwagen, Kinderbetten, Korb- u. Polstermöbel, Tische, Truhen, Liegestühle, Gartenschirme, Dielenmöbel,** alle Farb. **A. Diem,** Münchenerstr. 3

Gebrauchter Dauerbrenner mit 5 Kniestücken und 2½ m Rohr, 13 mm G. Nachz. Friesenstraße 53 Baden

Partie kl. u. gr. Fenster neu und gebr. bill., mass. Aufsent. u. z. Woch. Erlangstr. 11, 82980

Musik

EIN GUTER FREUND häuslicher Geselligkeit ist das *KLAVIER!* Erfreuen auch Sie Ihre Familie mit einem gu en *PIANO oder FLÜGEL* Es besitzt Sie gut und preiswert **Otto Thein** das Haus mit den vielen und klangschönen Instrumenten **Bahnhofstr. 1, Bohnenstr. 4A** Neue Pianos von 495.— an Gebr. Pianos 250.—, 290.—, 325.—, 375.—, 420.—, usw. Flügel neu u. gebr. stets sehr preisw.

Radio-Reparatur und Umtausch vom Spez.-Fachmann. — Ruf: 27680 **Nothagel, Fedelhören 31**

Mietgesuche

NSDAP. (Ortsgruppe Neuenlande) sucht **Büroräume** für ihre Dienststelle nahe Erlenstraße oder Langemarckstraße. Angebote an **H. Schlüter,** Erlenstraße 113 I.

Schiffsingenieur (Brautp.) z. 1. 10. 2—3-**Zimmer-Wohnung.** Angeb. u. B 1127

Alleinsteh. Herr z. **2 Zim. und Küche** sof. Neustadt bevorzugt. Angeb. u. J 1309

Junger Herr sucht z. 15. Sept. bei **möbliert. Zimmer** (Bart. und ruhige Lage bevorzugt), Zentrum, Ostertor od. vord. Bart., möbl. Zi., heizg., Bad- und Telefonbenutzung. Angeb. mit Preis unter R 1117.

Wollfilz-Unterlagen für Läufer, per Stück 28 ₰ **Messing-Treppenstangen** m. Oesen, 70 cm. 35 ₰ **Gebr. Feise** b. d. Steintor 58

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit von Ehepaar zu sofort gesucht. Angeb. u. D 1114 an die Br. Zeitg.

Wir suchen für neueintretende Gesellschaftsmitglieder per sofort und möglichst in der Nähe unseres Werkes Bremen (Burg, Grambke, westliche Vorstadt ein schließlich Findorff)

preiswerte möbl. Zimmer

Angebote erbeten an die Ausbildungswerkstatt der

„Weser" Flugzeugbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen 1. Ruf 8 42 91, Hausapparat 260.

Wir suchen für sofort und später für unsere Arbeiter und Angestellten

Alt- und Neubau-Wohnungen

in allen Stadtteilen und der näheren Umgebung Bremens.

Schriftliche oder telefonische Angebote erbeten an

„Weser" Flugzeugbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen 1

Fernruf 8 42 91, Hausapparat 4 10.

Haargarn-Teppiche 240/340 59.- 190/280 32.- 165/230 23.- 120/190 18.-
Velour-Teppiche 300/400 140.- 250/350 99.- 200/300 65.- 165/235 40.- 140/200 39.-
Haargarn-Läufer 90 cm 3.90 67 cm 2.80 57 cm 2.50
Bett-Umrandungen dreiteilig 61.- 55.- 110.- 37.50 78.- 29.-

Teppich-Klingeberg Hutfilterstraße 6-8

Aelter. Ehepaar s. 2—3 Zimmer bis 40 RM. Hafstebt, Schwalbsbrück, Bahr. Angeb. u. S 1118

Saub., kinderlieb. Ehepaar, Ing., s. **2—3 Zimmer** u. Küche b. 65 M Neustadt—Doventor bevorzugt. Ang. unt. O 1314

Wehrmachtsangehöriger s. für sof. oder später **2½—3-Zimmer-Wohnung** i. Stadtt. Neustadt. Ang. unt. O 314

Vermieten

2 schräge Räume an alleinst. Perl. Seemannsfr. 3 111

1 Zim. u. Küche an alls. Person. Angeb. u. E 1305

Stadt- und Fern-Möbeltransporte Heinr. Schneider Viktoriastraße 7 Ruf 8 46 57

Garagen frei **Großgarage Panzenberg** Hemmstraße 20

Innere Stadt

Schön. behagl. Zi. fl. W., Heiz., Tel. Sögestr. 46 III. Ging. Barberina

Fedl. möbl. Zim. m. Heizung, Badbenutz. u. fließ. Wasser. Besichtig. ab 11 Uhr. Ansgaritorstraße 7 I lks.

Ankauf

Möbel

Suche gebrauchte Möbel gegen bar. Postkarte genügt. **Joh. Brandt,** Alexanderstraße 12

Schmuck

Wilhelm Frölich Juwelier Papenstr. 16

Ankauf wertvoller Juwelen Altgold / Altsilber Gen.-Besch. II/39211

Brillantring ca. 0,8 Kar. Angeb. u. H 1308

Spielzeug

Wipp-roller in gut. Zustande. Angeb. u. F 1081

Kleidung

Hohe Preise zahle f. Garderobe Schuhe, Wäsche, Nachlaßsachen **Basel** Dankenstr. 4/5 Postkarte genügt

Neustadt

Laden evtl. m. Werkstatt an verkehrsreicher Straße der Neust. Näher. Poststr. 14

Buntentor

Lagerr. od. Werkst. mit Einf. Besicht. 7—9. **Cartens, Meyerstraße 46**

Ostertor

Groß. gut möbl. Z. part. Felsenfeld 82

Kl. möbl. Part.-Zimmer, Schäfer, Berlinerstr. 1

Osterholz

Möbl. Z. m. Kochg. Oster. Heerstr. 6

Z. 1. 10. in ruhig. Hause, Nähe Doven, 1. Etg., 3 Zi., Bad, Hzg. mit od. ohne Dauerpflege. **Schönebeck,** Kirchweg 245

Umgegend

Möbliert. Zimmer m. Hzg., mit oder ohne Verpflegung. **Schönebeck,** Kirchweg 245

Ankauf

Möbel

Suche gebrauchte Möbel gegen bar. Postkarte genügt. **Joh. Brandt,** Alexanderstraße 12

Schmuck

Wilhelm Frölich Juwelier Papenstr. 16

Ankauf wertvoller Juwelen Altgold / Altsilber Gen.-Besch. II/39211

Brillantring ca. 0,8 Kar. Angeb. u. H 1308

Spielzeug

Wipp-roller in gut. Zustande. Angeb. u. F 1081

Kleidung

Hohe Preise zahle f. Garderobe Schuhe, Wäsche, Nachlaßsachen **Basel** Dankenstr. 4/5 Postkarte genügt

Hausgerät

Patent-Rollos eig. Anfertigung. 100/200, v. 2.95 an **Teppiche Läufer** Annahme von Ehestandsdarlehen **Emil Eggers** Ostertorst' weg 4

Allgemeines

2 egale Bettstellen mit Drahtrahmen und Aufleger. Angeb. u. B 1129

Wäsche-mangel zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter G 1132

Möbl. Zimmer Steffensweg 147 I

Tiermarkt

Verkauf

Ia Futterschweine H. Cordes, Walle, Düneinst. 3

Eine gute **Milchziege.** Huchting, Kladdinger St. 19

Eine echte **Angora-Katze,** 15 RM. Gustav-Adolf-Straße 21

14 Kaninchen Fuge, Rabling-hauser Landstr. 34

Findorff

Zwbl. möbl. Zim. zu vermieten. Fedden, Admiralstr. 100 III

Unterricht

Sprachen Engl., Spanisch, Franz., Italien., Schwedisch, Dänisch, Norweg., Holländ., Russisch **Berlitz - Schule** Hutfilterstr. 1/5, Ruf **24519** Beginn neuer Anfangs- u. Fortgeschrittenen-Kurse Anfang **Januar** Stunde von 75 Pfg. an Sonderabteilung: **Uebersetzungen** **Nationale Lehrkräfte** Verlangen Sie telefonisch Auskunft

Frischens Priv. Handelsschule Berufs-Fachschule **Liebfrauenkirchh. 8** Ecke Katharinenstraße. Ruf 2 57 24 **Neue Kurse beginnen am 1. September**

Gaudian's Privat-Handels-Schule, Domshof 16 Berufsfachschule **Neue Kurse** in sämtlichen Handelsfächern beginnen am 1. September und 3. Oktober. Gute Ausbildung wird zugesichert. **H. Gaudian,** Dipl. H. H. Ruf 2 50 83

Gründl. Nachhilfe u. Beaufsichtigung. Mäßig. Honorar. **Angeb. u. F 1906**

Sprachunterr. bei Italiener(in) gel. Preisang. E 1130

Damen u. Herren erl. i. an eine gründliche Berufsausbildung in **Wernickes** Privat-fiandelsschule Berufsfachschule Ausgaribierhof 8

Wer ert. Unterr. im Schachspielen? Angeb. u. G 1307

Daunendecken eigene Anfertigung mit weißen Daunen

cremefarbigen Einschüttstoff	140×200	39.-
	150×200	45.-
Kunstseide doppelseit. Einschütt	„ „	65.-
Ia „ „	„ „	75.-
Levanta „	„moderne Farben „ „	85.-

Steppdecken mit guter Füllung 16.80 12.80
„ mit Krauswolle 26.50 19.50
Trikotleibdecke 25.80 16.80

Bettenhaus Führmann **Brill-Ecke** Filiale nur Neustadt neben der St.-Pauli-Kirche

Tanzschule Gustav Höller Persönlich geleiteter Einzel- und Gemeinschaftsunterricht in Gesellschaftstanz Turnierlanz Tap-Steptanz Beg. d. Lehrg. Ende Sept. Anmeld. u. Ausk. 12-14 u. 16-20 Uhr „ „ Schleifmühle 76 Ruf 26865

Tanz-Schule HARALD ROSEMANN Gesellschaftstanz • Steptanz Für Anfänger und Fortgeschrittene Anmeldung für die Herbst-Kurse tägl. von 11.30 bis 13.30 u. 16 bis 20 Uhr **Kohlhökerstraße 53 • Ruf 28629**

Wiederbeginn des Unterrichts in allen Tages- u. Abendkursen **5. Sept. 1938** Frau Elsa Bewig Private Näh- und Zuschneideschule **Sögestraße 49II,** Zimmer 176/77

Möbeltransporte J. H. Pape Rosenstraße 2 Ruf 5 10 76

Nur 25 Minuten



Fahrzeit vom Markt bis nach Hemelingen brauchen Sie, um die große hochinteressante **Möbelschau** von Panhorst zu besichtigen. Sie bietet Ihnen einen vorzüglichen Ueberblick über die Kaufmöglichkeiten. - Jeden Tag - auch Sonnabends - bis 19 Uhr geöffnet. Ich lade Sie zur zwanglosen Besichtigung ein.

GUSTAV **Panhorst**

Hemelingen • mit der Straßenbahnlinie 2

Häuser und Grundstücke

Verkauf

Ein- u. Mehrfamilienhäuser teils mit Garagen, fertig und im Bau befindlich **Osterdeich** **Scharnhorststraße** **Georg-Gröning-Straße** **Hohenzollernstraße** **Kurfürstenallee** **Kronprinzenstraße** **Schwachhauser Ring** Näheres **G. Koester** Baugeschäft Claußenstr. 36 - Scharnhorststr. 79

Herrenhaus mit Nebengeb. u. Park in Oberneuland zusammen od. getrennt günstig zu verkaufen oder zu vermieten. Gas, Elekt., Heizung, WC., Bad. Passend für eine gr. Familie oder als Pensionat — Heim. Gute Kapitalanl., günst. Bedingungen. Näheres Postfach 607 Bremen.

Baugplätze in Horn (Weyerbergstraße) zu verkaufen. Näheres: Baumwollbörse Zimmer 312 C Telefon 260 20

Obstparz. mit gr. Garten, 1200 M, Ang. unt. F 1131

Heirat

Einfacher geb. jg. Mann, 1,76, von gutem Aeußeren, 60 000.— RM. Barvermögen, wünscht baldige Heirat mit einem achtbaren Mädel b. 23 Jahre. Ang. möglichst m. Bild unter G 1303.

Jg. Frau sucht die Bekanntsch. eines netten Herrn im Alter von 35 bis 45 Jahren. Ang. O 22 B. Ztg. Gesch. Oldenburg

Tanzschule Gertrud Ehlers Schule f. gesellschaftliche Erziehung u. Tanz **Breitenweg 9** Beginn des nächsten Steptanzkursus Montag, den 5. September, 20 Uhr **Anfängerkurse f. Gesellschaftstanz und Umgangsformen** im September/Oktober Anmeldungen u. Auskunft täglich von 10 bis 20 Uhr Prospekte bitte ich anzufordern Einzelunterricht jederzeit Ruf 27910

Emmy Schipfer-Donat Contrescarpe 10 Fernruf 24080 gegenüber dem Schauspielhaus **Schule für Gesellschaftstanz und Umgangsformen - Gymnastik - Steptanz** Anmeldung und Auskunft täglich von 11 bis 20 Uhr Einzelunterricht jederzeit

TANZSCHULE FRANZ BENDIX Anmeldungen für die neuen **Anfänger- und Fortgeschrittenen-Kurse** täglich bis 20 Uhr Ruf 8 47 77 Düsternstraße 144

Dietrich Eckart der Künder und Kämpfer des Dritten Reiches von R. Lambert. In gedrängter Kürze werkstatt d. Lambert, von d. Dichter, Dramatiker, Politiker und Menschen Dietrich Eckart ein Bild zeichnen, bei d. Leser erklärt u. aufrichtig. Einführung in d. Schaffen Dichters in deutschen Raum, sowie es die Stoffwahl keine zweite geeignet, damit sich nicht beschränkt, sondern Geschehen ab. Leben aufzeichnen, sondern auch Eckarts reich Eckart Bild aufschließt. zahlreichen Bilder aus den Werken des Dichters gewinnen in diesem Zusammenhang doppelte Bedeutung. **Frankf. Volksbl.** Bosch. 60 Pfg. **Zentralverlag der NSDAP.** Frz. Eher Nachf. München

Bestellschein

Ich bestelle hiermit ab 1. September 1938 die

Bremer Zeitung Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

zum Bezugspreise von monatlich RM. **2.30** frei Haus.

Name: .....

Beruf: .....

Wohnort: .....

Straße und Nr: .....

Bremer Zeitung, Vertriebs-Abteilung

MÖBEL

Schlafzim. sol. Vorarbt. 275 u. höh. | Schlafzim. echt Eiche 378, 420

Küch. kpl. 88.90.110 u. höh. Aufwaschtisch 35.- Bettstellen 25.-, 29.-, 34.- Nachtschränke 17.50, 22.- Waschtische 29.-, 38.-, 52.-

Sofas 57.-, 65.-, 78.-, 84.- Couches 56.-, 64.-, 72.-, 84.- Sessel 14.50, 18.-, 26.-, 35.- Chaisel. 24.-, 28.-, 32.-, 38.- Polsterst. 9.75, 11.-, 12.50

Für Wohnzimmer: Rohrstühle 6.75 Wohnzim'tisch 12.- Büfetts 55.-, 98.-, 165.- Zweizgt. 26.-, 30.-, 32.- Büfr. Schränke 44.-, 47.- 3- und 5türige Schränke 100 | 110 | 126 | 150 | 160 cm 68.- | 72.- | 76.- | 110.- | 117.-

Fristerkommoden 75.-, Kleinmöbel, Radio-, Klub-, Lampentische, Flurgarderob. u. geg. Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfen u. Zahlungserl. b. zu 12 Monaten

Seit 60 Jahr. das alte gr. Spezialhaus **Beermann & Kranz** Ruf: 51380 Faulenstraße 14-16

Sämtliche Brennmaterialien noch zu Sommerpreisen liefert prompt und gut **Kohlen-Schwarz** 82006 Kohlenstr. 14-17

Sucht Du Frohsinn und Gemütlichkeit, angenehme Unterhaltung zu jederzeit? Willst Du Dich einmal vergnügt im Tanze drehn, dann mußt Du nach **Oberneuland** zum „Jägerhof" gehen!

Nordischer Hof für Partei-Veranstaltungen (bis 300 Personen)

Familien-Ereignisse durch die Bremer Zeitung bekanntgeben

Diktat Abschriften, Vervielfältigungen Martinistraße 10

Seit 90 Jahren wiederholt sich folgendes:



Bier, das zu kühl ist, wirkt auf den Magen wie eine kalte Dusche. Man erspart ihm den Schrecken durch einen

Underberg



Unser 2. Töchterchen ist angekommen

Toni Figur geb. Maas Ludwig Figur

Bremen, den 27. August 1938

Telmuth

In herzlicher Freude zeigen wir die Geburt eines kräftigen Jungen an

Eta Schilling geb. Ditter Helmuth Schilling

Bremen, den 26. August 1938. z. Z. Privatklinik Wielandstraße.

In herzlicher Freude zeigen wir die Geburt unserer kleinen Hanna an.

Tönjes Vagt und Frau geb. Segelken

Lankenau, den 27. August 1938. z. Z. Wöchnerinnenheim.

Klaus

Die glückliche Geburt eines gesunden **Stammhalters** zeigen hocherfreut an.

Rudolf Böse und Frau, Gerda, geb. Tischendorf.

Bremen, den 28. August 1938. z. Z. Willehadhaus.

Schuhreparaturen jed. Art, Wetten, Wängen, Färben! Werkstatt für feine **Schuhreparatur. Heinr. Wessels,** Am Dobben 53. Ecke Hasen.

Die Verlobung meiner Tochter **Ida-Maria** mit Herrn **Dietrich Masbruch** gebe ich hiermit bekannt

Frau Ida Hilker geb. Wienken

Bremen, Pallaswiesenweg 2

Meine Verlobung mit Fräulein **Ida-Maria Hilker** Tochter des verstorbenen Schiffbauingenieurs Johann Hilker und seiner Frau Gemahlin Ida geb. Wienken, gebe ich hiermit bekannt

Dietrich Masbruch staatl. gepr. Landwirt

Wietzen 7, Kreis Nienburg-Weser

Empfang: Sonntag, den 4. Sept. 1938 von 11.30–13.30 Uhr

Heute entschlief mein lieber treusorgender Mann, mein herzensguter Vater, der Polizeihauptwachtmeister i. R.

Dietrich Meyer

im 68. Lebensjahre.

Im Namen aller Verwandten

Sophie Meyer, geb. Spöring

Hanni Meyer

Bremen, den 25. August 1938

Erlanger Straße 7

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In, Wilhelm-Decker-Haus. Etwaige Kranzspenden nach dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag um 12½ Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Henny Sanders

geb. Bollmann

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Theodor Sanders
Dr. Hermann Sanders und Frau
Wilhelm Sanders
Theodor Sanders und Frau
Hinrich Paul und Frau,
Marga, geb. Sanders
Enkelkinder und Angehörige.

Bremen, Essen (Ruhr), Vegesack, den 27. August 1938 Stephanikirchhof 1.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Nach einem gesegneten Leben wurde heute unsere liebe Tante und Großtante

Margarethe Kropp

geb. Fellermann

im 80. Jahre ihres Lebens von Gott heimgerufen.

Die trauernden Anverwandten.

Osterholz-Tenever den 27. August 1938.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 30. August, 17 Uhr, in der Kirche zu Oberneuland statt.

Bestecke 90 versilbert 24 teilig **RM 36.—** **Hafeken** Bischofsnadel 3

Nach arbeitsreichem Leben entschlief heute sanft und ruhig mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Großvater und Schwager

Heinrich Bade

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emmy Bade, geb. Ackermann
Jürgen Bade
Rudolf Stenning und Frau, Gerta, geb. Bade
und Angehörige.

Bremen, 26. August 1938.

Evtdl. zugedachte Kranzspenden zum Beerdigungs-Institut Pietät, Humboldtstr. erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 30. August, 8.30 Uhr, im Krematorium statt.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Der 1. Maschinist, Herr

Karl Lübbers

ist nach kurzer Krankheit am 26. August 1938 verschieden.

Während seiner langen Tätigkeit bei uns hat er stets seine ganze Kraft für unsere Gesellschaft eingesetzt.

Wir verlieren in ihm einen pflichtbewußten Arbeitskameraden und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 30. August, 4 Uhr nachmittags, von der Kapelle des Vegesacker Friedhofes aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Hackländer, dem Gesangverein bremischer Lokomotivführer und dem Verein ehem. Artilleristen unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen **Geschwister Mieth**

Bremen, August 1938.

Danksagung

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sprechen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pastor Hackländer, dem Gesangverein bremischer Lokomotivführer und dem Verein ehem. Artilleristen unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen **Geschwister Mieth**

Bremen, August 1938.

Danksagung

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, sagen wir hiermit allen, insbesondere auch Herrn Pastor Köper für seine zu Herzen gehenden Trostworte am Sarge unserer lieben Entschlafenen, innigen Dank.

Familie Mammen und Angehörige

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichlichen Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen sowie Herrn Pastor Schäfer für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Gustav Hue u. Angehörige.

Alle Photo-Apparate Auch Leica, Contax und Rolleiflex gegen Zahlungserleichterung. Ihren alten Apparat nehme ich in Zahlung **Photo-Günter** Bahnhofstraße 2

Pelz-Mäntel Jacken nach Maß **Umarbeitungen** **Hugo Kampe** St. Magnusstr. 64 Fernruf 84637

Tapeten, Linoleum, Balatum im Fachgeschäft **EMIL EGGERS** Osterfeuerstr. 4 Ehestandsdarlehen

Betten 100/130 15.12.50.10 130/200 25, 22, 20 140/200 40, 35, 30 **Kissen** 80/80 von 6.50, **Betten-Frank** Inh. Christ. Frank **Hankenstr. 13**

Gesunde Zähne verleihen **Schönheit** Nimm die chlorfreie **Koppus Siegesperle** Zahnpaste Gr. Tube 25 Rpf.

Die Verlobung unserer Tochter **Fenna** mit Herrn **Hermann Saade** geben wir bekannt

Reinhard Schmidt und Frau Fenna geb. Zimmermann

Bremen, im August 1938 Am Barkhof 29

Meine Verlobung mit Fräulein **Fenna Schmidt** zeige ich hiermit an **Hermann Saade**

Osterholz-Scharmbeck im August 1938

Empfang: Freitag, 2. September, von 12 bis 14 Uhr in Bremen, Am Barkhof 29

Nach schwerem Leiden verschied gestern unser hochverehrter Seniorchef, Herr

Heinrich Bade

Durch seinen lauteren Charakter und nimmermüden Fleiß wird der Entschlafene allen seinen Mitarbeitern und Freunden stets ein leuchtendes Vorbild bleiben.

Bremen, den 27. August 1938.

C. Ackermann

Statt Karten

Heute nachmittag verschied sanft und ruhig nach arbeitsreichem Leben, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bauer

Hermann Behrens

im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Herm. Kropp u. Frau, Adelheid, geb. Behrens
Joh. Geerken Ww., Henriette, geb. Behrens
Georg Klatte u. Frau, Meta, geb. Döhle
und Enkelkinder

Borgfeld, Strom, Horn, den 26. August 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. August, 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Trauerfeier in der Kirche zu Borgfeld.

Nach langjähriger schwerer Krankheit verstarb plötzlich meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Schwester und Schwägerin

Olga Brookmann

geb. Macheleidt

in ihrem 61. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Hinrich Brookmann und Angehörige

Bremen, den 26. August 1938 Vegesacker Straße 28

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Ulbremer Straße 159.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 10½ Uhr, in Krematorium statt.

Klara Arens **Wilhelm Riemenschneider** Verlobte

Bremen, 28. August 1938

Ihre Verlobung geben bekannt **Else Alps Herbert Gerdes**

Oberneuland, im August 1938 z. Z. verreist

Ihre Verlobung geben bekannt **Erna Goebel Fritz Würdemann**

Breslau Bremen

28. August 1938 Kein Empfang

Wir haben uns vermählt **Christian Horstkotte Gerda Horstkotte** geb. Mildahn

26. August 1938 z. Z. verreist

Ihre Vermählung geben bekannt **Wilhelm Bartels Herta Bartels** geb. Berndes

Bremen, den 27. August 1938. Rembrandtstraße 17.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlich.

Wilh. Früchtenicht u. Frau Vegesacker Straße 67.

Ein sanfter Tod erlöste meine liebe Mutter, meine gute, liebe Oma, Frau

Alma Müller Wwe. geb. Heuer

von ihrem langen, schweren Leiden im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer:

Frau Alma Pelz, geb. Müller
Oskar Pelz

Bremen, den 26. August 1938 Nienburger Straße 16

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier ist am Dienstag, 30. August, um 9½ Uhr, statt am Montag, im Krematorium.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Häuteverwertungs-Ges., dem J.-Trupp III Abschn. „Süd", den Schwestern Sophie und Lisa für die liebevolle Pflege im Willehadkrankenhaus, sowie Herrn Pastor Hackländer für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

Hermann Klinge
Louis Ommen und Frau, Minna, geb. Koese.

Gastfeldstraße 77.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen, insbesondere Herrn Pastor Wahle für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Lina Harjes, geb. Dellmann
Kinder u. Angehörige

Bremen, im August 1938

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Penzel, unseren innigsten Dank.

Minna Tiede

Friedrich Kuhlmann **Augusta Kuhlmann** geb. Gieseler

Vermählte

Bremen, den 26. August 1938 Mainstraße 58

Kokos 57 cm br. M 1.75 67 „ „ „ 1.95 75 „ „ „ 2.40 90 „ „ „ 2.70 120 „ „ „ 3.75 **Gebr. Feise** b. d. Steintor 58

Hans Christian Paulßen von Beck Dipl.-Ingenieur

Magrid Paulßen von Beck geb. Böttger

Vermählte

27. August 1938

Berlin-Tempelhof, Friedrich-Karl-Straße 36

Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei der **Bremer Zeitung**

Zu einer Stunde

wird eine FLUGANIT-Lackierung staubtrocken. In wenigen Stunden danach klebfest und über Nacht wird sie vollkommen dasselbe: KRATZFEST, SCHLAGFEST, WETTERFEST.



FLUGANIT AUS DEUTSCHEN ROHSTOFFEN HERGESTELLT

J. D. Flügger, Ruf: 209 51 Komturstr. 2a und Vor dem Steintor 166

Zu beziehen durch den Farbenhandel. Auf Wunsch werden Bezugsquellen und Maler nachgewiesen.

Kauf' Kohlen im August... Wir raten es Dir weise, Jetzt ist das Kaufen eine Lust — Es gelten **„Sommerpreise"!** STOLZENBACH



Dienstag, den 30. August: Beginn der Winterspielzeit im TIVOLI

Paula Wessely

in ihrem neuesten Filmwerk:

Spiegel des Lebens

Ein Großfilm der Tobis mit **Peter Petersen** und **Attila Hörbiger**

Vorverkauf für die numerierte Abendvorstellung auf 3 Tage im Voraus ab Montag an der Tivoli-Kasse von 11 bis 13 Uhr und ab 18 Uhr. Ruf 20801

TIVOLI

Ab Dienstag täglich!
5.30 nicht numeriert
8.45 numerierte Plätze

DIE
UFA-THEATER
ZEIGEN

Heute 3¼ 6¼ 8¾
Morgen, Montag 6¼ 8¼

! Nur noch heute und morgen !
in dem Zirkus-Großfilm
Hans Albers
Fahrendes Volk
mit Françoise Rosay, Hannes Stelzer
Für Jugendliche nicht zugelassen.
Vorverkauf für die 6¼ u. 8¾-Uhr-Vorstellungen v. 11-1 u. ab 4 Uhr a. d. Theaterkasse

METROPOL

TÄGLICH 3½ 6.00 8¾
in dem UFA-Kriminalfilm
Willy Birgel
Der Fall DERUGA
mit Geraldine Katt, Käthe Haack
Für Jugendliche nicht zugelassen
Vorverkauf für die 6.00 u. 8¾-Uhr-Vorstellungen ab 4 Uhr a. d. Theaterkasse

EUROPA

Nur noch heute u. morgen!
Karl Ritter's
Lustspiel-Erfolg der UFA
Lilian Harvey
Capriccio
mit Paul Kemp, Viktor Staal
+ Für Jugendliche nicht zugelassen +
Heute 5½ u. 8¼ Morgen
KAISER 5.00 8¼ PALAST 5.00 8¼

KAISER PALAST

Nur noch heute u. morgen!
Anny Ondra
Narren im Schnee
Der Lachschlager mit Paul Richter, P. Klinger, P. Heidemann
+ Die Jugend hat Zutritt +
Heute APOLLO HANSA 5½ 8¼ 5½ 8¼
Morgen 8¼

APOLLO HANSA

In allen Theatern
DIE NEUESTE TONWOCHE

Heute große Jugend-Vorstellungen
KAISER 3.00 APOLLO 2½ PALAST 3.00
Anny Ondra in dem Lachschlager **Narren im Schnee**

VORANZEIGE



Heimat

mit
Heinrich George, Ruth Hellberg, Lina Carstens, Paul Hörbiger
Leo Slezak, Georg Alexander, Hans Nielsen, Franz Schafheitlin
Ein UFA-Film nach dem Schauspiel von Hermann Sudermann
Spielleitung: Prof. Carl Froelich

Ab Dienstag, den 30. cr.
täglich 3½, 6.00, 8½

METROPOL

Der Vorverkauf f. d. numer. Abendvorstellung **hat begonnen!**
Abendvorstellung
und findet ab heute täglich von 11—1 Uhr und ab 4 Uhr für 3 Tage im voraus an der der Theaterkasse statt

---

Gewinnauszug
5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (27. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck Verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 26. August 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 318411 333548
6 Gewinne zu 5000 RM. 204850 325126 350779
8 Gewinne zu 3000 RM. 146682 267312 276592 376929
18 Gewinne zu 2000 RM. 88421 120604 173653 191927 192672 195268 218586 261120 288508
54 Gewinne zu 1000 RM. 55984 72077 72328 106559 127131 144588 148931 179190 181637 191710 224416 224552 263439 267860 278627 289049 303992 306312 337072 349302 352454 353362 360014 360937 368169 391909 399906
90 Gewinne zu 500 RM. 5380 9754 10160 12054 45093 61631 82710 82885 90906 109054 120286 125978 142149 145341 153337 157414 166641 167698 178589 181546 183099 186767 192776 195964 196168 227153 231249 238354 247025 260986 263846 268834 269066 271681 278616 287770 290006 320854 348617 371072 371871 372093 372501 394739 399434

214 Gewinne zu 300 RM. 182 2549 2956 7912 8166 14759 15043 18464 20680 21416 26222 26861 27608 27872 32480 36612 38106 47498 48461 51455 56206 73502 76166 80706 81343 81816 82331 88600 88933 103394 105439 107613 118756 121541 125801 137090 141696 147650 148587 150444 152699 159997 161639 163047 164434 169570 172081 174522 174607 176301 179559 182486 187153 202006 206947 209827 213122 224088 226740 237221 247188 250365 256625 259253 261229 264614 271392 271529 276163 276151 279975 283335 284867 285474 287108 288283 291787 293941 301154 310725 315066 320792 321019 321791 323216 323324 323938 329328 330627 335068 336393 338517 338898 340096 345235 346683 351139 351643 355094 356607 363843 364828 367268 389935 392017 395836 396023

Außerdem wurden 4606 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 291546
8 Gewinne zu 3000 RM. 107552 152882 249751 382858
14 Gewinne zu 2000 RM. 79196 110142 166518 228025 275881 312368 347935
26 Gewinne zu 1000 RM. 34314 115030 189062 204928 206867 210292 214001 229670 299984 328591 372268 376857 383222
64 Gewinne zu 500 RM. 3506 6191 6824 12060 24387 60686 61813 80577 91007 123315 135639 136619 139361 145313 189639 209277 228833 254663 260586 263974 266763 267032 273626 285529 288768 306095 348294 366187 366191 369988 370715 377011

154 Gewinne zu 300 RM. 13048 23638 30030 41652 57631 57664 58651 62355 66216 70750 81918 88867 90006 103056 103710 106246 105270 116304 125056 125686 133891 140641 147306 148916 154792 159051 159715 170990 174038 177489 177606 178404 182186 188295 188296 190499 191196 191868 196122 204145 206743 210489 212147 223632 223908 235196 235392 237578 240418 241526 244854 254199 257582 260836 269038 292833 297720 300566 301738 313667 315436 317327 325616 338847 350350 358731 359923 362743 365837 381149 382988 386796 389067 389767 393372 393871 394720

Außerdem wurden 4232 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 48 zu je 10000, 80 zu je 5000, 166 zu je 3000, 400 zu je 2000, 1354 zu je 1000, 2070 zu je 500, 4100 zu je 300, 96258 zu je 150 RM.

In allen Theatern
Wochenschau-Sonderdienst
Ungarns Reichsverweser Admiral von Horthy besucht Deutschland

Nur noch heute und morgen
Heute 3 Vorstellungen 3.00 5.45 8.45
Geraldine Katt



Florentine

In weiteren Rollen:
Paul Hörbiger, Hans Holt, Fritz Hoopts, Günther Lüders
Jugendliche nicht zugelassen!
TIVOLI 3.00 5.45 8.45

Das ist er!



Heinz Rühmann
Heimkehr ins Glück
(in Neuaufführung)
Seine Partner sind:
Luise Ullrich
Paul Hörbiger, P. Heidemann
Das muß man gesehen haben!
Jugendliche nicht zugelassen!
SCHAUBURG 5.45 8.30
Wochentags 4.30 8.30

Die Kriminal-Sensation Bremens Stadtgespräch!

ROBERT TAYLOR
BARBARA STANWYCK
VICTOR Mc LAGLEN
UNTER VIER AUGEN

In deutscher Sprache!
Jugendliche nicht zugelassen!
MODERNES 5.45 8.15
Montag auch 4.30

Der große Lacherfolg!!



Zwei gute Kameraden

Ein heiterer Spiel aus dem Soldatenleben
Paul Hörbiger, Fritz Kampers
Jessie Vihrog
Jugendliche nicht zugelassen!
DECLA 5.30 8.15

Gr. Jugendvorstellungen
Schauburg 3.15
Das Mädchen mit dem guten Ruf
Für Jugendliche über 14 Jahre
Modernes 3.00
Der Pampasreiter
Großer Wildwestfilm
Decla 3.00
Pat und Patachon als Mädchenräuber

Zur alten Kogge

Seemannstraße 1, ab Domshof - Ellenberger
früher Amtsfischerhaus - Ruf: 27827

Landlust
RABLINGHAUSEN

Herrlicher Sommergarten
Kinderbelustigungen, angenehmer Familienaufenthalt
Ab 16 Uhr **Freikonzert** bei gutem Wetter im Garten
Ab 18 Uhr **Gesellschaftstanz**
Stimmung! Humor!

Admiral-
PALAST • HEMMSTR.

8.15, Sonntag 5.30 u. 8.15
Magda Schneider, Wolf Albach-Retty in
Frühlingsluft
Nach der Operette von Josef Strauß
Heute 3 Uhr Jugend-Vorstellung
Theodor Körner

CASINO

Nächsten
Sonnabend, den 3. Sept.
In allen Räumen
Das herrliche und lustige
Strandfest auf Java
Reizende Badenixen u. fesche Wasserratten, heißblütige Javanerinnen, Segler — Paddler — Schwimmeffinnen und alle Wassersportler und -Sportlerinnen tanzen, lachen, losen
Prachtvolle Stranddekoration
Bunte Laternen - Illumination
— 500 Sonnenschirme —
Gr. Strand-Ball
Tanzsportkapelle Gallwitz
Strandanzüge, Dirndl- und Sommerkleidung erwünscht!
Karten im Vorverkauf 60 Pfg. bei Wollenweber, Ansgaritorstraße 22, beim Gewerbehaus; Heim-Radio, Sögestr.; Thatje, Brill; Niemeyer, Westerstraße; Freese, Dobbenhaus u. Daventor; Kückelhahn, Brückenstr.; Stilie, Steintor; Albrecht, Findorffstr.; Rottmann, Admiralstraße u. im Casino, Ruf 37185

KDF-WINTER PROGRAMM 1938/39

Feierabend-Gemeinschaften
6 große Veranstaltungen zum Preise von RM 6.-, u. a. Freimarktsvarieté in den Centralhallen, Konzert des Reichssinfonie Orchesters, Wiener Revue „Alles fürs Herz"

Konzert-Anrecht
in Gemeinschaft mit der Philharmonischen Gesellschaft, 6 Konzerte mit dem Staatsorchester Bremen und namhaften Solisten zum Preise von RM 9.— 4 Kammerkonzerte zum Preise von RM 8.50

Anrecht im Staatstheater
12 Vorstellungen „Montags"

Programme und Anmeldescheine bei den KdF-Betriebswarten sowie bei den KdF. Verkaufsstellen Nordstraße 43 und U. L. Frauenkirchhof 10/11
Telefonische Auskünfte 84201, Apparat 01

Briefmarken
Ländersammlungen in großer Auswahl
O. GRALKI
Molkenstr. 41/42
D 2 30 82

Heute noch einmal die gr. volkstümliche Vorstellung im

ASTORIA

Sie sehen das hervorragende August-Programm
mit Ed. Enseach, Annabell u. Jack, Paul Gründel, Alezis, Ernestine und Spaßvogel, 2 Brandinis, Emmy Bella, Ali und Done, Thea Menzell, Suppek, 2 Tangolitas, Atra, Luise Surhoff

Heute nachm. im Astoria der beliebte 4 Uhr-Tee
Atlantic-Künstlerspiele
1. Etage
täglich nachmittags und abends eine heitere Spielfolge bester Artistik.

Nur noch wenige Tage
hören Sie das ausgezeichnete Orchester **Ewald Franke** mit seinen Schweizer Solisten im
• • • Atlantic-Café • • •

Druckſachen ■ Bremer Zeitung

BVG
Ihre Reise im September!
Gesellschaftsreisen
5 Tg. **Rhein, Ahr** 5. und 12. Sept.
7 Tg. **Rhein, Mosel** 5. u. 12. Sept.
Südharz 5 Tage 7 Tage 5. September
Thüringen 5 Tage 5. September 7 Tage 12. September
Helgoland 30. Aug., 1. u. 5. Sept. RM 875
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag:
In die **Heide** nach:
Wilsede 4.-, Fallingbostel 3.50
Täglich: **Ins Blaue** 9 Uhr RM. 2.75 15 1.50
Nur Vorverkauf: zuzügl. Bef.-St
Reisebüro „Scharnow", Lloydreisebüro Verkehrsverein (für Ausflugsfahrten), Bremer Vorortbahnen, Veranstalter

---

Barberina

Eleanor Powell — Robert Taylor
Buddy Ebsen u. a.
in dem Großerfolg der MGM.:
Broadway-Melodie 1938
(In deutscher Sprache!)
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Sonnt.-Anf.-Zeiten: 3 — 5 — 7 — 9 Uhr

WELT THEATER
NORDSTRASSE 201/13

Sonntag 5.30 u. 8.25 Montag 8.25
Signale nach London
Sonntag 2.30 gr. Jugendvorstellung
Adele Sandrock
Alles hört auf mein Kommando

Weserlust
Die Gaststätte am Osterdeich
Inh. Ferd. Hundertmark
Behagliche Räume • Sehr solide Preise
Gesellschafts-Tanz

Parkhaus

Heute nachm. ab 3.30 Uhr
Großes Garten-Konzert
ausgeführt vom Musikzug des RAD.
Leitung: Obermusikzugführer W. Bahrs
Tanztee
Abends:
Gesellschaftstanz

Königin

Die Tanzstätte am Hauptbahnhof
Inh. Ferd. Hundertmark
Das stimmungsvoll-festliche Weinrestaurant mit erstklassigen Tanzdarbietungen.
Das vornehm-behagliche Bierrestaurant mit der Marmor-Tanzfläche
Die neue entzückende Bar
Der Höhepunkt der Stimmung des Abends
Der Eintritt ist frei

Preisskat
Heute 17 und 20½ Uhr:
Gr. Geldpreisskat.
Müller, Vegesackerstr. 43/45

Verleihen

Darlehn
an Festangestellte, ohne Bürgen und Vorspesen — Brutto gehalt mindest. 200 ℳ — zu vergeb. durch Makler Ernst Stock, Kiel, Sophienblatt 28 A

Ein guter Rat in allen Fällen Kleinanzeigen in der Bremer Zeitung

---

FÜR KLEINANZEIGEN
bis 30 mm Höhe, gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von **8 Pfennig** je mm. Bremer Zeitung